



Deutsche
Bundesbank
Monatsbericht
April 2001

53. Jahrgang
Nr. 4

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf (0 69) 95 66-1
Durchwahlnummer (0 69) 95 66 . . .
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Ausland 4 14 431
Telefax (0 69) 5 60 10 71

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006

Abgeschlossen am 20. April 2001

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird auf Grund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank vom 26. 7. 1957 veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.

Inhalt

Kurzberichte	5
---------------------	----------

Konjunkturlage	5
Öffentliche Finanzen	7
Wertpapiermärkte	9
Zahlungsbilanz	11

Die neue Baseler Eigenkapital- vereinbarung (Basel II)	15
---	-----------

Rolle und Verhalten deutscher Fonds- manager auf dem Aktienmarkt	45
---	-----------

Struktur der Kapitalverflechtung deutscher Unternehmen mit dem Ausland Ende 1999	61
---	-----------

Statistischer Teil	1*
---------------------------	-----------

Wichtige Wirtschaftsdaten für die EWU	6*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der EWU	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze	43*
Kapitalmarkt	48*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	52*
Konjunkturlage	60*
Außenwirtschaft	67*

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	77*
---	------------

Kurzberichte

Konjunkturlage

Verarbeitendes Gewerbe

Auftragseingang und Produktion im Verarbeitenden Gewerbe haben sich zu Jahresbeginn 2001 unterschiedlich entwickelt. Während die Erzeugung zunahm, blieben die Bestellungen hinter dem Ende des vergangenen Jahres erreichten Niveau zurück. Im Februar – bis zu dem die statistischen Angaben gegenwärtig reichen – waren die Orders saisonbereinigt nicht höher als im Vormonat. Die beiden ersten Monate des Jahres zusammen genommen, ergab sich ein Rückgang im Vergleich zum Herbst 2000 um 2 %. Nach einem zweistelligen Zuwachs im vierten Quartal wurde das Vorjahrsergebnis um rund 6½ % übertroffen.

*Auftrags-
eingang*

Insbesondere die Geschäftsabschlüsse mit dem Ausland bewegten sich zuletzt in ruhigeren Bahnen, wenngleich sie den Vorjahresstand im Zweimonatsabschnitt weiterhin um reichlich 10 % überschritten. Mit einem Zuwachs im Jahresvergleich von rund 3½ % blieben die Bestellungen inländischer Kunden wiederum deutlich dahinter zurück, sie konnten sich aber saisonbereinigt gegenüber Ende 2000 weitgehend behaupten.

Die Erzeugung des Verarbeitenden Gewerbes, die im Februar nach Ausschaltung der jahreszeitlich üblichen Schwankungen ebenso hoch war wie im ersten Monat des Jahres, ging im Januar/Februar merklich über den Stand des Schlussquartals 2000 hinaus. Der Zuwachs im Zwölfmonatsvergleich belief sich wie zuvor auf rund 7¾ %. Hierbei dürfte

Produktion

Zur Wirtschaftslage in Deutschland *)

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen); 1995 = 100			
	Verarbeitendes Gewerbe 1)			Bauhauptgewerbe
	insgesamt	davon:		
Inland		Ausland		
2000 2. Vj.	126,4	111,9	152,4	80,2
3. Vj.	127,4	110,4	158,3	75,0
4. Vj.	130,3	111,0	165,0	76,5
Dez.	131,7	111,7	167,9	77,9
2001 Jan.	127,8	111,2	157,6	74,3
Febr.	127,5	111,0	157,1	74,6
Produktion; 1995 = 100				
Zeit	Verarbeitendes Gewerbe			Bauhauptgewerbe
	insgesamt	darunter:		
		Vorleistungsgüterproduzenten 2)	Investitionsgüterproduzenten	
2000 2. Vj.	119,0	120,5	124,3	80,4
3. Vj.	121,4	121,9	129,5	78,7
4. Vj.	121,0	122,2	129,0	84,9
Dez.	121,5	123,4	128,9	86,6
2001 Jan.	124,7	124,2	136,5	79,4
Febr.	124,4	124,8	134,0	87,4
Arbeitsmarkt				
Zeit	Erwerbstätige 3)	Offene Stellen	Arbeitslose	Arbeitslosenquote in % 4)
	Anzahl in 1 000			
2000 2. Vj.	38 501	509	3 918	9,6
3. Vj.	38 583	524	3 869	9,5
4. Vj.	38 699	542	3 802	9,3
2001 Jan.	38 728	531	3 780	9,3
Febr.	...	536	3 785	9,3
März	...	537	3 797	9,3
Preise; 1995 = 100				
Zeit	Einfuhrpreise	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte 5)	Gesamtwirtschaftliches Baupreisniveau 6)	Preisindex für die Lebenshaltung
2000 3. Vj.	113,1	102,4	99,2	107,2
4. Vj.	115,5	103,7	99,5	107,9
2001 1. Vj.	...	...	99,6	108,8
Jan.	112,8	104,5	.	108,4
Febr.	113,1	104,8	.	108,9
März	...	...	.	109,1

* Angaben vielfach vorläufig. — 1 Ohne Ernährungs-gewerbe und Tabakverarbeitung. — 2 Ohne Energiever-sorgung sowie ohne Bergbau und Gewinnung von Stei-nen und Erden. — 3 Inlandskonzept. — 4 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. — 5 Im Inlandsabsatz. — 6 Eigene Berechnung. Stand zur Quartalsmitte.

Deutsche Bundesbank

auch der Rückgriff auf einen insbesondere in den letzten Monaten von 2000 gewachsenen Auftragsbestand mitgespielt haben.

Bauhauptgewerbe

Die Nachfrage nach Leistungen des Bauhauptgewerbes ist im Januar/Februar saisonbereinigt deutlich zurückgegangen. Der Vergleichsstand des Vorjahres wurde mit 8% stärker als zuvor unterschritten. Ausschlaggebend hierfür war eine merkliche Zurückhaltung der gewerblichen wie auch der öffentlichen Auftraggeber. Diese hatten in den letzten Monaten des vergangenen Jahres noch viele Bauvorhaben in Auftrag gegeben. Allein im Wohnungsbau hat sich die Auftragslage Anfang 2001 etwas gebessert.

Auftrags-eingang

Die Produktion des Bauhauptgewerbes hat sich im Februar nach Abklingen des kalten Winterwetters wieder etwas erholt. Dass die Lage in der Bauwirtschaft gleichwohl weiterhin sehr ungünstig ist, wird an dem seit Anfang 2001 auf reichlich ein Zehntel vergrößerten Rückstand der Erzeugung gegenüber dem Vorjahr deutlich.

Produktion

Arbeitsmarkt

Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich in der jüngsten Zeit nicht mehr verbessert. Den Schätzungen des Statistischen Bundesamtes nach verharrte die Beschäftigung im Januar saisonbereinigt bei 38,73 Millionen Erwerbstätigen. Der Anstieg im Vorjahresvergleich, der im vierten Quartal 2000 bei knapp 1½% gelegen hatte, verringerte sich auf etwas über 1%.

Erwerbstätige

Arbeitslose

Die Zahl der bei der Bundesanstalt für Arbeit registrierten Arbeitslosen ist im März saisonbereinigt erneut leicht gestiegen. Sie lag zuletzt bei 3,80 Millionen. Das waren rund 140 000 Betroffene weniger als ein Jahr zuvor. Die Arbeitslosenquote belief sich nach Ausschaltung der jahreszeitlich üblichen Bewegungen unverändert auf 9,3 %.

Preise

Verbraucherpreise

Der Anstieg des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Vorjahresvergleich hat sich im März geringfügig auf 2,5 %, nach 2,6 % im Vormonat, verringert. Während ein leichter Rückgang der Energiepreise entlastend wirkte, hat sich die Teuerung der Nahrungsmittel zuletzt deutlich verstärkt. Kräftige Preissteigerungen waren nicht nur im Gefolge von BSE zu verzeichnen, auch das recht kühle und regnerische Wetter führte zu Preisanhebungen bei den saisonabhängigen Nahrungsmitteln. Bei den übrigen Waren und Dienstleistungen hielten sich die Preisbewegungen überwiegend in engen Grenzen.

Einfuhrpreise

Die Einfuhrpreise haben sich im Februar saisonbereinigt zwar wieder etwas erhöht, da der Anstieg aber geringer war als zur gleichen Zeit von 2000, ist die Vorjahrsrate von 6,5 % im Januar auf 5,4 % gesunken. Am stärksten hat sich der Preisauftrieb binnen Jahresfrist im Bereich der Rohstoffe und Halbwaren verringert, dagegen blieben die Preisbewegungen bei den Fertigwaren mit zuletzt 2,8 % weiterhin deutlich unterdurchschnittlich.

Industrielle Erzeugerpreise

Die Abgabepreise der Industrie im Inlandsabsatz haben saisonbereinigt im Februar leicht

zugenommen. Der Abstand zum Vorjahr vergrößerte sich auf 4,7 %, nach 4,6 % zum Jahresanfang. Wesentlich hierfür war, dass Energieträger nochmals im Preis stiegen. Ohne diese gerechnet, ist die Vorjahrsrate geringfügig auf 2,3 % zurückgegangen. Hierin spiegelt sich vor allem die Preisentwicklung bei den Konsumgütern wider. Erzeugnisse aus dem Investitionsgüterbereich haben sich binnen Jahresfrist nur wenig verteuert.

Öffentliche Finanzen

Verschuldung der Gebietskörperschaften

Nach dem beträchtlichen Schuldenabbau im Januar, der durch die Sondertilgung aus den UMTS-Erlösen ermöglicht wurde, weiteten die Gebietskörperschaften im Februar ihre Verschuldung mit $\frac{3}{4}$ Mrd Euro wieder leicht aus. Dies ist überwiegend auf die Nettokreditaufnahme der Länder zurückzuführen, die sich Mittel in Höhe von 1 Mrd Euro beschafften. Dabei dominierte die Begebung von Obligationen (knapp $1\frac{1}{2}$ Mrd Euro), während kurzfristige Überbrückungskredite von Banken um $\frac{1}{2}$ Mrd Euro reduziert wurden. Der Bund tilgte dagegen netto nochmals knapp $\frac{1}{2}$ Mrd Euro. Hier war der Mittelzufluss aus dem Geldmarkt (knapp 1 Mrd Euro) und aus der Aufstockung der im Vorjahr emittierten dreißigjährigen Bundesanleihe ($4\frac{1}{2}$ Mrd Euro) sowie der Marktpflege (knapp $1\frac{1}{2}$ Mrd Euro) etwas niedriger als der deutliche Rückgang der ausstehenden Verbindlichkeiten bei den Schuldscheindarlehen ($3\frac{1}{4}$ Mrd Euro) sowie bei Bundesobligationen (3 Mrd Euro) und Bundesschatzbriefen (1 Mrd Euro). Die

Februar

Marktmäßige Nettokreditaufnahme

Mrd Euro

Kreditnehmer	2000		2001	
	insgesamt ts)	darunter: Jan./Febr.	Jan./ Febr. ts)	Febr. ts)
Bund 1)	+ 1,8	+ 11,0	- 19,6	- 0,4
Länder	+ 11,0	- 1,2	+ 2,0	+ 1,0
Gemeinden 2) ts)	+ 0,8	+ 0,2	- 0,1	- 0,1
ERP-Sondervermögen	+ 2,4	- 0,0	+ 0,6	+ 0,2
Fonds „Deutsche Einheit“	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,0
Gebietskörperschaften, insgesamt	+ 16,3	+ 10,2	- 16,3	+ 0,7

1 Einschl. Entschädigungsfonds. — 2 Einschl. Zweckverbände.

Deutsche Bundesbank

Sondervermögen weiteten ihre Verbindlichkeiten geringfügig aus. Dahinter verbergen sich freilich beträchtliche Umschichtungen in der Verschuldung des Fonds „Deutsche Einheit“. Hier wurde der Finanzierungsbedarf für die Rückzahlung einer im Februar auslaufenden zehnjährigen Anleihe in Höhe von 5 Mrd Euro und für den Abbau kurzfristiger Überbrückungskredite ($\frac{3}{4}$ Mrd Euro) über eine Ausweitung von Schuldscheindarlehen ($2\frac{1}{4}$ Mrd Euro) sowie eine zusätzliche Verschuldung in Form von Bundesobligationen ($3\frac{1}{2}$ Mrd Euro) gedeckt. Die Gemeinden könnten ihre Verschuldung im Februar leicht zurückgeführt haben.

Kreditaufnahme des Bundes

Im März erhöhte der Bund seine Verschuldung erstmals in diesem Jahr, und zwar um fast $3\frac{1}{2}$ Mrd Euro. Dabei griff er ausschließlich auf den Geldmarkt zurück und stockte dort seine Verbindlichkeiten um gut $3\frac{1}{2}$ Mrd Euro auf. Zwar wurde auch der Kapitalmarkt mit brutto rund $7\frac{3}{4}$ Mrd Euro beansprucht. Dem standen aber Tilgungen in etwa gleicher Höhe gegenüber. Bei der Bruttokreditaufnahme dominierte eine Emission von Bundeschatzanweisungen mit einem Rekordvolumen von gut 8 Mrd Euro (einschließlich der Aufnahme für den Fonds „Deutsche Einheit“). Deutlich geringere Beträge verschaffte sich der Bund aus dem Abbau von Marktpflegebeständen bei Anleihen (knapp $1\frac{1}{2}$ Mrd Euro) sowie aus seinen Daueremissionen (insgesamt knapp 1 Mrd Euro). Die Abnahme des Bestands an Schuldscheindarlehen setzte sich mit netto $1\frac{3}{4}$ Mrd Euro in abgeschwächter Form gegenüber dem Vormonat fort.

Im März ...

Im ersten Vierteljahr 2001 reduzierte der Bund seine Verschuldung um gut 16 Mrd Euro. Ohne die aus den UMTS-Erlösen finanzierte Ablösung von Verbindlichkeiten des Ausgleichsfonds „Währungsumstellung“ in Höhe von 33 Mrd Euro hätte sich die Nettokreditaufnahme mithin auf 17 Mrd Euro belaufen. Fortgesetzt hat sich die Bevorzugung der Finanzierung über Anleihen, deren Umlauf um knapp $9\frac{1}{2}$ Mrd Euro erhöht wurde. Die kürzerfristigen Formen der Kapitalmarktverschuldung (U-Schätze, Finanzierungsschätze und Schatzanweisungen) trugen abzüglich der Tilgungen nur mit insgesamt 1 Mrd Euro zu der Nettokreditaufnahme des Bundes bei. Das umlau-

... und im ersten Quartal

Marktmäßige Kreditaufnahme des Bundes

Position	2001			
	März		Januar/März	
	Brutto	Netto	Brutto	Netto
Veränderung der Geldmarktverschuldung	3,61	3,61	16,42	16,42
Veränderung der Kapitalmarktverschuldung insgesamt ¹⁾	7,72	- 0,14	30,24	- 32,56
Unverzinsliche Schatzanweisungen	-	-	4,94	0,18
Finanzierungsschätze	0,12	0,05	0,38	0,08
Schatzanweisungen ²⁾	4,70	- 0,13	5,79	0,75
Bundessobligationen	0,66	0,66	2,91	- 2,04
Bundesschatzbriefe	0,03	- 0,37	0,19	- 1,42
Anleihen	1,38	1,38	14,30	9,37
Bankkredite	0,83	- 1,71	1,74	- 5,33
Darlehen von Nichtbanken	-	-	-	- 0,07
Sonstige Schulden	-	- 0,04	-	- 34,07
Kreditaufnahme insgesamt	11,33	3,47	46,66	- 16,14

¹ Nachrichtlich: Kreditaufnahme gemäß Bundeshaushaltsplan im Gesamtjahr 2001: brutto: 138 Mrd Euro, netto: 22,3 Mrd Euro (ohne Tilgungen von Ausgleichsforderungen aus UMTS-Erlösen in Höhe von 33 Mrd Euro). — ² Einschl. Aufnahme für FDE: 8,2 Mrd Euro (März) bzw. 9,3 Mrd Euro (Jan./März). — ³ Einschl. Aufnahme für FDE: 6,4 Mrd Euro. — ⁴ Einschl. Aufnahme für ERP: 14,7 Mrd Euro.

Deutsche Bundesbank

fende Volumen der Bundesschatzbriefe verringerte sich um 2 Mrd Euro beziehungsweise 1 ½ Mrd Euro. Die Geldmarktverschuldung wurde zwar um 16 ½ Mrd Euro ausgeweitet. Dabei ist jedoch zu beachten, dass das Volumen dieser kurzfristigen Überbrückungskredite zum Ende letzten Jahres fast vollständig abgeschmolzen war. Die für das laufende Jahr veranschlagte Bruttokreditaufnahme in Höhe von 138 Mrd Euro wurde im ersten Quartal bereits zu einem Drittel gedeckt, was allerdings nicht untypisch ist für die unterjährige Gestaltung der Mittelbeschaffung des Bundes.

Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

Inländische Schuldner begaben im Februar Anleihen im Kurswert von 68,3 Mrd Euro. Dem Betrag nach waren gut drei Viertel der Emissionen in Euro denominated. Das Emissionsvolumen war zwar geringer als im Vormonat (83,5 Mrd Euro), auf Grund der zurückgegangenen Tilgungen nahm der Marktumlauf von Rentenpapieren im Ergebnis jedoch mit 13,6 Mrd Euro wieder zu, nachdem er im Januar noch zurückgegangen war. Ausländische Schuldverschreibungen wurden für netto 9,4 Mrd Euro im Inland untergebracht. Im Ergebnis wurden ausschließlich auf Euro lautende Anleihen ausländischer Emittenten verkauft. Der Netto-Absatz in- und ausländischer Schuldverschreibungen betrug im Februar 23,0 Mrd Euro, verglichen mit 6,9 Mrd Euro im Januar.

Absatz von Rentenwerten

Die Kreditinstitute begaben im Februar per saldo eigene Schuldverschreibungen für 15,1 Mrd Euro, gegenüber 17,3 Mrd Euro im Januar. Dabei standen die Sonstigen Bankschuldverschreibungen und die Öffentlichen Pfandbriefe mit 9,9 Mrd Euro beziehungsweise 4,2 Mrd Euro im Vordergrund. Hypothekendarlehen wurden für 2,5 Mrd Euro verkauft, während der Marktumlauf von Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten um 1,6 Mrd Euro zurückging. Der Netto-Absatz von Industrieobligationen war mit 0,9 Mrd Euro geringer als im Vormonat (1,7 Mrd Euro).

Bankschuldverschreibungen und Industrieobligationen

Absatz und Erwerb von Rentenwerten

Mrd Euro			
Position	2001 Januar	2001 Februar	2000 Februar
Absatz			
Inländische Rentenwerte 1)	- 5,0	13,6	19,2
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	17,3	15,1	12,9
Anleihen der öffentlichen Hand	- 24,0	- 2,4	5,0
Ausländische Rentenwerte 2)	11,9	9,4	15,7
Erwerb			
Inländer	9,6	20,9	29,8
Kreditinstitute 3)	- 1,2	13,0	17,0
Nichtbanken 4)	10,9	7,9	12,8
darunter:			
inländische Rentenwerte	4,2	7,7	4,5
Ausländer 2)	- 2,7	2,1	5,1
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	6,9	23,0	34,9

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — 2 Transaktionswerte. — 3 Buchwerte, statistisch bereinigt. — 4 Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

Anleihen der öffentlichen Hand

Die öffentliche Hand reduzierte ihre Rentenmarktverschuldung im Februar um 2,4 Mrd Euro. Dieser Rückgang beruht im Wesentlichen auf Tilgungen des Fonds „Deutsche Einheit“. Der Bund nahm im Februar Mittel in Höhe von 1,5 Mrd Euro am Rentenmarkt auf. Im Einzelnen setzte er zehnjährige und dreißigjährige Bundesanleihen für 0,8 Mrd Euro beziehungsweise 0,7 Mrd Euro ab. Bundesobligationen und Bundesschatzanweisungen wurden für 0,7 Mrd Euro beziehungsweise 0,3 Mrd Euro verkauft. Der Umlauf von Bundesschatzbriefen ging um 1,0 Mrd Euro zurück.¹⁾ Die Länder brachten im Ergebnis für 1,4 Mrd Euro Rentenwerte unter.

DM-/Euro-Anleihen ausländischer Emittenten

Der Brutto-Absatz von DM-/Euro-Anleihen ausländischer Emittenten, die unter inländischer Konsortialführung begeben wurden,

belief sich im Februar auf 3,0 Mrd Euro (Januar: 1,2 Mrd Euro). Nach Abzug der – im Vergleich zum Vormonat – höheren Tilgungen ging der Umlauf um 2,6 Mrd Euro zurück.

Auf der Erwerberseite des Rentenmarkts standen im Februar die inländischen Kreditinstitute im Vordergrund. Sie stockten ihre Anleiheportefeuilles um 13,0 Mrd Euro auf. Davon entfielen 9,3 Mrd Euro auf ausländische und 3,8 Mrd Euro auf inländische Papiere. Die Banken kauften inländische Bankschuldverschreibungen für 4,6 Mrd Euro, während sie Anleihen der öffentlichen Hand für 0,9 Mrd Euro abgaben. Die einheimischen Nichtbanken erhöhten ihren Bestand an festverzinslichen Wertpapieren um 7,9 Mrd Euro. Sie erwarben fast ausschließlich inländische Schuldverschreibungen (7,7 Mrd Euro). Die ausländischen Anleger legten im Februar 2,1 Mrd Euro in inländischen Rentenwerten an.

Erwerb von Schuldverschreibungen

Aktienmarkt

Am deutschen Aktienmarkt platzierten inländische Unternehmen im Februar junge Aktien im Kurswert von 1,8 Mrd Euro und damit etwas mehr als im Vormonat (1,2 Mrd Euro). Der Bestand an ausländischen Dividendenwerten im Inland stieg um 1,0 Mrd Euro an.

Aktienabsatz

¹ Die Einzelpositionen für den Bund werden nicht in Kurswerten, sondern in Nominalwerten und ohne Berücksichtigung von Eigenbestandsveränderungen angegeben. Die Summe dieser Einzelangaben stimmt daher in der Regel nicht mit dem oben genannten Gesamtwert für den Netto-Absatz des Bundes überein.

Aktienerwerb

Auf der Erwerberseite des Aktienmarkts standen im Februar die inländischen Kreditinstitute im Vordergrund. Sie erwarben für 3,1 Mrd Euro (netto) Aktien, wobei es sich ausschließlich um inländische Papiere handelte. Die einheimischen Nichtbanken reduzierten ihre Aktienbestände um 5,3 Mrd Euro. Sie gaben inländische Dividendenwerte für 6,5 Mrd Euro ab, während sie ausländische Papiere für 1,2 Mrd Euro erwarben. Die Ausländer kauften im Februar für 5,1 Mrd Euro deutsche Aktien.

Investmentzertifikate

*Absatz von
Investment-
zertifikaten*

Das Mittelaufkommen der inländischen Investmentfonds belief sich im Februar auf 8,5 Mrd Euro, gegenüber 14,3 Mrd Euro im Vormonat. Der Rückgang betraf, wie schon im Monat zuvor, überwiegend die Spezialfonds, denen mit 3,3 Mrd Euro merklich weniger Mittel zuflossen als im Januar (8,4 Mrd Euro). Die Publikumsfonds setzten mit 5,2 Mrd Euro fast so viele Anteilscheine wie im Vormonat (5,9 Mrd Euro) ab. Knapp die Hälfte dieser Mittel kam den Offenen Immobilienfonds zugute (2,4 Mrd Euro). Die Geldmarktfonds verkauften für 0,9 Mrd Euro Zertifikate, während die Aktienfonds und die Rentenfonds 0,7 Mrd Euro beziehungsweise 0,2 Mrd Euro erlösten. Die Altersvorsorgefonds sowie die Gemischten Fonds konnten im Februar praktisch keine Anteilscheine unterbringen. Ausländische Fondsanteile wurden im Februar für 2,1 Mrd Euro im Inland abgesetzt.

Die Inländer erwarben im Februar Investmentzertifikate für 12,6 Mrd Euro, wobei sie weit

überwiegend inländische Anteilscheine kauften. Die Nichtbanken stockten ihren Bestand an in- und ausländischen Fondsanteilen um 9,4 Mrd Euro beziehungsweise 2,1 Mrd Euro auf. Die Kreditinstitute legten 1,0 Mrd Euro in Investmentfonds an. Die Ausländer verkauften inländische Fondsanteile für 1,9 Mrd Euro.

*Erwerb von
Investment-
zertifikaten*

Zahlungsbilanz

Die deutsche Leistungsbilanz schloss im Februar mit einem Überschuss von 1,8 Mrd Euro. Im Januar hatte das zusammengefasste Ergebnis des Außenhandels, der Dienstleistungen, Erwerbs- und Vermögenseinkommen sowie der laufenden Übertragungen noch ein Defizit von 5,3 Mrd Euro ausgewiesen. Diese positive Entwicklung wurde maßgeblich von höheren Netto-Einnahmen bei den Erwerbs- und Vermögenseinkommen geprägt.

Leistungsbilanz

Im Außenhandel ergab sich im Februar – nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes – ein Überschuss von 6,2 Mrd Euro, verglichen mit 4,5 Mrd Euro im Januar. Saisonbereinigt lag der Handelsbilanzüberschuss mit 5,6 Mrd Euro allerdings etwas unter dem Ergebnis des Vormonats (6,6 Mrd Euro). Nach dem kräftigen Anstieg der Wareneinfuhren im Januar sind diese im Februar um 1,2 % zurückgegangen. In den letzten drei Monaten zusammen genommen ergab sich ein Anstieg gegenüber der Vorperiode um 0,9 %. Zur Verschlechterung der Handelsbilanz in saisonbereinigter Rechnung hat auch die Zunahme der Wareneinfuhren beigetragen. Diese erhöhten sich im Februar gegenüber dem Vor-

Außenhandel

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd Euro				
Position	2000		2001	
	Febr.	Jan. 1)	Jan.	Febr.
I. Leistungsbilanz				
1. Außenhandel 1)				
Ausfuhr (fob)	46,4	51,7	51,9	
Einfuhr (cif)	39,5	47,3	45,7	
Saldo	+ 6,9	+ 4,5	+ 6,2	
nachrichtlich:				
Saisonbereinigte Werte				
Ausfuhr (fob)	46,1	54,1	53,5	
Einfuhr (cif)	39,9	47,5	47,8	
2. Ergänzungen zum Warenverkehr 2)	- 0,4	- 0,7	- 0,4	
3. Dienstleistungen				
Einnahmen	6,9	6,8	7,4	
Ausgaben	10,0	11,1	10,2	
Saldo	- 3,1	- 4,3	- 2,8	
4. Erwerbs- und Vermögens-einkommen (Saldo)	+ 0,0	- 4,3	+ 0,8	
5. Laufende Übertragungen				
Fremde Leistungen	0,9	4,3	1,0	
Eigene Leistungen	2,9	4,7	3,0	
Saldo	- 2,0	- 0,4	- 2,0	
Saldo der Leistungsbilanz	+ 1,4	- 5,3	+ 1,8	
II. Vermögensübertragungen (Saldo) 3)				
	- 0,1	+ 0,5	+ 0,1	
III. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)				
Direktinvestitionen	+ 127,5	- 4,4	- 0,2	
Deutsche Anlagen im Ausland				
Ausländische Anlagen im Inland	+ 140,4	- 0,5	+ 6,8	
Wertpapiere	- 140,7	- 30,9	- 8,6	
Deutsche Anlagen im Ausland				
darunter:				
Aktien	- 30,1	- 11,8	+ 0,2	
Rentenwerte	- 14,9	- 11,7	- 9,2	
Ausländische Anlagen im Inland				
darunter:				
Aktien	- 96,6	- 1,9	+ 2,6	
Rentenwerte	+ 1,9	- 0,9	+ 10,4	
Finanzderivate	- 0,1	- 3,3	+ 0,3	
Kreditverkehr	+ 12,9	+ 30,2	- 7,4	
Kreditinstitute	+ 10,5	+ 28,0	+ 9,4	
darunter kurzfristig				
Unternehmen und Privatpersonen	+ 4,4	- 8,1	- 11,2	
Staat	- 0,5	+ 17,6	- 0,5	
Bundesbank	- 1,5	- 7,4	- 5,1	
Sonstige Kapitalanlagen	- 0,1	- 0,2	- 0,1	
Saldo der gesamten Kapitalbilanz	- 0,5	- 8,6	- 15,9	
IV. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) 4)				
	- 0,4	+ 1,4	+ 1,2	
V. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen (Restposten)				
	- 0,3	+ 12,0	+ 12,8	

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). — 2 Hauptsächlich Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren. — 3 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. — 4 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

monat um 0,7 %. In den Monaten Dezember/Februar zusammen genommen ergab sich hier jedoch ein leichter Rückgang gegenüber der Vorperiode (- 0,3 %).

Bei den „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen mit dem Ausland verminderte sich das Defizit von 9,1 Mrd Euro im Januar auf 4,0 Mrd Euro im Februar. Dies ist in erster Linie auf höhere Netto-Einnahmen bei den Erwerbs- und Vermögenseinkommen zurückzuführen. Hier konnte im Februar ein Überschuss von 0,8 Mrd Euro erzielt werden, nachdem im Januar noch ein Defizit von 4,3 Mrd Euro zu verzeichnen war. Auch der Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland entwickelte sich positiv. So waren die Netto-Ausgaben im Februar mit 2,8 Mrd Euro niedriger als im Vormonat (4,3 Mrd Euro). Der Passivsaldo bei den laufenden Übertragungen an das Ausland hingegen erhöhte sich und lag im Februar bei 2,0 Mrd Euro, nach 0,4 Mrd Euro im Januar.

Im Wertpapierverkehr sind im Februar deutlich weniger Mittel abgeflossen als im Vormonat; per saldo haben sich die Netto-Kapitalexporte von 30,9 Mrd Euro auf 8,6 Mrd Euro verringert. Ausschlaggebend war, dass inländische Anleger ihr Engagement an den ausländischen Wertpapiermärkten mit 11,4 Mrd Euro nicht mehr im gleichen Maß wie im Vormonat verstärkten (27,1 Mrd Euro). Insbesondere bei den Anlagen in ausländischen Aktien hielten sie sich auffallend zurück; nach Netto-Käufen im Gegenwert von 11,8 Mrd Euro haben sie ihre ausländischen Aktienbestände im Februar leicht (um 0,2 Mrd Euro) zurückgeführt. Ausländische Anleihen und Invest-

„Unsichtbare“
Leistungs-
transaktionen

Wertpapier-
verkehr

mentfondszertifikate waren dagegen weiterhin gefragt (9,2 Mrd Euro bzw. 2,1 Mrd Euro). Ausländische Investoren haben ihre Anlagen in deutschen Wertpapieren wieder etwas verstärkt (2,8 Mrd Euro, nach Netto-Abgaben von 3,8 Mrd Euro im Januar). Vor allem ihre Bestände an inländischen öffentlichen Anleihen haben sie aufgestockt (3,8 Mrd Euro), nachdem diese im Vormonat im Wesentlichen auf Grund von hohen Tilgungen um 9,6 Mrd Euro abgebaut worden waren. Außerdem erwarben ausländische Anleger wieder deutsche Aktien (2,6 Mrd Euro), während sie im Januar ihr Engagement am deutschen Markt in ähnlichem Umfang zurückgeführt hatten. Ihre Anlagebestände in inländischen Geldmarktpapieren haben sie dagegen weiter abgebaut (8,3 Mrd Euro). Auch inländische Investmentfondszertifikate haben sie per saldo zurückgegeben (1,9 Mrd Euro).

*Direkt-
investitionen*

Die Kapitalbewegungen im Bereich der Direktinvestitionen haben sich im Februar annähernd ausgeglichen. Zuflüssen von ausländischen Finanzmitteln in Höhe von 6,8 Mrd Euro standen Abflüsse aus deutschen Beteiligungen im Ausland im Betrag von 7,0 Mrd Euro gegenüber.

Im nicht verbrieften Kreditverkehr der Nichtbanken sind im Februar, soweit die entsprechenden Finanztransaktionen statistisch erfasst werden, 11,7 Mrd Euro exportiert worden. Der größte Teil davon entfiel auf Transaktionen von Unternehmen und Privatpersonen (11,2 Mrd Euro), während staatliche Stellen ihre ausländischen Bankguthaben per saldo nur leicht aufstockten (0,5 Mrd Euro).

Kreditverkehr

Die Kredittransaktionen des Bankensystems, die weitgehend als Reflex aller übrigen Auslandszahlungen aufzufassen sind, führten im Februar zu einem Rückgang der entsprechenden Netto-Auslandsforderungen um 4,3 Mrd Euro, verglichen mit 20,6 Mrd Euro im Vormonat. Dabei flossen den Kreditinstituten im Auslandsgeschäft 9,4 Mrd Euro zu, während die Bundesbank – im Wesentlichen im Rahmen des Zahlungsverkehrssystems TARGET – Abflüsse im Betrag von 5,1 Mrd Euro zu verzeichnen hatte.

Die Währungsreserven der Bundesbank sind im Februar – zu Transaktionswerten gerechnet – um 1,2 Mrd Euro gesunken.

*Währungs-
reserven der
Deutschen
Bundesbank*

Die neue Baseler Eigenkapital- vereinbarung (Basel II)

Kreditinstitute spielen eine besondere Rolle in modernen Volkswirtschaften. Sie sind nicht nur Mittler zwischen Kreditnehmern und Einlegern, sondern stellen darüber hinaus vielfältige nicht bilanzwirksame Finanzdienstleistungen zur Verfügung. Dabei ist der professionelle Umgang mit Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und anderen Risiken eine der wichtigsten Leistungen von Finanzintermediären. Solche Risiken dürfen jedoch nicht zu Instabilitäten im Finanzsektor führen. Über die eigene Risikovorsorge der Institute hinaus wurden deshalb besondere Aufsichtsregeln für Kreditinstitute geschaffen, unter denen die Eigenkapitalregeln eine herausragende Rolle einnehmen.

Angesichts globalisierter Finanzmärkte gibt es keine Alternative zu international abgestimmten Regeln. Der Baseler Ausschuss hat nach einem ersten Konsultationspapier vom Juni 1999 in einem zweiten Konsultationspapier im Januar dieses Jahres Vorschläge zur Neufassung der Baseler Eigenkapitalvereinbarung von 1988 unterbreitet. Im Kern geht es darum, die Kapitalanforderungen an Banken stärker als bisher vom ökonomischen Risiko abhängig zu machen und neuere Entwicklungen an den Finanzmärkten sowie im Risikomanagement der Institute zu berücksichtigen. Vorgaben zur qualitativen Aufsicht mit intensiven Kontakten der Aufseher zu den Banken sowie erweiterte Offenlegungspflichten kommen als ergänzende Elemente hinzu.

Der Weg von Basel I zu Basel II

*Internationale
Harmonisierung
der Eigen-
kapital-
standards*

Einen Meilenstein in der internationalen Harmonisierung der bankenaufsichtlichen Eigenkapitalanforderungen stellt die Eigenmittelpflichtempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (nachfolgend: Baseler Ausschuss) von 1988 dar.¹⁾ Mit diesem Regelwerk (Baseler Akkord)²⁾ wurde die Mindestkapitalausstattung auf 8%, bezogen auf die standardisiert risikogewichteten Kreditpositionen einer Bank, festgelegt, wobei das so gemessene Kapital implizit auch andere, nicht in diese Rechnung einbezogene Risiken abdecken sollte.

Obwohl sich der Baseler Akkord zunächst nur an die international tätigen Banken richtete, hat er sich mittlerweile zum weltweit anerkannten Kapitalstandard für Banken entwickelt und findet in über 100 Ländern Anwendung. Auch die entsprechenden Richtlinien auf EU-Ebene sind maßgeblich vom Baseler Akkord beeinflusst. Deshalb ist die Baseler Eigenmittelvereinbarung auch Basis für die entsprechenden deutschen bankenaufsichtlichen Regelungen (Grundsatz I gemäß §§ 10 und 10 a KWG).

*Einbeziehung
der Marktpreis-
risiken*

Angesichts der wachsenden Bedeutung der Handelsaktivitäten der Banken wurden im Jahr 1996 auch die Marktpreisrisiken von Banken (Zins- und Aktienkursrisiken des Handelsbuches, Währungsrisiken, Risiken aus Rohwarengeschäften) in die Kapitalunterlegungspflicht einbezogen.³⁾ Seitdem können Banken auch ihre internen Modelle zur Steuerung des Marktrisikos für die bankenaufsichtliche Eigenkapitalberechnung verwenden, so-

weit diese von der Bankenaufsicht anerkannt worden sind.

Der Baseler Akkord von 1988 ist in den letzten Jahren zunehmend kritisiert worden, da die von Seiten der Aufsicht vorgegebene standardisierte Berechnung der Kreditrisiken die ökonomischen Risiken der Institute nur sehr grob und daher ungenau abbildet. Neue Finanzinstrumente und Methoden der Kreditrisikosteuerung wie Kreditderivate, Nettingvereinbarungen für Bilanzpositionen, der globale Einsatz von Sicherheiten, die Verbriefung von Aktiva sowie Kreditrisikomodelle werden bisher praktisch nicht berücksichtigt. Im Übrigen entspricht die Ausrichtung der Eigenkapitalanforderungen lediglich an Kredit- und Marktpreisrisiken nicht dem tatsächlichen Gesamtrisikoprofil einer Bank. Der Baseler Ausschuss hat sich zum Ziel gesetzt, die genannten Schwächen der bankenaufsichtlichen Kreditrisikomessung in einem revidierten Kapitalakkord soweit wie möglich zu beseitigen und die Messung der Kreditrisiken in den Eigenkapitalregelungen den Risikosteuerungsmethoden der Banken anzunähern. Damit wird die mit der Anerkennung von internen Modellen

*Kritik an den
derzeitigen
Eigenkapital-
vorschriften*

¹ Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht wurde 1975 von den Präsidenten der Zentralbanken der Länder der Zehnergruppe (G10-Staaten) gegründet. Er setzt sich zusammen aus hochrangigen Vertretern der Zentralbanken und der Bankenaufsichtsbehörden von Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, Luxemburg, den Niederlanden, Schweden, der Schweiz, Spanien, den USA und dem Vereinigten Königreich. Er tritt in der Regel alle drei Monate bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel zusammen, wo sich auch sein ständiges Sekretariat befindet.

² Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht, Internationale Konvergenz der Eigenkapitalmessung und Eigenkapitalanforderungen, Juli 1988.

³ Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht, Änderung der Eigenkapitalvereinbarung zur Einbeziehung der Marktpreisrisiken, Januar 1996.

für Marktpreisrisiken im Jahr 1996 begonnene Entwicklung fortgesetzt.

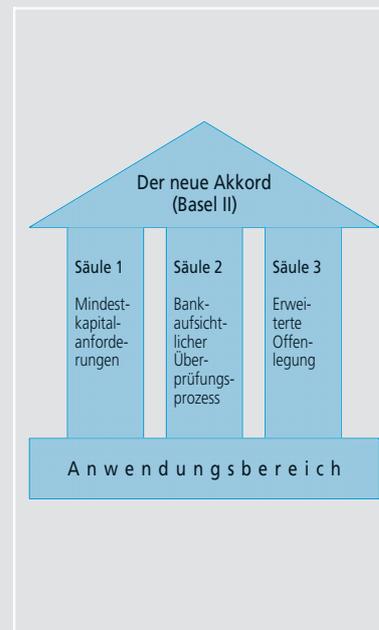
Die drei Säulen des neuen Baseler Akkords

*Eigenkapital
allein nicht
ausreichend*

Eine risikoadäquate Eigenkapitalausstattung – so wichtig diese auch ist – kann die Solvenz einer Bank und die Stabilität des Bankensystems alleine nicht gewährleisten. Entscheidend ist letztlich das von der Geschäftsleitung bestimmte Risiko- und Ertragsprofil einer Bank in Verbindung mit deren Fähigkeit, die eingegangenen Risiken zu steuern und dauerhaft zu tragen. Der Baseler Ausschuss will daher darauf hinwirken, dass die bank-eigenen Risikosteuerungssysteme weiter verbessert und diese durch die zuständigen Aufsichtsinstanzen überprüft werden. Mit diesem neuen Element wird in Deutschland und vielen anderen Ländern, in denen die Aufsichtstätigkeit bisher vor allem durch die Analyse von Meldungen und Berichten der Banken sowie der Prüfungsberichte der Wirtschaftsprüfer gekennzeichnet ist, ein Paradigmenwechsel zu einer stärker qualitativ ausgerichteten Bankenaufsicht vollzogen. Darüber hinaus ist eine Erweiterung der Offenlegungspflichten für Banken vorgesehen, um die disziplinierenden Kräfte der Märkte komplementär zu den regulatorischen Anforderungen zu nutzen.

Der neue Baseler Eigenkapitalakkord besteht daher aus drei sich gegenseitig ergänzenden Säulen, um die Stabilität des nationalen und des internationalen Bankensystems besser abzusichern.

Die drei Säulen des neuen Baseler Akkords



Deutsche Bundesbank

Säule 1: Mindestkapitalanforderungen

Die Einhaltung der Eigenkapitalanforderungen nach Basel II wird wie bisher anhand des so genannten Kapitalkoeffizienten gemessen, der mindestens 8 % betragen muss.

*Ermittlung
des Kapital-
koeffizienten*

$$\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Summe gewichtete Risikoaktiva Kreditrisiko} + (\text{Anrechnungsbeträge Marktrisiko} + \text{operationelles Risiko}) \times 12,5} \geq 8\%$$

Während bei der Definition des Kapitalbegriffs derzeit keine Änderungen vorgesehen sind und auch der Mindestkapitalkoeffizient von 8 % unverändert bleibt, werden die bisherigen Risikoarten Kreditrisiko und Marktrisiko um das operationelle Risiko ergänzt, das künftig explizit mit Kapital zu unterlegen sein wird.

Die Bemessung der Mindestkapitalanforderungen ist auf eine Durchschnittsbetrachtung hinsichtlich der Risikoverteilung im Bankensektor abgestellt und wird daher den individuellen Verhältnissen einzelner Institute nicht in jedem Fall gerecht. Von den Kreditinstituten wird daher erwartet, dass sie über die Einhaltung der Mindestkapitalanforderungen hinaus Eigenkapital vorhalten, wenn dies ihre individuelle Risikosituation erfordert.

*Evolutionäre
Ansätze zur
Ermittlung der
Eigenkapital-
anforderungen*

Mit der Überarbeitung der bankenaufsichtlichen Eigenkapitalanforderungen sollen diese nicht nur den Marktentwicklungen angepasst werden, sondern zugleich den unterschiedlichen Stand des Risikomanagements in den einzelnen Banken berücksichtigen. Im Sinne eines evolutionären Ansatzes sind jeweils sowohl standardisierte Risikomessmethoden als auch verfeinerte Verfahren vorgesehen. Der Übergang zur bankenaufsichtlichen Nutzung genauerer Verfahren soll durch eine moderate Verminderung der Eigenkapitalanforderungen „belohnt“ werden. Damit besteht für die Banken ein Anreiz, sich innerhalb der verschiedenen Risikokategorien in der internen Steuerung methodisch weiter zu entwickeln.

Kreditrisiken

Für die Bemessung der Eigenkapitalunterlegung von Kreditrisiken schlägt der Baseler Ausschuss einen Standardansatz sowie einen auf bankinternen Risikoeinstufungen (Ratings) basierenden Ansatz (Internal Ratings Based Approach, IRB-Ansatz) vor.

Standardansatz

Im Standardansatz werden – wie bisher – Risikogewichtungssätze für bestimmte Arten

von Kreditforderungen vorgegeben. Zu den bekannten Gewichtungssätzen (0 %, 20 %, 50 % und 100 %) wird ein neuer Gewichtungssatz von 150 % für Kreditnehmer mit schlechter Bonität eingeführt. Die Risikoanrechnung im Standardansatz wird künftig in den einzelnen Risikogruppen (Staaten, Banken, Nichtbanken) wesentlich von der Einschätzung externer Bonitätsbeurteilungsinstitute (vor allem Ratingagenturen, bei Staaten auch die Exportkreditversicherungsagenturen der OECD) abhängen (siehe Tabelle auf S. 20). Der Baseler Ausschuss ist sich bewusst, dass die Notationen der Ratingagenturen und anderer Einrichtungen weltweit unterschiedlich sind. Daher werden weitere Arbeiten unternommen, die unter anderem darauf abzielen, Bandbreiten von Ausfallwahrscheinlichkeiten für externe Ratings als Basis für die Zuordnung zu den einzelnen Gewichtungsklassen zu definieren. Diese Ausfallwahrscheinlichkeiten müssen zudem konsistent mit den Vorgaben im Bereich bankinterner Ratings sein.

Forderungen an Staaten werden in Abhängigkeit von ihrem Rating zwischen 0 % und 150 % gewichtet. Für Forderungen an die öffentliche Hand in Deutschland bleibt es auch in dem modifizierten Standardansatz bei der 0 %-Gewichtung.

*Forderungen
an Staaten*

Forderungen an sonstige öffentliche Stellen sollen grundsätzlich wie Forderungen an Banken gewichtet werden. Nach nationalem Ermessen ist jedoch auch eine Gleichbehandlung mit staatlichen Schuldnern möglich, so dass die bisher in Deutschland praktizierte Risikoeinstufung beibehalten werden kann,

*Forderungen
an sonstige
öffentliche
Stellen*

nach der nicht nur der Bund, sondern auch die Bundesländer, rechtlich unselbständige Sondervermögen des Bundes oder eines Landes sowie Gemeinden und Gemeindeverbände ein 0 %-Gewicht erhalten.

*Forderungen
an multilaterale
Entwicklungs-
banken*

Sehr gut geratete Entwicklungsbanken, die darüber hinaus noch besondere vom Baseler Ausschuss aufgestellte Kriterien an die Eigentümerstruktur, deren Nachschussverpflichtungen sowie die Kapitalausstattung dieser Banken und deren Kreditvergabepolitik erfüllen, sollen künftig mit einem Risikogewicht von 0 % begünstigt werden.

*Forderungen
an Banken*

Für die Behandlung von Forderungen an Banken sieht das Konsultationspapier zwei Optionen vor. Die nationalen Aufsichtsinstanzen entscheiden, welche Option für alle Banken in ihrem Aufsichtsbereich zur Anwendung kommt. Bei der ersten Option leitet sich das Risikogewicht für eine Bank aus dem Rating des Sitzstaates ab; Banken werden dabei grundsätzlich eine Kategorie schlechter als der Sitzstaat eingestuft. Bei der zweiten Option wird das Risikogewicht einer Bank von ihrem externen Rating bestimmt. Ferner sollen hier kurzfristige Forderungen (Laufzeit bis zu drei Monaten) innerhalb bestimmter Grenzen begünstigt werden.⁴⁾

Das Beibehalten der Möglichkeit, die Bonitätseinstufung für Banken aus ihrem Sitzland abzuleiten (Option 1), ist sowohl aus nationaler als auch aus EU-Perspektive ein begrüßenswertes Ergebnis, da sich so die bestehende Rating-Lücke bei kleinen und mittleren Banken nicht nachteilig auf deren Refinanzierung auswirkt.

Forderungen an Wertpapierhäuser sollen nach den gleichen Regeln behandelt werden, wie sie für Banken vorgesehen sind, wenn die Wertpapierhäuser einer vergleichbaren Aufsicht – mit entsprechenden Eigenkapitalanforderungen – unterliegen.

Forderungen an Unternehmen (einschließlich Versicherungsunternehmen) sollen künftig in Abhängigkeit von ihrer externen Bonitätseinstufung angerechnet werden. Hierfür werden drei neue Risikogewichtungsklassen für Unternehmen eingeführt (20 %, 50 %, 150 %). Forderungen an nicht geratete Unternehmen erhalten wie bisher ein 100 %-Gewicht.

*Forderungen an
Unternehmen*

Forderungen, die durch Grundpfandrechte auf eine vom Schuldner selbst bewohnte oder vermietete Immobilie besichert sind, brauchen auch künftig nur zu 50 % angerechnet werden. Bei Besicherungen durch gewerbliche Immobilien hält der Baseler Ausschuss zwar an seiner grundsätzlich vorsichtigen Einschätzung fest (100 %-Anrechnung), doch ist eine reduzierte Anrechnung mit 50 % ebenfalls möglich, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind.⁵⁾

*Durch Grund-
pfandrechte
besicherte
Forderungen*

⁴ Darüber hinaus gelten für beide Optionen bei einer Kreditgewährung und Refinanzierung in der Heimatwährung (Lokalfinanzierung) niedrigere Risikogewichte, wenn die Laufzeit maximal drei Monate beträgt.

⁵ Diese Voraussetzungen sehen u. a. vor, dass über einen Zeitraum von mindestens zehn Jahren der Nachweis erbracht wird, dass im nationalen Durchschnitt erstens Verluste aus gewerblichen Immobilienkrediten bis zum niedrigeren Wert von 50 % des Marktwerts oder 60 % des Beleihungsauslaufs auf Grundlage des Beleihungswerts nicht größer als 0,3 % der ausstehenden Kredite in jedem Jahr sind, und dass zweitens die Gesamtverluste aus gewerblichen Immobilienkrediten in keinem Jahr größer sind als ½ % der ausstehenden Kredite.

Bonitätsbeurteilungen und Risikogewichte im Standardansatz *)

Ratings	Risikogewicht in %				
	Staaten	Banken Option 1	Banken Option 2	Nicht- banken	ABS 1)
AAA bis AA-	0	20	20	20	20
A+ bis A-	20	50	50	50	50
BBB+ bis BBB-	50	100	100	100	100
BB+ bis BB-	100				150
B+ bis B-				150	1 250
unter B-	150	150	150		1 250
ohne Rating	100	100	50	100	1 250

* Die Notation folgt der Methode des Instituts Standard & Poor's (S&P). Genauso könnten auch die Ratings an-

derer externer Bonitätsbeurteilungsinstitute verwendet werden. — 1 Asset Backed Securities.

Deutsche Bundesbank

Neue
Risikoklasse mit
150%-Anrech-
nung

In die neu eingeführte 150 %-Risikogewichtungskategorie sollen nicht nur Forderungen mit einem schlechten externen Rating eingestellt werden, sondern auch Forderungen, bei denen es zu Zahlungsstörungen gekommen ist. Im Einzelnen ist vorgesehen, die unbesicherten und noch nicht wertberichtigten Anteile von Forderungen, bei denen der Schuldner mehr als 90 Tage mit seinen Zahlungen in Verzug ist, mit 150 % zu gewichten.

Externe
Bonitäts-
beurteilungen

Die Entscheidung darüber, ob ein externes Bonitätsbeurteilungsinstitut (Ratingagentur) als geeignet für die Ableitung von bankenaufsichtlichen Risikogewichten anerkannt wird, treffen die jeweils zuständigen nationalen Bankenaufsichtsbehörden. Für eine Anerkennung muss die betreffende Ratingagentur insbesondere nachweisen, dass die in der Über-

sicht auf Seite 21 genannten Anforderungen erfüllt sind. Hieraus ergeben sich eine Reihe von Fragen für die praktische Umsetzung. Insbesondere muss noch festgelegt werden, welche Daten zur Beurteilung der Prognosegüte vorzulegen sind und wie zu verfahren ist, wenn ein Ratingunternehmen für einzelne Kreditnehmergruppen keine genügend hohe Anzahl von Bonitätseinschätzungen vorgenommen hat, um die Ratingzuordnung validieren zu können.

Verbriefung von Forderungen (Asset Backed Securities)

Mit der neuen Baseler Eigenkapitalvereinbarung werden erstmals international harmonisierte Regelungen für die bankenaufsichtliche Behandlung von Verbriefungen von Forde-

Erstmals har-
monisierte Re-
gelungen für
Asset Backed
Securities

rungen (sog. Asset Backed Securities, ABS) festgelegt. Die Abweichung des bisher bankenaufsichtlich gemessenen Kreditrisikos vom tatsächlichen Kreditrisiko, insbesondere unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten, hat dazu beigetragen, dass die Marktteilnehmer Verbriefungstechniken als Methode zur Optimierung ihrer internen Kapitalsteuerung entwickelt haben. Im Ergebnis kam es durch ABS-Transaktionen häufig zu einer signifikanten Absenkung der regulatorischen Kapitalanforderungen, ohne dass in jedem Fall auch das Kreditrisiko einer Bank entsprechend zurückgegangen ist (sog. Regulatory Capital Arbitrage).

Bei den so genannten ABS-Transaktionen sind grundsätzlich zwei Arten zu unterscheiden:

*Traditionelle
Verbriefungen*

Bei traditionellen ABS wird ein bestimmter Forderungsbestand eines Kreditinstituts (dem sog. Originator) an eine allein für diesen Zweck gegründete Gesellschaft (Special Purpose Vehicle, SPV) verkauft. Diese refinanziert sich durch die Emission von Wertpapieren, deren Rückzahlung an die Bedienung des erworbenen Forderungsbestands geknüpft ist.

*Synthetische
Verbriefungen*

Bei so genannten synthetischen Strukturen wird dagegen vom Originator nicht der Forderungsbestand verkauft, sondern das darin enthaltene Kreditrisiko durch die Nutzung von Kreditderivaten übertragen und damit eine synthetische Gegenposition (Hedge) begründet. Synthetische Transaktionen haben den Vorteil, dass sie keiner Übertragung/Abtretung der Forderungen bedürfen und damit eine größere Flexibilität und zusätzliche Kostenvorteile erreicht werden.

Nachweise für die Anerkennung einer Ratingagentur

Eine Ratingagentur muss nachweisen, dass

- ihr Beurteilungsverfahren auf der Basis historischer Erfahrungen objektiven Kriterien folgt und einer laufenden Überprüfung unterzogen wird;
- sie ihr Rating unabhängig von politischen oder ökonomischen Einflüssen durchführt;
- die von ihr genutzte Methodologie öffentlich zugänglich ist und die individuellen Bonitätseinschätzungen für in- und ausländische Institutionen verfügbar sind;
- sie hinreichende Ressourcen für ein qualitativ hochwertiges Ratingverfahren besitzt, die einen intensiven fortlaufenden Kontakt zu den Entscheidungsträgern des gerateten Unternehmens ermöglichen;
- ihre Bonitätseinschätzungen als glaubwürdig angesehen werden können.

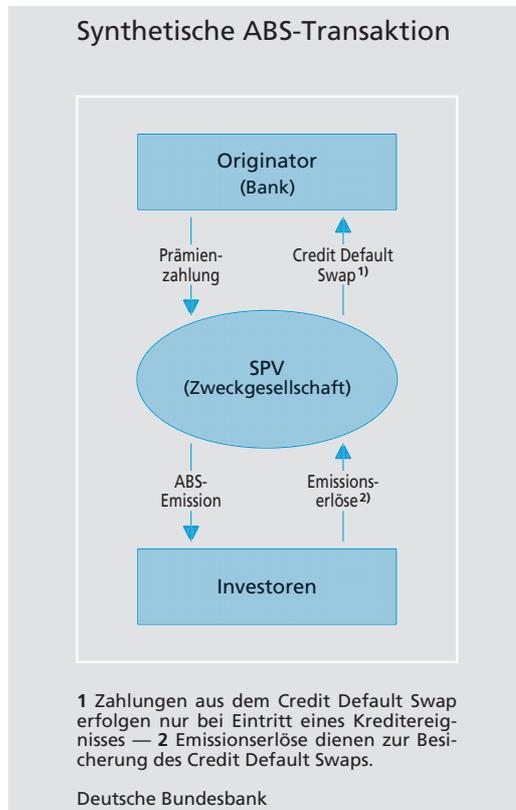
Deutsche Bundesbank

Die künftige Eigenkapitalanforderung an Banken als Investoren, also Käufern von ABS-Tranchen, wird sich im Standardansatz an der externen Beurteilung dieser Papiere ausrichten (siehe Tabelle auf S. 20).

Eigenkapitalanforderungen bei Investoren

Für die Eigenkapitalentlastung beim Originator ist maßgeblich, ob und in welchem Umfang das Kreditrisiko durch die Verbriefungsstruktur übertragen wurde. Dabei sind zum einen die expliziten Risiken zu berücksichtigen und als Risikoaktiva anzurechnen, die die Bank zum Beispiel durch Zurückbehaltung einzelner ABS-Tranchen oder Bereitstellung von Liquiditätslinien übernimmt. Darüber hinaus bestehen bei der Bank aber gegebenenfalls auch implizite Risiken nach der Verbriefung in Form des außervertraglichen Rückgriffs. So kann eine Bank zum Schutz ihrer

Eigenkapitalanforderungen beim Originator



Reputation einer Verschlechterung des verbrieften Forderungsbestands entgegenwirken, indem mit Zahlungsschwierigkeiten behaftete Forderungen gegen werthaltigere ausgetauscht werden. Die Diskussion im Baseler Ausschuss darüber, inwieweit auch diesen impliziten Risiken durch Kapitalanforderungen beim Originator Rechnung getragen werden sollte, ist noch nicht abgeschlossen.

Techniken zur Kreditrisikominderung

Die Bankenaufsicht wird künftig in höherem Maße als bisher die in der Bankpraxis verwendeten Kreditsicherungsinstrumente anerkennen – Sicherheiten, Garantien, Kreditderivate und Nettingvereinbarungen für Bilanzpositionen (On-balance-sheet-Netting). Der wesentliche Unterschied zwischen Sicherheiten und

Garantien beziehungsweise Kreditderivaten besteht darin, dass die kreditgebende Bank im Falle von Sicherheiten⁶⁾ einen Vermögensgegenstand erhält, den sie bei Ausfall des Kreditnehmers verwerten kann. Dagegen beruht die Risikominderung bei Garantien oder Kreditderivaten auf dem Zahlungsverprechen des Garantie- beziehungsweise Sicherungsgebers.

Sicherheiten unterliegen Wertänderungen im Zeitablauf. Dem soll durch bankenaufsichtlich vorgegebene Abschläge („Haircuts“) vom Wert der gestellten Sicherheiten Rechnung getragen werden. Für die Bemessung der Abschläge sind die in der Vergangenheit beobachteten Wertschwankungen der betreffenden Sicherheitenkategorie unter Berücksichtigung ihrer Restlaufzeit ausschlaggebend. Daneben werden die Bewertungsfrequenz der Sicherheiten und die Möglichkeit, Nachschüsse zu fordern, berücksichtigt. Institute, die über ein bankenaufsichtlich anerkanntes Marktrisikomodell verfügen, können die Abschläge mit ihrem Marktrisikomodell selbst ermitteln.

Sicherheitsabschläge gegen Wertschwankungen

Unabhängig von möglichen Wertminderungen der Sicherheit können zum Beispiel auch Schwächen bei der vertraglichen Ausgestaltung und in Bezug auf eine zeitnahe Verwertung der Sicherheiten bestehen. Daher sollen für den besicherten Teil eines Kredits grundsätzlich 15 % des Risikogewichts des ur-

w-Faktor

⁶ Anerkennungsfähige Sicherheiten nach Basel II sind Bareinlagen bei der kreditgebenden Bank, Wertpapiere von Staaten, sonstigen öffentlichen Stellen, Banken, Wertpapierfirmen und Unternehmen sowie Aktien, Investmentfondsanteile und Gold. Für die genannten Sicherheiten gelten teilweise einschränkende Bedingungen.

Kreditrisikominderung orientiert sich stärker an der Bankpraxis

sprünglichen Kreditnehmers angerechnet werden (w-Faktor), doch ist bei bestimmten Sicherheiten auch ein Verzicht auf diesen Faktor vorgesehen. Bei kurzfristigen Wertpapierpensions- und Wertpapierleihgeschäften mit inländischen Staatsanleihen wird beispielsweise die Besicherung zu 100 % anerkannt, wenn diese Geschäfte unter anderem täglichen Nachschussverpflichtungen unterliegen. Dadurch wird der kurzfristige Geldhandel über Wertpapierpensions- und Wertpapierleihgeschäfte begünstigt.

Garantien und
Kreditderivate

Bei Garantien und Kreditderivaten wird dem besicherten Kredit wie bisher das Risikogewicht des Sicherungsgebers zugeordnet (Substitutionsansatz).⁷⁾ Neu ist auch hier die Berücksichtigung des w-Faktors.

Laufzeit-
inkongruenz

Schließlich werden die Anerkennungsmöglichkeiten von Besicherungstechniken dadurch ausgeweitet, dass künftig auch dann eine Risikominderung berücksichtigt wird, wenn die Besicherung nicht bis zum vertraglich vereinbarten Ende des Kreditverhältnisses besteht, also eine Laufzeitinkongruenz von Kredit und Sicherungsinstrument vorliegt. Das Ausmaß der anerkannten Risikominderung soll davon abhängen, wie lange der besicherte Zeitraum im Verhältnis zur verbleibenden Restlaufzeit ist; allerdings wird bei Laufzeitinkongruenzen eine Mindestrestlaufzeit der Besicherung von einem Jahr verlangt.

Die vorgesehene Methode zur Ermittlung des anererkennungsfähigen Werts einer Sicherheit beziehungsweise zur Berücksichtigung von Garantien und Kreditderivaten wird im An-

Bankenaufsichtliche Standard-Abschläge von anerkannten Sicherheiten (Haircuts) *)

Angaben in %

Sicherheiten	Staaten 1)	Banken/ Unter- nehmen 2)
Emissionsrating für Schuldverschreibungen nach Restlaufzeit		
AAA/AA ≤ 1 Jahr	0,5	1
> 1 Jahr, ≤ 5 Jahre	2	4
> 5 Jahre	4	8
A/BBB		
≤ 1 Jahr	1	2
> 1 Jahr, ≤ 5 Jahre	3	6
> 5 Jahre	6	12
BB		
≤ 1 Jahr	20	
> 1 Jahr, ≤ 5 Jahre	20	
> 5 Jahre	20	
Aktien in einem Hauptindex	20	
Andere börsennotierte Aktien	30	
Barsicherheit	0	
Gold	15	
Zuschlag für Fremdwährungsrisiko	8	

* Unter der Annahme täglicher Neubewertung der Sicherheiten und täglichen Remarginings (Sicherheitennachschussverpflichtungen). — 1 Einschließlich sonstige öffentliche Stellen, die von der nationalen Aufsichtsinstanz wie Staaten behandelt werden. — 2 Einschließlich sonstige öffentliche Stellen, die von der nationalen Aufsichtsinstanz nicht wie Staaten behandelt werden.

Deutsche Bundesbank

hang auf Seite 36 ff. anhand einiger Beispiele verdeutlicht.

Auf internen Ratings basierender Ansatz (Internal Ratings Based Approach, IRB-Ansatz)

Mit der Zulassung des internen Ratings für Zwecke der Berechnung des bankenaufsichtlichen Eigenkapitals wird auf bewährte Kreditsteuerungstechniken der Banken aufgebaut und der mit der bankenaufsichtlichen Anerkennung von Marktrisikomodellen begonnene Weg der verstärkten Heranziehung

„Best practices“
der Banken als
Grundlage

⁷ Um eine in der Bankpraxis in Deutschland häufig verwendete Sicherheit im Rahmen des neuen Baseler Akkords zu berücksichtigen, werden künftig (bei offener Abtretung) auch Lebensversicherungsverträge in Höhe des Rückkaufwerts als „Garantie“ der Lebensversicherungsgesellschaft anerkannt, d. h. mit dem Risikogewicht der Versicherung angerechnet.

von bankeigenen Steuerungs- und Risikomessmethoden für Zwecke der Berechnung des bankenaufsichtlichen Eigenkapitals fortgesetzt. Gleichzeitig soll damit der Weg für die bankenaufsichtliche Anerkennung von Kreditrisikomodellen geebnet werden, die eine Weiterentwicklung der internen Ratingmethoden darstellen.

Der IRB-Ansatz in dem neuen Regelwerk gliedert sich in drei Bereiche:

- Die relevanten Risikokomponenten
- Die Berechnung der risikogewichteten Aktiva
- Mindestanforderungen, die Banken erfüllen müssen, wenn sie sich für den IRB-Ansatz qualifizieren möchten.

Sechs Risikoaktivaklassen

Die Berechnung der Eigenkapitalanforderungen nach dem IRB-Ansatz erfolgt in den sechs Forderungsklassen: Unternehmen, Banken, Staaten, Privatkunden, Projektfinanzierungen und Anteile an Unternehmen.

Für Kredite an Unternehmen, Banken und Staaten ist methodisch eine ähnliche Behandlung vorgesehen. Im Bereich der Kredite an Privatkunden, insbesondere aber bei Projektfinanzierungen sind weitere Arbeiten erforderlich. Das Kreditrisiko aus Privatkundenportfolios soll innerhalb des IRB-Ansatzes vereinfacht berechnet werden können. Dies sollte insbesondere kleineren Banken den Einstieg in interne Ratings für die bankenaufsichtliche Eigenkapitalberechnung erleichtern. Angesichts der breiten Risikostreuung in

solchen Portfolios ist eine geringere Eigenkapitalanforderung als bei den übrigen Kreditportfolios vorgesehen (siehe Schaubild auf S. 25). Hiervon dürften auch kleinere Unternehmen und Freiberufler profitieren, da solche Kredite unter bestimmten Voraussetzungen dem Privatkundenportfolio zugeordnet werden können.

Um einer möglichst großen Zahl von Banken den Zugang zum IRB-Ansatz zu eröffnen, sehen die neuen Baseler Regelungen zwei alternative Ansätze vor, den einfacheren IRB-Basisansatz (Foundation Approach) sowie den fortgeschrittenen IRB-Ansatz (Advanced Approach), der auf einer breiteren Nutzung bankinterner Schätzungen von Risikokomponenten basiert. Der Baseler Ausschuss erwartet, dass dieser weiter entwickelte Ansatz von nur wenigen Banken weltweit sofort bei Inkraft-Treten der neuen Regeln (2004) angewandt werden kann.

Zwei IRB-Ansätze

Die im IRB-Ansatz enthaltenen Risikokomponenten von Krediten an Unternehmen, Banken und Staaten basieren auf der gängigen Praxis der Kreditrisikomessung und des Kreditrisikomanagements. Zunächst wird die Bonität eines Kreditnehmers durch die Zuweisung zu einer bankinternen Ratingklasse eingeschätzt. Im nächsten Schritt erfolgt die Schätzung einer Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD) für den Zeithorizont von einem Jahr für jede interne Ratingklasse. Fällt der Kreditnehmer aus, so ist der mögliche Verlust von weiteren Risikoparametern abhängig. Reichen die Erlöse aus den geleisteten Zahlungen des Kreditnehmers und aus der Verwertung der Sicherheiten und

Risikokomponenten für Kredite an Unternehmen, Banken und Staaten

Garantien nicht aus, um den Kredit der Bank abzudecken, bedeutet dies einen tatsächlichen Verlust, dessen Erwartungswert als erwarteter Verlust im Zeitpunkt des Ausfalls (Loss Given Default, LGD) bezeichnet wird. Diese Größe wird üblicherweise als Prozentsatz der erwarteten ausstehenden Forderung gegenüber dem Kreditnehmer zum Ausfallzeitpunkt (Exposure At Default, EAD) ausgedrückt. Zudem spielt die Restlaufzeit eines Kredits (Effective Maturity, M) als Risikokomponente im IRB-Ansatz eine Rolle.

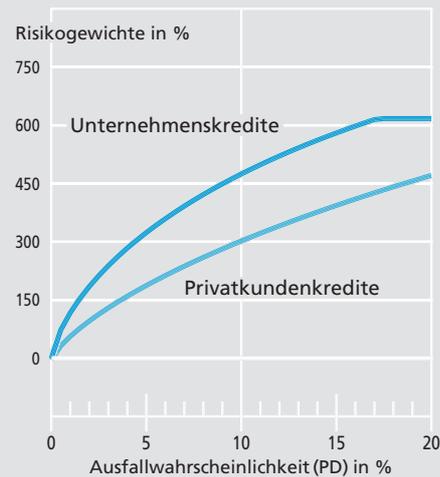
Referenzdefinition für den Kreditausfall

Für die Schätzung der Risikokomponenten, insbesondere der Ausfallwahrscheinlichkeit, und damit die Höhe des bankenaufsichtlich geforderten Eigenkapitals hat die Ausfalldefinition eine zentrale Bedeutung. In der Praxis werden hierfür unterschiedliche Kreditereignisse herangezogen. Um vergleichbare Wettbewerbsbedingungen auf internationaler Ebene zu schaffen, hat der Baseler Ausschuss eine Referenzausfalldefinition vorgeschlagen (siehe Übersicht auf S. 26).⁸⁾

IRB-Basisansatz

Um eine breite Anwendung des internen Ratings und den Einstieg der Banken in komplexere Messmethoden zu ermöglichen, ist im so genannten IRB-Basisansatz vorgesehen, dass die Banken von den quantitativen Risikokomponenten lediglich die Ausfallwahrscheinlichkeiten der Ratingklassen in den einzelnen Risikoaktivaklassen schätzen. Die übrigen Risikokomponenten (M, LGD, EAD) werden bankenaufsichtlich vorgegeben.⁹⁾ Sicherheiten, Garantien, Kreditderivate und Nettingvereinbarungen werden im Ergebnis ähnlich wie im Standardansatz berücksichtigt.

Risikogewichte für Privatkundenkredite und Unternehmenskredite im Vergleich *)



* Die Risikogewichtsfunktion für Privatkundenkredite unterstellt eine höhere Granularität und Diversifizierung für Privatkundenportfolios als für Unternehmensportfolios.

Deutsche Bundesbank

Der fortgeschrittene IRB-Ansatz bietet Banken die Möglichkeit, für alle genannten Risikokomponenten außer der Restlaufzeit bankintern geschätzte Parameter zu verwenden. Zudem ist der Kreis der möglichen Sicherheiten nicht eingeschränkt und der erwartete Verlust im Zeitpunkt des Ausfalls (LGD) kann auf Grund der historisch eingetretenen Verlustquoten bei der Bank entsprechend berücksichtigt werden. Auch die erwartete Forderungshöhe im Zeitpunkt des Ausfalls (EAD),

Fortgeschrittener IRB-Ansatz

⁸ Für Kredite an Privatkunden gilt eine analoge Ausfalldefinition, allerdings mit folgender Modifikation: Der Begriff Umschuldung umfasst hier insbesondere jegliche Prolongation eines Kredits (wie beispielsweise die Verlängerung der Kreditlaufzeit, um monatliche Tilgungsraten zu vermindern).

⁹ Dabei wird für die Restlaufzeit von einem Durchschnitt von drei Jahren ausgegangen. Die bankenaufsichtlich vorgegebenen LGD-Werte betragen 50 % für vorrangige und 75 % für nachrangige Forderungen. Das EAD ergibt sich aus der aktuellen Inanspruchnahme zuzüglich 75 % der nicht in Anspruch genommenen Kreditlinien.

Referenzausfalldefinition für die Anwendung des IRB-Ansatzes *)

Es ist unwahrscheinlich, dass der Schuldner seine Zahlungsverpflichtungen (Zins, Tilgung oder Gebühren) voll erfüllen kann.

Der Eintritt eines Kreditverlustes in Zusammenhang mit einer Zahlungsverpflichtung des Schuldners, wie Abschreibung, Einzelwertberichtigung oder Umschuldung notleidender Kredite in Zusammenhang mit Erlass oder Verschiebung von Zins-, Tilgungs- oder Gebühreneinzahlungen.

Der Schuldner ist mit einer Zahlungsverpflichtung mehr als 90 Tage in Verzug.

Der Schuldner hat ein Konkursverfahren oder ein ähnliches Verfahren zum Schutz vor seinen Gläubigern beantragt.

* Ein Schuldner gilt dann als ausgefallen, wenn eines der genannten Kriterien erfüllt ist.

Deutsche Bundesbank

mit Ausnahme von außerbilanziellen Positionen, kann bankindividuell ermittelt werden. Für diese zusätzlichen Schätzungen sind jedoch erweiterte qualitative Mindestanforderungen von den Banken einzuhalten.

Zur Berücksichtigung der Restlaufzeit eines Kredits werden im fortgeschrittenen IRB-Ansatz zwei Ansätze diskutiert, die zu unterschiedlich hohen Anpassungsfaktoren führen. Die Berücksichtigung der Laufzeit als Bestimmungsgröße des Kreditrisikos darf nicht dazu führen, dass langfristige Kreditbeziehungen mit zu hohen Eigenkapitalanforderungen belegt werden müssen und damit belastet werden. Die langfristigen Finanzbeziehungen im deutschen Bankensystem waren nicht nur ein Faktor, der die Stabilität des Finanzsystems erhöht hat; vielmehr haben diese auch das

gesamtwirtschaftliche Wachstum und die Beschäftigung begünstigt.

Zusätzlich zur Eigenkapitalanforderung auf Basis der Einzelkredite wird in Abhängigkeit der Granularität¹⁰⁾ des Kredit-Portfolios eine Anpassung der Eigenkapitalanforderung vorgenommen. Die Konzentration auf einzelne Kreditnehmer oder Gruppen eng verbundener Kreditnehmer (Klumpenrisiken) wird als bedeutender Risikofaktor betrachtet und erhöht damit die Gesamteigenkapitalanforderung. Hohe Granularität wirkt dagegen kapitalentlastend.

Granularität

Banken, die beabsichtigen, den IRB-Ansatz für die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalberechnung zu nutzen, müssen zunächst allgemeine Mindestanforderungen für die Zulassung der bankinternen Ratingverfahren erfüllen. Diese Anforderungen sollen sicherstellen, dass das Ratingsystem, der Ratingprozess und die geschätzten Risikokomponenten einer Bank adäquat sind.

Mindestanforderungen

Unter den Mindestanforderungen sind insbesondere Anforderungen an die Anwendung interner Ratingverfahren und die interne Validierung hervorzuheben. Beide Kriterien sollen gewährleisten, dass die für die Eigenkapitalberechnung verwandten Ratingsysteme nicht nur für Aufsichtszwecke, sondern tatsächlich zur bankinternen Risikosteuerung eingesetzt werden. Die den einzelnen Kreditnehmern zugewiesenen Ratingklassen und die daraus gewonnenen quantitativen Informationen

¹⁰ Die Granularität bezeichnet ein Maß für die Anzahl und Höhe der einzelnen Forderungen im Verhältnis zum Gesamtvolumen des Portfolios.

müssen integraler Bestandteil der Risikomes-
sung und des Risikomanagements sein sowie
in der Preisgestaltung der Kredite und bei der
Risikovorsorge berücksichtigt werden. Darü-
ber hinaus müssen in Übereinstimmung mit
den Anforderungen der zweiten Säule des
Konsultationspapiers interne Ratings in die in-
terne Bewertung der Angemessenheit der
Eigenkapitalausstattung eingehen. Dies erfor-
dert nicht notwendigerweise den Einsatz
eines Kreditrisikomodells. Allerdings wird von
den Banken verlangt, dass zusätzlich für die
Beurteilung der Kapitaladäquanz fundierte
Stress-Tests zur Einschätzung möglicher Kri-
senszenarien durchgeführt werden.

*Partielle
Nutzung des
IRB-Ansatzes*

Für die Kreditinstitute besteht die Möglich-
keit, den IRB-Ansatz zunächst lediglich auf
einen Teil der Risikoaktiva anzuwenden („par-
tial use“). Diese partielle Nutzung des IRB-
Ansatzes darf jedoch nur zeitlich beschränkt
erfolgen. Innerhalb einer angemessen kurzen
Zeit muss die Bank für alle Risikoaktiva und
alle Geschäftsbereiche auf den IRB-Ansatz
übergehen, was aus Gründen der Risiko-
steuerung und um zu vermeiden, dass Insti-
tute die jeweils kapitalgünstigste Alternative
anwenden, notwendig ist. Hierzu sind mit der
Aufsicht ein schlüssiges Konzept und ein Zeit-
plan abzustimmen, welche die vollständige
Nutzung des IRB-Ansatzes beinhalten. Ausge-
nommen hiervon sind Risikoaktiva in Ge-
schäftsbereichen, die auf Grund ihrer Größe
und ihres Risikoprofils relativ unbedeutend
sind.

*Übergangs-
regelungen*

Mit In-Kraft-Treten der Neuen Eigenkapital-
vereinbarung im Jahr 2004 gilt eine Über-
gangsfrist von drei Jahren. Mit Beginn der

Mindestanforderungen des IRB-Ansatzes im Überblick

Angemessene Differenzierung des Kreditrisikos nach
Ratingklassen

Vollständigkeit und Glaubwürdigkeit der Ratingzuor-
nung

Überwachung der Ratingsysteme und -prozesse

Kriterien und Ausrichtung von Ratingsystemen

Schätzung der Ausfallwahrscheinlichkeiten

Datenerhebung und DV-Systeme

Anwendung interner Ratingverfahren

Interne Validierung

Offenlegungspflichten

Mindestanforderungen für die Verwendung aufsicht-
licher Schätzungen von LGD und EAD.

Zusätzliche Mindestanforderungen für den fortgeschrit-
tenen IRB-Ansatz:

- Mindestanforderungen für eigene LGD-Schätzungen
- Mindestanforderungen für eigene EAD-Schätzungen
- Mindestanforderungen für die Einstufung von
Garantiegebern und Kreditderivaten

Deutsche Bundesbank

Frist müssen Banken für den IRB-Ansatz ledig-
lich zwei Jahre historische Daten für die bank-
eigenen Schätzungen der Ausfallwahrschein-
lichkeit anstatt der in den Mindestanforde-
rungen eigentlich geforderten fünf Jahre vor-
legen. Diese Anforderung erhöht sich jedes
Jahr, so dass im Jahr 2007 eine fünfjährige
Datenhistorie vorliegen muss.

Für Banken, die unmittelbar den fortgeschrit-
tenen IRB-Ansatz wählen, gilt, dass für einen
Zeitraum von zwei Jahren nach Inkrafttreten
der neuen Regelungen Parallelrechnungen
für die Eigenkapitalanforderung auf der
Grundlage des IRB-Basisansatzes und des
fortgeschrittenen IRB-Ansatzes durchzufüh-
ren sind. Die Kapitalanforderungen für den
fortgeschrittenen IRB-Ansatz sollen nach
der Vorgabe des Baseler Ausschusses wäh-

rend dieses Zeitraums nicht unter 90 % der Kapitalanforderung nach dem IRB-Basisansatz fallen. Für die Parallelrechnung beabsichtigt der Baseler Ausschuss, vereinfachte Berechnungsverfahren für den IRB-Basisansatz vorzulegen.

Operationelles Risiko

Definition des operationellen Risikos

Unter dem operationellen Risiko wird „die Gefahr von unmittelbaren oder mittelbaren Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten“, verstanden.¹¹⁾

Gründe für die Eigenkapitalunterlegung

Operationelle Risiken, die bisher nur implizit im Eigenkapitalstandard berücksichtigt wurden, haben in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Ausschlaggebend hierfür sind neben der wachsenden IT-Abhängigkeit von Bankgeschäften und dem damit einhergehenden Trend zum verstärkten Outsourcing sowie der Verbreitung des „electronic banking“ auch die grundsätzlich höhere Komplexität der Geschäftstätigkeit, die durch den anhaltenden Konzentrationsprozess in der Kreditwirtschaft verstärkt wird. Banken stufen das operationelle Risiko nach dem Kreditrisiko als zweitwichtigste Risikokategorie ein und allozieren hierfür etwa ein Fünftel ihres ökonomischen Eigenkapitals. Dennoch befinden sich die Steuerungstechniken, insbesondere Verfahren zur Abgrenzung und Quantifizierung des operationellen Risikos, noch in einem Frühstadium der Entwicklung; es hat sich bisher noch kein Standard hierzu herausgebildet.

Nicht zuletzt wegen der Vielfalt der in der Praxis angewandten Verfahren hat der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht nach umfangreichen Konsultationen mit der Kreditwirtschaft drei Verfahren – den Basisindikatoransatz, den Standardansatz und den internen Bemessungsansatz – zur Ermittlung der operationellen Risiken vorgesehen. Diese Bandbreite von Methoden, die sich durch steigende Risikosensitivität und Komplexität bei gleichzeitig sinkender Eigenkapitalbelastung auszeichnet, gibt den Banken die Freiheit und soll sie ermutigen, auf höher entwickelte Risikosteuerungstechniken überzugehen.

Drei Verfahren zur Messung des Risikos

Der Basisindikatoransatz beruht auf einem groben Verfahren, das für jedes Kreditinstitut anwendbar ist, aber keine echte Risikomessung beinhaltet. Die Kapitalunterlegung wird anhand eines Indikators, zum Beispiel anhand des Bruttoertrags¹²⁾ bestimmt. Da bei diesem Verfahren das operationelle Risiko nur pauschal geschätzt wird, erwartet die Bankenaufsicht, dass international tätige Banken und Kreditinstitute mit signifikantem operationellen Risiko genauere Verfahren, das heißt mindestens den Standardansatz, zur bankenaufsichtlichen Risikoberechnung verwenden.

Basisindikatoransatz

Im Standardansatz wird das operationelle Risiko auf der Grundlage eines Indikators je Geschäftsfeld, zum Beispiel Privatkundenge-

Standardansatz

¹¹ Vorläufige Definition des Baseler Ausschusses für die Bankenaufsicht.

¹² Vorläufige Definition des Bruttoertrags = Zinsergebnis + zinsunabhängiger Ertrag (worin Einkünfte abzüglich Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen, das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften und sonstige ordentliche Erträge enthalten sind. Hierin nicht enthalten sind außerordentliche oder außerplanmäßige Posten. Einkünfte sind vor dem Abzug operationeller Verluste anzugeben).

schäft oder Zahlungsverkehr, gemessen und jeweils durch einen von der Aufsicht vorgegebenen Kapitalfaktor gewichtet. Der Baseler Ausschuss ist sich bewusst, dass auch dieser Ansatz keine genaue Risikomessung darstellt, da keine institutsspezifischen Verlustdaten zu Grunde gelegt werden. Daher befürwortet die Aufsicht einen Übergang der Banken vom Standardansatz zum internen Bemessungsansatz. Um hierfür Anreize zu schaffen, soll den Banken neben der geringeren Eigenkapitalbelastung auch die Möglichkeit eingeräumt werden, den internen Bemessungsansatz zunächst nur für einige Geschäftsfelder anzuwenden („partial use“).

*Interner
Bemessungs-
ansatz*

Der interne Bemessungsansatz ist der am weitesten entwickelte Ansatz, in dem auch die individuelle Erfahrung der Institute mit operationellen Verlusten berücksichtigt wird. Die Messung des operationellen Risikos wird bei diesem Ansatz nach aufsichtlich vorgegebenen Geschäftsfeldern und Verlusttypen (z. B. Abschreibungen, Rechtskosten etc.) vorgenommen. Hierbei wird folglich nicht nur nach Geschäftsbereichen, sondern auch nach der Art des operationellen Verlustes in jedem Geschäftsbereich unterschieden. Auf der Grundlage bankinterner Verlustdaten (soweit nötig, ergänzt durch externe Verlustdaten) ermitteln die Banken die Höhe des erwarteten operationellen Verlustes je nach Verlusttyp und Geschäftsfeld. Diese erwarteten Verluste werden dann durch Multiplikation mit einem von der Aufsicht vorgegebenen Kapitalfaktor in eine Eigenkapitalanforderung umgesetzt.

*Weitere
Entwicklungen*

Neben diesen im Konsultationspapier genannten Ansätzen wird derzeit ein viertes

Verfahren, der so genannte „Verlustverteilungsansatz“ diskutiert, bei dem die Banken das operationelle Risiko unter bestimmten Voraussetzungen mittels ihrer eigenen Modelle ermitteln können. Auch die aufsichtliche Beurteilung von Risikominderungstechniken, zum Beispiel Versicherungen gegen operationelles Risiko, wird derzeit noch geprüft.

Da auch die Aufsicht bei der Formulierung von Kapitalanforderungen für die Abdeckung des operationellen Risikos Neuland betritt, sind weitere Konsultationen mit der Kreditwirtschaft und insbesondere der systematische Aufbau von entsprechenden Datenbanken von höchster Bedeutung. Auch die Formulierung qualitativer Standards, deren Erfüllung eine Voraussetzung für die Nutzung der fortgeschritteneren Ansätze ist, wird ein Schwerpunkt der weiteren Arbeiten sein.

Vorgabe des Gesamtkapitals durch Kalibrierung der Risikogewichte

Mit Blick auf die Sicherung der Stabilität des Finanzsystems und das internationale „level playing field“ ist die Frage der Kalibrierung der Risikogewichte von entscheidender Bedeutung. Dabei geht es sowohl um die „richtige“ Höhe des von Banken vorzuhaltenden Eigenkapitals als auch um die relative Gewichtung der einzelnen Risiken, im Kreditrisikobereich auch um die Steigung der Kurve der Risikogewichte.

*Kalibrierung
von hoher
politischer
Bedeutung*

Nach Auffassung des Baseler Ausschusses soll die durchschnittliche Höhe der Eigenmittelunterlegung der Banken in den G 10-Staaten im Wesentlichen unverändert bleiben. Abhängig

*„Top-down“-
Ansatz*

von der individuellen Risikosituation wird dies bei einigen Banken zu einer Erhöhung, bei anderen Banken zu einer Senkung der Eigenkapitalanforderung führen. Bei der Kalibrierung der Risikogewichte im internen Ratingansatz ist zu berücksichtigen, dass die neue Eigenkapitalvereinbarung eine explizite Eigenmittelunterlegung für operationelle Risiken vorsieht, die bisher implizit mit abgedeckt wurden. Erste empirische Untersuchungen auf Basis von Daten der Kreditinstitute zeigen, dass das Verhältnis zwischen Kreditrisiko und operationellem Risiko im Bankensektor etwa 4:1 beträgt. Um das Ziel einer unveränderten Eigenmittelunterlegung von durchschnittlich 8 % (bezogen auf die bisher standardisiert risikogewichteten Kreditpositionen einer Bank) zu erreichen, wird das Kreditrisiko im Sinne eines „Top-down“-Ansatzes auf 6,4 % und das operationelle Risiko auf 1,6 % kalibriert.

*Repräsentatives
Durchschnitts-
portfolio*

Eine zentrale Rolle bei der Kalibrierung der Risikogewichte im IRB-Ansatz kommt dabei der Ermittlung eines repräsentativen „Durchschnittsportfolio“ zu. Dieses Durchschnittsportfolio soll zum einen die Gewichtung der verschiedenen Risikoaktivaklassen im IRB-Ansatz, zum anderen innerhalb einer Forderungskategorie die Verteilung der Risikoaktiva auf die verschiedenen Ratingklassen widerspiegeln. Die angestrebte Kalibrierung von 6,4 % für das Kreditrisiko bezieht sich dabei auf den gewichteten Durchschnitt aller Portfolio-Klassen im IRB-Ansatz. Bei einzelnen Klassen (z.B. Unternehmen) kann dies zu einer höheren Gewichtung als durchschnittlich 6,4 %, bei anderen Klassen (z.B. Privatkunden) zu einer niedrigeren Gewichtung

führen. Bei der Kalibrierung sind insbesondere auch die Auswirkungen der stärkeren Anerkennung von Techniken zur Kreditrisikominderung zu berücksichtigen. Im Anhang ist die Vorgehensweise zur Festlegung der Benchmarkrisikogewichte für Unternehmen im Basisansatz in Abhängigkeit von der Ausfallwahrscheinlichkeit des Kreditnehmers erläutert.

Die Kalibrierung der Risikogewichte steht in engem Zusammenhang mit der derzeit vom Baseler Ausschuss durchgeführten Auswirkungsstudie („Quantitative Impact Study“). Ziel dieser Studie ist es zum einen, die Auswirkungen der neuen Eigenkapitalvereinbarung auf die Eigenmittelunterlegung der Banken zu untersuchen, und zum anderen, die notwendigen Daten für die Kalibrierung der Risikogewichte im IRB-Ansatz und das operationelle Risiko zu erheben. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Verteilung der Risikoaktiva auf die verschiedenen Ratingklassen in den Banken.

*Quantitative
Impact Study*

Säule 2:

Aufsichtliches Überprüfungsverfahren – Der „Supervisory Review Process“ (SRP)

Das aufsichtliche Überprüfungsverfahren stellt eine wesentliche Neuerung bei der Überarbeitung der Baseler Eigenkapitalvereinbarung von 1988 dar. Im Rahmen dieser sogenannten zweiten Säule, die als integraler Bestandteil des neuen Kapitalakkords gleichberechtigt neben den Mindestkapitalanforderungen und der Förderung der Markttransparenz steht, wird die Notwendigkeit einer qualitativen Bankenaufsicht besonders betont.

*Aufsichtliches
Überprüfungs-
verfahren*

Ziele

Die wesentlichen Ziele des aufsichtlichen Überprüfungsverfahrens können wie folgt zusammengefasst werden:

Die Banken sollen ermutigt werden, ihre internen Verfahren zur Beurteilung der institutsspezifischen Risikosituation sowie einer angemessenen Kapitalausstattung kontinuierlich zu verbessern. Gleiches gilt für die ständige Anpassung und Weiterentwicklung neuerer Methoden des Risikomanagements und der internen Kontrollen.

Das aufsichtliche Überprüfungsverfahren ist darauf ausgerichtet, externe Faktoren, zum Beispiel den Einfluss der Konjunkturerwicklung, und solche Risikobereiche abzudecken, die bei der Berechnung der Mindesteigenkapitalanforderungen nicht beziehungsweise nicht vollständig berücksichtigt wurden (z. B. Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch und Unsicherheiten bei der Bemessung operationeller Risiken).

Das aufsichtliche Überprüfungsverfahren wird den Dialog zwischen Banken und Aufsehn fördern, da die institutseigenen Verfahren viel stärker als bisher zum Maßstab der aufsichtlichen Beurteilung werden. Letztlich bewerten die Bankenaufseher die Fähigkeit der Banken, ihre eingegangenen Risiken zu identifizieren, zu messen, zu steuern und zu überwachen.

Die Bankenaufsicht soll in die Lage versetzt werden, auf der Grundlage einer Gesamtbankbeurteilung Maßnahmen zu ergreifen, die – soweit nötig – über die Mindestkapitalanforderungen hinausgehen. Die Auswahl

der jeweiligen Maßnahme, zum Beispiel verstärkte Überwachung der Bank oder Forderung einer höheren Eigenkapitalunterlegung, wird hierbei ins Ermessen der Aufsichtsinstanz gestellt.

Der Supervisory Review Process stellt für die Bankenaufsicht in Deutschland eine große Herausforderung dar. Sehr viel stärker als bisher ist die Nähe der Aufsicht zu den Banken gefordert, um Risiken frühzeitig zu identifizieren und gegebenenfalls bankenaufsichtliche Maßnahmen einzuleiten. Nicht zuletzt wird auch die Frage der Gewinnung der zur Durchführung des Überwachungsprozesses benötigten Ressourcen bei der Bankenaufsicht in Menge und Qualität eine große Rolle bei der Implementierung von Basel II spielen. Im internationalen Kontext ist ganz entscheidend, dass nicht nur wichtige Regeln, wie zum Beispiel die Kapitalanforderungen an Banken, sondern auch die Aufsichtspraktiken stärker harmonisiert werden, damit vergleichbare Wettbewerbsbedingungen für die Banken verschiedener Länder bestehen.

Herausforderungen für die Bankenaufsicht

Säule 3: Erweiterte Offenlegung

Zu den Vorschriften über die Mindestkapitalanforderungen (Säule 1) und den bankenaufsichtlichen Überprüfungsprozess (Säule 2) kommen Transparenzanforderungen (Säule 3) hinzu, die eine komplementäre Nutzung der Marktmechanismen für bankenaufsichtliche Ziele ermöglichen sollen. Dem liegt die Erwartung zu Grunde, dass gut informierte Marktteilnehmer eine risikobewusste Geschäftsfüh-

Ziele erweiterter Transparenz

rung und ein wirksames Risikomanagement von Kreditinstituten in ihren Anlage- und Kreditentscheidungen honorieren beziehungsweise risikoreicheres Verhalten entsprechend sanktionieren. Für die Kreditinstitute ergibt sich daraus ein zusätzlicher Anreiz, ihre Risiken zu kontrollieren und effizient zu steuern.

Umfang und Häufigkeit der Offenlegung

Um eine solche Marktdisziplin zu erreichen und den Interessen sowohl der Kreditinstitute als auch der Marktteilnehmer gerecht zu werden, wurde ein flexibles Konzept erarbeitet. So können hinsichtlich des Umfangs und der Häufigkeit der Offenlegung bei der Bestimmung der bankindividuellen Offenlegungspraxis die Grundsätze der Wesentlichkeit und des Schutzes vertraulicher Informationen berücksichtigt werden. Während grundsätzlich eine halbjährliche Informationsgewährung empfohlen wird, können beispielsweise Kreditinstitute mit regionaler und geschäftlicher Begrenzung, die ein stabiles Risikoprofil aufweisen, eine jährliche Berichterstattung praktizieren. Auch die Unterscheidung nach zentralen und ergänzenden Informationen erlaubt eine Berichterstattung in Abhängigkeit vom eigenen Risikoprofil. Lediglich von großen international tätigen Kreditinstituten wird das vollständige Informationsspektrum erwartet.

Offenlegungsempfehlungen und -vorschriften

Die Vorschläge zur Offenlegung sind grundsätzlich als Empfehlungen ausgestaltet, da die Bankenaufsicht häufig nicht die Zuständigkeit für den Erlass von Rechnungslegungsvorschriften hat. Sofern sich jedoch die Offenlegung auf die Anwendung bestimmter interner Verfahren – wie der Nutzung des internen Ratings, der Verbriefung von Kredit-

forderungen oder der Berücksichtigung von Sicherheiten bei der Ermittlung des mit Eigenkapital zu unterlegenden Kreditrisikos – bezieht, haben sie den Status von Vorschriften. Denn mit den erwähnten Verfahren kann das Institut eine niedrigere Eigenkapitalunterlegung erreichen. Als Voraussetzung für die bankenaufsichtliche Anerkennung eigenkapitalreduzierender interner Verfahren und Instrumente sind die daran geknüpften Transparenzanforderungen einzuhalten, um auf diese Weise auch eine gewisse öffentliche Kontrolle der damit verbundenen Ermessensspielräume eines Instituts zu gewährleisten.

Inhaltlich beziehen sich die Transparenzvorgaben auf folgende vier Bereiche: Anwendung der Eigenkapitalvorschriften, Eigenkapitalstruktur, eingegangene Risiken und Eigenkapitalausstattung.

Vier Bereiche der Offenlegung

Bei der Anwendung der Eigenkapitalvorschriften auf konsolidierter Basis ist darzulegen, welche Gesellschaften zur Unternehmensgruppe gehören und wie diese Beteiligungen bei der Berechnung der Risikopositionen und der haftenden Eigenmittel berücksichtigt wurden (z. B. Konsolidierung oder Abzug vom Kapital).

Anwendungsbereich der Eigenkapitalvorschriften

In diesem Abschnitt des zweiten Konsultationspapiers wird eine Darstellung über Art und Umfang der einzelnen Kapitalelemente und der haftenden Eigenmittel insgesamt gefordert. Die zentralen Informationsempfehlungen beziehen sich insbesondere auf das Kernkapital und dessen einzelne Komponenten, wobei Arten und Bedingungen innovativer Kernkapitalelemente etwa hinsichtlich

Eigenkapitalstruktur

Laufzeiten, kumulativen Elementen, Step-up-Vereinbarungen und Rückzahlungsabreden erläutert werden sollen.

*Eingegangene
Risiken*

Diese Offenlegung soll Marktteilnehmern eine Einschätzung der Risikopositionen und des Risikomanagements einer Bank ermöglichen; sie umfasst vier wesentliche Bankrisiken: Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko und Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch. Die empfohlene Informationsstruktur folgt weitgehend einem einheitlichen Muster. Dem aktuellen Risikoprofil im Sinne einer Ex-ante-Risikoeinschätzung werden die tatsächlich eingetretenen Risiken im Berichtszeitraum in einer Ex-post-Betrachtung als so genanntes „Backtesting“ gegenübergestellt. Damit soll ein Eindruck über die Zuverlässigkeit und Wirksamkeit der gewählten Risiko-steuerungsverfahren vermittelt werden.

*Eigenkapital-
ausstattung*

Hier werden die Eigenkapitalanforderungen in den einzelnen Risikobereichen und die Eigenkapitalkennziffer insgesamt offengelegt. Sollte ein Kreditinstitut selbst ein so genanntes ökonomisches Kapital definieren und für die interne Risikosteuerung beziehungsweise die interne Risikobegrenzung durch Limit-Ver-gaben für Risikokategorien, Geschäftsfelder oder Organisationseinheiten nutzen, ist eine Offenlegung dieser Zahlen wünschenswert. Sie können Aufschluss darüber geben, wie sich das regulatorische Kapital im Vergleich zum ökonomischen Kapital darstellt.

*Offenlegung
auf der Basis
des internen
und externen
Rechnungs-
wesens*

Um die Belastung der Institute möglichst gering zu halten, zielen die Offenlegungsempfehlungen grundsätzlich darauf ab, nur Informationen zu veröffentlichen, die sich aus

dem internen Rechnungswesen ohne weiteres entnehmen lassen, die also für Zwecke der Risikosteuerung oder für Zwecke des externen Rechnungswesens ohnehin aufbereitet werden. Der Baseler Ausschuss bemüht sich im Rahmen seiner Kontakte zum International Accounting Standards Committee (IASC) darum, seine Offenlegungsempfehlungen in die gegenwärtige Überarbeitung des IAS 30 „Disclosures in the Financial Statements of Banks and Similar Financial Institutions“ einzubringen, damit eine möglichst weitgehende Übereinstimmung zwischen den bankaufsichtlichen Offenlegungen und den Offenlegungen im Rahmen des externen Rechnungswesens gewahrt wird.

Zeitplan, Umsetzung

Die seit der Veröffentlichung des zweiten Konsultationspapiers Mitte Januar dieses Jahres laufende Konsultationsperiode endet im Mai 2001. Da die Diskussion über einige Teilaspekte der neuen Regelungen voraussichtlich nicht bis Ende Mai abgeschlossen werden kann, wird es auch nach dem Ende der offiziellen Konsultationsfrist einen engen Dialog mit der Kreditwirtschaft über die noch offenen Fragen geben. Zugleich können Anmerkungen der Institute zum vorgelegten Konsultationspapier in einem interaktiven Prozess bis zum Abschluss der Arbeiten berücksichtigt werden. Insofern markiert die Konsultationsfrist nicht das Ende der Einflussmöglichkeiten der Banken auf die künftigen Baseler Regelungen.

Chronologie

Juli 1988	Veröffentlichung der Baseler Eigenkapitalvereinbarung (Basel I)
Ende 1992	Inkrafttreten von Basel I
Januar 1996	Baseler Marktrisikopapier
Juni 1999	Erstes Konsultationspapier zur Neufassung der Eigenkapitalvereinbarung (Basel II)
Januar 2001	Zweites Konsultationspapier zu Basel II
Ende Mai 2001	Ende der Konsultationsperiode
Ca. Ende 2001	Veröffentlichung der neuen Eigenkapitalvereinbarung
2004	Inkrafttreten der neuen Baseler Eigenkapitalvereinbarung

Deutsche Bundesbank

Die im Rahmen der Konsultation vorgebrachten Hinweise, Anmerkungen und Kommentare sollen innerhalb der folgenden Monate aufgenommen und verarbeitet werden mit dem Ziel, die neuen Eigenkapitalvorschriften noch in diesem Jahr zu verabschieden. Das Inkrafttreten von Basel II ist für Anfang 2004 vorgesehen.

Überarbeitung der Eigenkapitalvorschriften auf EU-Ebene; Umsetzung in nationales Recht

Wie eingangs bereits erwähnt, hat die Baseler Eigenkapitalvereinbarung formal keinen rechtsetzenden Charakter, doch beeinflusst sie maßgeblich die entsprechenden Richtli-

nien auf EU-Ebene und damit auch das deutsche Bankenaufsichtsrecht.

Parallel zu den Arbeiten des Baseler Ausschusses wird daher auch auf europäischer Ebene intensiv an der Überarbeitung der Eigenkapitalvorschriften gearbeitet. Die Europäische Kommission hat direkt im Anschluss an die beiden Baseler Konsultationspapiere jeweils eigene Konsultationspapiere veröffentlicht, die sich weitgehend an den Baseler Vorschlägen orientieren, aber stärker auf die europäische Bankenstruktur abstellen. Damit soll insbesondere die Anwendbarkeit der neuen Regeln auch für die vielen kleinen und mittleren Banken in der EU gewährleistet werden.

*Parallele
Arbeiten auf
EU-Ebene*

Vor allem aus Wettbewerbsgründen strebt die Europäische Kommission an, den Fahrplan für den Rechtsetzungsprozess in der EU so auszurichten, dass auch unter Berücksichtigung des nationalen Umsetzungsprozesses in den Mitgliedstaaten die neuen Eigenkapitalvorschriften – wie vom Baseler Ausschuss vorgesehen – ebenfalls im Jahr 2004 in Kraft treten können. Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, hat die EU-Kommission eine Umsetzung in drei so genannten „Strängen“ vorgeschlagen.

*EU-Kommission
schlängelt drei
„Stränge“ vor*

Im ersten Strang sollen die wesentlichen Entscheidungen und Grundsätze in einer Richtlinie festgelegt werden. Die EU-Kommission beabsichtigt, einen ersten Entwurf für diese Richtlinie bereits Mitte 2001 vorzulegen. Den zweiten Strang bilden Anhänge zu der Richtlinie, in denen die Bereiche aufgenommen werden, die sich noch in der Entwicklung be-

finden oder die von der Marktentwicklung abhängen. Später gegebenenfalls notwendige Änderungen der Anhänge sollen durch das so genannte Komitologieverfahren erfolgen.¹³⁾ Im dritten Strang schließlich soll eine höhere Konvergenz bei der Auslegung unbestimmter Rechtsbegriffe und bei der Ausübung der den Bankenaufsehern übertragenen Befugnisse erreicht werden mit dem Ziel, die Harmonisierung der Aufsichtspraktiken weiter voranzubringen.

*Umsetzung in
Deutschland*

Auch in Deutschland wird die Wettbewerbsrelevanz eines zeitlichen Gleichklangs bei dem In-Kraft-Treten der neuen Eigenkapitalvorschriften gesehen. Aus diesem Grund hat sich auch der Finanzausschuss des Deutschen Bundestages bereits mehrfach mit den neuen

Vorschlägen befasst. Darüber hinaus haben Gespräche des Bundesministeriums der Finanzen mit den an der Aufsicht beteiligten Institutionen begonnen, um auch auf nationaler Ebene die Voraussetzungen für ein rechtzeitiges In-Kraft-Treten mit dem neuen Baseler Standard zu schaffen.

¹³ Basis für das Komitologieverfahren ist der durch den Vertrag von Amsterdam neu gefasste Artikel 202 3. Anstrich EG-Vertrag, der das Verfahren für den Erlass von Durchführungsbestimmungen (Komitologieverfahren) zu den vom Rat erlassenen Rechtsakten regelt. Dieser wird ergänzt durch den Beschluss des Rates zur Festlegung der Modalitäten für die Ausübung der der Kommission übertragenen Durchführungsbefugnisse. Voraussetzung für das Komitologieverfahren ist, dass alle wesentlichen Elemente der durchzuführenden Maßnahme in einem Rechtsakt (hier: der Richtlinie) genannt werden.

Anhang

In diesem Anhang wird gezeigt, wie die Eigenkapitalanforderungen nach dem neuen Baseler Akkord im Standardansatz und im IRB-Ansatz ermittelt werden. Darüber hinaus wird die Berücksichtigung der Techniken zur Kreditrisikominderung erläutert.

Standardansatz

Beispiele

Die Kapitalunterlegung für einen Kredit berechnet sich im Standardansatz nach der Tabelle auf Seite 20:

1. Beispiel

Bank hält im Bankbuch eine Staatsanleihe in Höhe von 1 000 Euro, Rating durch eine anerkannte Ratingagentur BB:

Kreditbetrag 1 000 Euro x Risikogewicht 100 % x Eigenkapitalanforderung 8 % = Kapitalunterlegung in Höhe von 80 Euro.

Kredit an ein Unternehmen in Höhe von 1 000 Euro, Rating des Unternehmens durch eine anerkannte Ratingagentur mit A: *2. Beispiel*

Kreditbetrag 1 000 Euro x Risikogewicht 50 % x Eigenkapitalanforderung 8 % = Kapitalunterlegung des Kredits in Höhe von 40 Euro.

Kredit an ein ungeratetes Unternehmen in Höhe von 1 000 Euro: *3. Beispiel*

Kreditbetrag 1 000 Euro x Risikogewicht 100 % x Eigenkapitalanforderung 8 % = Kapitalunterlegung in Höhe von 80 Euro.

4. Beispiel

Kauf einer Industrianleihe, Emissionsrating AA, Rating des Unternehmens (Emittentenrating) A:

Kreditbetrag 1 000 Euro x Risikogewicht 20 % x Eigenkapitalanforderung 8 % = Kapitalunterlegung in Höhe von 16 Euro.

Techniken zur Kreditrisikominderung

Die vom Baseler Ausschuss entwickelten Prinzipien¹⁴⁾ für die Anerkennung von Sicherheiten verfolgen das Ziel, Sicherheiten mit dem Wert anzuerkennen, der im Fall einer Verwertung jederzeit erzielt werden kann. Hierzu wird durch Abschläge (Haircuts) der so genannte bereinigte Sicherheitenwert ermittelt:

$$C_A = \frac{C}{1 + H_E + H_C + H_{FX}}$$

Erläuterungen
zu den
Symbolen

C_A bereinigter Wert der Sicherheit

C aktueller Marktwert der hereingenommenen Sicherheit

H_E Haircut gegen Wertschwankungen für den gewährten Kredit

H_C Haircut für die hereingenommene Sicherheit

H_{FX} Haircut für eine Währungsinkongruenz

Falls der Wert des Kredits den bereinigten Sicherheitenwert übersteigt, das heißt $E > C_A$, dann ergeben sich die risikogewichteten Aktiva als

$$r^* \times E = r \times [E - (1-w) \times C_A]$$

r^* Risikogewicht der Position unter Berücksichtigung der Risikominderung durch die Sicherheit

Erläuterungen
zu den
Symbolen

E Höhe des unbesicherten Kredits

r Risikogewicht des unbesicherten Kredits

w Mindestanrechnungsfaktor, der auf den besicherten Teil der Transaktion angewandt wird

Falls der Wert des Kredits nicht größer ist als der bereinigte Sicherheitenwert, das heißt $E \leq C_A$, unterliegen die risikogewichteten Aktiva einem Mindestanrechnungsfaktor, der von der Kreditwürdigkeit des Kreditnehmers abhängt:

$$r^* \times E = r \times w \times E$$

Alle Haircuts werden auf den aktuellen Marktwert (C) der erhaltenen Sicherheiten angewandt.

Die Höhe des Haircuts hängt von der Neubewertungsfrequenz, der Art der Sicherheiten (u. a. Emittent, Laufzeit und Rating der Anleihen) und der Geschäftsart (z. B. Repos mit täglichem Remargining) ab.

Beispiele

Kreditvergabe an ein nicht geratetes Unternehmen (Risikogewicht 100 %) in Höhe von 950 Euro. Sicherheiten in Form von Aktien, die zu einem Hauptindex gehören, aktueller Wert der Aktien

1. Beispiel

¹⁴ Die Prinzipien für die Berücksichtigung von Sicherungsinstrumenten gelten sowohl für den Standardansatz als auch für das interne Rating.

1 000 Euro. Keine Laufzeitinkongruenz, aber Währungsinkongruenz (Aktien werden nicht in Euro gehandelt). Alle 90 Handelstage wird eine Neubewertung der Sicherheiten vorgenommen.

Allgemeine Formel zur Berechnung der Haircuts (Hochskalierung auf 90 Tage)

$$H = H_{10} \sqrt{\frac{N_{RV} + 19}{10}} = H_{10} \sqrt{\frac{90 + 19}{10}},$$

wobei $H_{10FX} = 8\%$ und $H_{10C} = 20\%$ (lt. Tabelle auf S. 23)

Nach obiger Formel ergeben sich für $H_{90C} = 66,0\%$ und für $H_{90FX} = 26,4\%$.

Berechnung des bereinigten Sicherheitenwerts

$$C_A = \frac{C}{1 + H_E + H_C + H_{FX}} = \frac{1\,000}{1 + 0 + 0,66 + 0,264} \approx 519,75$$

$$\begin{aligned} r^* \times E &= r \times (E - C_A) + r \times w \times C_A \\ r^* \times 950 &= 1,0 \times (950 - 519,75) + 1,0 \times 0,15 \times 519,75 \\ r^* &\approx 53,5\% \end{aligned}$$

Kreditbetrag 950 Euro x Risikogewicht 53,5% x 8% = Kapitalunterlegung in Höhe von 40,66 Euro

2. Beispiel

Bank A verleiht 1 000 Euro an Bank B (20% Risikogewicht), Laufzeit 3 Jahre. Bank B leistet Bareinlage bei Bank A, Laufzeit 2 Jahre (Laufzeitinkongruenz), die Einlage lautet auf US-Dollar und hat einen Wert in Höhe von 950 Euro, alle 125 Geschäftstage wird die Einlage neu bewertet. Die Bedingungen für On-balance-sheet-Netting sind erfüllt ($w = 0$ bei On-balance-sheet-Netting).

Berechnung des Haircuts für die Laufzeitinkongruenz

$$H = H_{10} \sqrt{\frac{N_{RV} + 19}{10}} = 0,08 \sqrt{\frac{125 + 19}{10}} \approx 0,304$$

Berechnung des bereinigten Sicherheitenwerts

$$C_A = \frac{C}{1 + H_E + H_C + H_{FX}} = \frac{950}{1 + 0 + 0 + 0,304} \approx 728,53$$

$$\begin{aligned} r^* \times E &= r \times (E - C_A) + r \times w \times C_A \\ r^* \times 1\,000 &= 0,2 \times (1\,000 - 728,53) + 0,2 \times 0 \times 728,53 \\ r^* &\approx 5,4\% \end{aligned}$$

Kreditbetrag 1 000 Euro x Risikogewicht 5,4% x 8% = Kapitalunterlegung in Höhe von 4,32 Euro

Berechnung der Laufzeitinkongruenz

$$r^{**} = \left(1 - \frac{1}{3}\right) \times r + \left(\frac{1}{3}\right) \times r^* = \left(1 - \frac{2}{3}\right) \times 0,2 + \left(\frac{2}{3}\right) \times 0,054 \approx 0,103$$

$$r^{**} \approx 10,3\%$$

Kreditbetrag 1 000 Euro x Risikogewicht 10,3% x 8% = Kapitalunterlegung in Höhe von 8,24 Euro

Bank A veräußert im Rahmen eines Repos AAA-Staatspapiere (Wert 1 000 Euro, Laufzeit 10 Jahre) und erhält hierfür Bareinlagen (1 000 Euro) von Bank B (Risikogewicht 20%). Die Bedingungen für ein w von 0 sind nicht erfüllt; die Bank A ist kein wesentlicher Marktteilnehmer. Tägliches Mark-to-market und tägliches Remargining finden statt (damit kann H_{10} aus der Tabelle auf S. 23 verwendet werden); keine Inkongruenz in Bezug auf Laufzeit und Währung. Das Risiko für Bank A besteht darin, dass Bank B das Wertpapierpensionsgeschäft nicht mehr erfüllt und die Wertpapiere bis dahin im Wert steigen.

3. Beispiel

Berechnung des bereinigten Sicherheitenwerts

$$C_A = \frac{C}{1 + H_E + H_C + H_{FX}} = \frac{1\,000}{1 + 0,04 + 0 + 0} \approx 961,54$$

Eigenkapitalanforderung, wobei berücksichtigt werden muss, dass es sich hierbei um eine Teilbesicherung handelt ($961,54 < 1\,000$)

$$r^* \times E = r \times (E - C_A) + r \times w \times C_A$$

$$r^* \times 1\,000 = 0,2 \times (1\,000 - 961,54) + 0,2 \times 0,15 \times 961,54$$

$$r^* \approx 3,7\%$$

Kreditbetrag 1 000 Euro x Risikogewicht 3,7 % x 8 % = Kapitalunterlegung in Höhe von 2,96 Euro

Interner Ratingansatz

Im Gegensatz zum Standardansatz, bei dem bankenaufsichtlich vorgegebene Risikogewichte zu verwenden sind, werden die Risikogewichte im Rahmen des IRB-Ansatzes von den Banken individuell für die Risikokomponenten jedes einzelnen Kredits mit Hilfe einer von der Aufsicht vorgegebenen stetigen Funktion berechnet.

Berechnung der Eigenkapitalanforderung für einen Kredit im IRB-Basisansatz

Erläuterungen
zu den
Symbolen

PD	Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default)
EAD	Erwartete Höhe der ausstehenden Forderungen gegenüber dem Kreditnehmer zum Zeitpunkt des Ausfalls (Exposure At Default)
LGD	Erwarteter Verlust im Zeitpunkt des Ausfalls des Kreditnehmers (Loss Given Default), ausgedrückt als Prozentsatz des Kredits
M	Restlaufzeit des Kredits (Maturity)

EK Eigenkapitalanforderung

RW Risikogewicht

BRW Benchmarkrisikogewicht¹⁵⁾

N Verteilungsfunktion der Standardnormalverteilung

G Umkehrfunktion der Standardnormalverteilung

¹⁵⁾ Die Festlegung der Benchmarkrisikogewichte für Unternehmen im IRB-Basisansatz erfolgt unter anderem mit Hilfe von Kreditrisikomodellen. Obwohl Kreditrisikomodelle für bankenaufsichtliche Zwecke zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht anerkannt werden können (insbesondere die Ermittlung von Ausfallkorrelationen von Kreditnehmern ist derzeit noch problematisch; zudem müssen noch Methoden für eine adäquate Validierung von Kreditrisikomodellen entwickelt werden), ist es sinnvoll, die relativen Risikogewichte mit Hilfe von Kreditrisikomodellen zu ermitteln. Die relativen Risikogewichte legen die Steilheit der Kurve der Benchmarkrisikogewichte fest. Die absolute Höhe der Benchmarkrisikogewichte ergibt sich aus dem Ziel, die Eigenmittelunterlegung für das Kreditrisiko auf durchschnittlich 6,4 % zu kalibrieren (8 % Eigenkapitalanforderung minus 1,6 Prozentpunkte für operationelles Risiko) und hängt stark von der Verteilung der Risikoaktiva des repräsentativen Durchschnittsportfolios auf die verschiedenen Ratingklassen ab. Kreditrisikomodelle ermitteln im ersten Schritt das ökonomische Kapital für das gesamte Kreditportfolio einer Bank und allokieren dieses im zweiten Schritt auf die einzelnen Kredite. Die Höhe des ökonomischen Kapitals für einen einzelnen Kredit hängt in der Regel nicht nur von dessen Charakteristika, sondern zusätzlich von der Portfoliozusammensetzung ab. Dieser Effekt ist bei der vorgeschlagenen Eigenmittelunterlegung, die nur von den Charakteristika des Kredits (z. B. dessen Ausfallwahrscheinlichkeit) abhängen soll, nicht erwünscht. Unter zwei Annahmen jedoch hängt die Allokation des ökonomischen Kapitals auf die verschiedenen Kredite nicht von der Portfoliozusammensetzung ab: (a) Es gibt nur einen systematischen Risikofaktor, der die Korrelationen zwischen den Kreditnehmern beeinflusst und (b) das Portfolio ist unendlich beziehungsweise asymptotisch granular. Bei der Festlegung der relativen Risikogewichte im IRB-Ansatz hat sich der Baseler Ausschuss deshalb für ein „Single-Faktor“-Kreditrisikomodell entschieden und ein asymptotisch granulares Portfolio unterstellt. Gleichzeitig wird in Abhängigkeit von der Granularität des Portfolios eine Anpassung der Eigenkapitalanforderung vorgenommen, um die Auswirkungen der vereinfachenden Annahme (b) zu korrigieren. Die Annahme (a), dass nur ein systematischer Faktor existiert, stellt jedoch eine größere Einschränkung dar. Es wird de facto unterstellt, dass ein monolythischer Konjunkturzyklus existiert, der alle Kreditnehmer beeinflusst.

Um das risikogewichtete Aktivum für einen Kredit zu erhalten, wird die EAD eines Kredits mit dem Risikogewicht multipliziert; die Multiplikation dieses Ergebnisses mit 8 % ergibt die Eigenkapitalanforderung für den Kredit. Das Risikogewicht ist als Funktion von PD, LGD (und M) definiert. Die Funktion für die Risikogewichte hängt von der Risikoaktivaklasse ab. Bislang wurde eine Funktion für Kredite an Unternehmen, Banken und Staaten sowie eine andere für Kredite an Privatkunden festgelegt.

Für die Eigenkapitalanforderung (EK) eines Unternehmenskredits gilt im IRB-Basisansatz folgendes Berechnungsschema:

$$(1) \text{ EK} = \text{Risikogewichtetes Aktivum} \times 8\% = \text{EAD} \times \text{Risikogewicht (RW)} \% \times 8\%.$$

Das Risikogewicht (RW) berechnet sich nach

$$(2) \text{ RW (LGD; PD)} = \min\{\text{LGD}/50 \times \text{BRW(PD)}; 12,5 \times \text{LGD}\}.^{16)}$$

BRW ist das so genannte Benchmarkrisikogewicht, das von der PD abhängt, und von einer LGD in Höhe von 50 % sowie einer durchschnittlichen Restlaufzeit von drei Jahren ausgeht. Im IRB-Basisansatz wird die Restlaufzeit M pauschal mit drei Jahren angenommen. M fließt nicht explizit in die Berechnung der Risikogewichte ein, wurde aber bei der Kalibrierung implizit berücksichtigt.

$$(3) \text{ BRW(PD)} = 976,5 \times N(1,118 \times G(\text{PD}) + 1,288) \times (1 + 0,0470 \times (1 - \text{PD})/\text{PD}^{0,44}).^{17)}$$

N bezeichnet dabei die Verteilungsfunktion der Standardnormalverteilung und G die zugehörige Umkehrfunktion N^{-1} .

Bei Anwendung des fortgeschrittenen IRB-Ansatzes wird die Formel (2) modifiziert zu

$$(2') \text{ RW (LGD; PD; M)} = \min\{\text{LGD}/50 \times \text{BRW(PD)} \times [1 + b(\text{PD}) \times (\text{M} - 3)]; 12,5 \times \text{LGD}\}.$$

Bei Anwendung des fortgeschrittenen IRB-Ansatzes wird die Restlaufzeit M bankintern bestimmt als die maximale Zeit, die der Kreditnehmer zur Erfüllung seiner vertraglichen Verpflichtungen in Anspruch nehmen darf. M beträgt mindestens ein Jahr und höchstens sieben Jahre, das heißt langfristige Forderungen gehen mit einer Restlaufzeit von maximal sieben Jahren in die Berechnung ein. M wird beim fortgeschrittenen IRB-Ansatz also nicht wie im IRB-Basisansatz pauschal mit drei Jahren angesetzt, sondern fließt in ihrer tatsächlichen Höhe ins Risikogewicht ein. Wie stark der Einfluss der Restlaufzeit auf das Risikogewicht ist, hängt von der Funktion b(PD) ab. Für diese Funktion gibt es derzeit zwei alternative Vorschläge, die zur Diskussion stehen.

Nach dem Mark-to-market (MTM)-Modell bestimmt sich b(PD) wie folgt:

$$b(\text{PD}) = \frac{0,0235 \times (1 - \text{PD})}{\text{PD}^{0,44} + 0,0470 \times (1 - \text{PD})}.$$

Nach dem Default-Mode (DM)-Modell bestimmt sich b(PD):

$$b[\text{PD}] = 7,6752 \text{ PD}^2 - 1,9211 \text{ PD} + 0,0774 \text{ für } \text{PD} < 0,05.$$

$b[\text{PD}] = 0$ für $\text{PD} \geq 0,05$ (zur Vermeidung eines negativen Faktors bei Anpassung der Restlaufzeit).

¹⁶ Die prozentuale LGD ist vor Einsetzen mit 100 zu multiplizieren (z. B. wird 50 für 50 % eingesetzt).

¹⁷ Angabe der PD als Dezimalzahl (z. B. 0,01 anstatt 1 %).

Die beiden vorgeschlagenen Funktionen unterscheiden sich vor allem in ihren Funktionswerten bei kleinen Ausfallwahrscheinlichkeiten, das heißt in ihrem Einfluss auf die Restlaufzeit und das Risikogewicht bei guten Kreditnehmern, und damit folglich auch auf die Höhe der Eigenkapitalanforderung. Welcher der genannten Ansätze letztlich zum Tragen kommt, befindet sich noch in der Diskussion (siehe Hauptteil).

Die Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) eines Kredits an ein Unternehmen wird grundsätzlich sowohl im IRB-Basisansatz als auch im fortgeschrittenen IRB-Ansatz durch die Ausfallwahrscheinlichkeit der internen Ratingklasse bestimmt, welcher der Kreditnehmer zugewiesen wurde. Liegt die vom Kreditinstitut selbst geschätzte Ein-Jahres-PD unter 0,03 %, wird für die Ermittlung des Risikogewichts eine Mindest-Ausfallwahrscheinlichkeit von 0,03 % zu Grunde gelegt. Bei der internen Schätzung der Ein-Jahres-PD ist von einem langjährigen Durchschnitt auszugehen.

Falls ein Kredit durch eine Garantie oder ein Kreditderivat gesichert ist, wird die PD für den besicherten Teil des Kredits reduziert zu PD^* , wobei

$$(4) PD^* = w \times PD_B + (1-w) \times PD_G.$$

PD_B bezeichnet die PD des Kreditnehmers und PD_G die PD des Garantiegebers. Es wird also ein gewichteter Durchschnitt zwischen der PD des Kreditnehmers und des Garantiegebers gebildet. w ist in der Regel 0,15, bei Garantien von Staaten, Zentralbanken und Geschäftsbanken, die auch im Standardansatz ein Null-Gewicht erhalten, 0. Mit Hilfe des w -Faktors werden Restrisiken, die auch nach der Übertragung des Kreditrisikos beim Kreditnehmer verbleiben, mit Eigenkapital unterlegt. Letztlich ergibt sich eine Eigenkapitalerleichterung

durch eine Reduzierung der PD, wenn die PD des Garanten kleiner ist als die des Kreditnehmers. Diese Erleichterung wird jedoch nur bei Krediten, die durch im Standardansatz anerkannte Garantiegeber beziehungsweise Verkäufer von Kreditderivaten besichert sind, gewährt. Im fortgeschrittenen IRB-Ansatz schätzt die Bank selbst den Grad der Risikoübertragung vom Kreditnehmer auf den Garantiegeber beziehungsweise Verkäufer von Kreditderivaten. Sie ist dabei nicht an die im Standardansatz anerkannten Garantiegeber beziehungsweise Verkäufere von Kreditderivaten gebunden und muss keinen w -Faktor anwenden.

Wendet eine Bank den IRB-Basisansatz an, so ist von der Aufsicht für unbesicherte Forderungen eine LGD von 50 % und für unbesicherte, nachrangige Forderungen eine LGD von 75 % vorgegeben. Im Gegensatz dazu nutzen Banken, die den fortgeschrittenen IRB-Ansatz anwenden, eigene LGD-Schätzungen.

Im IRB-Basisansatz werden die im Standardansatz anerkannten Sicherungsinstrumente (finanzielle Sicherheiten) und Sicherheiten in Form von gewerblichen oder Wohnimmobilien berücksichtigt. Andere Sicherheiten werden im IRB-Basisansatz nicht als risikomindernd angerechnet. Durch anerkannte Sicherheiten erfolgt eine Reduzierung der LGD. Die angepasste LGD (LGD^*) berechnet sich bei Absicherung mit finanziellen Sicherheiten wie folgt:

$$(5) LGD^* = LGD \times [1 - (1-w) \times C_A/E] \text{ für } E > C_A \text{ und} \\ LGD^* = w \times LGD \text{ für } E < C_A$$

E bezeichnet dabei den Forderungsbetrag, C_A ist der Gegenwartswert der Sicherheit nach Berücksichtigung von Haircuts für die Sicherheit. w ist 0,15 beziehungsweise in Abhängigkeit von der

Sicherheit 0. Die Haircuts werden wie im Standardansatz berechnet (s.o.). Die Besicherung mit gewerblichen oder Wohnimmobilien kann im IRB-Basisansatz die LGD bis zu zehn Prozentpunkte (je nach Gegenwartswert der Sicherheit) reduzieren. LGD* berechnet sich nach

- (6) $LGD^* = 50\%$ für $C/E \leq 30\%$
 $LGD^* = 40\%$ für $C/E > 30\%$
 $LGD^* = \{1 - [0,2 \times (C/E) / 140\%]\} \times 50\%$ für
 $30\% < C/E \leq 140\%$

E steht dabei für den Nominalbetrag des Kredits und C für den Gegenwartswert der Sicherheit. Im fortgeschrittenen IRB-Ansatz darf eine Bank alle eigenen LGD-Schätzungen verwenden, das heißt, es werden alle Sicherheiten anerkannt, für die die zusätzlichen Mindestanforderungen erfüllt sind und angemessene Zeitreihen vorgelegt werden können.

EAD ist im IRB-Basisansatz bei Bilanzpositionen der Buchwert des Kredits und bei außerbilanziellen Geschäften (mit Ausnahme von Devisen-, Zins-, Aktien- und Rohwarenderivaten) die zugesagte, aber nicht in Anspruch genommene Kreditlinie, multipliziert mit einem Kreditumrechnungsfaktor (Credit Conversion Factor, CCF) in Höhe von 75%. Ausgenommen hiervon sind nicht zugesagte Kreditlinien, zu jeder Zeit von der Bank kündbare Fazilitäten oder Fazilitäten, die eine automatische Kündigung beinhalten, zum Beispiel bei Verschlechterung der Bonität des Kreditnehmers. Im fortgeschrittenen IRB-Ansatz werden EADs auf der Basis eigener Schätzungen für CCFs zugelassen.

Für Devisen-, Zins-, Aktien- und Rohwarenderivate wird wie bisher nach der Marktbewertungsmethode ein Kreditäquivalenzbetrag aus Wiederbeschaffungskosten plus Add-on für geschätzte zu-

künftige Forderungen abhängig von Produktart und Restlaufzeit berechnet.

Beispiele

In den nachfolgenden Beispielen wird die Ermittlung der Eigenkapitalanforderung im IRB-Ansatz jeweils sowohl für den IRB-Basisansatz wie auch für den fortgeschrittenen IRB-Ansatz dargestellt. Innerhalb des fortgeschrittenen IRB-Ansatzes ist die Ermittlung der Kapitalanforderung anhängig vom gewählten Verfahren für die Laufzeitkomponente. Alle Beispielrechnungen zeigen im fortgeschrittenen IRB-Ansatz die Ermittlung der Kapitalanforderung für beide Ansätze zur Berücksichtigung der Laufzeitkomponente:

RWA_1 zeigt die Berechnung nach dem Mark-to-market-Modell,
 RWA_2 nach dem Default-Mode-Modell (siehe S. 39 des Anhangs).

Kredit (vorrangig) von 1 000 Euro an ein Unternehmen mit PD = 1% (Restlaufzeit: 5 Jahre)

1. Beispiel

IRB-Basisansatz:

$RWA = EAD \times RW(LGD; PD)\%$, wobei

$EAD = 1\,000$ Euro,

$LGD = 50\%$ und

$PD = 1\%$

$$\begin{aligned} RW(50; 0,01) &= \min \{50/50 \times BRW(0,01); 12,5 \times 50\} \\ &= \min \{125; 625\} \\ &= 125 \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} RWA &= 1\,000 \text{ Euro} \times RW(50; 0,01)\% \\ &= 1\,000 \text{ Euro} \times 125\% \\ &= 1\,250 \text{ Euro} \end{aligned}$$

$RWA \times 8\% = 1\,250 \text{ Euro} \times 8\% =$ Eigenkapitalunterlegung in Höhe von 100 Euro

Fortgeschrittener IRB-Ansatz:

$RWA = EAD \times RW(LGD; PD; M)\%$, wobei

$EAD = 1\,000 \text{ Euro}$, $M = 5 \text{ Jahre}$, $PD = 1\%$, die eigene Schätzung für LGD sei 50 %

$$\begin{aligned} RW(50; 0,01; 5) &= \min \{LGD/50 \times BRW(0,01) \times \\ &\quad [1 + b(0,01) \times (5-3)]; \\ &\quad 12,5 \times LGD\} \\ &= \min \{50/50 \times 125 \times [1 + b(0,01) \\ &\quad \times 2]; 12,5 \times 50\} \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} RWA_1 &= 1\,000 \text{ Euro} \times \min \{50/50 \times 125 \times \\ &\quad [1 + 0,13044 \times 2]; 12,5 \times 50\} \% \\ &\approx 1\,576,10 \text{ Euro} \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} RWA_2 &= 1\,000 \text{ Euro} \times \min \{50/50 \times 125 \times \\ &\quad [1 + 0,05896 \times 2]; 12,5 \times 50\} \% \\ &\approx 1\,397,40 \text{ Euro} \end{aligned}$$

$RWA_1 \times 8\% =$ Eigenkapitalunterlegung in Höhe von 126,09 Euro

$RWA_2 \times 8\% =$ Eigenkapitalunterlegung in Höhe von 111,79 Euro

2. Beispiel

Kredit (vorrangig) von 1 000 Euro an ein Unternehmen mit $PD = 0,4\%$ (Restlaufzeit: 5 Jahre)

IRB-Basisansatz:

$RWA = EAD \times RW(LGD; PD)\%$, wobei

$EAD = 1\,000 \text{ Euro}$,

$LGD = 50\%$ und

$PD = 0,4\%$

damit:

$$\begin{aligned} RW(50; 0,004) &= \min \{50/50 \times BRW(0,004); \\ &\quad 12,5 \times 50\} \\ &= \min \{70; 625\} \\ &= 70 \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} RWA &= 1\,000 \text{ Euro} \times RW(50; 0,04)\% \\ &= 1\,000 \text{ Euro} \times 70\% \\ &= 700 \text{ Euro} \end{aligned}$$

$RWA \times 8\% = 700 \text{ Euro} \times 8\% =$ Eigenkapitalunterlegung in Höhe von 56 Euro

Fortgeschrittener IRB-Ansatz:

$RWA = EAD \times RW(LGD; PD; M)\%$, wobei

$EAD = 1\,000 \text{ Euro}$, $M = 5 \text{ Jahre}$, $PD = 0,4\%$, die eigene Schätzung für LGD sei 50 %

$$\begin{aligned} RW(50; 0,004; 5) &= \min \{LGD/50 \times BRW(0,004) \times \\ &\quad [1 + b(0,004) \times (5-3)]; 12,5 \times LGD\} \\ &= \min \{50/50 \times 70 \times [1 + b(0,004) \\ &\quad \times 2]; 12,5 \times 50\} \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} RWA_1 &= 1\,000 \text{ Euro} \times \min \{50/50 \times 70 \times \\ &\quad [1 + 0,1735 \times 2]; 12,5 \times 50\} \% \approx 942,90 \text{ Euro} \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} RWA_2 &= 1\,000 \text{ Euro} \times \min \{50/50 \times 70 \times \\ &\quad [1 + 0,0698 \times 2]; 12,5 \times 50\} \% \approx 797,72 \text{ Euro} \end{aligned}$$

$RWA_1 \times 8\% =$ Eigenkapitalunterlegung in Höhe von 75,43 Euro

$RWA_2 \times 8\% =$ Eigenkapitalunterlegung in Höhe von 63,82 Euro

Kredit (vorrangig) von 1 000 Euro an ein Unternehmen mit $PD = 0,03\%$ (Restlaufzeit: 5 Jahre)

3. Beispiel

IRB-Basisansatz:

RWA = EAD x RW(LGD; PD) %, wobei
EAD = 1 000 Euro,
LGD = 50 % und
PD = 0,03 %

$$\begin{aligned} RW(50 ; 0,0003) &= \min \{50/50 \times BRW(0,0003); \\ &12,5 \times 50\} \\ &= \min \{14 ; 625\} \\ &= 14 \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} RWA &= 1\,000 \text{ Euro} \times 14 \% \\ &= 140 \text{ Euro} \end{aligned}$$

RWA x 8 % = 140 Euro x 8 % = Eigenkapitalunterlegung in Höhe von 11,20 Euro

Fortgeschrittener IRB-Ansatz:

RWA = EAD x RW(LGD; PD; M) %, wobei

EAD = 1 000 Euro, M = 5 Jahre, PD = 0,03 %, die eigene Schätzung für LGD sei 50 %

$$\begin{aligned} RW(50 ; 0,0003; 5) &= \min \{LGD/50 \times BRW(0,0003) \times \\ &[1 + b(0,0003) \times (5-3)]; 12,5 \times LGD\} \\ &= \min \{50/50 \times 14 \times [1 + b(0,0003) \\ &\times 2]; 12,5 \times 50\} \end{aligned}$$

$$RWA_1 = 1\,000 \text{ Euro} \times \min \{50/50 \times 14 \times [1 + 0,31255 \times 2]; 12,5 \times 50\} \% \approx 227,51 \text{ Euro}$$

$$RWA_2 = 1\,000 \text{ Euro} \times \min \{50/50 \times 14 \times [1 + 0,0768 \times 2]; 12,5 \times 50\} \% \approx 161,50 \text{ Euro}$$

RWA₁ x 8 % = Eigenkapitalunterlegung in Höhe von 18,20 Euro

RWA₂ x 8 % = Eigenkapitalunterlegung in Höhe von 12,92 Euro

Kredit (vorrangig, Laufzeit: 5 Jahre) von 1 000 Euro an ein Unternehmen (PD = 1%), Wertpapiere als Sicherheit (Schuldner: Bank mit Rating AA, Restlaufzeit: 7 Jahre, Rating des Wertpapiers: AA, Marktwert: 990 Euro, tägliches Remargining)

4. Beispiel

IRB-Basisansatz:

RWA = EAD x RW(LGD*; PD) %, wobei
EAD = 1 000 Euro,
LGD = 50 %,
PD = 1 %

LGD* = LGD x [1 - (1-w) x (CA/E)] mit

$$C_A = C / (1 + H_C) = 916,67 \text{ Euro}$$

(C = 990 Euro, H_C = 0,08),

$$E = 1\,000 \text{ Euro}, w = 0,15$$

$$\begin{aligned} LGD^* &= LGD \times [1 - (1-w) \times (C_A/E)] = \\ &50 \% \times [1 - 0,85 \times (917/1\,000)] = 11 \% \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} RW(11 ; 0,01) &= \min \{11/50 \times BRW(0,01); 12,5 \times 11\} \\ &= \min \{27,5 ; 137,5\} \\ &= 27,5 \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} RWA &= 1\,000 \text{ Euro} \times 27,5 \% \\ &= 275 \text{ Euro} \end{aligned}$$

RWA x 8 % = Eigenkapitalunterlegung in Höhe von 22 Euro

Fortgeschrittener IRB-Ansatz:

RWA = EAD x RW(LGD*; PD; M) %, wobei

EAD = 1 000 Euro,

PD = 1%,

LGD sei mit 11% geschätzt,

M = 5 Jahre

$$\begin{aligned} RW(11; 0,01; 5) &= \min \{LGD/50 \times BRW(0,01) \times \\ &= [1 + b(0,01) \times (5-3)]; 12,5 \times LGD\} \\ &= \min \{11/50 \times 125 \times [1 + b(0,01) \\ &\quad \times 2]; 12,5 \times 11\} \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} RWA_1 &= 1\,000 \text{ Euro} \times \min \{11/50 \times 125 \times \\ &\quad [1 + 0,13044 \times 2]; 12,5 \times 11\} \% \\ &\approx 346,74 \text{ Euro} \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} RWA_2 &= 1\,000 \text{ Euro} \times \min \{11/50 \times 125 \times \\ &\quad [1 + 0,05896 \times 2]; 12,5 \times 11\} \% \\ &\approx 307,43 \text{ Euro} \end{aligned}$$

$RWA_1 \times 8\%$ = Eigenkapitalunterlegung in Höhe von 27,74 Euro

$RWA_2 \times 8\%$ = Eigenkapitalunterlegung in Höhe von 24,59 Euro

Rolle und Verhalten deutscher Fonds- manager auf dem Aktienmarkt

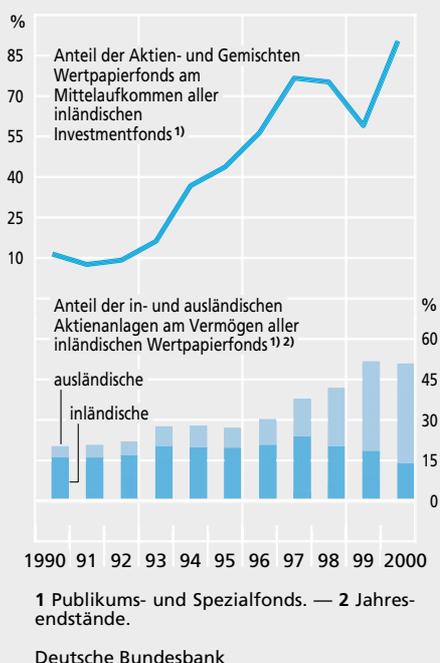
Institutionelle Anleger nehmen auf den Aktienmärkten eine immer wichtigere Rolle ein. Die Institutionalisierung der Vermögensverwaltung stellt in Deutschland – wie auch in vielen anderen OECD-Ländern – einen deutlichen Trend dar, der sich seit Anfang des letzten Jahrzehnts noch verstärkt hat. Der vorliegende Aufsatz analysiert vor diesem Hintergrund die Rolle und das Verhalten deutscher Fondsmanager auf dem Aktienmarkt. Er basiert auf einer repräsentativen schriftlichen Befragung, an der sich die Mehrheit deutscher Aktienfondsmanager beteiligt hat. Nach den Ergebnissen orientieren sich die Fondsmanager bei ihren Entscheidungen überwiegend an unternehmensbezogenen Daten. Ihr Anlegerverhalten kann insoweit zu einer effizienteren Preisbildung an den Aktienmärkten beitragen. Andererseits sind dem Arbitrageverhalten institutioneller Anleger aber offensichtlich Grenzen gesetzt. Auch gleichgerichtetes Handeln kann zu Instabilitäten auf den Aktienmärkten führen.

Einleitung

Die institutionelle Vermögensverwaltung spielte lange Zeit in Deutschland nur eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle. Dies ändert sich jedoch allmählich. Ende 1999 entfielen auf deutsche Kreditinstitute, Versicherungsgesellschaften und Investmentfonds, die überwiegend die Gruppe der institutionel-

*Zunehmender
Einfluss insti-
tutioneller
Anleger auf
dem Aktien-
markt*

Investmentfonds als Instrument zur internationalen Aktienanlage



len Anleger ausmachen, bereits 43 % des gesamten in Aktien angelegten inländischen Vermögens, verglichen mit 26 % Anfang der neunziger Jahre. Bei den Direktanlagen der privaten Haushalte in Aktien war hingegen ein Rückgang von 26 % auf 21 % zu verzeichnen. Gerade Investmentgesellschaften wiesen zwischen 1990 und 1999 ein weit überdurchschnittliches Wachstum auf. Damit ging eine allgemein stärkere Ausrichtung auf die Aktie einher. Der Anteil des in Dividendenwerten investierten Vermögens der Wertpapierfonds stieg von etwa einem Fünftel im Jahr 1990 auf über die Hälfte Ende 2000. Auf Grund der relativen Vermögenspreisänderungen zu Gunsten von Aktien mag dies zwar die zu Grunde liegende Entwicklung überzeichnen, doch unterstreicht auch das überproportional gewachsene Mittelaufkommen

der Aktien- und Gemischten Wertpapierfonds die größere Bedeutung dieser Anlageform (siehe nebenstehendes Schaubild).

Die „Institutionalisierung“ auf dem Aktienmarkt wird auf zwei Ebenen vorangetrieben: Privatanleger schalten statt einer Direktanlage vermehrt Investmentfonds ein, und institutionelle Anleger wie Banken und Versicherungen betreiben eine „Institutionalisierung im engeren Sinne“, indem sie die Anlage in Spezialfonds gegenüber der Direktanlage ausbauen. Ende 2000 hielten Kreditinstitute und Versicherungen Anteile an Spezialfonds im Wert von 81 Mrd Euro beziehungsweise 196 Mrd Euro. Zum Vergleich: Die bilanzierten Portfolioanlagen der Kreditinstitute in Aktien summierten sich auf 74 Mrd Euro, die der Versicherungen auf 33 Mrd Euro. Diese Zahlen unterstreichen den hohen Stellenwert, den Anlagen in Spezialfonds gegenüber Direktanlagen im Finanzsektor mittlerweile erreicht haben. Seit 1990 im Rahmen des ersten Finanzmarktförderungsgesetzes die Anlagemöglichkeiten in Spezialfonds erleichtert wurden, favorisieren Banken und Versicherungen – auch im Hinblick auf steuerliche und bilanzpolitische Vorteile – immer mehr dieses Instrument der Mittelanlage.

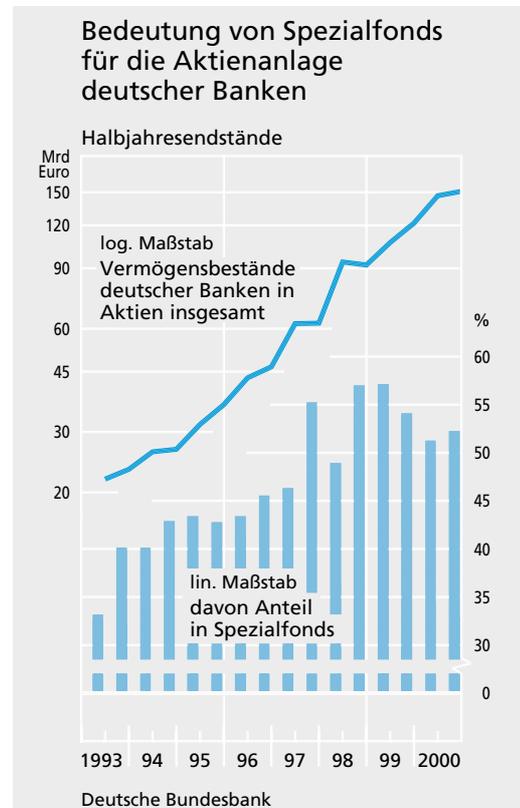
Zwei Ebenen der Institutionalisierung

Der ausgeprägte Trend zur Intermediation von Kapitalmarktanlagen, insbesondere von Aktienengagements, ist insofern erklärungsbedürftig, als in den letzten Jahren die Informations- und Transaktionskosten für die Direktanlage auf Grund der rasanten Fortschritte in der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie durch die Vernetzung und Elektronisierung von Handelsabläufen

Vorteile von Fondsanlagen

zum Teil drastisch gesunken sind. Offensichtlich existieren aber an den Kapitalmärkten Bedingungen, die ein professionelles Fondsmangement vorteilhaft machen. Institutionelle Vermögensverwaltung kann durch Risikominderung einen zusätzlichen Wert schaffen. Das Wertschöpfungspotenzial von Investmentfonds hat verschiedene Facetten. Einleger können durch Auslagerung der Vermögensverwaltung Mangel an Zeit, Information und Know-how kompensieren. Investmentfonds besitzen in der Regel Größenvorteile in der Analyse und im Handel von Wertpapieren. Auf dieser Grundlage können Investmentstrategien, die durch Diversifizierung unsystematische, auf einzelne Aktienwerte bezogene Risiken weitgehend neutralisieren, wesentlich günstiger konzipiert und umgesetzt werden. Die Fondsanlage eröffnet damit gerade den privaten Sparern die mittelbare Anlage in vielen Titeln aus einem breiten Anlagespektrum. Hierzu zählt auch die Erschließung von bisher nicht oder kaum zugänglichen Kapitalmärkten. Darüber hinaus ermöglicht oft erst die Bündelung von Anlagegeldern komplexe, sonst meist prohibitiv teure Absicherungsstrategien durch Derivate. Ein weiterer Vorteil der Fondsanlage liegt darin, bei Bedarf Zertifikate gegen liquide Mittel zurückzugeben, ohne bestimmte Vermögenspositionen auflösen und damit die Portfeuillestruktur selbst tangieren zu müssen. Nicht zuletzt versetzt die Bündelung von Anlagegeldern Investmentfondsmanager in die Lage, Einfluss gegenüber Aktiengesellschaften geltend zu machen.

Vermarktungsstrategien von Investmentfonds knüpfen oftmals an der Vorstellung an,



Fondsmanager besäßen überlegene Informationen, Bewertungsmodelle oder Investmenttechniken. So ist es zum Beispiel das ausdrücklich erklärte Ziel einer ganzen Fondsgattung, nämlich der Hedge-Fonds, Fehlbewertungen am Markt aufzuspüren und in Anlagestrategien mit besonders ausgeprägten Ertrags-Risiko-Profilen Gewinn bringend umzusetzen.¹⁾ Tatsächlich mögen Anleger Fondsdienstleistungen in erster Linie in Anspruch nehmen, weil sie an besondere Gewinnmöglichkeiten auf dem Aktienmarkt glauben und vermuten, Portfoliomanager könnten überdurchschnittliche Renditen erzielen, indem sie auf Grund ihrer Kapitalmarkterfahrungen und Analyseaktivitäten

¹ Vgl. hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Hedge-Fonds und ihre Rolle auf den Finanzmärkten, Monatsbericht, März 1999, S. 31 ff.

Unter- und Überbewertungen effektiv ausnutzen. Wäre dies der Fall, würden Fondsmanager aktiv einen Beitrag für eine stärkere Verankerung von Finanzmarktpreisen mit ihren zu Grunde liegenden wirtschaftlichen Rahmendaten leisten.

Für große institutionelle Anleger wie Kreditinstitute und Versicherungen dürften skalenbedingte Risiko-Ertrags-Vorteile nicht oder nur wenig ins Gewicht fallen. Die zunehmende „Institutionalisierung im engeren Sinne“, also die Verlagerung der Vermögensverwaltung innerhalb des Finanzsektors an Spezialfonds, lässt sich hier vielmehr durch steuerliche und bilanzpolitische Vorteile erklären.²⁾ Darüber hinaus eröffnen Spezialfonds institutionellen Anlegern wie Versicherungen größere Flexibilität bei der Portfoliogestaltung, zum Beispiel hinsichtlich der Absicherung von Vermögenspositionen durch Options- und Termingeschäfte.

Die Zwischenschaltung professioneller Vermögensverwalter kann allerdings auch zu Informationsasymmetrien führen. Daher sind Vereinbarungen über zielkompatible Anreize für das Fondsmanagement und Maßnahmen zur Produkttransparenz wie zum Beispiel Standards für die Präsentation von Anlageergebnissen notwendig, um das Anlegervertrauen zu stärken. Darüber hinaus können auch negative Größeneffekte auftreten. Eine zu starke Bündelung von Anlagegeldern, vor allem, wenn sie mit einem gleichgerichteten Verhalten der Vermögensverwalter einhergeht, könnte die Handelsgegenseite ausdünnen und somit die Markttiefe gefährden sowie zu hohen Kursschwankungen führen.

Außerdem ist nicht auszuschließen, dass institutionelle Anleger Aktien mit besonderen Merkmalen, beispielsweise Standardwerte mit einer hohen Marktkapitalisierung, vorziehen. Als Folge können dann unerwünschte Nebeneffekte für kleinere Unternehmen mit geringer Marktkapitalisierung oder Jungunternehmen ohne angemessenen Zugang zur Aktienmarktfinanzierung auftreten. Ein weiteres Risiko der Institutionalisierung könnte in einer möglichen Kurzfristorientierung von institutionellen Anlegern liegen.

Professionelles Aktienfondsmanagement im Blickpunkt

Der rasche und enorme Bedeutungsgewinn institutioneller Anleger legt es nahe, auf systematische Weise Aufschlüsse über das Anlageverhalten dieser Investorengruppe zu erlangen. Im Folgenden werden hierzu einige wesentliche Merkmale in den Blickpunkt gerückt. Die aufgeführten Untersuchungsergebnisse beruhen auf einer breit angelegten, repräsentativen schriftlichen Befragung, die im Sommer 2000 durchgeführt wurde und an der sich die Mehrheit der Fondsmanager im Bereich Aktien, nämlich 278 beziehungsweise 52 %, aus nahezu allen in Frage kommenden Investmentgesellschaften mit Sitz in Deutschland (60 von 62 Gesellschaften) beteiligte. Die gesamten Anlagegelder, die von den Befragten verwaltet werden, belaufen sich auf etwa 400 Mrd Euro beziehungsweise 70 % aller Aktien- und Ge-

Systematische Untersuchung professioneller Anlageprozesse durch schriftliche Befragung

² So können zum Beispiel bei der Anlage in Spezialfonds Kursverluste bei einzelnen Positionen mit Kursgewinnen bei anderen aufgerechnet werden, während bei der Direktanlage für jede einzelne Position das strenge Niederstwertprinzip gilt.

mischten Wertpapierfonds zum Zeitpunkt der Umfrage. Eine genaue Analyse der Daten, einschließlich der Untersuchung von Untergruppen, zeigt ökonomisch plausible und kohärente Strukturen und Muster auf. Da den befragten Fondsmanagern Anonymität zugesagt wurde, besteht kein Anlass anzunehmen, dass diese nicht nach bestem Wissen geantwortet und ihre eigenen Einschätzungen mit eingebracht haben. Ebenfalls gibt es keine Anzeichen dafür, dass die Umfrageergebnisse durch eine Selektivität in der Teilnahme verzerrt worden wären.³⁾

Die Umfrageergebnisse im Einzelnen

Typisches Profil eines Aktien- fondsmanagers

Der typische deutsche Aktienfondsmanager ist 35 Jahre alt und seit gut fünf Jahren in seinem Beruf tätig. Er verwaltet Wertpapiere im Gesamtwert von etwa 850 Mio Euro. Die Mehrheit der befragten Fondsmanager (59 %) hat ein wirtschaftswissenschaftliches Studium erfolgreich abgeschlossen, mehr als die Hälfte (54 %) eine zwei- bis dreijährige Banklehre oder eine vergleichbare Ausbildung absolviert. Ein gutes Viertel (27 %) hat sich darüber hinaus mit dem Abschluss als anerkannter Finanzanalyst zusätzlich qualifiziert. Bei der Ausübung ihres Berufs treffen nahezu 71 % der Fondsmanager ihre Entscheidungen in eigener Verantwortung, wobei sie sich jedoch nach der von der Kapitalanlagegesellschaft oder Investmentgruppe vorgeschriebenen Anlagestrategie richten; weitere 14 % treffen ihre Entscheidungen gemeinsam mit ihren Kollegen. 15 % treffen ihre Entscheidungen in der Regel vollkommen unabhängig, also ohne anlagestrategischen Vorgaben in der Kapitalanlagegesellschaft folgen zu müssen. Fondsmanager legen im Rah-

men ihres Anlagemandats den Schwerpunkt im Allgemeinen klar auf Standardwerte. Dabei bezeichnen sie ihre Investmentstrategien weniger als „wertorientiert“ als vielmehr auf Wachstum ausgerichtet.⁴⁾ Ferner folgen sie eher einem so genannten Bottom-up- als einem Top-down-Ansatz; das heißt, sie tendieren eher dazu, einzelne Aktien unabhängig voneinander zu analysieren statt zunächst bestimmte Märkte und Branchen zu untersuchen und anschließend in den in Frage kommenden Segmenten einzelne Aktien zu beurteilen. Stark an Marktindizes orientiertes Anlageverhalten spielt den Angaben der Befragten zufolge eine maßgebliche Rolle.

Markteffizienz und Anlagephilosophie

Die Frage, ob Fondsmanager einen eher aktiven oder passiven Investmentansatz verfolgen, hängt von ihrer jeweiligen Anlagephilosophie ab. Passive Investmentstrategien wie indexgebundene Anlagepolitiken dürften auf der Vorstellung basieren, dass nennenswerte Fehlbewertungen an Aktienmärkten meist nicht vorliegen.⁵⁾ Unter dieser Voraus-

*Überdurchschnittliches
Abschneiden
erstes Anlageziel*

³ Vgl. hierzu: Torsten Arnsward (2001), „Investment Behaviour of German Equity Fund Managers – An Exploratory Analysis of Survey Data“, Diskussionspapier 08/01, Forschungszentrum der Deutschen Bundesbank für eine ausführliche Untersuchung und Interpretation der Umfrageergebnisse.

⁴ Bei einem wertorientierten Investmentansatz werden Aktien mit verhältnismäßig niedriger Bewertung bevorzugt, bei einem auf Wachstum ausgerichteten Ansatz hingegen Aktien mit einem erheblichen Ertragswachstumspotenzial. Hierbei handelt es sich eher um eine praktische Unterscheidung, die sich jeweils auf eine grundlegende Bevorzugung bestimmter Risikokategorien bezieht.

⁵ In Deutschland wurde es auf Grund von gesetzlich festgesetzten Obergrenzen für Wertpapieranlagen in einzelnen Wertpapieren erst nach In-Kraft-Treten des dritten Finanzmarktförderungsgesetzes im September 1998 möglich, Indexfonds einzuführen, die Börsenindizes wie den DAX vollständig nachbilden.

setzung besteht die Wertschöpfung, die passiv verwaltete Fonds ihren Teilhabern anbieten können, primär in der Minderung von Kursrisiken durch eine breite Streuung der Anlagen, möglicherweise auch durch Absicherungsstrategien von Portfoliositionen. Im Gegensatz dazu zielt ein aktives Fondsmanagement auf überdurchschnittliche Erträge aus Aktienanlagen, das heißt darauf, die Markttrendite zu schlagen. Somit beruht die Wertschöpfung, die aktive Fonds ihren Anlegern anbieten, auf der gezielten Ausnutzung vermuteter Informationsvorteile. Die Umfrageergebnisse bestätigen, dass deutsche Aktienfondsmanager im Allgemeinen ihre Hauptaufgabe darin sehen, überdurchschnittliche Aktienkurssteigerungen zu erreichen. Gemessen auf einer Skala von 0 („Kriterium spielt keine Rolle“) bis 5 („Kriterium spielt dominante Rolle“) haben sie diese Zielvorgabe mit durchschnittlich 4,6 bewertet. Wertschöpfung durch Diversifizierungsstrategien spielt zwar eine signifikante, aber untergeordnete Rolle. Dies gilt sowohl für die Diversifizierung als unmittelbares Anlageziel (3,3) als auch indirekt für die Nachbildung von Indizes (2,5). Dividenden oder sonstige strategische Überlegungen, zum Beispiel Steuer- oder Bilanzvorteile, sind für Fondsmanager in der Regel weitgehend nebensächlich (1,1 bzw. 0,5).

*Große Einigkeit
über Anlage-
chancen am
Aktienmarkt*

Im Hinblick auf die „Natur“ der Aktienmärkte besteht praktisch bei allen Fondsmanagern (92 %) Einigkeit über eine mangelnde Informationseffizienz. Eine deutliche Mehrheit von 70 % ist dabei der Ansicht, dass Fehlbewertungen insbesondere über einen längeren Zeitraum hinweg nicht ausgeschlossen wer-

den können, da neue Tendenzen und Entwicklungen erst nach geraumer Zeit am Markt vollständig zur Kenntnis genommen werden. Neue Informationen würden demnach nicht sofort, sondern nur allmählich in Aktienkursen gebührend reflektiert. Die Vorstellung, dass Aktienkurse kurzfristig falsch bewertet werden, weil Anleger auf neue Informationen zunächst unangemessen reagieren, wird von 58 % der befragten Fondsmanager eher als zweitrangig angesehen. Lediglich ein kleiner Teil der Anleger (8 %) ist der Ansicht, dass der Aktienmarkt einen vergleichsweise hohen Grad an Effizienz besitzt und Aktien daher im Großen und Ganzen richtig bewertet sind. Im Ergebnis sehen deutsche Fondsmanager somit einen beträchtlichen Spielraum für eine aktive Vermögensverwaltung.

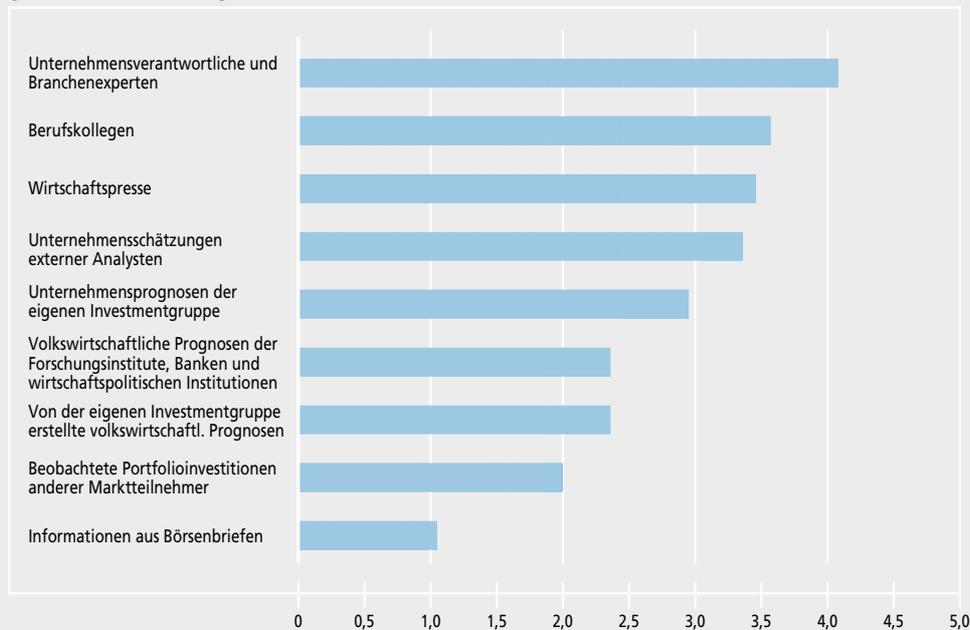
Möglichkeiten der Informationsbeschaffung

Aktive Fondsmanager, die in nicht angemessen bewerteten Aktienkursen Gewinnmöglichkeiten erkennen, müssen die ihnen zur Verfügung stehenden Daten und Informationen analysieren, um auf dieser Grundlage Gewinn bringende Strategien zu entwerfen. Andererseits können sie auch eigene Anstrengungen unternehmen, um Informationsvorsprünge zu erlangen. Nach den Umfrageergebnissen sieht der Großteil der Fondsmanager den Schlüssel zum erfolgreichen Fondsmanagement in der sachgemäßen Analyse vorliegender Informationen (43 %) und, in etwas geringerem Maße, in eigenen Rechercheaktivitäten (40 %). Unklar ist jedoch, welche dieser beiden Optionen bevor-

*Informations-
vorteile
Schlüssel zum
Anlageerfolg*

Informationsquellen für Fondsmanager

geordnet nach Wichtigkeit ¹⁾



¹ Mittlere Bewertung durch Umfrageteilnehmer auf einer Skala von 0 (spielt keine Rolle) bis 5 (dominante Rolle). Zahl der gültigen Antworten mindestens 273.

Deutsche Bundesbank

zugt wird. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass die von Fondsmanagern selbst erstellten Analysen und Nachforschungen verhältnismäßig aufwändig sein können und demzufolge nicht zuletzt von den Kapazitäten der jeweiligen Investmentgesellschaft abhängig sind.

Informationswege bergen Ansteckungspotenziale

Die Art der Verbreitung von Informationen unter den Marktteilnehmern besitzt Bedeutung für die Stabilität der Finanzmärkte, da sie übertriebene und unausgeglichene Reaktionen hervorrufen kann. Ihnen kann kaum oder nur teilweise durch fundamentale Arbitrage entgegengewirkt werden. Ansteckungspotenziale bei institutionellen Anlegern lassen sich untersuchen, indem man den Präferenzen der Fondsmanager für Informationsquellen nachgeht. Nach der Umfrage sehen

Fondsmanager ihre Gespräche mit der Geschäftsleitung und Branchenexperten als wichtigste Informationsquelle für ihre Arbeit an (siehe oben stehendes Schaubild). Zugleich sind auch Informationen „aus zweiter Hand“ von relativ großer Bedeutung. So wurden Kollegen und die Medien gleich an zweiter und dritter Stelle genannt, was die Möglichkeit einer Ansteckung durch Information unter Anlegern oder Anlegergruppen eröffnet. Darüber hinaus spielen Gewinnprognosen für Aktiengesellschaften im Allgemeinen eine größere Rolle als gesamtwirtschaftliche Prognosen – eine Tatsache, die kaum überrascht, da Anlageentscheidungen auf dem Aktienmarkt, wie bereits ausgeführt, primär auf der Grundlage von „Bottom-Up“-Analysen getroffen werden. Meistens wird auf die Prognosen „aus zweiter Hand“ zurückgegriffen,

und dabei vor allem auf jene, die von Analysten anderer Investmentfirmen stammen. Zudem wird die Beobachtung von Portfolioanlagen anderer Marktteilnehmer zwar als weniger bedeutend, jedoch nicht als irrelevant eingeordnet. Somit liegt nach eigener Einschätzung der Fondsmanager eine Voraussetzung für Anlagestrategien vor, die an den Handelsaktivitäten anderer Akteure ausgerichtet sind.

Methoden der Aktienmarktanalyse

Wenn aktive Portfoliomanager bei ihrer Aktienmarktanalyse konsistent vorgehen, legen sie den Schwerpunkt auf Analysemethoden, die mit ihrer Grundauffassung über die Funktionsweise des Aktienmarkts, das heißt dessen Preiseffizienz, in Einklang stehen. Daher können sie die technische Analyse durchaus als gewinnbringend ansehen, insbesondere auf Märkten, für die sie annehmen, dass die Anpassung der Kurse an grundlegende Angebots- und Nachfragefaktoren vergleichsweise unelastisch erfolgt oder bei denen Überreaktionen eintreten. Weitere quantitative Analyseansätze dienen dazu, effizient diversifizierte Portefeuilles auf Basis von Ertrags-Risiko-Prognosen zu ermitteln sowie Erträge aus Aktienmarktanlagen auf der Grundlage von Einzel- und Mehrfaktorenmodellen ökonomisch zu schätzen. Die Fundamentalanalyse hat hingegen konzeptionell zum Ziel, ausschließlich auf der Grundlage von wirtschaftlichen Bestimmungsfaktoren einen objektiven (intrinsic) Wert einer Aktienanlage zu berechnen. Solche Bestimmungsfaktoren basieren nicht auf in der Vergangenheit beobachteten Kursverläufen,

sondern auf Kriterien wie Unternehmensgewinne, Dividenden und Zinssätze. Anwender von fundamentalen Analysen dürfen nur dann von zusätzlichen Erträgen ausgehen, wenn ihr Bewertungsschema darauf hindeutet, dass die Börsenkurse allgemein zugängliche, relevante Informationen nicht vollständig widerspiegeln.

In der Praxis neigen Portfoliomanager dazu, unterschiedliche Bewertungsmethoden parallel anzuwenden. Beispielsweise können quantitative Instrumente verwendet werden, um Wertpapiere aus einer Vielzahl von Anlagemöglichkeiten vorab auszuwählen, während die Auswahl im Einzelnen schließlich im Einklang mit den Ergebnissen der Fundamentalanalyse erfolgt. Allerdings spielt die Fundamentalanalyse im Durchschnitt bei weitem die wichtigste Rolle. Auf der Skala von 0 bis 5 erreichte sie einen Wert von durchschnittlich 4,2. Die technische Analyse kam nur auf einen Wert von 2,6. Nur knapp die Hälfte aller Fondsmanager stützt sich auch auf ökonometrische und Portfolio-Optimierungsmodelle; im Allgemeinen werden diese Modelle aber als relativ unbedeutend angesehen (1,2 bzw. 1,1). Was den Prognosehorizont angeht, werden Fundamentalanalysen offensichtlich als für besonders geeignet gehalten, um das Ertragspotenzial aus Aktienanlagen auf mittlere Sicht zu bestimmen. Die Wahl eines Zeithorizonts von etwa einem Jahr legt nahe, dass Fondsmanager sich auf Schätzungen von Unternehmenserträgen für das folgende Geschäftsjahr konzentrieren. Quantitative Verfahren scheinen primär bei der Analyse kurzfristiger Fluktuationen Anwendung zu finden; der Prognosehorizont der techni-

*Fundamentale
Analyse klar im
Vordergrund*

*Sachgerechte
Analyse-
methode für
konsistentes
Portfolio-
management*

schen Analyse beträgt im Durchschnitt nur acht Wochen, der von Portfolio-Optimierungs- und ökonometrischen Modellen etwa ein halbes Jahr.

Methodik der Entscheidungsfindung

*Strukturiertes
Portfolio-
management
von nur weni-
gen befolgt*

Eine wichtige Aufgabe bei der institutionellen Vermögensanlage besteht darin, den Entscheidungsfindungsprozess zwischen einer an Regeln gebundenen und einer rein diskretionären Anlagepolitik zu positionieren. Unabhängige Anlageberatungsfirmen, die zunehmend von Kreditinstituten und Versicherungsgesellschaften mit der Auswahl geeigneter Vermögensverwalter beauftragt werden, legen beispielsweise großes Gewicht auf konsistente und streng befolgte Anlagestrategien. Der Vorteil eines regelgebundenen Entscheidungsverfahrens – in der Praxis üblicherweise als strukturiertes Portfoliomanagement bezeichnet – liegt darin, dass es ein systematisches, nachvollziehbares und relativ objektives Vorgehen ermöglicht. Durch eine geringere Flexibilität bei der Entscheidungsfindung oder einen eingeschränkten Ermessensspielraum entstehen aber auch Nachteile. Solche Ansätze führen immer dann zu nicht optimalen Entscheidungen, wenn unerwartete Faktoren und mangelnde Kontinuität auftreten, deren Ursprünge in der Struktur des Unternehmens oder der Gesamtwirtschaft liegen.

Nach den Umfrageergebnissen wenden nur 23 % der Fondsmanager ein systematisches, standardisiertes Analyseverfahren an und befolgen dann eine feste Entscheidungsregel. Demgegenüber behalten sich 47 % der

Fondsmanager vor, Anlageentscheidungen so flexibel wie möglich treffen zu können. Den Schwerpunkt in der Analyse von Aktien wählen sie entsprechend der jeweiligen Lage an den Märkten und kommen erst nach einer subjektiven Einschätzung zu einem allgemeinen Urteil. Weitere 30 % der befragten Fondsmanager treffen ebenfalls Anlageentscheidungen nach einer abschließenden, persönlichen Bewertung, allerdings im Anschluss an eine systematische Analyse von Aktientiteln.

Hedging- und Risikomanagementstrategien

Zusätzliche Regeln für Anlageentscheidungen ergeben sich aus Strategien, die auf eine Begrenzung von Marktrisiken zielen. Lediglich bei Fonds, die ihre Anlagestrategien vollständig an Indizes ausrichten, spielt dieses Ziel wohl keine Rolle. Zur Risikoabsicherung nutzen Fondsmanager nach den Umfrageergebnissen nur begrenzt Optionen oder Terminkontrakte (durchschnittliche Bewertung 2,2). Vielmehr passen sie hierzu den Anteil der Aktien – ihrer Einschätzung der allgemeinen Marktsituation zufolge – gegenüber den Barmitteln in ihren Portefeuilles an (3,1). Dynamische Absicherungsstrategien sollen Wertverluste des Portefeuilles im Falle einer allgemeinen Marktabschwächung begrenzen, indem der Aktienanteil im Verhältnis zu den Barmitteln und Rentenwerten an die allgemeine Börsenkursentwicklung gebunden wird. Solchen Regeln wird vor allem seit dem Börsenkrach im Jahr 1987 zugeschrieben, dass sie infolge ihrer impliziten prozyklischen Ausrichtung die allgemeine Kursentwicklung

*Baranteil am
Portfolio
wichtigstes
Steuermittel*

destabilisieren können. Aus den Angaben der befragten Fondsmanager geht allerdings hervor, dass derartige Absicherungsstrategien in Deutschland derzeit keine große Rolle spielen (1,0). Um den Wert einzelner Aktienpositionen abzusichern, werden mitunter so genannte Stop-Loss-Strategien befolgt, das heißt, bei Kursrückschlägen auf oder unter ein vorgegebenes Niveau wird die jeweilige Anlageposition aufgegeben. Stop-Loss-Strategien sind somit statisch und an die allgemeine Börsenentwicklung gebunden. Die Entscheidung beruht nicht auf einer Analyse neuer fundamentaler Informationen, sondern vielmehr auf der Marktentwicklung selbst. Die befragten Fondsmanager halten diese Regel im Allgemeinen ebenfalls für nur wenig bedeutsam (1,6).

Vergütungsanreize und Ergebniskontrollen

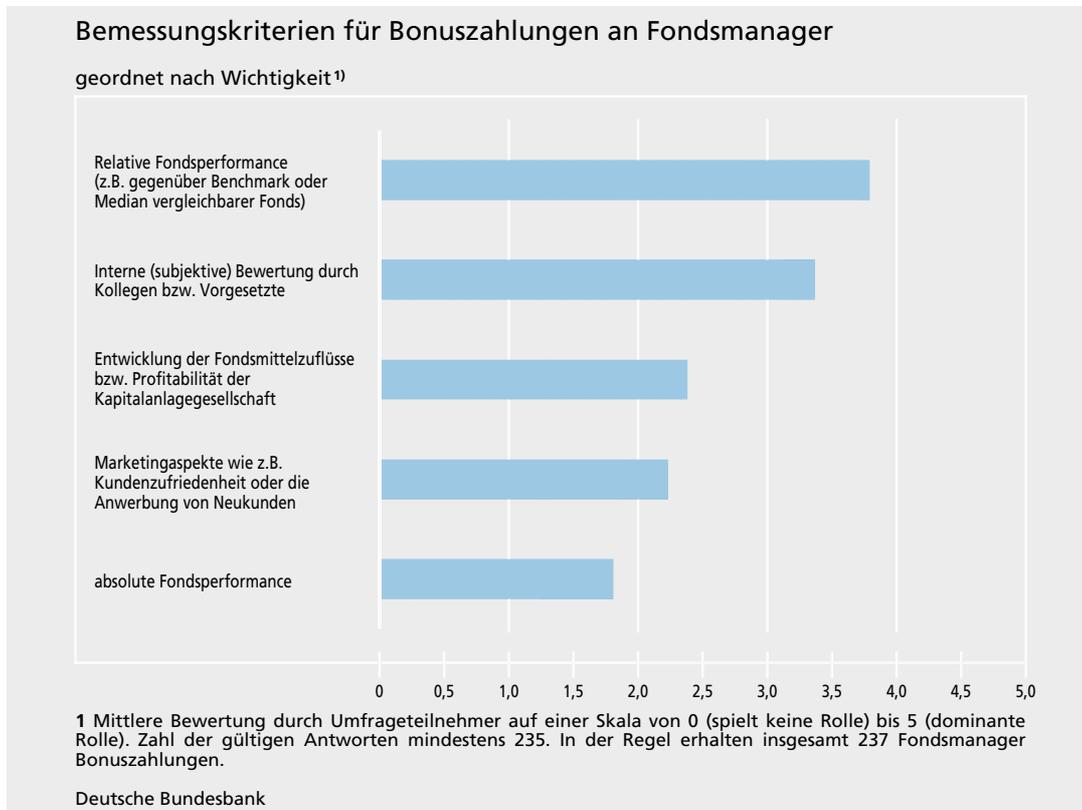
Anlageentscheidungen von Fondsmanagern dürften von Vergütungsanreizen und Kontrollmaßnahmen in den Kapitalanlagegesellschaften beeinflusst werden. Für institutionelle Anleger mag es durchaus optimal sein, sich der allgemeinen Marktentwicklung weitgehend anzupassen. Eine solche Haltung wird nachvollziehbar, wenn man sich die Risiken und Chancen bei den Anlageentscheidungen aus Sicht des Fondsmanagers vor Augen führt. Bei überdurchschnittlicher Wertentwicklung der ihm unterstellten Anlagemittel erwarten ihn eine erhöhte Arbeitsplatzsicherheit, möglicherweise ein Bonus und/oder sonstige berufliche Vorteile. Demgegenüber würde eine deutlich unterdurchschnittliche Performance die Chance auf Einkom-

mensprämien verringern und unter Umständen auch die beruflichen Aussichten in Leidenschaft ziehen.

Den Umfrageergebnissen zufolge werden Fondsmanager innerhalb der Kapitalanlagegesellschaften durchschnittlich alle drei Monate in Bezug auf die Wertentwicklung der ihnen anvertrauten Anlagemittel beurteilt. Der Durchschnittswert ist jedoch insofern irreführend, als sich dahinter erhebliche Differenzen verbergen. Während immerhin 44 % der befragten Fondsmanager maximal einmal pro Jahr nach ihrer Fondsperformance beurteilt werden, geschieht dies bei einem Drittel sogar monatlich. Für die Bewertung der Fondsperformance werden Vergleiche mit so genannten Benchmark-Indizes eindeutig favorisiert (Durchschnittswert 4,5). Für Messungen der Wertentwicklung, die darauf abzielen, eingegangene Kursrisiken explizit zu berücksichtigen, werden nur selten formale Messgrößen verwendet (1,7). Stattdessen ist es offenbar üblicher, vergleichbare Fonds als Maßstab heranzuziehen (3,2). Auch das absolute Anlageergebnis eines Fonds spielt eine, wenngleich untergeordnete Rolle (2,2). Außerdem enthalten die Gehälter nahezu aller Fondsmanager Komponenten, die auf den erzielten Anlageergebnissen beruhen; beim Großteil dieser Manager machen sie bis zu 60 % ihres jährlichen Bruttogrundgehalts aus, wobei der Durchschnitt bei 30 % liegt. Normalerweise ist die erzielte relative Performance (siehe Schaubild auf S. 55) dabei die wichtigste Bemessungsgrundlage für Bonuszahlungen. Von verhältnismäßig hoher Bedeutung ist jedoch auch ein subjektives Bewertungskriterium, nämlich die Beurteilung

*Relativer
Anlageerfolg
ausschlag-
gebend bei
Beurteilung
und Prämien*

*Chancen und
Risiken aus
Sicht des
Fondsmanagers*



durch Kollegen und Vorgesetzte innerhalb des Unternehmens. Kriterien, die enger an den Marketing-Erfolg der Fondsprodukte der Kapitalanlagegesellschaft gebunden sind, wie zum Beispiel Unternehmensgewinn, Zufluss von Anlagegeldern sowie die Zufriedenheit der Kunden oder die Gewinnung neuer Kunden, werden seltener als Bemessungsgrundlage herangezogen.

Prozyklisches Anlageverhalten

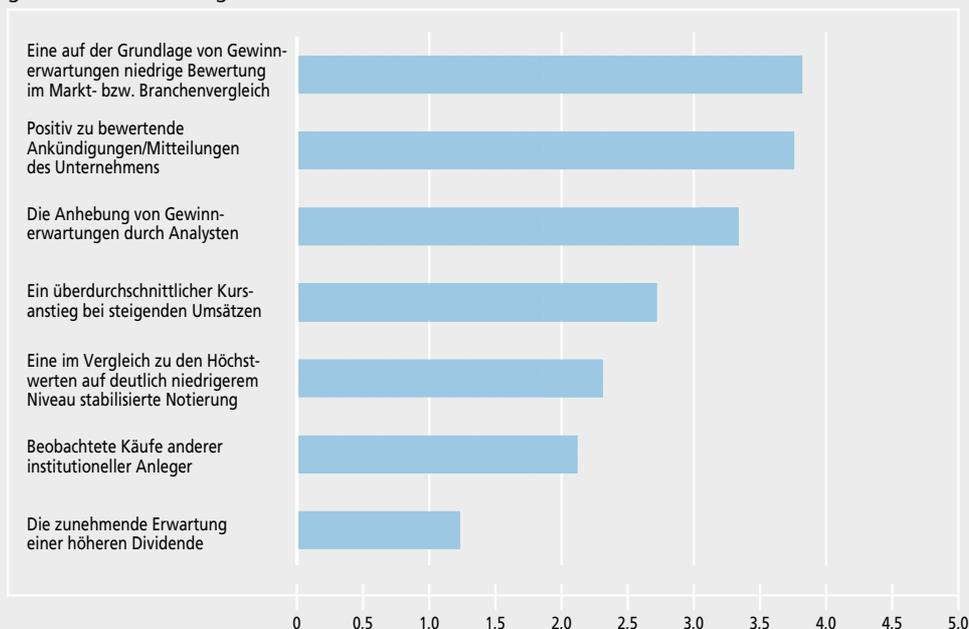
Die Frage, ob Fondsmanager dazu neigen, prozyklisch zu handeln und damit die Marktentwicklung zu verstärken, wird mittlerweile intensiv diskutiert. Ein Forschungszweig hat sich dabei auf das so genannte Herdenverhalten konzentriert. Allgemein betrachtet kann Herdenverhalten als ein mitunter von den

Fundamentaldaten unabhängiges, gleichgerichtetes Verhalten der Anleger verstanden werden. Herdenverhalten bewirkt eine Verstärkung der Markttrends und somit prozyklische Tendenzen. Konventionelle, auf Marktdaten beruhende empirische Untersuchungen konnten bisher nicht angemessen zwischen scheinbaren und absichtlichen Formen des Herdenverhaltens bei institutionellen Anlegern unterscheiden. Gleichgerichtetes Anlageverhalten führt zwar eindeutig zu korrelierten Handelsaktivitäten, aber der Nachweis korrelierten Handels zeugt nicht notwendigerweise von der Existenz bewusst imitierenden Anlageverhaltens. Die Umfrageergebnisse bieten hier hilfreiche Zusatzinformationen. Sie zeigen, dass sich Aktienfondsmanager – wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß – weitgehend nach einem Index in Form

Verstärken oder dämpfen institutionelle Anleger Kurschwankungen?

Kaufsignale für Fondsmanager

geordnet nach Wichtigkeit¹⁾



¹ Mittlere Bewertung durch Umfrageteilnehmer auf einer Skala von 0 (spielt keine Rolle) bis 5 (dominante Rolle). Zahl der gültigen Antworten mindestens 270.

Deutsche Bundesbank

einer Benchmark richten. Praktisch synchronisiert die Benchmark das Anlageverhalten. Die Ergebnisse aus unterschiedlichen Antwortkategorien der Umfrage zu Anlagezielen, Kontroll- und Vergütungsregelungen betonen alle die Relevanz von Indizes für die Arbeit von Fondsmanagern.

Mit Blick auf bewusst imitierendes Anlageverhalten, also einem Herdenverhalten, das auf vermeintlichen Informationsvorteilen jeweils anderer Markakteure beruht, wurden Fondsmanager darum gebeten, verschiedene Kaufsignale für Aktien zu beurteilen (siehe oben stehendes Schaubild). Beobachtete Käufe anderer institutioneller Anleger spielen dabei im Durchschnitt eine nur untergeordnete Rolle. Etwas mehr Bedeutung wird allerdings technischen Kaufsignalen beigemessen,

die schließlich ebenfalls auf eine Orientierung an den Handelsaktivitäten anderer Marktteure hinauslaufen. Darunter fallen zum Beispiel ein überdurchschnittlicher Kursanstieg, der von einem wachsenden Umsatz begleitet wird oder eine Notierung, die sich auf einem Niveau eingependelt hat, das deutlich unter ihren Höchstständen liegt. Fondsmanager halten solche marktabhängigen Kaufsignale in der Regel jedoch für wesentlich weniger wichtig als Kriterien fundamentaler Natur. Dies überrascht nicht, da die befragten Fondsmanager die Fundamentalanalyse als maßgeblicher einstufen.

Eine Erklärung prozyklischen Verhaltens basiert darauf, dass Anleger Neubewertungen nur schrittweise vornehmen. Momentum-Strategien, das heißt Umschichtungen in

Ausgeprägte Reaktionen beim Eintreffen fundamentaler Nachrichten

solche Aktien, für die positive fundamentale Neuigkeiten eintreffen, können die Notierungen dann näher an ihren „fundamental gerechtfertigten“ Wert bringen. Prozyklische Tendenzen müssen daher nicht im Gegensatz zu Fundamentaldaten stehen. Sie können durch voneinander unabhängige, aber ähnliche Reaktionen auf neue Informationen hervorgerufen werden. Eine verbreitete Besorgnis hinsichtlich der zunehmenden Institutionalisierung von Portfolio-Anlageentscheidungen beruht auf der Annahme, dass damit auch eine weitgehende Standardisierung im Anlageverhalten beziehungsweise in den Anlagestrategien verbunden ist. Wäre dies der Fall, so würden Kursanpassungsprozesse beschleunigt werden, was einen Anstieg der kurzfristigen Volatilität zur Folge hätte. Bildet jedoch das bloße Eintreffen von Informationen an sich die Grundlage für Momentum-Strategien und tritt an die Stelle einer von der Entwicklung unabhängigen fundamentalen Beurteilung, so kann dies zu Überreaktionen am Aktienmarkt führen. Aus den Angaben der Fondsmanager geht hervor, dass ihre Anlageentscheidungen von Faktoren wie positiv gewerteten Ankündigungen der Unternehmen (Durchschnittswert 3,8) und höheren Ertragserwartungen der Analysten für eine bestimmte Aktiengesellschaft (3,3) stark beeinflusst werden. Im Gegensatz dazu werden Dividendenerwartungen in ihren Strategien kaum berücksichtigt (siehe Schaubild auf S. 56). Eine Handlungsalternative besteht darin, dass Fondsmanager eine fundamental niedrige Bewertung im Vergleich mit anderen Märkten oder Branchen als Kaufsignal ansehen. Dies ist die einzige Antwortoption, bei der das Bewertungsniveau selbst und nicht

die Entwicklungsrichtung maßgeblich ist. Streng genommen dürfte nur diese Art von Reaktion bei Anlegern in Frage kommen, die sich ausschließlich fundamental verhalten. Dieses Kriterium hat jedoch im Durchschnitt nur einen geringen Vorsprung vor den anderen Kriterien, nach denen Fondsmanager Kaufentscheidungen über Aktien fällen (3,8). Fondsmanager scheinen also gleichermaßen auf positive Neuigkeiten an sich wie auch auf deren Auswirkungen auf die relative Bewertung von Aktien zu reagieren.

Weitere Bewertungskriterien für Anlageentscheidungen

Wenn institutionelle Anleger andere Anlagepräferenzen haben als private Anleger, wirkt sich der Trend zur mittelbaren Anlage in Aktien über Fonds auch entsprechend auf die relativen Aktienkurse aus. Eine Reihe von Untersuchungen institutionellen Anlageverhaltens deutet darauf hin, dass Fondsmanager gezielt versuchen, bestimmten Sekundärkriterien gerecht zu werden. Es besteht beispielsweise eine deutliche Präferenz für große und liquide Aktienwerte. Eine hohe Liquidität beim Handel mit Wertpapieren senkt die Transaktionskosten. Stehen zudem Derivate als liquide handelbare Kontrakte auf Aktien zur Verfügung, ermöglicht dies eine Risikotransformation und liefert darüber hinaus Informationen über die Erwartungen und Unsicherheit der Marktteilnehmer. Ob bestimmte Aktientitel solche Merkmalsausprägungen aufweisen oder nicht, wird möglicherweise erst dann wesentlich, wenn das hohe Volumen und die komplexeren Handels- und Absicherungsstrategien institutioneller

Präferenz für Aktien mit hoher Marktkapitalisierung

Anleger erreicht sind. Gleichwohl ließen die befragten Fondsmanager dem Aspekt der Transaktionskosten, gemessen an der Geld/Brief-Spanne, sowie Derivaten lediglich eine nachrangige Bedeutung zuteil werden (durchschnittliche Bewertung 1,9 bzw. 1,5). Obgleich die Geld/Brief-Spanne als indirekte Messgröße der Liquidität am Sekundärmarkt angesehen wird, könnten negative Handelseffekte, die auf einem Mangel an Markttiefe beruhen, unter dem allgemeineren Kriterium der Marktkapitalisierung zusammengefasst worden sein. Dieses wird als sehr relevant angesehen (3,7).

Informationsfluss, Aufmerksamkeit und bisherige Marktakzeptanz wichtige Auswahlkriterien

Gründe für gleichgerichtetes Anlageverhalten mögen auch darin liegen, dass Fondsmanager bestrebt sind, ihren Ruf zu schützen. „Einsame“ Entscheidungen könnten sich als negativ herausstellen. Prozyklisches Verhalten kann somit durch Anlegerpräferenzen für bestimmte, als Qualitätsmerkmale empfundene Auswahlkriterien begünstigt werden. Im Gegensatz zu privaten Anlegern müssen Fondsmanager ihre Entscheidungen im Rahmen eines internen Kontroll- und Bewertungsprozesses unmittelbar rechtfertigen; gleichzeitig ist gesetzlich vorgeschrieben, dass sie „mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns das Sondervermögen für gemeinschaftliche Rechnung der Anteilhaber zu verwalten“ haben.⁶ Fondsmanager könnten somit konservative Maßstäbe bei der Auswahl von Aktien anwenden. Neben der Marktkapitalisierung, die als Indikator für die Größe und die Bekanntheit einer Aktiengesellschaft angesehen werden kann, messen Fondsmanager der Häufigkeit der Berichterstattung sowie der Verfügbarkeit von Analystenschät-

zungen große Bedeutung bei (3,5). Dies zeigt, dass die Aufmerksamkeit für und der Informationsfluss über bestimmte Aktien deren Kursverlauf beeinflussen kann. Schließlich kann die allgemeine Marktakzeptanz als Qualitätskategorie angesehen werden, obwohl die Entwicklung und Marktperformance eines Unternehmens in der Vergangenheit an sich keine Prognosekraft haben muss. Aus der Umfrage geht hervor, dass Fondsmanager auch diesem Kriterium im Durchschnitt eine hohe Bedeutung beimessen (3,6).

Die Grenzen der fundamentalen Arbitrage

Inwieweit Anleger zur preislichen Effizienz des Aktienmarkts beitragen, wird oft von den Methoden der Finanzanalyse abhängig gemacht, mit denen sie ihre Anlageentscheidungen begründen. Dies hat nichts mit den potenziellen Prognosevorteilen einer Analyse-methode im Vergleich zu einer anderen zu tun. Je maßgeblicher beispielsweise nichtfundamentale Faktoren die Aktienkurse bestimmen, desto geeigneter erscheint einem Anleger nämlich die Anwendung technischer Analyseinstrumente. Jedoch zeigen solche Methoden eine ausgeprägte Tendenz, grundlegende wirtschaftliche Rahmendaten unberücksichtigt zu lassen und sich an der Marktentwicklung selbst zu orientieren. Daher kann nicht davon ausgegangen werden, dass auf der Grundlage nichtfundamentaler Techniken zu einer systematischen Korrektur von Fehlbewertungen am Aktienmarkt beigetra-

*„Noise-Trader“-
Risiko für
fundamentale
Fondsmanager*

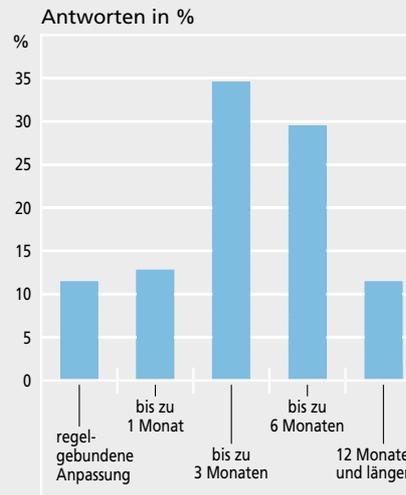
⁶ Bundesgesetzblatt vom 17. September 1998, Nr. 62, Kapitel 1 § 10 Absatz 1 des Gesetzes über Kapitalanlagegesellschaften.

gen wird. Fundamentale Anleger hingegen deuten es als Kaufsignal, wenn die Kurse einer Aktiengesellschaft unterhalb ihres fundamentalen Werts und als Verkaufssignal, wenn sie oberhalb davon liegen. Das Vorhandensein vieler vorwiegend fundamentaler Anleger stellt aber noch keine ausreichende Bedingung für Finanzmarktstabilität dar. So können fundamental orientierte Fondsmanager vor Arbitrage zurückschrecken, weil sie ein Risiko weiterer Fehlbewertungen auf Grund einer Dominanz endogener Marktkräfte erkennen, die von Nicht-Fundamentalisten ausgelöst werden („Noise-Trader“-Risiko). Ferner gehen Fondsmanager das Risiko von Zwangsliquidationen ein, wenn Kunden beginnen, Gelder abziehen. Machen „Fundamentalisten“ gleichwohl von Arbitragemöglichkeiten Gebrauch, und haben sie nicht rechtzeitig einen Erfolg zu verbuchen, so können sich durch Liquidationen die Fehlbewertungen auf den Märkten oder Finanzkrisen noch verschlimmern.

*Begrenztes
Durchhaltever-
mögen der
Fundamen-
talisten*

Anhand der Umfrageergebnisse lässt sich das Potenzial für die fundamentale Arbitrage abschätzen. Unter den befragten Fondsmanagern konnten 30 % als vornehmlich fundamental ausgerichtete Anleger ausgemacht werden. Davon sind mehr als 85 % der Ansicht, dass Anleger neue Tendenzen und Entwicklungen sehr langsam wahrnehmen und die Kurse daher nur allmählich neue Informationen reflektieren. Somit ist eine notwendige Bedingung für die fundamentale Arbitrage offensichtlich erfüllt. Doch die Antworten auf die Frage, wie lange diese Fondsmanager an einer Portfoliostrategie festhalten würden, wenn sich die Märkte gegenläufig entwickel-

Durchhaltedauer der Strategien fundamental ausgerichteter Fondsmanager *)



* Von Fondsmanagern vorbehaltener Zeitraum vor Änderung ihrer Investmentstrategien bei deutlich unterdurchschnittlicher Portfolioentwicklung. Zahl der gültigen Antworten: 78 von insgesamt 83 Fundamentalisten.

Deutsche Bundesbank

ten und die Performance deutlich unterdurchschnittlich würde, lagen im Durchschnitt bei gerade etwas mehr als drei Monaten. Weniger als ein Viertel der Fundamentalisten gab an, sie würden ein halbes Jahr daran festhalten. Weniger als ein Achtel sprach von mindestens einem Jahr (siehe oben stehendes Schaubild). Weitere Umfrageergebnisse lassen noch mehr Zweifel hinsichtlich des Durchhaltevermögens der Fundamentalisten aufkommen.

Alle Teilnehmer der Befragung wurden darum gebeten, verschiedene Szenarien nach ihrem Potenzial zur Erzeugung besonderer Anspannung bei der professionellen Entscheidungsfindung einzustufen. Nahezu alle Fondsmanager gaben an erster Stelle die Börsenentwicklung als wahrscheinlichste Nervosi-

tätsquelle an, und zwar insbesondere bei einem rapiden Kursrückgang, aber in erheblichem Maße auch bei einem schnellen Kursanstieg. Nur die Gruppe der Fundamentalisten stimmte mit geringer Mehrheit an zweiter Stelle für wirtschaftliche und unternehmensbezogene Neuigkeiten als Quelle von Nervositäten. Fondsmanager bewegen sich also in erster Linie im Bann der Marktdynamik, und zwar auch diejenigen, die sich bei der Anlage ausdrücklich nach Fundamentaldaten richten. Insgesamt gesehen unterstützen diese empirischen Beobachtungen die Vorstellung, dass dem Arbitrageverhalten institutioneller Anleger auf den Aktienmärkten Grenzen gesetzt sind. Dies steht im Einklang mit verhaltensorientierten finanztheoretischen Ansätzen.

Schlussbemerkung

Mit den zunehmenden Anlagen in Aktienwerten über Investmentfonds treten professionelle Vermögensverwalter auf den Aktienmärkten stärker in den Vordergrund. Gleich-

zeitig scheinen Phasen hoher Volatilität an den Märkten häufiger aufzutreten, obgleich es auf längere Sicht noch keine klaren Hinweise für höhere Volatilitäten gibt. Die Diskussion darüber, ob institutionelle Anleger die Finanzmarktstabilität beeinflussen, gewinnt an Bedeutung und zieht nicht zuletzt die Aufmerksamkeit der Zentralbanken auf sich. Aus diesem Grund wurden im vorliegenden Beitrag wesentliche Aspekte von institutionellen Anlageprozessen anhand einer repräsentativen Umfrage analysiert. Die Ergebnisse untermauern die Ansicht, dass diese Anlegergruppe allgemein zu einer effizienteren Kursentwicklung an den Aktienmärkten beitragen kann. Fondsmanager legen ihren Schwerpunkt bei Aktienanalysen klar auf unternehmensbezogene und wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Andererseits sind dem Arbitrageverhalten institutioneller Anleger aber offensichtlich Grenzen gesetzt. Auch gleichgerichtetes Handeln kann zu Instabilitäten auf den Aktienmärkten führen. Dies deutet darauf hin, dass die Dynamik der Märkte weit über wirtschaftlich gerechtfertigte Gleichgewichtsniveaus hinausgehen kann.

Struktur der Kapitalverflechtung deutscher Unter- nehmen mit dem Ausland Ende 1999

Durch den Wegfall von Handelsschranken und die Auflösung politischer Barrieren sind die nationalen Volkswirtschaften zu einer stark integrierten Weltwirtschaft zusammengewachsen. Globalisierung ist für viele Unternehmen zu einer Leitlinie geworden. Im Wettstreit um Absatzmärkte und Produktionsvorteile versuchen sie, sich durch eigene Niederlassungen und Tochterfirmen, vielfach im Wege der Übernahme bereits bestehender ausländischer Unternehmen, weltweit zu etablieren. Selbst Großkonzerne, die bereits eine weit reichende internationale Präsenz erlangt haben, schließen sich zu noch größeren Einheiten zusammen, um auf diese Weise eine Spitzenposition auf dem Weltmarkt einnehmen zu können. Die internationale Kapitalverflechtung der Unternehmen hat dadurch Dimensionen erreicht, die lange Zeit kaum vorstellbar erschienen. Die Einbeziehung Deutschlands in dieses Geschehen wird im Rahmen einer Bestandserhebung über Direktinvestitionen beobachtet, die die Deutsche Bundesbank im jährlichen Turnus auf der Grundlage von Unternehmensbilanzen durchführt. Diese Statistik erlaubt detaillierte Einblicke in die Struktur der wechselseitigen grenzüberschreitenden Beteiligungsverhältnisse von größeren Unternehmen, die sich in Deutschland niedergelassen haben. Die neuesten Ergebnisse zum Jahresende 1999 werden im folgenden Beitrag näher erläutert.

Unmittelbare Direktinvestitionsbestände Ende 1999 nach Kapitalarten

Mrd Euro

Kapitalart	Deutsche Direktinvestitionen im Ausland	Ausländische Direktinvestitionen in Deutschland
Nominalkapital	142,3	47,2
Kapitalrücklagen	114,7	83,8
Gewinnrücklagen und Gewinnvorträge	71,4	16,0
Jahresüberschüsse	27,6	14,1
Verlustvorträge	- 29,2	- 24,8
Jahresfehlbeträge ¹⁾	- 15,5	- 9,6
Beteiligungskapital	311,4	126,8
Direkte Kredite	50,8	56,5
Kredite von anderen verbundenen Unternehmen	30,3	100,3
Kreditkapital	81,1	156,8
Direktinvestitionskapital	392,4	283,6

¹ Einschließlich Kapitalfehlbeträge.

Deutsche Bundesbank

Hohe Direktinvestitionsbestände

Der Bestand der unmittelbaren deutschen Direktinvestitionen im Ausland belief sich Ende 1999 auf 392 Mrd Euro. Er hat sich damit innerhalb eines Zeitraums von nur zehn Jahren annähernd vervierfacht. Die in der Öffentlichkeit stark beachteten Aktivitäten einiger „Global Player“ in Deutschland haben dazu gerade in den letzten Jahren maßgeblich beigetragen. Das deutsche Unternehmensvermögen im Ausland machte Ende 1999 rund ein Sechstel aller Vermögenspositionen aus, die die deutsche Wirtschaft zu diesem Zeitpunkt brutto gegenüber dem Ausland besaß.¹⁾ Die Unternehmensbeteiligungen in umgekehrter Richtung, nämlich die unmittelbaren Engagements von Ausländern bei deutschen Unternehmen, erreichten Ende 1999 eine Summe von rund 284 Mrd Euro; sie waren damit mehr als dreieinhalbmal so hoch wie zehn Jahre vorher. Auf sie entfiel ein Achtel

aller deutschen Auslandspassiva. Per saldo ist Deutschland seit langem „Nettogläubiger“ in den Direktinvestitionsbeziehungen zum Ausland, das heißt, dass das deutsche Unternehmensvermögen im Ausland das ausländische Unternehmensvermögen in Deutschland übersteigt, was allerdings kennzeichnend für nahezu alle hoch entwickelten Industriestaaten ist.

Von dem unmittelbaren deutschen Direktinvestitionsvermögen im Ausland im Gesamtbetrag von – wie erwähnt – 392 Mrd Euro waren Ende 1999 mit 311 Mrd Euro fast 80 % in Form von Beteiligungskapital im Ausland investiert. Dieses Beteiligungskapital ist zu sehr großen Teilen als haftendes Eigenkapital in die Unternehmen eingebracht worden; denn zusammen 257 Mrd Euro entfielen auf den deutschen Kapitaleignern zuzurechnendes Nominalkapital sowie entsprechende Kapitalrücklagen (siehe nebenstehende Tabelle). Auf eine Stärkung der Auslandsgesellschaften durch Gewinnthesaurierung in vorangegangenen Jahren weisen anteilige Gewinnrücklagen und Gewinnvorträge im Gesamtbetrag von 71 Mrd Euro hin. Außerdem hatten die deutschen Kapitaleigner Ansprüche aus den in den Bilanzen ausgewiesenen Jahresüberschüssen in Höhe von 28 Mrd Euro. Auf der anderen Seite musste in einer nicht geringen Zahl von Fällen auch ein Kapitalverzehr hingenommen werden; per saldo verringerten anteilige Verlustvorträge, Jahresfehlbeträge sowie Korrekturposten zum Eigenkapital aus Überschuldungen das deutsche Beteiligungskapital im Aus-

Kapitalarten des unmittelbaren deutschen Direktinvestitionsvermögens im Ausland ...

¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zahlungsbilanzstatistik, Statistisches Beiheft zum Monatsbericht 3, Tabelle II, 8 a „Vermögensstatus der Bundesrepublik Deutschland gegenüber dem Ausland“.

land im Ganzen um immerhin 45 Mrd Euro. Ergänzt wurde das unmittelbare deutsche Beteiligungsvermögen im Ausland zum einen durch direkte Kredite der deutschen Investoren in einem Gesamtumfang von 51 Mrd Euro; zum anderen standen den ausländischen Investitionsobjekten von anderen in Deutschland ansässigen konzerneigenen Unternehmen zusätzliche Finanzmittel in Höhe von 30 Mrd Euro zur Verfügung.

... und des unmittelbaren ausländischen Direktinvestitionsvermögens in Deutschland

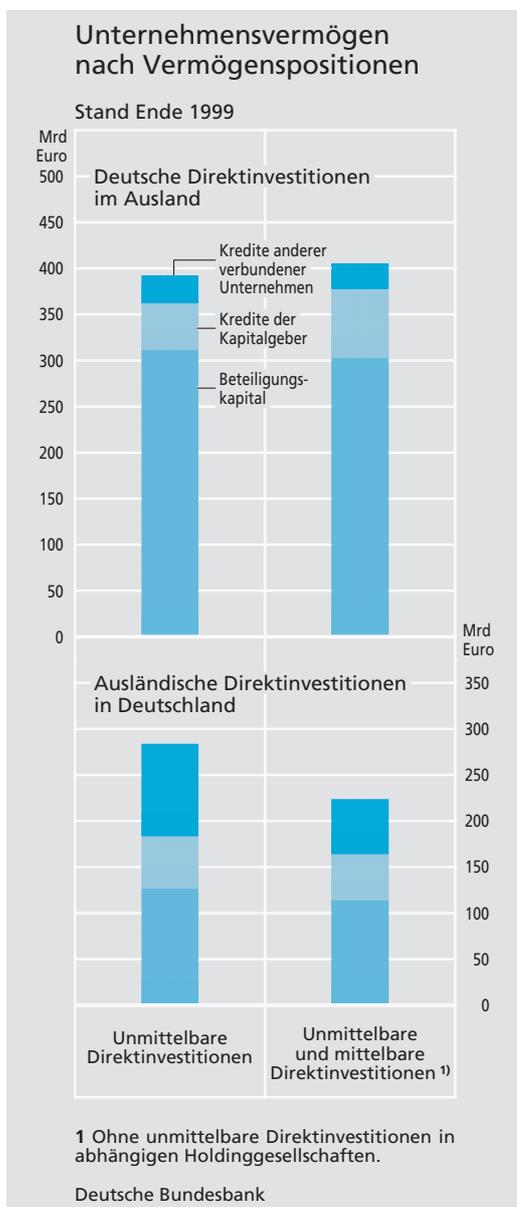
Ein ganz anderes Bild in ihrer Zusammensetzung nach Kapitalarten zeigt sich bei den unmittelbaren ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland. Gemessen am Beteiligungskapital ist das Engagement ausländischer Investoren bei deutschen Unternehmen weitaus niedriger als die deutsche Beteiligung bei den Unternehmen im Ausland: Mit 127 Mrd Euro machte das unmittelbare ausländische Beteiligungskapital in Deutschland Ende 1999 sogar nur zwei Fünftel der korrespondierenden deutschen Beteiligungen im Ausland aus. Das auf die ausländischen Anteilseigner entfallende Nominalkapital betrug lediglich 47 Mrd Euro. Als den Ausländern zuzurechnende Kapitalrücklagen wurden zum Jahresende 1999 in den Bilanzen der Anlageobjekte in Deutschland 84 Mrd Euro ausgewiesen. Sehr gering waren sowohl absolut als auch relativ gesehen die anteiligen Gewinnrücklagen und -vorträge mit insgesamt 16 Mrd Euro. Dafür dürften mehrere Ursachen maßgebend sein. Vor allem bestand bis 1998 in Deutschland die Möglichkeit, zuvor gebildete Gewinnrücklagen steuermindernd aufzulösen, wovon tatsächlich in reichlichem Umfang Gebrauch gemacht wurde, denn in den letzten Jahren

kam es zu vergleichsweise sehr hohen Dividendenausschüttungen an ausländische Kapitaleigner. Im Übrigen ermöglichen die in Deutschland geltenden Bilanzierungsregeln einen sehr vorsichtigen und tendenziell eher niedrigeren Gewinnausweis. Durch anteilige Verlustvorträge und Kapitalfehlbeträge wurde das ausländische Beteiligungskapital in Deutschland Ende 1999 per saldo um 34 Mrd Euro verkürzt. Ausländische Investoren stellten die Mittel für ihr Unternehmensengagement in Deutschland bevorzugt – und damit deutlich anders, als dies die deutschen Direktinvestoren im Ausland tun – im Wege der Kreditfinanzierung zur Verfügung. Ende 1999 machten die direkten Kredite der Kapitaleigner 56,5 Mrd Euro und die Kredite von anderen im Konzernverbund stehenden ausländischen Unternehmen sogar 100 Mrd Euro aus. Die relativ hohe Kreditfinanzierung von Investitionsobjekten in Deutschland durch Ausländer ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund zu sehen, dass diese Art der Finanzierung im Vergleich zur direkten Kapitalbeteiligung steuerlich begünstigt wird.

Unmittelbare und mittelbare Direktinvestitionen

Im Aufbau größerer Unternehmensgruppen und Konzerne spielen Holdinggesellschaften – vor allem, wenn es sich um internationale Verbindungen handelt – eine wichtige Rolle. Durch die Einrichtung solcher Verwaltungszentralen wird das Unternehmensmanagement geordnet und logistisch vereinfacht, zum Teil sind dafür auch steuerliche oder andere Vorteile bestimmter Standorte maß-

Unmittelbare Direktinvestitionen in Holdinggesellschaften



gebend. Von den unmittelbaren deutschen Direktinvestitionen im Ausland waren Ende 1999 mit 144 Mrd Euro mehr als ein Drittel in derartigen Beteiligungsgesellschaften angelegt. Noch ausgeprägter ist die Bedeutung von Holdinggesellschaften bei den ausländischen Beteiligungen in Deutschland. Sie wurden zum gleichen Zeitpunkt zu mehr als 60 % (173 Mrd Euro) in solchen Verwaltungseinheiten gehalten.

Um sich ein zutreffendes Bild von der Zusammensetzung des Direktinvestitionsvermögens nach Größe, Lage und Betätigungsfeldern der Unternehmen machen zu können, empfiehlt es sich, durch diese Holdinggesellschaften quasi „hindurchzublicken“, indem man sie praktisch ausklammert. Dies geschieht im Rahmen dieser Untersuchungen durch eine sehr einfache Art der Konsolidierung. Dabei wird der Beteiligungsbesitz, der über abhängige Holdinggesellschaften gehalten wird, mit den unmittelbar gehaltenen Beteiligungen zusammengerechnet; gleichzeitig bleiben die Anteile an den dazwischen geschalteten Holdinggesellschaften – zur Vermeidung von Doppelzählungen – unberücksichtigt. Allerdings wird durch diese Form der Darstellung auch das Gesamtvolumen der ausgewiesenen Unternehmensvermögen etwas verändert. Wie das nebenstehende Schaubild erkennen lässt, erhöht sich dabei das deutsche Unternehmensvermögen im Ausland nur recht geringfügig, nämlich um 13 Mrd Euro auf 405 Mrd Euro. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass zusätzliche Finanzmittel von den ausländischen Holdinggesellschaften auf den internationalen Finanzmärkten beschafft und den angeschlossenen Unternehmen zur Verfügung gestellt wurden. Wesentlich stärker beeinflusst die Einbeziehung der mittelbaren Beteiligungen an Stelle der abhängigen Holdinggesellschaften dagegen den Stand an ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland. Zum Jahresende 1999 waren die so berechneten unmittelbaren und mittelbaren ausländischen Direktinvestitionen um 59 Mrd Euro niedriger als das ausschließlich unmittelbar (einschließlich in abhängigen Holdinggesellschaften) angelegte Vermögen. Ein wichtiger

Konsolidierung der unmittelbaren und mittelbaren Direktinvestitionsbestände

Grund für diese Abweichung dürfte die Tatsache sein, dass die Holdingniederlassungen in Deutschland beim Erwerb ihres inländischen Beteiligungsbesitzes höhere Preise „bezahlen“ als sich in den Bilanzwerten der nachgeordneten Beteiligungsobjekte widerspiegelt. Wegen der nicht aufgedeckten „stillen Reserven“ wird vor allem das konsolidiert zusammengefasste unmittelbare und mittelbare ausländische Unternehmensvermögen in Deutschland tendenziell eher etwas zu niedrig gezeigt.

Die nachfolgenden Überlegungen beziehen sich ausschließlich auf die konsolidiert zusammengefassten unmittelbaren und mittelbaren Direktinvestitionsvermögen.

Konzentration auf Großprojekte und hohe Beteiligungsgrade

Hohe Konzentration auf wenige Investoren und Objekte

Auch wenn sich Möglichkeiten für internationale Kapitalbeteiligungen praktisch für jedermann eröffnen, sind Direktinvestitionen letztlich dennoch eine Domäne der Großunternehmen. Dies zeigt sich sehr deutlich, wenn man die Größenverteilung der Unternehmensvermögen nach Investoren und Investitionsobjekten untersucht. Von den insgesamt 8 304 in der Statistik erfassten deutschen Auslandsinvestoren besaßen Ende 1999 die zehn dem Anlagevolumen nach größten Kapitaleigner mit 137 Mrd Euro ein Drittel des gesamten deutschen Direktinvestitionsvermögens im Ausland. Auf die 50 größten Einzelinvestoren entfielen mit 230 Mrd Euro mehr als die Hälfte und auf die 100 größten Investoren sogar zwei Drittel des gesamten

Investitionsvolumens im Ausland. Auch wenn man von den einzelnen Investitionsobjekten im Ausland ausgeht, zeigt sich eine starke Konzentration auf die Großprojekte: Auf die zehn größten Investitionsobjekte im Ausland entfielen ein Sechstel, auf die 50 größten 30 % und auf die 100 größten mit 157 Mrd Euro fast zwei Fünftel der deutschen Direktinvestitionen im Ausland.

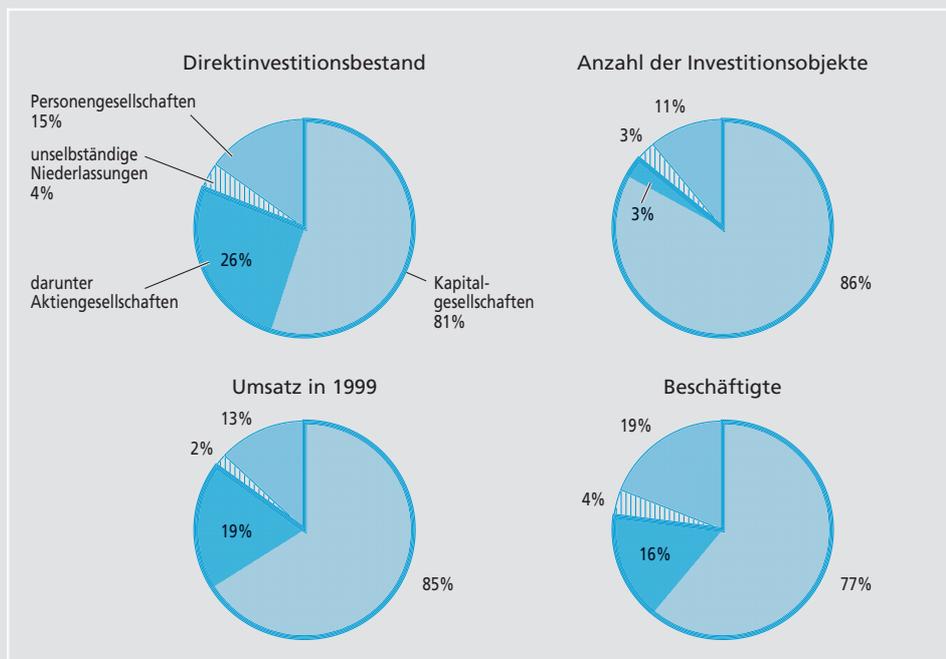
Ähnliche Verhältnisse ergeben sich bei den ausländischen Beteiligungen an deutschen Unternehmen. Die zehn größten ausländischen Beteiligungsvermögen machten Ende 1999 ein Fünftel, die 50 größten mit 83 Mrd Euro bereits knapp zwei Fünftel und die 100 größten mit 104 Mrd Euro annähernd die Hälfte der gesamten unmittelbaren und mittelbaren ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland aus.

Bei den Direktinvestitionsvermögen ist im Unterschied zu Portfolioinvestitionen klar zu erkennen, dass die Investoren bei der weit überwiegenden Mehrzahl der Beteiligungen einen beherrschenden Einfluss auf die Investitionsobjekte ausüben wollen. So betrafen zum Jahresende 1999 mehr als 70 % der deutschen Direktinvestitionen solche Anlagen im Ausland, bei denen sich die jeweiligen Gesellschaften im vollständigen Besitz deutscher Investoren befanden; das waren auch der Anzahl nach zwei Drittel aller Objekte. Weitere 14 % des Direktinvestitionsbestands und 20 % der Anzahl der Investitionsobjekte waren Beteiligungen zwischen mehr als 50 % und unter 100 %. Somit bestanden nur in einem Siebtel aller Fälle deutsche Minderheitsbeteiligungen an den ausländischen Objekten (von mindestens 10 %

Weit überwiegend Mehrheitsbeteiligungen

Ausländische Direktinvestitionen in Deutschland nach Rechtsformen

Stand Ende 1999



Deutsche Bundesbank

Anteil am Kapital oder an den Stimmrechten), die in etwa auch einen gleich hohen Anteil am deutschen Unternehmensvermögen im Ausland ausmachten. Auf der Seite der ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland standen sogar drei Viertel der Investitionsobjekte und rund 60 % des ausländischen Unternehmensvermögens in Deutschland unter alleinigem Einfluss von Investoren jenseits der Grenzen. Im Ganzen handelte es sich auch bei den ausländischen Beteiligungen in der deutschen Wirtschaft nach dem Stand von Ende 1999 zu annähernd 85 % (Direktinvestitionsbestand) beziehungsweise 91 % (Anzahl der Investitionsobjekte) um Beteiligungen von mehr als 50 % der Kapitalansprüche oder Stimmrechte.

Bezogen auf die Rechtsform der deutschen Unternehmen, die unter ausländischem Einfluss stehen, zeigt sich – wie in dem oben stehenden Schaubild verdeutlicht –, dass zum Jahresende 1999 vier Fünftel des Direktinvestitionsbestands in Kapitalgesellschaften, davon knapp ein Drittel in Aktiengesellschaften²⁾, angelegt war. Mit 8 Mrd Euro war das ausländische Unternehmensvermögen in unselbständigen Niederlassungen in Deutsch-

Ausländische Direktinvestitionen in deutschen Aktiengesellschaften

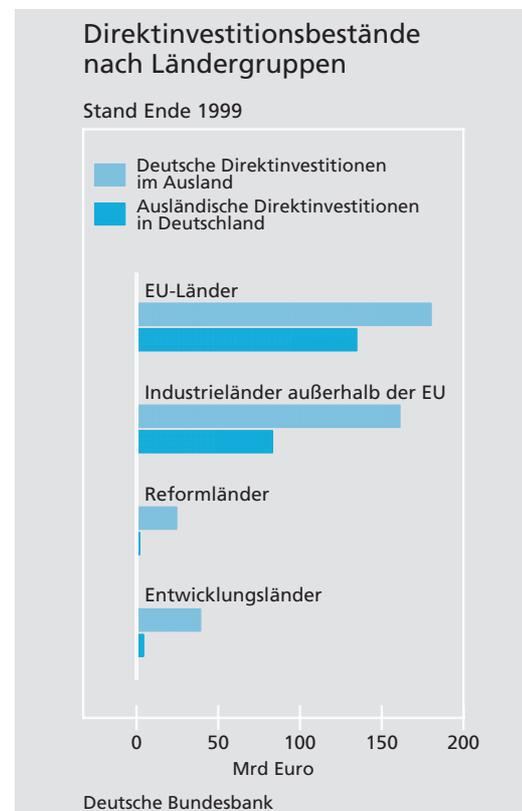
²⁾ Aktiengesellschaften kommt im Rahmen der Ermittlung der Direktinvestitionsbestände eine besondere Bedeutung zu. Im internationalen Umfeld ist eine Bewertung der grenzüberschreitenden Unternehmensvermögen zu „Marktwerten“ erwünscht, die sich bei Unternehmen nur schwer festlegen lassen. In Deutschland werden die Direktinvestitionsbestände anhand der anteiligen Direktinvestitionspositionen ermittelt, die sich aus den Bilanzen der Investitionsobjekte ergeben und damit real begründete, zeitnahe Werte darstellen. Für börsennotierte Aktiengesellschaften soll jedoch zukünftig auch eine Bewertung zum jeweils aktuellen Börsenkurs vorgenommen werden.

land relativ unbedeutend. 33 Mrd Euro oder 15% der Engagements entfielen auf Personengesellschaften. Betrachtet man die Anzahl der Investitionsobjekte, so wird deutlich, dass ausländische Beteiligungen in Aktiengesellschaften wegen der geringen Börsenkapitalisierung in Deutschland nur eine untergeordnete Rolle spielen. Ende 1999 waren nur 407 der insgesamt 12 597 Unternehmen mit ausländischem Einfluss in Deutschland in der Rechtsform der Aktiengesellschaft organisiert. Von diesen wurde jedoch fast ein Fünftel des Umsatzes der deutschen Unternehmen mit ausländischen Kapitaleignern erzielt.

Geografische Struktur der Direktinvestitionsvermögen

Direktinvestitionsbeziehungen bestehen in erster Linie zwischen Industrieländern. Das gilt auch aus deutscher Sicht. Zum Jahresende 1999 waren von dem deutschen Direktinvestitionsvermögen im Ausland 84% in Industrieländern angelegt. Ein Großteil dieser Kapitalbeziehungen entfiel mit 180 Mrd Euro auf EU-Länder; darunter waren das Vereinigte Königreich (40 Mrd Euro), Frankreich (23 Mrd Euro) und die Niederlande (21 Mrd Euro) die bevorzugten Zielländer. Die wirtschaftlichen Schwerpunkte der Anlageinteressen im EU-Raum waren dabei recht unterschiedlich. Während im Vereinigten Königreich wie auch in Belgien und Luxemburg der Finanzsektor im Vordergrund stand, waren in Frankreich, Österreich und Spanien Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel vorrangig.

*Deutsche
Direkt-
investitionen
in EU-Ländern*



In der internationalen Diskussion sowie für die GATS³⁾-Verhandlungen der Welthandelsorganisation finden Kenngrößen (Anzahl, Umsatz, Anzahl der Beschäftigten) der Direktinvestitionsunternehmen eine immer größere Beachtung, vor allem im Hinblick auf die Beurteilung der „Offenheit“ von Volkswirtschaften. So zeigt sich beispielsweise in der Anzahl der Investitionsobjekte in den einzelnen Anlageländern, dass geographische Nähe trotz weltweiter Vernetzung für deutsche Investoren – insbesondere wohl für die Vielzahl der kleineren und mittleren Unternehmen – immer noch eine wichtige Rolle spielt. Von den insgesamt gut 29 000 erfassten ausländischen Unternehmen unter deutschem Einfluss betrafen zum Jahresende 1999 allein

³ GATS: General Agreement on Trade in Services.

Vermögensbestände und Kenngrößen deutscher Direktinvestitionen im Ausland Ende 1999 nach Ländern

Ländergruppe/Land	Unmittelbare und mittelbare Direktinvesti- tionen (Mrd Euro)	Anzahl der Investitions- objekte	Umsatz im Jahr 1999 (Mrd Euro)	Beschäftigte in den Investi- tionsobjekten (in Tsd)
Alle Länder	405,4	29 357	1 078	4 000
EU-Länder	180,3	13 859	459	1 418
darunter:				
Belgien	18,6	874	32	81
Frankreich	23,1	2 697	106	297
Italien	15,7	1 401	53	130
Luxemburg	15,7	323	4	13
Niederlande	20,6	1 605	35	113
Österreich	11,9	1 797	53	195
Spanien	11,4	1 309	47	166
Vereinigtes Königreich	40,1	2 039	84	242
Andere Industrieländer	161,2	6 910	457	1 082
darunter:				
Japan	7,4	409	29	67
Kanada	5,8	482	29	56
Schweiz	12,6	1 676	33	82
USA	129,0	3 398	347	792
Reformländer	24,6	4 489	71	774
darunter:				
China ¹⁾	4,3	523	10	104
Polen	5,4	1 169	16	170
Russische Föderation	0,8	177	2	47
Tschechische Republik	5,3	1 044	16	163
Ungarn	5,7	825	17	154
Entwicklungsländer	39,3	4 098	92	725
in Afrika	3,5	618	12	128
in Amerika	21,5	1 506	49	310
darunter:				
Argentinien	2,3	202	5	25
Brasilien	7,1	498	18	166
Mexiko	4,7	273	20	81
in Asien und Ozeanien	14,3	1 974	31	287
darunter:				
Hongkong	2,6	348	7	19
Indien	1,1	239	5	111
Korea, Republik	2,0	154	4	23
Singapur	3,2	383	6	20

¹ Ohne Hongkong.

Deutsche Bundesbank

fast 10 % das benachbarte Frankreich. Auch Umsatz und Anzahl der Beschäftigten erreichten hier innerhalb der Gruppe der EU-Länder die höchsten Werte (siehe Tabelle auf S. 68).

*Kapitalgeber
aus den
EU-Ländern*

Gemessen am gesamten Direktinvestitionsvermögen in Deutschland stammten drei Fünftel der Engagements (135 Mrd DM) von Kapitalgebern aus EU-Ländern. Auffallend war auf dieser Seite das Schwergewicht der Investoren aus den Niederlanden, die mit 45,5 Mrd Euro allein ein Fünftel des gesamten ausländischen Unternehmensvermögens in Deutschland bereitstellten. Maßgebend war hierbei sicherlich die Bedeutung der Niederlande als internationaler Holdingstandort. Viele Investoren – auch solche mit Sitz außerhalb der EU – unterhalten Konzernzentralen in den Niederlanden, über die Unternehmensbeteiligungen weltweit verwaltet werden. Dies wird deutlich, wenn man die Direktinvestitionen nicht dem Sitzland des unmittelbaren ausländischen Kapitalgebers, sondern dem Sitzland der jeweiligen Obergesellschaft zuordnet (siehe Tabelle auf S. 70). Das Unternehmensvermögen, das auf Investoren aus den Niederlanden entfiel, verringert sich aus dieser Perspektive gravierend, und zwar um mehr als die Hälfte auf 21 Mrd Euro. Es lag damit Ende 1999 hinter dem der französischen Kapitaleigner, die 25 Mrd Euro in deutsche Unternehmen investiert hatten.

An der Anzahl der Beteiligungen gemessen, hatten sich Investoren aus den Niederlanden Ende 1999 an 2 577 Unternehmen in Deutschland beteiligt (nach dem Sitzland der Obergesellschaft klassifiziert allerdings nur an 1 784 Unternehmen), was etwa einem Drittel

aller Beteiligungen von Investoren aus EU-Ländern entspricht. In diesen Unternehmen waren insgesamt 439 000 (254 000) Personen beschäftigt, also fast ein Viertel aller Beschäftigten in Unternehmen in Deutschland mit ausländischer Kapitalbeteiligung. Investoren aus Frankreich und dem Vereinigten Königreich unterhielten zusammen genommen in etwa gleich viele Beteiligungsobjekte in Deutschland, in denen 347 000 Beschäftigte tätig waren.

Im Rahmen der deutschen Auslandsbeteiligungen standen in der Gruppe der Industrieländer außerhalb der EU Investitionsobjekte in den Vereinigten Staaten von Amerika eindeutig im Vordergrund (mit 129 Mrd Euro Direktinvestitionsvermögen), nicht zuletzt eine Konsequenz aus einigen Großfusionen in der letzten Zeit. Der Schwerpunkt der Anlageinteressen galt dem Verarbeitenden Gewerbe (54 Mrd Euro), darunter vor allem dem Kraftwagenbau (21 Mrd Euro) und der Chemischen Industrie (20 Mrd Euro), sowie dem Finanz- und Versicherungsgewerbe (50 Mrd Euro). In den USA, die in der Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie führend sind, wurden Beteiligungen an 3 398 Unternehmen gehalten, in denen 792 000 Personen beschäftigt waren. In diesen Unternehmen wurde 1999 ein Drittel des Umsatzes aller Auslandsunternehmen deutscher Investoren erwirtschaftet.

Direktinvestitionsbeziehungen zu Industrieländern außerhalb der EU

Umgekehrt entfiel auch der Löwenanteil der ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland auf die Vereinigten Staaten (52 Mrd Euro); US-amerikanische Investoren hatten sich in knapp 2 000 Beteiligungen engagiert und beschäftigten in diesen Unternehmen fast eine

Vermögensbestände und Kenngrößen ausländischer Direktinvestitionen in Deutschland Ende 1999 nach Ländern *)

Zuordnung nach dem Sitzland des unmittelbaren ausländischen Investors und nach dem Sitzland der Obergesellschaft

Ländergruppe/Land	Unmittelbare und mittelbare Direktinvestitionen (in Mrd Euro) nach dem Land		Anzahl der Investitionsobjekte nach dem Land		Beschäftigte in den Investitionsobjekten (in Tsd) nach dem Land	
	des unmittelbaren ausländischen Investors	der Obergesellschaft	des unmittelbaren ausländischen Investors	der Obergesellschaft	des unmittelbaren ausländischen Investors	der Obergesellschaft
Alle Länder	224,1	219,5	12 597	12 513	1 849	1 821
EU-Länder	135,1	94,8	7 528	6 833	1 048	907
darunter:						
Belgien	4,4	3,1	388	330	56	43
Frankreich	23,0	25,3	1 258	1 246	226	233
Italien	6,3	10,3	371	431	30	35
Luxemburg	13,9	1,6	298	218	54	41
Niederlande	45,5	21,4	2 577	1 784	439	254
Österreich	6,1	3,8	709	662	82	70
Vereinigtes Königreich	21,9	17,8	1 025	1 179	121	146
Andere Industrieländer	83,3	100,0	4 712	5 211	821	920
darunter:						
Schweiz	20,5	20,1	1 910	1 853	255	256
USA	51,6	64,2	1 990	2 356	493	567
Reformländer	1,4	1,3	251	254	17	12
Entwicklungsländer	4,3	23,4	451	508	40	51

* Kenngrößen von Unternehmen mit ausländischer Kapitalbeteiligung aus verschiedenen Ländern werden jedem Land voll zugerechnet. Die Addition der Angaben für ein-

zelne Länder kann deshalb von der Summe für Ländergruppen abweichen.

Deutsche Bundesbank

halbe Million Menschen in Deutschland. Werden die Direktinvestitionen dem Sitzland der Obergesellschaft zugeordnet, so war den Industrieländern außerhalb der EU mit 100 Mrd Euro sogar mehr Unternehmensvermögen in Deutschland zuzurechnen als den Investoren aus den EU-Ländern (95 Mrd Euro). Davon betroffen sind insbesondere wiederum Kapitalgeber aus den USA, auf die nach dieser Betrachtung ein um 13 Mrd Euro höheres Unternehmensengagement entfiel.

Ein besonderes Augenmerk verdienen zweifellos diejenigen Länder, die zu den Beitrittskandidaten⁴⁾ für die EU gezählt werden. Denn durch Direktinvestitionen kann die Infrastruktur und die Ausstattung mit Produktionskapital in diesen Ländern erheblich verbessert werden. Mit dem Transfer von technischem und be-

triebswirtschaftlichem Wissen lässt sich die gesamtwirtschaftliche Produktivität rasch steigern. Auf diese Weise leisten Auslandsinvestoren einen Beitrag, um den wirtschaftlichen Aufholprozess von EU-Beitrittskandidaten zu erleichtern. Die erheblichen Unterschiede im Entwicklungsstand der einzelnen potenziellen Beitrittsländer haben jedoch auch eine sehr unterschiedliche Attraktivität für Investoren zur Folge. Insgesamt hatten sich deutsche Investoren in den beitriftswilligen Ländern bis zum Jahresende 1999 mit einem Direktinvestitionsvolumen in Höhe von 20 Mrd Euro engagiert. Mit statistisch erfassten Beteiligungen an 3 934 Un-

⁴ Zu den EU-Beitrittskandidaten gehören: Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Rumänien, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Türkei, Ungarn und Zypern. Malta und die Türkei gehören zu den Industrieländern außerhalb der EU, Zypern zu den Entwicklungsländern in Asien und Ozeanien, die übrigen EU-Beitrittskandidaten zur Gruppe der Reformländer.

Deutsche
Direktinvestitionen ...

... in den EU-
Beitrittsländern

Unternehmen verteilten sich die Investitionen auf überproportional viele – also auch mittlere und kleinere – Objekte. In diesen Unternehmen waren Ende 1999 zusammen genommen 635 000 Personen beschäftigt. Den weitaus größten Teil der Direktinvestitionsbeziehungen unterhielten deutsche Investoren mit nur drei Beitrittsländern, nämlich Polen, der Tschechischen Republik und Ungarn.

... in den
Reformländern

Seit der politischen und wirtschaftlichen Öffnung der vormals sozialistischen Länder Anfang der neunziger Jahre finden die deutschen Direktinvestitionen in den Reformländern eine besondere Beachtung. Das deutsche Unternehmensvermögen in dieser Ländergruppe machte zum Jahresende 1999 zwar nominal immerhin 25 Mrd Euro aus; dies entsprach aber nur 6 % des Gesamtbestands. Auch hier ist eine hohe Konzentration auf wenige Anlageländer festzustellen; neben den drei bereits genannten Hauptempfängerländern bei den EU-Beitrittskandidaten ist vor allem China⁵⁾ mit gut 4 Mrd Euro zu erwähnen. In Russland blieben die Investitionsmöglichkeiten wegen der schwierigen politischen Verhältnisse, dem Fehlen einer Bodenreform, der vielfach als nicht ausreichend eingeschätzten Vertragstreue von Geschäftspartnern und auch einer hohen lokalen Steuerbelastung stark eingeschränkt.

... in den
Entwicklungs-
ländern

Zum Jahresende 1999 unterhielten deutsche Unternehmen in den Entwicklungsländern Direktinvestitionen in Höhe von 39 Mrd Euro. Dies waren nur knapp 10 % des gesamten Direktinvestitionsbestands im Ausland. Weniger als ein Zehntel davon entfiel auf afrikanische Entwicklungsländer. Deutlich stärker war das deutsche Engagement in den (latein-)

amerikanischen Entwicklungsländern: Mehr als die Hälfte der in diesem Teilsegment betrachteten deutschen Direktinvestitionen war in Ländern dieser Gruppe angelegt. Allein in Brasilien wurden 498 Unternehmen gezählt, an denen sich deutsche Partner Ende 1999 mit zusammen 7 Mrd Euro beteiligt hatten. In Mexiko machten sich die deutschen Investoren die offene Politik des Landes in Bezug auf Auslandsinvestitionen und Freihandelsabkommen (z.B. NAFTA) zu Nutze. Sie verfügten Ende 1999 über ein Direktinvestitionsvermögen in Mexiko in Höhe von 5 Mrd Euro in zusammen 273 Unternehmensbeteiligungen, vorwiegend im Verarbeitenden Gewerbe.

Fast die Hälfte der Investitionsobjekte, an denen sich deutsche Investoren in den Entwicklungsländern beteiligt hatten, waren in Asien (einschließlich Ozeanien) angesiedelt; das Investitionsvolumen betrug hier nach dem Stand am Jahresende 1999 14 Mrd Euro. Auffallend war die hohe Anzahl der Beschäftigten (111 000) in den 239 Unternehmen in Indien mit deutscher Kapitalbeteiligung. Ähnliche Relationen sind auch in einigen anderen Entwicklungsländern zu beobachten, in denen vergleichsweise niedrige Löhne beschäftigungsintensive Produktionsverfahren begünstigen.

Struktur nach Wirtschaftszweigen

In jüngerer Zeit war vielfach zu beobachten, dass sich die Unternehmensleitungen internationaler Konzerne in ihrer Geschäftspolitik neu orientiert haben. Sie haben mehr und

5 Ohne Hongkong.

mehr Abstand genommen von Strategien der Diversifizierung und konzentrieren sich eher auf ihr jeweiliges Kerngeschäft. In den Direktinvestitionen zeigt sich dies darin, dass bevorzugt horizontale Firmenzusammenschlüsse getätigt werden, das heißt, Investoren beteiligen sich auch jenseits der Grenzen überwiegend an Objekten im gleichen Wirtschaftszweig. Dadurch können bei immer kürzer werdenden Produktlebenszyklen neue Erzeugnisse rascher weltweit vermarktet werden; die hohen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung lassen sich auf diese Weise schneller amortisieren. In der industriellen Fertigung erlaubt die Konzentration innerhalb der Branche eine Produktion mit hohen Stückzahlen; Vorprodukte können am jeweils kostengünstigsten Standort hergestellt und dann – beispielsweise in der Automobilfertigung – erst zur Endmontage in die Nähe der Abnehmer geliefert werden.

*Auslands-
engagements
deutscher
Investoren vor-
wiegend im
gleichen Wirt-
schaftszweig*

Dies macht verständlich, dass zum Jahresende 1999 von dem Direktinvestitionsvermögen deutscher Investoren aus dem Verarbeitenden Gewerbe in Höhe von insgesamt 158 Mrd Euro fast zwei Drittel, nämlich 100 Mrd Euro, wiederum in Industrieobjekten des Auslands angelegt waren. Weitere 23 Mrd Euro waren für – allerdings wesentlich weniger kapitalintensive – Vertriebsniederlassungen und 26 Mrd Euro für „Sonstige Finanzierungsinstitutionen“ verwendet worden. Deutsche Kreditinstitute hatten sich Ende 1999 mit zusammen 55 Mrd Euro im Ausland engagiert, und zwar fast ausschließlich durch Beteiligungen an Kreditinstituten anderer Länder (42 Mrd Euro) beziehungsweise an anderen Finanzierungseinrichtungen im Ausland (10 Mrd

Euro). Deutsche Versicherungsgesellschaften hingegen unterhielten zum gleichen Zeitpunkt von ihrem ausländischen Unternehmensvermögen in Höhe von 15 Mrd Euro nur gut zwei Drittel im ausländischen Versicherungsgewerbe.

Betrachtet man ausschließlich die Branchenstruktur der deutschen Investitionsobjekte im Ausland, so fällt auf, dass Ende 1999 mit 152 Mrd Euro nur knapp 40 % des deutschen Direktinvestitionsvermögens von deutschen Investoren in insgesamt 9 345 Auslandsunternehmen im Verarbeitenden Gewerbe angelegt waren (siehe Tabelle auf S. 74). In diesen Unternehmen wurde mit über 500 Mrd Euro rund die Hälfte des Auslandsumsatzes aller deutscher Investoren erzielt. Fast 2,5 Millionen Beschäftigte waren in diesem Wirtschaftssektor tätig. Einen Schwerpunkt stellte dabei die Chemische Industrie dar, wo die deutschen Anleger insgesamt 45 Mrd Euro Direktinvestitionen eingesetzt hatten. Deutsche Investoren zeigen seit jeher eine hohe Präferenz für Auslandsengagements in der Chemischen Industrie, nicht zuletzt um Forschungskapazitäten weltweit besser verwenden zu können, aber auch um Standortvorteile im Ausland zu nutzen, wo beispielsweise Umweltauflagen weniger belastend sind als in Deutschland.

Große Bedeutung hat die Herstellung von Kraftwagen im Ausland im Rahmen der Direktinvestitionen gewonnen; zum Jahresende 1999 waren in diesem Wirtschaftszweig 37 Mrd Euro angelegt. In den rund 700 Auslandsfirmen der Automobilindustrie mit deutscher Kapitalbeteiligung waren 1999

*Deutsche
Direktinvesti-
tionen ...*

*... im Verar-
beitenden
Gewerbe*

640 000 Personen beschäftigt. Größeres Gewicht hatten die Engagements deutscher Kapitalgeber auch in ausländischen Unternehmen zur Herstellung von elektrischen Geräten (mit einem Bestand von 16 Mrd Euro Direktinvestitionen) und des Maschinenbaus (12 Mrd Euro), vor allem auch im Hinblick auf die große Anzahl der Auslandsniederlassungen (zusammen fast 2 200). In diesen Unternehmen wurde über eine halbe Million Menschen im Ausland beschäftigt.

... im Handel

Welche Bedeutung die Förderung der Absatzmöglichkeiten eigener Produkte als Entscheidungskriterium für Direktinvestitionen im Ausland hat, lässt sich bis zu einem gewissen Grad aus dem Volumen von Vermögensanlagen im Wirtschaftszweig „Handel“ ablesen. Mit 55 Mrd Euro waren zum Jahresende 1999 14 % des deutschen Direktinvestitionsvermögens in Handelsniederlassungen im Ausland angelegt. Was die Anzahl der Investitionsobjekte betrifft, war hier mit einer Ziffer von über 11 000 sogar ein deutlicher Schwerpunkt der deutschen Investitionen zu verzeichnen. Die deutschen Vertriebsniederlassungen im Ausland erzielten mit 393 Mrd Euro mehr als ein Drittel des Gesamtumsatzes aller Investitionsobjekte.

... im Finanzsektor

Im Finanzsektor wurden durch „Electronic Banking“ und „E-Commerce“ neue Einstiegsmöglichkeiten für Direktinvestitionen geschaffen. Ein zusätzliches Marktpotenzial zeichnet sich – insbesondere in den Industrieländern – durch neue Systeme für die Alterssicherung der Bevölkerung ab. Gerade hier ist das Angebot von Versicherungsleistungen eng an die lokale Präsenz gebunden, da recht

Direktinvestitionen nach Wirtschaftszweigen der Investitionsobjekte

Stand Ende 1999



Deutsche Bundesbank

unterschiedliche nationale Rechtsbestimmungen zu beachten sind. Die Liberalisierung der Finanzmärkte hat die grenzüberschreitenden Fusionstätigkeiten deutscher Investoren zudem erleichtert. So konnten sie bis zum Jahresende 1999 ein beachtliches deutsches Unternehmensvermögen im ausländischen Kredit- und Versicherungsgewerbe in Höhe von 136 Mrd Euro ansammeln, was einem Drittel des gesamten deutschen Direktinvestitionsbestands im Ausland entsprach. Davon waren 63 Mrd Euro in Sonstigen Finanzierungsinstitutionen und 44 Mrd Euro in Kreditinstituten angelegt. Ende 1999 gab es insgesamt 2 146 Auslandsniederlassungen im Kredit- und Versicherungsgewerbe, die sich ganz oder teilweise in deutschem Anteilsbesitz befanden, davon über 850 Sonstige Finanzierungsinstitutionen, fast 500 Versicherungsun-

Direktinvestitionsbestände und Kenngrößen nach wichtigen Wirtschaftszweigen der Investitionsobjekte Ende 1999

Wirtschaftszweig	Unmittelbare und mittelbare Direktinvestitionen (Mrd Euro)		Anzahl der Investitionsobjekte		Umsatz im Jahr 1999 (Mrd Euro)		Beschäftigte in den Investitionsobjekten (Tsd)	
	Deutsche	Ausländische	Deutsche	Ausländische	Deutsche	Ausländische	Deutsche	Ausländische
	Direktinvestitionen		Direktinvestitionen		Direktinvestitionen		Direktinvestitionen	
	im Ausland	in Deutschland	im Ausland	in Deutschland	im Ausland	in Deutschland	im Ausland	in Deutschland
Alle Wirtschaftszweige	405,4	224,1	29 357	12 597	1 078	644	4 000	1 849
Verarbeitendes Gewerbe	152,2	78,5	9 345	3 330	506	314	2 458	1 070
darunter:								
Chemische Industrie	44,6	19,2	1 594	371	100	47	395	149
Maschinenbau	11,8	8,0	1 411	632	33	31	226	157
Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u. ä.	16,0	3,1	764	214	43	11	301	61
Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	4,6	8,0	248	105	14	26	77	72
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	37,0	5,2	694	122	194	45	640	152
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	55,2	32,0	11 226	4 917	393	212	774	356
Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	7,9	2,9	1 202	479	59	20	223	69
Kredit- und Versicherungsgewerbe	136,2	38,3	2 146	447	63	23	175	52
darunter:								
Kreditinstitute	44,4	13,7	437	174	–	–	89	28
Sonstige Finanzierungsinstitutionen	63,1	17,6	862	63	12	1	20	2
Versicherungsgewerbe	24,6	6,7	476	144	49	21	60	19
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	41,7	68,0	3 938	2 722	24	55	123	147
darunter:								
Grundstücks- und Wohnungswesen	6,9	4,8	1 397	690	2	3	2	2
Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	6,2	6,8	1 334	1 110	13	14	86	81
Beteiligungsgesellschaften	26,2	52,0	692	475	1	18	2	5
Übrige Wirtschaftszweige	12,2	4,4	1 500	702	33	20	247	155

Deutsche Bundesbank

ternehmen und annähernd 450 Kreditinstitute.

... im Dienstleistungssektor

Im ausländischen Dienstleistungsbereich⁶⁾ unterhielten deutsche Investoren zum Jahresende 1999 Beteiligungen in Höhe von 42 Mrd Euro an über 3 900 Unternehmen, was auf eine steigende Bedeutung dieses Sektors hinweist. Es bestanden Beteiligungen an 1 400 Unternehmen des Grundstücks- und Wohnungswesens sowie an gut 1 300 Unternehmen, die Dienstleistungen überwiegend für andere Unternehmen erbringen und 86 000 Personen beschäftigten. Die Höhe der Direktinvestitionsvermögen war in diesen Bereichen mit zusammen 13 Mrd Euro jedoch vergleichsweise niedrig.

Ausländische Direktinvestitionen ...

... im Verarbeitenden Gewerbe

Auf der Seite der ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland fällt auf, dass Investitionen im deutschen Verarbeitenden Gewerbe einen relativ kleinen Anteil haben (siehe Schaubild auf S. 73), vor allem, wenn man bedenkt, dass Deutschland zu den führenden Industrieländern zählt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass Deutschland seit langem ein sehr offener Wirtschaftsstandort mit vergleichsweise geringen Handelshemmnissen ist, so dass für Ausländer eine lokale Produktion für den Absatz der Erzeugnisse in Deutschland nicht zwingend erforderlich ist. Außerdem dürfte gerade das ausländische Industrievermögen in Deutschland in Bilanzwerten ausgedrückt eher zu niedrig bewertet sein, weil es sich dabei überwiegend um bereits sehr lange existierende Unternehmen handelt, in denen „stille Reserven“ in größerem Umfang zu vermuten sind. Mit 79 Mrd Euro war zum Jahresende 1999 nur gut ein Drittel des aus-

ländischen Unternehmensvermögens in insgesamt 3 330 Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes angelegt, die allerdings annähernd die Hälfte des Umsatzes der Unternehmen in Deutschland mit ausländischer Kapitalbeteiligung erwirtschafteten und in denen über eine Million Arbeitskräfte beschäftigt waren. Das ausländische Direktinvestitionsvermögen war breiter über die einzelnen Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland gestreut als dies für das deutsche Unternehmensvermögen im Ausland zutrifft. Mit 19 Mrd Euro waren aber auch auf dieser Seite die Anlagen in der Chemischen Industrie in 371 Produktionsstätten für ausländische Investoren von größerer Bedeutung; mit 47 Mrd Euro erzielten sie den höchsten Umsatzanteil der Gruppe in diesem Wirtschaftszweig. Im Maschinenbau (8 Mrd Euro Direktinvestitionsbestand) verzeichneten 632 Unternehmen in Deutschland eine ausländische Kapitalbeteiligung. Mit 45 Mrd Euro erzielten ausländische Investoren den zweithöchsten Umsatzanteil in Unternehmen der Kraftfahrzeugindustrie in Deutschland.

Auch für ausländische Investoren waren Handelsniederlassungen in Deutschland von Bedeutung. Sie unterhielten Beteiligungen an knapp 5 000 Investitionsobjekten und stellten diesen mit 32 Mrd Euro ebenfalls 14% der ausländischen Direktinvestitionen zur Verfügung. Bezogen auf den Gesamtumsatz aller Auslandsniederlassungen machte der Um-

... in Handelsniederlassungen

⁶⁾ Als Dienstleistungsbereich wird hier der Sektor K „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ nach der innerhalb Europas harmonisierten Wirtschaftszweiggliederung NACE, Rev. 1, bezeichnet.

satz, der in den Vertriebsniederlassungen in Deutschland mit ausländischen Kapitaleignern erzielt wurde, mit 212 Mrd Euro gleichfalls wie auf der Seite der deutschen Direktinvestitionen im Ausland ein Drittel aus.

... im Finanz-
sektor

Ausländische Beteiligungen im Kredit- und Versicherungsgewerbe in Deutschland fielen zum Jahresende 1999 mit 38 Mrd Euro – auch relativ gesehen – sehr niedrig aus. Hier bestanden Beteiligungen an knapp 450 Unternehmen des Finanzsektors.

... im Dienst-
leistungsbereich

Ende 1999 lagen die Engagements im Dienstleistungsbereich in Deutschland mit 68 Mrd Euro an zweiter Stelle hinter dem Verarbeitenden Gewerbe; gemessen an der Anzahl der Beteiligungsobjekte (2 722) machten sie mehr als ein Fünftel aller ausländischen Beteiligungen an deutschen Unternehmen aus. Mit einem Volumen von 52 Mrd Euro fielen vor allem die ausländischen Direktinvestitionen in den knapp 500 Beteiligungsgesellschaften in Deutschland ins Gewicht. Diese Holdinggesellschaften unterhielten keine meldepflichtigen Beteiligungen in Deutschland, so dass sie bei der eingangs erwähnten Konsolidierung nicht für eine Saldierung zu berücksichtigen waren. Aus steuerlichen Gründen ist Deutschland in den letzten Jahren zu einem bevorzugten Holdingstandort für ausländische Kapitaleigner geworden; ein Anreiz war sicherlich, dass bisher ausländische Betriebsstättenverluste in Deutschland

steuerlich geltend gemacht werden konnten. Diese Möglichkeit wird durch das neue Steuerentlastungsgesetz allerdings wieder aufgehoben. Aber auch andere Dienstleistungsunternehmen in Deutschland waren für ausländische Investoren interessant, da persönliche Kontakte vor Ort zur Erbringung von Serviceleistungen vielfach als notwendig erachtet werden. So unterhielten ausländische Kapitaleigner gut 1 100 Investitionsobjekte im Wirtschaftszweig „Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ in Deutschland, in denen 81 000 Personen beschäftigt waren. Auch im Grundstücks- und Wohnungswesen war mit 690 Unternehmen eine hohe Präferenz ausländischer Investoren zu verzeichnen.

Ein weiterer starker Anstieg der wechselseitigen Direktinvestitionsbeziehungen zeichnet sich bereits jetzt durch die zwischenzeitlich durchgeführten Unternehmensübernahmen ab, die jedoch erst einen Niederschlag in den innerhalb der Zahlungsbilanzstatistik für das Jahr 2000 erfassten Direktinvestitionstransaktionen gefunden haben.

Weitere dynamische Entwicklung der Direktinvestitionsbestände zu erwarten

Hinweis: Anfang Mai wird eine neue Ausgabe der Statistischen Sonderveröffentlichung 10, Kapitalverflechtung mit dem Ausland auf der Internetseite der Deutschen Bundesbank (www.bundesbank.de) veröffentlicht. Sie enthält neben methodischen Erläuterungen weitere detaillierte Ergebnisse dieser Statistik nach Art der Kapitalverflechtung, Vermögenspositionen, Kenngrößen, einzelnen Ländern und einzelnen Wirtschaftszweigen. Die Sonderveröffentlichung wird dem Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 3, Zahlungsbilanzstatistik, Mai 2001, beigelegt.

Statistischer Teil

Inhalt

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

- | | |
|---------------------------------------|----|
| 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze | 6* |
| 2. Außenwirtschaft | 6* |
| 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren | 7* |

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

- | | |
|--|-----|
| 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang | 8* |
| 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) | 10* |
| 3. Liquiditätsposition des Bankensystems | 14* |

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

- | | |
|------------|-----|
| 1. Aktiva | 16* |
| 2. Passiva | 18* |

IV. Banken

- | | |
|---|-----|
| 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland | 20* |
| 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen | 24* |
| 3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland | 26* |
| 4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland | 28* |
| 5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) | 30* |

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs)	40*

V. Mindestreserven

1. Reservesätze	42*
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998	42*
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion	42*

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze	43*
------------------	-----

2. Diskont- und Lombardsatz der Deutschen Bundesbank	43*
3. Basiszinssatz gemäß DÜG	43*
4. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)	43*
5. Geldmarktsätze nach Monaten	44*
6. Zinssätze im Kundengeschäft der Banken im Euro-Währungsgebiet	44*
7. Soll- und Habenzinsen der Banken (MFIs) in Deutschland	45*
8. Ausgewählte Notenbankzinsen im Ausland	47*
9. Geldmarktsätze im Ausland	47*

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland	48*
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	49*
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	50*
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten	50*
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere	51*
6. Absatz und Erwerb von Investmentzertifikaten in Deutschland	51*

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Finanzielle Entwicklung der öffentlichen Haushalte	52*
2. Finanzielle Entwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden	52*

3. Finanzielle Entwicklung des Staates in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	53*
4. Steuereinnahmen der Gebietskörperschaften	53*
5. Steuereinnahmen nach Arten	54*
6. Einzelne Steuern des Bundes, der Länder und der Gemeinden	54*
7. Verschuldung der öffentlichen Haushalte	55*
8. Entwicklung der öffentlichen Verschuldung	57*
9. Von öffentlichen Stellen aufgenommene Schuldscheindarlehen	57*
10. Verschuldung des Bundes	58*
11. Kassenmäßige Entwicklung des Bundeshaushalts	58*
12. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben sowie des Vermögens der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten	59*
13. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	59*

IX. Konjunkturlage

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens	60*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	61*
3. Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe	62*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	63*
5. Einzelhandelsumsätze	63*
6. Arbeitsmarkt	64*

7. Preise	65*
8. Einkommen der privaten Haushalte	66*
9. Tarif- und Effektivverdienste	66*

X. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	67*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	68*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	69*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen	70*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland	70*
6. Vermögensübertragungen	70*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland	71*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	72*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion	72*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	73*
11. DM-Wechselkurse für die nationalen Währungen der EWU-Länder und DM-Wert der ECU sowie Euro-Umrechnungskurse	74*
12. DM- und Euro-Wechselkurse für andere Währungen	74*
13. Effektive Wechselkurse für den Euro und ausgewählte fremde Währungen	75*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ...** Angabe fällt später an
- .** Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten
oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1
in der letzten besetzten Stelle,
jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden
der Zahlen.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1)			Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3	MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 2)	EONIA 3) 5)	3-Monats-EURIBOR 4) 5)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 6)
	Veränderung gegen Vorjahr in %						% p. a. im Monatsdurchschnitt		
1999 Aug.	12,9	7,1	5,8	8,4	11,1	5,7	2,44	2,70	5,0
Sept.	12,8	7,0	6,0	8,5	10,5	5,9	2,43	2,73	5,2
Okt.	13,0	7,1	5,7	8,9	10,6	7,2	2,50	3,38	5,5
Nov.	11,8	6,4	6,2	9,2	10,8	7,5	2,94	3,47	5,2
Dez.	10,1	5,3	6,2	8,8	10,4	8,1	3,04	3,45	5,3
2000 Jan.	9,3	4,2	5,3	8,0	9,5	7,5	3,04	3,34	5,7
Febr.	10,7	5,3	6,2	8,4	10,5	7,6	3,28	3,54	5,7
März	10,1	5,1	6,6	8,3	10,9	7,3	3,51	3,75	5,5
April	11,4	5,5	6,7	8,6	11,4	7,1	3,69	3,93	5,4
Mai	8,7	4,7	6,0	8,1	11,2	7,4	3,92	4,36	5,6
Juni	7,1	4,3	5,4	7,1	9,9	6,8	4,29	4,50	5,4
Juli	6,9	3,7	5,2	7,0	9,8	7,0	4,31	4,58	5,4
Aug.	7,1	4,2	5,7	7,0	10,1	7,2	4,42	4,78	5,4
Sept.	6,2	4,1	5,3	7,1	10,9	6,9	4,59	4,85	5,5
Okt.	5,8	3,7	5,1	6,5	10,9	6,6	4,76	5,04	5,4
Nov.	5,1	3,7	5,0	5,9	10,2	6,2	4,83	5,09	5,3
Dez.	5,7	3,7	5,1	6,3	10,2	4,5	4,83	4,94	5,1
2001 Jan.	1,3	2,5	4,7	6,0	10,0	4,5	4,76	4,77	5,0
Febr.	1,8	2,7	4,7	5,7	9,6	4,2	4,99	4,76	5,0
März	...	...	...	...	...	...	4,78	4,71	4,9

1 Quelle: EZB. Ab Januar 2001: Erweiterung des Euro-Währungsgebiets. — 2 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFIs. — 3 Euro OverNight Index Average. — 4 Euro

Interbank Offered Rate. — 5 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.5, S.44*. — 6 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen; ohne Luxemburg.

2. Außenwirtschaft *

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU							Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz			Kapitalbilanz 2)				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 4)	
	Saldo	darunter Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 3)	Kreditverkehr	Währungsreserven		nominal	real 5)
	bis Ende 1998 Mio ECU, ab 1999 Mio Euro							Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100	
1999 Aug.	- 1 828	+ 4 632	+ 15 834	- 9 233	+ 6 148	+ 18 555	+ 365	1,0604	95,4	95,6
Sept.	- 3 267	+ 4 970	- 18 806	+ 95	+ 13 535	- 33 095	+ 660	1,0501	93,6	93,4
Okt.	- 482	+ 9 109	+ 8 449	- 9 330	- 16 711	+ 34 175	+ 315	1,0706	94,4	94,2
Nov.	- 2 103	+ 6 260	+ 1 458	- 17 018	+ 13 102	+ 5 382	- 8	1,0338	92,0	92,0
Dez.	- 3 871	+ 5 540	- 7 316	- 20 286	+ 560	+ 13 255	- 845	1,0110	90,1	90,4
2000 Jan.	- 9 026	- 507	+ 19 185	+ 833	- 6 106	+ 26 673	- 2 215	1,0137	90,2	90,8
Febr.	- 26	+ 4 217	- 1 885	+ 146 030	- 151 027	+ 2 836	+ 276	0,9834	89,2	89,8
März	+ 1 188	+ 5 566	+ 30 460	+ 1 132	- 33 003	+ 61 838	+ 493	0,9643	87,7	88,3
April	- 5 873	+ 4 338	+ 2 733	+ 1 098	- 3 758	+ 5 146	+ 247	0,9470	86,1	86,6
Mai	- 105	+ 4 407	+ 10 505	- 8 667	+ 2 235	+ 15 686	+ 1 251	0,9060	84,5	85,0
Juni	- 627	+ 5 915	- 16 166	- 10 583	+ 58 181	- 66 103	+ 2 339	0,9492	87,4	88,2
Juli	- 2 240	+ 8 076	- 12 042	- 24 562	- 13 340	+ 26 286	- 427	0,9397	86,9	87,9
Aug.	- 3 946	+ 4 056	+ 579	- 41 066	+ 12 687	+ 27 799	+ 1 158	0,9041	84,6	85,5
Sept.	+ 72	+ 5 721	- 2 543	- 28 641	+ 4 575	+ 17 778	+ 3 744	0,8721	82,8	83,6
Okt.	- 128	+ 8 194	- 6 796	- 15 676	- 3 898	+ 11 789	+ 989	0,8552	81,6	82,4
Nov.	- 2 876	+ 4 632	- 8 977	- 9 543	- 8 163	+ 929	+ 7 800	0,8564	82,3	83,3
Dez.	- 4 755	+ 5 153	- 12 461	- 33 358	+ 17 541	+ 956	+ 2 400	0,8973	85,4	86,4
2001 Jan.	- 8 539	- 1 859	- 4 749	- 4 482	- 50 563	+ 47 926	+ 2 370	0,9383	89,2	90,3
Febr.	...	...	...	...	...	...	...	0,9217	88,3	89,6
März	...	...	...	...	...	...	...	0,9095	88,4	89,7

* Quelle: Europäische Zentralbank. Ab Januar 2001: Erweiterung des Euro-Währungsgebiets. — 1 Siehe auch Tab. X.12 u. 13, S. 74/75. — 2 Zeitreihen, für die die Daten ab Januar 1999 nicht vollständig vergleichbar

sind mit denen früherer Zeiträume. — 3 Einschließlich Finanzderivate. — 4 Gegenüber einem engen Länderkreis. — 5 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	Belgien	Deutsch-land	Finn-land	Frank-reich	Griechen-land	Irland	Italien	Luxem-burg	Nieder-lande	Öster-reich	Portugal	Spanien	EWU ⁸⁾
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾													
1998	2,4	2,1	5,3	3,1	3,7	8,6	1,5	5,0	4,1	3,3	3,8	4,3	2,8
1999	2,7	1,6	4,2	2,9	3,3	9,8	1,4	7,5	3,9	2,8	3,0	4,0	2,5
2000	4,0	3,0	5,7	3,0	...	...	...	...	3,8	3,2	...	4,1	3,4
1999 3.Vj.	3,6	1,6	3,7	3,3	...	10,5	1,6	...	3,9	3,8	2,5	3,7	2,6
4.Vj.	5,1	2,4	4,1	3,6	...	12,1	2,1	...	4,9	4,0	2,6	4,1	3,3
2000 1.Vj.	5,4	3,7	5,9	4,1	...	11,4	3,1	...	4,9	4,1	3,2	4,7	3,5
2.Vj.	4,5	3,5	5,2	3,1	...	12,2	2,6	...	4,1	4,1	2,7	4,7	3,7
3.Vj.	3,2	2,8	6,3	2,5	...	...	2,5	...	3,3	2,3	3,4	3,7	3,3
4.Vj.	3,1	1,9	5,5	2,5	...	...	...	...	3,1	2,6	...	3,2	3,0
Industrieproduktion ^{1) 2)}													
1998	3,4	4,2	8,1	5,2	7,1	19,8	1,2	0,1	2,4	8,2	5,7	5,4	4,4
1999	0,9	1,6	5,5	2,1	3,9	14,8	0,1	11,5	2,2	6,0	3,0	2,6	2,0
2000	5,3	6,6	11,1	3,3	...	15,4	4,8	4,3	2,9	9,2	0,3	4,0	5,5
1999 3.Vj.	1,4	2,0	3,8	2,4	5,2	14,1	1,4	22,1	2,6	4,6	2,8	3,5	2,5
4.Vj.	5,0	3,7	6,9	3,8	2,2	18,1	3,4	23,6	3,3	10,6	3,9	3,4	4,4
2000 1.Vj.	5,7	5,6	7,5	5,8	5,4	5,3	2,5	10,3	1,8	11,3	1,0	8,4	4,8
2.Vj.	6,3	6,8	9,5	2,3	2,8	20,9	6,5	7,2	3,7	11,6	2,1	5,0	6,1
3.Vj.	4,5	7,1	13,0	2,6	3,6	14,7	5,2	0,2	2,9	8,4	3,0	1,8	5,8
4.Vj.	4,7	7,0	14,3	2,4	...	20,1	5,0	0,4	3,1	5,9	1,8	0,7	5,4
Kapazitätsauslastung in der Industrie ³⁾													
1998	82,7	85,5	88,9	83,8	75,8	76,6	78,5	88,0	85,3	83,7	81,4	80,3	82,9
1999	80,9	84,0	86,1	85,3	75,7	75,9	76,0	84,9	84,0	81,9	80,8	79,7	81,8
2000	84,0	85,9	86,8	87,5	78,1	78,6	78,8	87,8	84,7	84,5	81,2	80,6	83,8
1999 4.Vj.	81,5	84,2	86,4	84,9	77,2	78,8	75,8	86,3	83,9	83,1	81,1	78,5	81,9
2000 1.Vj.	82,9	85,0	87,0	86,5	78,2	76,5	77,4	86,8	84,7	83,4	81,7	80,8	82,9
2.Vj.	84,5	86,1	86,5	86,3	78,0	77,7	79,1	87,9	84,6	84,6	80,3	80,5	83,6
3.Vj.	84,2	86,0	87,0	87,9	77,8	78,5	78,9	88,0	85,0	85,0	82,0	80,3	83,9
4.Vj.	84,5	86,3	86,7	89,1	78,4	81,5	79,8	88,3	84,6	85,0	80,9	80,8	84,6
2001 1.Vj.	84,8	86,9	87,3	88,8	78,2	79,8	79,5	89,2	85,2	84,2	82,5	80,1	84,4
Arbeitslosenquote ⁴⁾													
1998	9,5	9,3	11,4	11,8	10,9	7,5	11,8	2,7	4,0	4,5	5,2	18,8	10,9
1999	8,8	8,6	10,2	11,2	11,7	5,6	11,3	2,4	3,3	4,0	4,5	15,9	10,0
2000	7,0	8,1	9,8	9,5	...	4,2	10,5	2,2	2,8	3,7	4,2	14,1	9,1
2000 Aug.	7,0	8,0	9,6	9,4	...	4,1	10,3	2,1	2,6	3,6	4,3	14,0	9,0
Sept.	7,0	8,0	9,6	9,3	...	4,0	10,2	2,1	2,7	3,6	4,2	13,8	8,9
Okt.	6,9	7,9	9,5	9,1	...	3,9	10,0	2,1	2,8	3,6	4,2	13,5	8,8
Nov.	6,9	7,9	9,4	8,9	...	3,9	10,0	2,1	2,8	3,6	4,2	13,5	8,8
Dez.	6,8	7,8	9,4	8,8	...	3,8	10,0	2,1	2,8	3,6	4,3	13,6	8,7
2001 Jan.	6,8	7,8	9,3	8,7	...	3,8	9,9	2,1	2,6	3,7	4,4	13,7	8,7
Febr.	6,8	7,8	9,2	8,6	...	3,8	...	2,1	...	3,7	4,5	13,7	8,7
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾													
1998	0,9	0,6	1,4	0,7	4,5	2,1	2,0	1,0	1,8	0,8	2,2	1,8	1,2
1999	1,1	0,6	1,3	0,6	2,1	2,5	1,7	1,0	2,0	0,5	2,2	2,2	1,1
2000	2,7	2,1	3,0	1,8	2,9	5,3	2,6	3,8	2,3	2,0	2,8	3,5	2,4
2000 Aug.	3,5	1,8	2,9	2,0	2,9	5,7	2,6	3,7	2,5	1,9	3,6	3,6	2,4
Sept.	3,9	2,6	3,4	2,3	3,0	5,5	2,6	4,2	2,9	2,3	3,6	3,7	2,8
Okt.	3,7	2,4	3,4	2,1	3,8	6,0	2,7	4,3	3,2	2,2	3,7	4,0	2,7
Nov.	3,7	2,6	3,3	2,2	4,0	6,0	2,9	4,5	2,9	2,3	3,6	4,1	2,9
Dez.	3,0	2,3	2,9	1,7	3,7	4,6	2,8	4,3	2,9	1,8	3,8	4,0	2,6
2001 Jan.	2,7	2,2	2,9	1,4	3,2	3,9	2,7	2,9	4,5	2,2	4,4	3,8	2,5
Febr.	2,5	2,5	2,7	1,4	3,5	3,9	2,7	2,9	4,9	1,8	4,9	4,0	2,6
März	2,2	2,5	2,5	1,4	3,2	4,1	2,6	3,0	4,9	...	5,1	4,0	...
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁵⁾													
1998	- 0,9	- 2,1	1,3	- 2,7	- 3,2	2,1	- 2,8	3,2	- 0,7	- 2,3	- 2,2	- 2,6	- 2,2
1999	- 0,7	- 1,4	1,8	- 1,6	- 1,8	2,1	- 1,8	4,7	1,0	- 2,1	- 2,0	- 1,2	- 1,3
2000	0,0	1,5	6,7	- 1,3	- 0,9	4,5	- 0,3	5,3	2,0	- 1,1	- 1,4	- 0,3	0,3
Staatliche Verschuldung ⁵⁾													
1998	119,8	60,7	48,8	59,7	105,5	55,0	116,2	6,4	66,8	63,9	55,3	64,7	74,1
1999	116,4	61,1	46,9	58,7	104,6	50,1	114,5	6,0	63,2	64,7	55,0	63,4	72,6
2000	110,9	60,2	44,0	58,0	103,9	39,1	110,2	5,3	56,3	62,8	53,8	60,6	70,3

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemitteilungen und sind vorläufig. — 1 Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in %; Bruttoinlandsprodukt Portugals und der EWU aus saisonbereinigten Werten berechnet. — 2 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitsmäßig bereinigt (Frankreich und Spanien kalendermonatlich). — 3 Verarbeitendes Gewerbe, in %; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. — 4 Standardisiert, in % der zivilen

Erwerbspersonen; saisonbereinigt. — 5 In % des Bruttoinlandsprodukts; Maastricht-Definition, ESVG'95. — 6 Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung für das IV. Quartal (Verarbeitendes Gewerbe in Deutschland: + 1,2 %). — 7 Deutschland vermutlich überschätzt. — 8 Rückrechnung einschließlich Griechenland; Reales Bruttoinlandsprodukt: ohne Griechenland.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *)

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet 3)					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt 4)	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren 4) 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten 6)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) 7)	Kapital und Rücklagen
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
Europäische Währungsunion (Mrd Euro) 1) X)													
1999 Sept.	57,6	28,5	- 12,7	29,1	24,1	16,1	20,6	4,6	29,5	2,2	0,2	21,2	5,8
Okt.	75,4	43,8	- 1,6	31,5	22,5	- 33,4	21,7	55,1	26,1	6,2	- 0,6	12,9	7,6
Nov.	94,5	77,7	16,5	16,7	3,9	- 10,2	23,2	33,4	16,6	8,1	0,1	5,2	3,3
Dez.	17,2	54,7	18,9	- 37,5	- 31,7	8,8	- 80,9	- 89,8	41,4	11,7	2,1	- 2,6	30,2
2000 Jan.	51,0	44,7	4,6	6,3	13,8	- 46,1	20,3	66,4	18,5	1,6	- 0,9	- 0,7	18,4
Febr.	60,5	55,6	19,1	4,9	9,3	7,8	33,6	25,7	19,1	1,0	1,0	11,8	5,4
März	94,5	96,9	29,5	- 2,4	- 6,9	- 75,5	32,1	107,6	15,3	- 2,0	0,8	2,1	14,4
April	51,6	70,7	17,1	- 19,0	- 21,3	- 21,4	13,5	35,0	22,9	- 0,8	- 0,4	14,8	9,3
Mai	35,5	49,3	20,5	- 13,8	- 7,5	- 15,7	11,3	27,1	13,3	1,3	1,2	7,8	3,0
Juni	7,5	26,1	- 34,8	- 18,6	- 18,1	87,2	8,6	- 78,6	11,4	- 1,0	1,5	13,9	- 3,0
Juli	7,7	35,8	12,2	- 28,0	- 26,8	- 13,7	- 6,4	7,3	18,9	- 0,8	- 0,8	3,5	14,9
Aug.	1,4	19,6	3,9	- 18,3	- 9,7	- 0,7	4,8	5,5	18,4	1,5	1,7	8,6	6,7
Sept.	69,3	76,4	4,9	- 7,1	- 3,0	- 24,6	16,7	41,2	21,6	- 2,7	2,2	2,7	19,4
Okt.	34,0	47,5	8,7	- 13,5	- 15,5	- 10,8	9,5	20,2	17,5	- 0,0	0,8	10,9	5,8
Nov.	54,7	48,9	6,9	- 5,8	- 1,4	1,3	9,0	7,6	3,2	- 5,9	2,7	- 5,6	12,1
Dez.	48,9	60,1	9,6	- 11,2	- 23,1	13,6	0,8	- 12,8	- 19,2	9,5	2,3	- 1,8	- 29,1
2001 Jan.	34,1	36,3	9,2	- 2,2	- 5,0	- 53,2	58,9	112,1	19,8	- 1,8	0,2	19,2	2,2
Febr.	33,0	35,0	15,7	- 2,0	6,2	8,4	13,2	4,7	9,5	- 0,4	0,1	8,3	1,5
Deutscher Beitrag (Mrd Euro) 2)													
1999 Sept.	23,9	15,5	1,7	8,4	8,0	5,5	0,1	- 5,5	19,8	1,9	0,7	15,8	1,4
Okt.	27,3	10,5	0,5	16,8	6,3	- 10,3	2,5	12,8	5,0	2,0	- 0,6	1,3	2,2
Nov.	23,1	18,7	5,7	4,4	0,9	- 23,8	1,4	25,2	10,2	3,3	0,1	5,6	1,1
Dez.	18,3	31,3	11,2	- 13,0	- 5,2	- 5,7	- 1,8	3,9	4,4	3,4	2,1	- 5,1	4,1
2000 Jan.	17,7	5,3	1,7	12,4	10,7	- 15,3	2,0	17,3	- 3,4	2,4	- 0,9	- 7,2	2,2
Febr.	15,0	14,0	5,7	1,1	5,8	4,7	18,5	13,9	6,1	1,9	1,0	2,4	0,8
März	38,7	43,0	31,3	- 4,3	- 5,7	- 25,3	7,9	33,2	5,8	- 0,1	0,8	0,5	4,6
April	15,2	15,2	5,6	- 0,0	- 1,7	- 7,3	10,5	17,8	11,3	0,6	- 0,4	10,1	1,1
Mai	12,9	16,2	8,2	- 3,3	- 3,7	2,0	12,7	10,7	9,6	0,2	1,3	6,9	1,2
Juni	- 32,2	- 25,3	- 32,2	- 7,0	- 2,8	12,5	- 21,5	- 34,0	4,6	0,9	1,5	0,6	1,6
Juli	1,4	2,6	3,6	- 1,3	- 3,5	15,8	14,5	- 1,3	10,7	0,5	1,3	8,4	0,5
Aug.	8,8	10,9	1,6	- 2,1	- 0,2	- 5,8	5,1	10,9	6,2	1,4	1,7	2,6	0,6
Sept.	6,5	19,2	0,9	- 12,7	- 3,4	- 4,9	- 0,2	4,7	5,9	- 1,3	2,2	- 0,3	5,4
Okt.	12,0	4,3	0,9	7,7	3,4	- 2,2	14,6	16,8	3,9	0,4	0,7	1,9	1,0
Nov.	15,2	13,6	4,2	1,6	1,0	5,1	17,3	12,2	- 8,3	- 1,9	1,6	- 8,7	0,7
Dez.	12,0	14,4	5,5	- 2,5	- 3,3	10,3	5,6	- 4,6	3,6	1,9	2,6	- 4,6	3,7
2001 Jan.	2,1	7,9	6,1	- 5,8	- 13,5	- 19,9	8,3	28,2	8,4	- 0,8	- 0,0	9,2	- 0,0
Febr.	16,4	18,8	7,4	- 2,4	1,5	10,0	23,7	13,7	6,7	- 0,7	- 0,0	5,4	2,1
Deutscher Beitrag (Mrd DM) 2)													
1999 Sept.	46,8	30,3	3,3	16,5	15,6	10,8	0,2	- 10,7	38,6	3,6	1,4	30,9	2,7
Okt.	53,3	20,5	1,0	32,8	12,3	- 20,2	4,8	25,0	9,7	4,0	- 1,2	2,6	4,4
Nov.	45,2	36,6	11,2	8,6	1,7	- 46,6	2,7	49,3	19,9	6,5	0,3	11,0	2,2
Dez.	35,7	61,2	21,8	- 25,5	- 10,2	- 11,1	- 3,5	7,6	8,6	6,6	4,1	- 10,1	8,0
2000 Jan.	34,7	10,4	3,2	24,3	21,0	- 29,9	3,9	33,8	- 6,7	4,7	- 1,7	- 14,1	4,4
Febr.	29,4	27,3	11,2	2,1	11,3	9,2	36,3	27,1	11,8	3,7	2,0	4,7	1,5
März	75,8	84,2	61,1	- 8,4	- 11,1	- 49,4	15,4	64,8	11,4	- 0,3	1,6	1,0	9,1
April	29,7	29,7	11,0	- 0,0	- 3,3	- 14,3	20,6	34,8	22,2	1,1	- 0,9	19,7	2,1
Mai	25,3	31,7	15,9	- 6,5	- 7,3	3,9	24,9	21,0	18,8	0,4	2,5	13,5	2,4
Juni	- 63,1	- 49,4	- 63,0	- 13,6	- 5,4	24,4	- 42,1	- 66,5	9,1	1,7	2,9	1,2	3,2
Juli	2,7	5,1	7,0	- 2,5	- 6,9	30,8	28,3	- 2,5	20,9	1,0	2,5	16,4	0,9
Aug.	17,2	21,4	3,2	- 4,2	- 0,4	- 11,4	10,0	21,4	12,2	2,6	3,2	5,2	1,1
Sept.	12,7	37,6	1,8	- 24,9	- 6,7	- 9,6	- 0,4	9,2	11,6	- 2,6	4,2	- 0,6	10,6
Okt.	23,4	8,4	1,8	15,0	6,7	- 4,2	28,5	32,8	7,7	0,7	1,4	3,7	1,9
Nov.	29,8	26,6	8,1	3,2	2,0	10,1	33,9	23,9	- 16,3	- 3,7	3,2	- 17,1	1,3
Dez.	23,4	28,2	10,7	- 4,9	- 6,4	20,1	11,0	- 9,1	7,1	3,8	5,1	- 9,1	7,2
2001 Jan.	4,1	15,5	11,9	- 11,4	- 26,4	- 39,0	16,1	55,1	16,4	- 1,6	- 0,0	18,1	- 0,1
Febr.	32,0	36,7	14,5	- 4,7	2,9	19,6	46,3	26,7	13,2	- 1,4	- 0,0	10,6	4,0

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab.II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet. — 1 Quelle: EZB. — 2 Die Angaben sind wegen unterschiedlicher Positionsinhalte und abweichender Berichtszeiträume mit den bis Ende 1998 für Deutschland veröffentlichten Zahlen nicht vergleichbar. — 3 Für deutschen Beitrag: bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite und Wechselkredite an Stelle von Wechselbeständen. — 4 Für

deutschen Beitrag: bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten aus Treuhandkrediten. — 5 Für deutschen Beitrag: ab 1999 einschl. Bauspareinlagen (s. dazu Tab.IV.12). — 6 Für deutschen Beitrag: bis Ende 1998 einschl. Bauspareinlagen (s.a. Anm. 5). — 7 Abzüglich Bestand der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. — 8 Für Europäische Währungsunion: einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. — 9 Die

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse 8)	VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V) 9)										Zeit	
		insgesamt	Geldmenge M2					Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 11) 12)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 11) 13)	Repo-geschäfte 14)	Geldmarkt-fonds-anteile und Geldmarkt-papiere (netto) 7)		Schuldver-schreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (netto) 7)
			zusammen	zusammen	Bargeld-umlauf 10)	täglich fällige Einlagen 11)	zusammen						
Europäische Währungsunion (Mrd Euro) 1) X)													
- 4,7	34,5	14,4	9,0	25,4	0,9	24,5	- 13,4	- 3,0	- 2,0	6,4	0,9	1999 Sept.	
1,8	- 3,3	17,4	16,1	5,8	2,3	3,6	- 12,2	- 1,9	- 3,2	6,4	- 1,9	Okt.	
11,0	12,0	44,7	25,0	32,7	0,5	32,2	- 2,5	- 5,2	1,1	17,8	0,7	Nov.	
- 4,1	- 91,2	80,0	96,0	52,9	19,5	33,4	20,5	22,5	- 14,4	- 14,7	13,1	Dez.	
- 8,3	- 8,9	3,7	- 6,1	10,4	- 16,9	27,4	- 17,7	1,1	10,7	0,9	- 1,9	2000 Jan.	
10,9	15,5	22,8	- 4,4	10,1	- 1,8	8,2	16,6	- 10,9	4,5	19,0	3,7	Febr.	
- 14,5	- 17,9	36,0	7,1	10,6	3,5	7,2	7,1	- 10,6	17,8	12,1	- 1,0	März	
1,6	- 36,1	41,9	37,3	39,2	3,3	36,0	5,7	- 7,6	2,4	2,3	- 0,2	April	
- 17,9	19,7	4,6	- 5,1	- 14,9	- 0,2	- 14,7	19,0	- 9,2	1,4	9,9	- 1,7	Mai	
32,1	58,1	- 6,9	9,2	16,2	3,6	12,6	0,3	- 7,3	- 13,9	- 3,9	1,7	Juni	
- 11,3	- 19,2	5,7	- 0,5	- 1,3	- 1,9	- 3,2	8,3	- 7,4	4,7	12,1	- 10,7	Juli	
5,9	- 21,7	- 2,0	- 15,0	- 36,3	- 5,1	- 31,1	27,8	- 6,5	- 2,7	12,6	3,2	Aug.	
18,7	6,8	- 2,4	3,7	11,3	1,0	10,3	2,5	- 10,1	2,0	- 8,7	0,6	Sept.	
13,1	- 19,1	11,8	2,1	- 1,8	- 2,2	0,4	13,2	- 9,4	- 0,9	5,0	5,6	Okt.	
- 3,6	15,2	41,2	26,3	20,3	0,1	20,2	14,6	- 8,6	3,0	1,8	10,1	Nov.	
- 4,0	- 4,4	90,1	99,3	68,5	10,7	57,8	11,7	19,0	2,1	- 21,9	10,7	Dez.	
- 18,8	- 3,6	- 16,5	- 58,7	- 76,8	- 20,1	- 56,7	14,6	3,5	19,1	21,5	1,6	2001 Jan.	
4,6	4,3	23,0	5,2	- 1,1	- 1,0	- 0,1	11,9	- 5,6	1,7	11,5	4,6	Febr.	
Deutscher Beitrag (Mrd Euro) 2)													
- 0,4	2,0	8,1	1,8	6,0	0,3	5,7	- 2,6	- 1,5	- 0,4	4,9	1,9	1999 Sept.	
0,7	2,2	9,1	5,4	0,8	0,2	0,6	6,1	- 1,5	0,7	2,1	0,9	Okt.	
- 0,4	- 47,3	36,8	25,4	27,8	1,2	26,6	0,8	- 3,2	- 0,1	13,0	- 1,4	Nov.	
0,1	- 13,3	21,3	16,9	- 6,7	4,8	- 11,6	14,0	9,7	0,3	1,9	2,2	Dez.	
- 1,2	23,1	- 16,0	- 12,6	2,0	- 5,0	6,9	- 10,3	- 4,3	- 0,1	- 4,8	1,5	2000 Jan.	
0,8	5,3	7,5	1,7	4,7	- 0,7	5,4	2,0	- 5,0	- 0,8	5,0	1,7	Febr.	
- 0,6	16,0	- 7,8	- 9,6	- 4,4	0,9	- 5,3	1,2	- 6,4	- 0,2	- 1,0	3,1	März	
0,4	- 4,8	- 1,0	- 0,9	- 10,8	- 0,4	- 10,4	- 3,7	- 6,1	1,8	- 3,1	1,4	April	
- 0,5	10,4	- 4,6	- 6,5	- 8,5	- 0,1	- 8,4	9,2	- 7,2	0,2	2,4	- 0,7	Mai	
6,3	- 24,3	- 6,4	- 9,9	- 0,5	0,1	- 0,6	- 2,5	- 6,9	- 1,0	6,9	- 2,4	Juni	
0,3	14,2	- 8,1	- 9,7	- 4,7	- 0,2	- 4,5	1,3	- 6,3	- 0,1	1,4	0,3	Juli	
- 0,6	2,3	- 5,0	- 7,5	- 9,0	- 1,0	- 8,0	7,0	- 5,5	- 0,1	- 0,4	3,0	Aug.	
19,8	- 16,3	- 7,8	- 3,1	- 2,2	0,3	- 2,5	4,1	- 5,0	- 0,7	- 2,6	- 1,4	Sept.	
2,4	0,7	2,8	- 1,2	2,9	- 1,1	4,0	0,4	- 4,4	0,3	3,4	0,2	Okt.	
- 10,7	19,3	20,1	22,6	22,2	- 0,0	22,2	5,5	- 5,1	- 0,0	- 3,8	1,3	Nov.	
6,7	- 14,7	26,6	25,0	4,3	1,1	3,2	12,4	8,3	- 0,9	1,8	0,8	Dez.	
- 12,2	5,1	- 19,1	- 18,5	- 15,8	- 5,3	- 10,5	1,4	- 4,1	- 1,4	- 4,5	2,4	2001 Jan.	
0,5	3,6	15,5	10,1	9,8	- 0,4	10,2	2,5	- 2,1	- 0,2	0,1	5,5	Febr.	
Deutscher Beitrag (Mrd DM) 2)													
- 0,7	3,9	15,8	3,5	11,7	0,5	11,2	- 5,2	- 3,0	- 0,9	9,5	3,6	1999 Sept.	
1,3	4,3	17,8	10,5	1,5	0,4	1,1	11,9	- 2,9	1,3	4,2	1,8	Okt.	
- 0,8	- 92,5	72,0	49,7	54,4	2,4	52,0	1,6	- 6,3	- 0,3	25,3	- 2,7	Nov.	
0,3	- 25,9	41,7	33,1	- 13,2	9,4	- 22,6	27,4	18,9	0,6	3,7	4,3	Dez.	
- 2,4	45,2	- 31,3	- 24,7	3,8	- 9,7	13,5	- 20,2	- 8,3	- 0,2	- 9,3	3,0	2000 Jan.	
1,6	10,4	14,7	3,3	9,2	- 1,4	10,6	3,9	- 9,8	- 1,6	9,7	3,2	Febr.	
- 1,1	31,3	- 15,2	- 18,8	- 8,6	1,8	- 10,4	2,4	- 12,5	- 0,4	- 2,0	6,0	März	
0,7	- 9,3	1,9	1,7	21,0	0,8	20,2	- 7,3	- 12,0	3,6	- 6,2	2,7	April	
- 1,0	20,4	- 9,1	- 12,6	- 16,5	- 0,1	- 16,4	18,0	- 14,1	0,3	4,6	- 1,4	Mai	
12,4	- 47,5	- 12,6	- 19,3	- 0,9	0,2	- 1,1	- 4,9	- 13,5	- 2,0	13,5	- 4,7	Juni	
0,7	27,8	- 15,8	- 19,0	- 9,2	- 0,3	- 8,9	2,5	- 12,3	- 0,1	2,7	0,6	Juli	
- 1,1	4,5	- 9,8	- 14,6	- 17,6	- 2,0	- 15,6	13,8	- 10,8	- 0,1	- 0,8	5,8	Aug.	
38,7	- 31,8	- 15,3	- 6,0	- 4,3	0,6	- 4,9	8,0	- 9,8	- 1,4	- 5,1	- 2,8	Sept.	
4,7	1,4	5,4	- 2,3	5,6	- 2,2	7,8	0,7	- 8,7	- 0,7	6,6	0,5	Okt.	
- 21,0	37,8	39,3	44,2	43,3	- 0,0	43,3	10,8	- 9,9	- 0,1	7,4	2,6	Nov.	
13,1	- 28,8	52,1	48,9	8,5	2,2	6,3	24,2	16,2	- 1,8	3,5	1,5	Dez.	
- 23,8	10,0	- 37,4	- 36,2	- 30,9	- 10,3	- 20,6	2,8	- 8,1	- 2,8	- 8,8	4,8	2001 Jan.	
1,1	7,1	30,4	19,8	19,1	- 0,8	19,9	4,8	- 4,1	- 0,5	0,2	10,8	Febr.	

deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. — 10 Abzüglich der Kassenbestände der MfIs im Euro-Währungsgebiet in Euro bzw. Währungen des Euro-Währungsgebiets; für deutschen Beitrag: DM-Bargeldumlauf abzüglich der Kassenbestände

deutscher MfIs an Bargeldbeständen in allen Währungen der EWU-Mitgliedstaaten. — 11 Für Europäische Währungsunion: einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). — 12 Für deutschen Beitrag: bis Dezember 1998 Laufzeit bis zu unter 4 Jahren. — 13 In Deutschland nur Spareinlagen. — 14 Für deutschen Beitrag: erst ab 1999 gesondert erfragt. — X Ab Januar 2001: Erweiterung des Euro-Währungsgebiets.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva 3)										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet 4)											
	Aktiva 3) / Passiva 7) insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte						
insgesamt		zusammen	Buch- kredite 4)	Schuld- verschrei- bungen 5)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite 4)	Schuld- verschrei- bungen 6)				
Europäische Währungsunion (Mrd Euro) 1) X)												
1999 Okt.	11 364,1	8 094,2	6 014,2	5 439,5	216,4	358,4	2 080,0	840,3	1 239,6	2 124,9	1 144,9	
Nov.	11 571,9	8 192,0	6 101,2	5 504,0	224,3	372,9	2 090,8	853,5	1 237,3	2 181,8	1 198,1	
Dez.	11 551,0	8 217,7	6 159,1	5 537,2	227,8	394,0	2 058,6	847,9	1 210,7	2 110,8	1 222,5	
2000 Jan.	11 672,1	8 270,1	6 207,8	5 581,5	228,7	397,7	2 062,3	840,6	1 221,7	2 153,9	1 248,1	
Febr.	11 788,9	8 331,3	6 264,4	5 617,3	234,8	412,2	2 066,9	836,1	1 230,7	2 192,8	1 264,8	
März	11 970,5	8 428,1	6 367,7	5 688,6	228,9	450,2	2 060,4	839,7	1 220,7	2 250,6	1 291,8	
April	12 174,1	8 490,4	6 449,4	5 749,0	237,0	463,3	2 041,0	842,4	1 198,6	2 350,3	1 333,5	
Mai	12 197,9	8 524,5	6 500,8	5 779,1	244,2	477,6	2 023,7	835,8	1 187,9	2 338,9	1 334,4	
Juni	12 186,8	8 535,0	6 532,6	5 846,3	244,2	442,1	2 002,3	835,6	1 166,8	2 331,6	1 320,2	
Juli	12 274,6	8 549,2	6 574,7	5 874,6	252,4	447,7	1 974,5	833,8	1 140,7	2 355,9	1 369,4	
Aug.	12 360,8	8 548,1	6 597,5	5 893,1	256,6	447,8	1 950,6	822,0	1 128,6	2 402,1	1 410,6	
Sept.	12 414,5	8 632,6	6 686,2	5 978,5	258,3	449,4	1 946,4	818,0	1 128,4	2 443,2	1 338,8	
Okt.	12 576,6	8 670,9	6 735,4	6 021,5	264,3	449,6	1 935,4	819,9	1 115,5	2 495,9	1 409,9	
Nov.	12 562,0	8 717,2	6 778,1	6 056,8	263,7	457,6	1 939,2	827,0	1 112,2	2 469,0	1 375,8	
Dez.	12 480,2	8 738,9	6 817,9	6 088,9	264,5	464,5	1 921,1	834,7	1 086,4	2 384,1	1 357,2	
2001 Jan.	12 747,1	8 932,4	6 931,5	6 180,1	270,2	481,2	2 000,9	857,1	1 143,8	2 440,3	1 374,4	
Febr.	12 802,1	8 964,5	6 964,8	6 198,9	278,0	487,8	1 999,7	848,9	1 150,8	2 457,5	1 380,2	
Deutscher Beitrag (Mrd Euro) 2)												
1999 Okt.	3 877,3	3 089,9	2 341,2	2 095,7	47,6	197,9	748,6	517,7	230,9	603,6	183,8	
Nov.	3 923,9	3 114,4	2 361,0	2 109,6	47,5	203,9	753,4	521,4	232,0	612,7	196,7	
Dez.	3 941,9	3 131,8	2 391,7	2 129,3	46,4	216,0	740,1	513,6	226,5	612,2	197,9	
2000 Jan.	3 967,7	3 152,3	2 400,0	2 136,2	45,6	218,1	752,3	515,4	237,0	618,7	196,7	
Febr.	4 003,5	3 167,2	2 414,0	2 144,5	47,2	222,3	753,2	510,7	242,5	638,3	198,0	
März	4 057,5	3 206,7	2 457,7	2 156,5	46,1	255,1	749,0	512,1	236,8	652,0	198,8	
April	4 102,0	3 223,7	2 474,5	2 167,6	46,3	260,6	749,2	514,0	235,2	674,2	204,1	
Mai	4 126,1	3 235,6	2 489,9	2 174,9	46,9	268,1	745,7	514,3	231,4	680,7	209,7	
Juni	4 063,4	3 201,6	2 463,0	2 180,9	48,6	233,4	738,6	510,4	228,2	655,6	206,2	
Juli	4 096,3	3 204,2	2 467,3	2 181,7	49,4	236,3	736,8	512,1	224,7	677,6	214,5	
Aug.	4 124,4	3 211,3	2 479,8	2 192,5	49,7	237,7	731,5	506,7	224,8	692,3	220,8	
Sept.	4 150,0	3 218,6	2 499,8	2 211,5	50,3	238,0	718,8	497,5	221,3	696,5	235,0	
Okt.	4 196,0	3 232,6	2 505,8	2 216,4	50,7	238,6	726,8	501,9	225,0	722,0	241,4	
Nov.	4 217,3	3 247,1	2 519,0	2 225,5	50,7	242,8	728,1	502,4	225,8	730,4	239,8	
Dez.	4 200,2	3 254,3	2 529,4	2 230,8	51,0	247,7	724,9	502,9	222,0	715,2	230,6	
2001 Jan.	4 206,7	3 270,3	2 539,8	2 233,8	52,1	254,0	730,5	514,4	216,1	708,0	228,3	
Febr.	4 249,6	3 286,6	2 558,5	2 245,1	54,7	258,7	728,1	510,5	217,6	732,5	230,4	
Deutscher Beitrag (Mrd DM) 2)												
1999 Okt.	7 583,3	6 043,3	4 579,0	4 098,8	93,1	387,1	1 464,2	1 012,6	451,6	1 180,5	359,5	
Nov.	7 674,4	6 091,3	4 617,7	4 126,1	92,8	398,8	1 473,6	1 019,8	453,8	1 198,4	384,7	
Dez.	7 709,6	6 125,3	4 677,8	4 164,6	90,8	422,4	1 447,5	1 004,5	443,0	1 197,3	387,0	
2000 Jan.	7 760,1	6 165,4	4 693,9	4 178,0	89,3	426,7	1 471,4	1 008,0	463,5	1 210,0	384,8	
Febr.	7 830,2	6 194,6	4 721,4	4 194,3	92,2	434,9	1 473,2	998,8	474,4	1 248,3	387,3	
März	7 935,9	6 271,8	4 806,9	4 217,8	90,1	498,9	1 464,8	1 001,7	463,2	1 275,2	388,9	
April	8 022,9	6 305,0	4 839,7	4 239,5	90,5	509,7	1 465,4	1 005,3	460,1	1 318,6	399,3	
Mai	8 069,9	6 328,3	4 869,8	4 253,7	91,7	524,3	1 458,5	1 006,0	452,6	1 331,3	410,2	
Juni	7 947,4	6 261,8	4 817,2	4 265,5	95,1	456,5	1 444,7	998,3	446,3	1 282,3	403,3	
Juli	8 011,6	6 266,8	4 825,7	4 267,0	96,6	462,1	1 441,1	1 001,6	439,5	1 325,3	419,4	
Aug.	8 066,7	6 280,8	4 850,1	4 288,1	97,2	464,8	1 430,7	991,1	439,6	1 354,0	431,8	
Sept.	8 116,7	6 295,0	4 889,1	4 325,2	98,4	465,4	1 405,9	973,0	432,9	1 362,2	459,6	
Okt.	8 206,7	6 322,4	4 900,8	4 334,9	99,2	466,8	1 421,6	981,6	440,0	1 412,0	472,2	
Nov.	8 248,4	6 350,8	4 926,7	4 352,8	99,1	474,8	1 424,1	982,6	441,5	1 428,5	469,1	
Dez.	8 214,8	6 364,9	4 947,1	4 363,0	99,8	484,4	1 417,7	983,6	434,1	1 398,9	451,0	
2001 Jan.	8 227,5	6 396,2	4 967,5	4 369,0	101,8	496,7	1 428,7	1 006,1	422,6	1 384,8	446,5	
Febr.	8 311,4	6 428,0	5 004,0	4 391,0	106,9	506,0	1 424,0	998,5	425,5	1 432,7	450,7	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bauparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem). — 1 Quelle: EZB. — 2 Die Angaben sind mit den bis Ende 1998 für Deutschland veröffentlichten Zahlen wegen unterschiedlicher Positionsinhalte und abweichender Berichtskreise nicht vergleichbar. — 3 Für deutschen Beitrag: bis Dezember 1998 einschl. Treuhandvermögen

und Wechselkredite an Stelle von Wechselbeständen. — 4 Für deutschen Beitrag: bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite und Wechselkredite an Stelle von Wechselbeständen. — 5 Einschl. Geldmarktpapiere von Unternehmen. — 6 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. — 7 Für deutschen Beitrag: bis Dezember 1998 einschl. Treuhandverbindlichkeiten und Indossamentsverbindlichkeiten aus

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva 7)											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet 9)											
Bargeld- umlauf 8)	insgesamt	darunter auf Euro 10)	Unternehmen und Privatpersonen								
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 14)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren 11)	von mehr als 2 Jahren 9) 12) 13)	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten 15)		
Europäische Währungsunion (Mrd Euro) 1) X)											
329,6	4 936,8	4 640,0	4 674,8	1 430,2	742,5	72,6	1 114,8	1 204,9	109,8	1999 Okt.	
330,1	4 985,5	4 671,9	4 705,0	1 460,9	738,5	72,7	1 123,6	1 199,6	109,8	Nov.	
349,9	5 062,0	4 757,2	4 783,7	1 492,9	750,5	77,5	1 135,0	1 215,9	111,8	Dez.	
333,0	5 068,3	4 765,5	4 798,8	1 519,5	736,2	78,3	1 136,8	1 217,2	110,9	2000 Jan.	
331,1	5 080,6	4 767,5	4 798,2	1 513,3	749,1	78,5	1 138,9	1 206,4	111,9	Febr.	
334,6	5 072,0	4 769,6	4 805,6	1 524,9	755,7	79,0	1 137,7	1 195,7	112,7	März	
337,7	5 109,8	4 798,4	4 836,3	1 553,9	764,6	78,9	1 137,9	1 188,6	112,3	April	
337,5	5 089,1	4 798,2	4 831,3	1 541,9	778,6	77,9	1 139,6	1 179,7	113,6	Mai	
341,2	5 124,1	4 800,0	4 829,9	1 547,0	778,3	78,0	1 138,6	1 173,0	115,1	Juni	
343,0	5 112,8	4 802,2	4 835,5	1 546,9	790,1	78,2	1 138,9	1 165,3	116,1	Juli	
337,9	5 117,9	4 795,1	4 833,8	1 518,7	819,6	78,1	1 141,1	1 158,6	117,7	Aug.	
338,9	5 145,9	4 799,6	4 840,6	1 531,3	820,8	77,8	1 141,6	1 149,2	120,0	Sept.	
336,7	5 167,8	4 799,2	4 850,1	1 531,2	836,8	79,2	1 142,6	1 139,6	120,8	Okt.	
336,8	5 182,7	4 820,4	4 865,6	1 547,2	846,8	81,3	1 135,9	1 131,0	123,4	Nov.	
347,5	5 261,3	4 920,0	4 947,1	1 599,4	854,6	76,4	1 142,1	1 148,9	125,7	Dez.	
335,2	5 307,1	4 954,7	5 006,7	1 554,4	905,2	77,5	1 142,5	1 200,0	127,2	2001 Jan.	
334,2	5 318,6	4 960,1	5 012,9	1 554,2	917,5	78,3	1 142,3	1 193,3	127,3	Febr.	
Deutscher Beitrag (Mrd Euro) 2)											
124,2	1 966,9	1 880,9	1 849,7	397,9	201,0	9,1	634,1	499,2	108,4	1999 Okt.	
125,5	1 995,1	1 908,8	1 875,2	424,7	198,7	9,4	637,8	496,0	108,5	Nov.	
130,3	2 012,9	1 927,8	1 887,5	412,6	208,3	9,6	640,7	505,6	110,6	Dez.	
125,3	2 006,0	1 921,9	1 886,4	421,5	200,6	9,9	643,2	501,4	109,7	2000 Jan.	
124,6	2 012,3	1 928,4	1 892,0	427,0	201,5	9,3	646,9	496,4	110,8	Febr.	
125,5	2 002,5	1 917,4	1 884,3	422,5	203,1	9,7	647,4	490,1	111,6	März	
125,9	2 004,8	1 916,8	1 884,7	430,8	199,6	10,3	648,8	484,0	111,1	April	
125,9	1 998,8	1 912,1	1 877,3	423,0	204,8	10,6	649,6	476,9	112,4	Mai	
126,0	1 996,9	1 905,2	1 866,5	419,3	202,4	10,5	650,3	470,1	113,9	Juni	
125,8	1 990,3	1 898,1	1 863,9	417,5	205,5	10,9	651,7	463,5	114,9	Juli	
124,8	1 987,3	1 895,3	1 860,6	410,0	211,3	11,2	653,7	458,0	116,5	Aug.	
125,1	2 005,0	1 891,2	1 858,6	407,7	214,9	11,7	652,7	453,0	118,7	Sept.	
124,0	2 009,5	1 891,1	1 862,3	411,4	216,2	12,8	653,8	448,6	119,5	Okt.	
124,0	2 020,2	1 913,2	1 882,4	433,9	217,8	14,8	651,3	443,6	121,1	Nov.	
125,1	2 051,8	1 944,1	1 900,3	434,1	224,7	15,5	650,6	451,8	123,7	Dez.	
119,8	2 026,4	1 929,2	1 890,8	426,4	225,8	16,9	650,0	447,9	123,8	2001 Jan.	
119,4	2 036,8	1 940,0	1 899,4	434,3	229,0	17,1	649,3	445,8	123,8	Febr.	
Deutscher Beitrag (Mrd DM) 2)											
243,0	3 847,0	3 678,7	3 617,7	778,2	393,2	17,9	1 240,1	976,3	212,0	1999 Okt.	
245,4	3 902,1	3 733,3	3 667,6	830,7	388,6	18,4	1 247,5	970,1	212,2	Nov.	
254,8	3 936,9	3 770,5	3 691,5	807,0	407,3	18,8	1 253,1	988,9	216,3	Dez.	
245,1	3 923,5	3 758,9	3 689,5	824,5	392,4	19,4	1 258,0	980,7	214,6	2000 Jan.	
243,7	3 935,7	3 771,5	3 700,3	835,1	394,0	18,3	1 265,3	971,0	216,6	Febr.	
245,5	3 916,6	3 750,2	3 685,4	826,4	397,1	18,9	1 266,2	958,5	218,2	März	
246,3	3 921,0	3 748,9	3 686,1	842,6	390,3	20,2	1 268,9	946,7	217,3	April	
246,2	3 909,2	3 739,7	3 671,7	827,2	400,5	20,7	1 270,6	932,8	219,9	Mai	
246,4	3 905,6	3 726,2	3 650,5	820,0	395,8	20,6	1 271,8	919,5	222,8	Juni	
246,0	3 892,7	3 712,4	3 645,5	816,6	401,9	21,2	1 274,6	906,5	224,7	Juli	
244,1	3 886,9	3 706,9	3 639,1	801,9	413,3	21,8	1 278,4	895,7	227,9	Aug.	
244,7	3 921,4	3 698,9	3 635,2	797,3	420,3	22,8	1 276,5	886,0	232,2	Sept.	
242,5	3 930,3	3 698,7	3 642,3	804,6	422,9	25,1	1 278,6	877,4	233,6	Okt.	
242,5	3 951,2	3 741,8	3 681,7	848,6	426,1	28,9	1 273,9	867,5	236,8	Nov.	
244,7	4 013,0	3 802,3	3 716,7	849,0	439,4	30,3	1 272,4	883,6	241,9	Dez.	
234,4	3 963,3	3 773,2	3 698,1	833,9	441,7	33,0	1 271,3	876,0	242,1	2001 Jan.	
233,6	3 983,6	3 794,4	3 714,8	849,5	447,9	33,5	1 269,9	872,0	242,1	Febr.	

weitergegebenen Wechseln. — 8 Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs; für deutschen Beitrag: DM-Bargeldumlauf abzüglich Kassenbestände deutscher MFIs an Bargeldbeständen in allen Währungen der EWU-Mitgliedstaaten. — 9 Für deutschen Beitrag: bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten aus Treuhandkrediten. — 10 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. — 11 Für deutschen Beitrag: bis Dezember 1998 Laufzeit 1 Jahr bis unter

4 Jahre. — 12 Für deutschen Beitrag: bis Dezember 1998 Laufzeit 4 Jahre und darüber. — 13 Für deutschen Beitrag: ab 1999 einschl. Bauspareinlagen (s. dazu Tab.IV.12). — 14 In Deutschland nur Spareinlagen. — 15 Für deutschen Beitrag: bis Ende 1998 einschl. Bauspareinlagen (s.a. Anm. 13). — X Ab Januar 2001: Erweiterung des Euro-Währungsgebiets.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

noch: Passiva												
noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet 3)												
öffentliche Haushalte												
Stand am Jahres- bzw. Monatsende	sonstige öffentliche Haushalte								Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet 9)		Geldmarkt- fondsanteile und Geld- marktpapiere (netto) 10) 11)	
	Zentral- staaten	zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 7)		insgesamt	darunter mit Unterneh- men und Privat- personen		
				bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren 4)	von mehr als 2 Jahren 3) 5) 6)	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten 8)				
Europäische Währungsunion (Mrd Euro) 1) X)												
1999 Okt.	135,1	126,9	51,4	44,1	1,1	26,0	3,5	0,8	157,5	153,9	409,7	
Nov.	146,1	134,4	55,4	47,3	1,3	26,2	3,4	0,9	158,6	155,8	428,1	
Dez.	142,0	136,3	52,9	51,3	1,2	26,6	3,4	0,9	144,2	142,0	425,2	
2000 Jan.	133,7	135,8	55,4	47,6	1,7	26,8	3,3	0,9	155,0	150,0	430,1	
Febr.	144,6	137,8	54,9	49,4	1,9	27,5	3,3	0,8	159,5	155,2	449,1	
März	130,2	136,1	52,2	50,8	1,8	27,3	3,3	0,9	177,3	174,0	461,7	
April	131,8	141,8	58,7	49,8	2,0	27,2	3,2	0,9	179,8	176,3	510,4	
Mai	113,9	144,0	56,1	54,7	2,0	27,4	3,1	0,8	181,2	175,6	517,2	
Juni	146,0	148,2	61,6	53,8	1,8	27,3	2,9	0,8	167,3	161,9	517,8	
Juli	134,7	142,7	58,2	51,7	1,9	27,2	2,9	0,8	172,0	166,0	530,4	
Aug.	140,6	143,5	58,9	51,7	1,9	27,3	2,9	0,8	169,4	163,0	544,1	
Sept.	159,3	146,0	58,2	54,5	1,8	27,8	2,7	0,8	171,4	166,1	535,7	
Okt.	172,3	145,4	59,6	52,7	1,9	27,8	2,7	0,8	170,6	166,6	541,9	
Nov.	168,8	148,3	61,7	53,3	1,9	27,8	2,8	0,8	173,5	169,2	542,4	
Dez.	164,8	149,5	59,7	56,4	1,9	27,8	2,8	0,8	175,6	173,3	509,6	
2001 Jan.	147,6	152,8	63,8	56,0	2,0	27,4	2,8	0,8	215,0	210,2	527,1	
Febr.	152,0	153,7	66,0	54,9	2,0	27,2	2,8	0,7	216,7	211,1	538,7	
Deutscher Beitrag (Mrd Euro) 2)												
1999 Okt.	46,9	70,3	13,3	30,4	0,4	23,0	2,5	0,7	1,8	1,8	59,1	
Nov.	46,5	73,4	13,3	33,4	0,4	23,1	2,4	0,8	1,7	1,7	72,2	
Dez.	46,7	78,8	13,9	37,6	0,4	23,7	2,4	0,8	2,0	2,0	74,1	
2000 Jan.	45,4	74,2	12,1	34,3	0,9	23,9	2,4	0,8	1,9	1,9	69,3	
Febr.	46,2	74,1	12,0	34,2	1,0	23,8	2,4	0,8	1,1	1,1	74,3	
März	45,8	72,4	11,3	33,5	0,9	23,6	2,3	0,8	0,9	0,9	73,6	
April	46,1	74,0	13,8	32,6	1,0	23,5	2,3	0,8	2,7	2,7	70,7	
Mai	45,6	75,8	12,0	36,3	1,0	23,6	2,2	0,8	2,9	2,9	72,8	
Juni	52,0	78,4	14,9	36,2	1,0	23,5	2,1	0,8	1,8	1,8	79,6	
Juli	52,3	74,1	12,4	34,2	1,1	23,5	2,0	0,8	1,8	1,8	81,2	
Aug.	51,7	74,9	12,2	35,2	1,1	23,5	2,0	0,8	1,7	1,7	81,4	
Sept.	71,5	74,8	12,1	35,3	1,1	23,5	2,0	0,8	1,0	1,0	79,0	
Okt.	73,9	73,3	12,7	33,4	1,1	23,4	1,9	0,8	1,3	1,3	83,0	
Nov.	63,2	74,6	12,2	35,1	1,2	23,4	1,9	0,8	1,3	1,3	78,6	
Dez.	69,9	81,6	14,6	39,6	1,3	23,4	2,0	0,8	0,4	0,4	78,9	
2001 Jan.	57,7	77,9	12,1	38,7	1,3	23,2	1,9	0,7	1,8	1,8	74,4	
Febr.	58,0	79,4	14,5	37,7	1,4	23,2	1,9	0,7	1,6	1,6	74,5	
Deutscher Beitrag (Mrd DM) 2)												
1999 Okt.	91,7	137,5	26,0	59,5	0,8	45,0	4,8	1,4	3,6	3,6	115,6	
Nov.	91,0	143,5	26,0	65,3	0,7	45,2	4,7	1,5	3,3	3,3	141,2	
Dez.	91,2	154,1	27,1	73,5	0,9	46,3	4,8	1,6	3,9	3,9	144,9	
2000 Jan.	88,8	145,1	23,6	67,0	1,7	46,7	4,6	1,6	3,6	3,6	135,6	
Febr.	90,4	144,9	23,5	66,8	1,9	46,5	4,6	1,5	2,1	2,1	145,3	
März	89,5	141,7	22,2	65,4	1,8	46,1	4,6	1,5	1,7	1,7	143,9	
April	90,2	144,7	27,0	63,8	2,0	46,0	4,4	1,5	5,3	5,3	138,2	
Mai	89,3	148,3	23,4	71,0	2,0	46,1	4,3	1,5	5,6	5,6	142,4	
Juni	101,6	153,4	29,2	70,7	2,0	45,9	4,1	1,5	3,6	3,6	155,7	
Juli	102,3	144,9	24,3	66,9	2,2	46,0	4,0	1,5	3,5	3,5	158,9	
Aug.	101,2	146,6	23,9	68,9	2,2	46,0	4,0	1,6	3,4	3,4	159,2	
Sept.	139,9	146,3	23,7	69,1	2,2	45,9	3,9	1,5	1,9	1,9	154,5	
Okt.	144,6	143,4	24,9	65,2	2,2	45,7	3,8	1,5	2,6	2,6	162,4	
Nov.	123,6	145,9	23,8	68,7	2,3	45,8	3,7	1,5	2,5	2,5	153,7	
Dez.	136,6	159,7	28,5	77,4	2,5	45,9	3,8	1,5	0,7	0,7	154,3	
2001 Jan.	112,8	152,4	23,6	75,7	2,6	45,3	3,7	1,4	3,5	3,5	145,4	
Febr.	113,5	155,4	28,4	73,8	2,6	45,4	3,7	1,4	3,1	3,1	145,7	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). — 1 Quelle: EZB. — 2 Die Angaben sind mit den bis Ende 1998 für Deutschland veröffentlichten Zahlen wegen unterschiedlicher Positionsinhalte und abweichender Berichtskreise nicht vergleichbar. — 3 Für deutschen Beitrag: bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten aus Treuhandkrediten. — 4 Für deutschen Beitrag: bis Dezember 1998 Laufzeit 1 Jahr bis unter 4 Jahre. — 5 Für deutschen Beitrag: bis Dezember 1998 Laufzeit 4 Jahre und darüber. — 6 Für deutschen Beitrag: ab 1999

einschl. Bauspareinlagen (s. dazu Tab.IV.12). — 7 In Deutschland nur Spareinlagen. — 8 Für deutschen Beitrag: bis Ende 1998 einschl. Bauspareinlagen (s.a. Anm. 6). 9 Für deutschen Beitrag: erst ab 1999 gesondert erfragt; bis Dezember 1998 in den Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 1 Jahr enthalten. — 10 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. — 11 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. — 12 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. — 13 Die deutschen Beiträge zu den monetären

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Begebene Schuldverschreibungen (netto) 10)										Nachrichtlich					Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) 18)	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
										Geldmengenaggregate 13)			Geldkapitalbildung 17)	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet 12)			Kapital und Rücklagen	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen	M1 14)	M2 15)	M3 16)
insgesamt	darunter auf Euro	mit Laufzeit		von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren											
		bis zu 1 Jahr 11)														
Europäische Währungsunion (Mrd Euro) 1) X)																
1 523,7	1 296,1	20,3	54,3	1 449,1	1 855,5	818,7	21,2	1 311,3	1 876,2	4 007,5	4 649,3	3 519,2	127,6	1999 Okt.		
1 534,6	1 309,8	24,6	51,6	1 458,4	1 917,5	823,0	18,3	1 376,0	1 910,6	4 036,2	4 699,1	3 541,8	127,0	Nov.		
1 544,9	1 317,1	34,0	54,8	1 456,1	1 832,3	871,0	17,1	1 304,3	1 964,0	4 132,8	4 791,0	3 601,4	137,3	Dez.		
1 544,1	1 306,9	32,0	55,2	1 456,9	1 917,3	888,0	- 7,2	1 343,5	1 975,4	4 128,7	4 800,9	3 620,4	136,6	2000 Jan.		
1 559,7	1 317,9	33,2	57,7	1 468,8	1 948,1	892,1	6,8	1 362,0	1 965,4	4 122,9	4 822,4	3 640,1	135,1	Febr.		
1 562,7	1 316,5	29,8	60,9	1 472,0	2 075,9	908,1	- 16,6	1 394,7	1 977,4	4 132,7	4 862,5	3 658,7	134,8	März		
1 582,6	1 324,4	26,2	63,6	1 492,8	2 154,0	918,0	- 34,2	1 416,1	2 018,6	4 174,5	4 954,4	3 689,1	137,1	April		
1 584,7	1 335,0	24,3	63,2	1 497,2	2 159,8	919,2	- 20,3	1 429,5	2 000,3	4 165,9	4 951,8	3 697,8	134,6	Mai		
1 593,7	1 338,4	27,6	59,2	1 506,9	2 059,1	921,0	17,0	1 445,6	2 015,3	4 172,2	4 944,1	3 709,7	134,7	Juni		
1 592,4	1 329,5	19,1	57,6	1 515,7	2 093,9	936,8	12,6	1 480,6	2 015,3	4 174,6	4 953,7	3 735,6	136,5	Juli		
1 612,5	1 337,6	19,3	61,8	1 531,5	2 136,2	942,8	- 4,8	1 504,8	1 981,0	4 163,2	4 957,6	3 761,3	134,9	Aug.		
1 619,8	1 339,0	19,3	62,2	1 538,3	2 192,1	970,2	- 3,4	1 443,9	1 993,4	4 169,1	4 957,8	3 798,7	133,8	Sept.		
1 644,7	1 350,2	26,3	61,9	1 556,5	2 252,9	977,2	- 1,8	1 486,6	1 993,6	4 175,6	4 976,2	3 825,7	135,3	Okt.		
1 642,2	1 351,9	33,1	64,2	1 544,9	2 227,7	988,6	- 13,9	1 482,0	2 012,0	4 198,0	5 011,2	3 821,5	135,3	Nov.		
1 641,5	1 363,1	40,8	66,5	1 534,2	2 144,1	955,4	4,3	1 440,9	2 076,4	4 287,4	5 079,9	3 785,9	139,7	Dez.		
1 669,1	1 390,4	39,2	70,5	1 559,5	2 257,3	974,7	- 0,3	1 461,9	2 021,9	4 337,7	5 189,4	3 832,0	140,9	2001 Jan.		
1 682,7	1 397,6	41,8	72,5	1 568,4	2 265,7	975,4	- 19,8	1 489,9	2 021,2	4 343,4	5 213,2	3 841,3	140,1	Febr.		
Deutscher Beitrag (Mrd Euro) 2)																
744,3	657,4	-	22,5	721,9	457,7	271,5	- 45,6	297,3	535,4	1 278,0	1 361,4	1 759,6	-	1999 Okt.		
749,3	666,1	-	21,2	728,2	489,3	272,6	- 77,1	295,3	563,5	1 303,8	1 398,8	1 771,0	-	Nov.		
747,2	665,2	-	23,4	723,9	494,1	277,0	- 88,5	292,8	556,8	1 320,8	1 420,2	1 776,7	-	Dez.		
744,0	656,1	-	24,9	719,1	515,5	279,4	- 62,5	288,7	558,9	1 308,4	1 404,5	1 776,0	-	2000 Jan.		
748,5	661,1	-	26,6	722,0	530,5	280,1	- 53,0	285,2	563,6	1 308,4	1 410,3	1 784,3	-	Febr.		
754,3	665,0	-	29,7	724,6	568,7	284,9	- 43,1	290,2	559,4	1 299,0	1 403,1	1 792,8	-	März		
768,2	673,4	-	31,2	737,0	597,2	286,0	- 47,7	294,2	570,5	1 300,4	1 404,9	1 807,2	-	April		
772,3	681,4	-	30,4	741,9	602,3	287,3	- 34,3	298,1	560,8	1 292,6	1 398,9	1 815,6	-	Mai		
769,4	676,6	-	28,0	741,4	562,9	290,6	- 67,0	303,3	560,2	1 282,4	1 391,8	1 820,5	-	Juni		
779,6	681,3	-	28,3	751,3	568,6	291,1	- 49,8	307,7	555,7	1 272,9	1 384,3	1 833,2	-	Juli		
788,2	684,3	-	31,4	756,8	588,9	291,6	- 46,7	307,2	547,0	1 265,9	1 380,4	1 842,9	-	Aug.		
787,4	681,8	-	30,0	757,4	597,5	298,6	- 70,6	327,1	544,9	1 262,9	1 372,9	1 851,6	-	Sept.		
792,3	682,9	-	30,4	761,9	624,3	299,6	- 67,5	329,4	548,1	1 262,2	1 376,9	1 858,9	-	Okt.		
782,4	676,4	-	31,6	750,8	628,2	300,4	- 54,7	336,9	570,0	1 284,4	1 395,9	1 847,8	-	Nov.		
773,4	673,7	-	32,2	741,2	606,4	302,8	- 73,1	334,5	573,8	1 308,6	1 420,1	1 842,4	-	Dez.		
785,0	683,8	-	34,6	750,4	632,9	302,7	- 65,2	328,8	558,3	1 290,8	1 401,6	1 850,9	-	2001 Jan.		
796,1	693,3	-	40,1	756,0	647,4	304,8	- 62,7	331,6	568,3	1 301,2	1 417,4	1 857,8	-	Febr.		
Deutscher Beitrag (Mrd DM) 2)																
1 455,8	1 285,8	-	43,9	1 411,9	895,2	530,9	- 89,3	581,5	1 047,2	2 499,6	2 662,7	3 441,4	-	1999 Okt.		
1 465,5	1 302,7	-	41,4	1 424,2	957,0	533,1	- 150,7	577,6	1 102,1	2 550,0	2 735,8	3 463,7	-	Nov.		
1 461,5	1 300,9	-	45,7	1 415,8	966,3	541,8	- 173,2	572,7	1 089,0	2 583,2	2 777,6	3 474,9	-	Dez.		
1 455,1	1 283,2	-	48,7	1 406,4	1 008,3	546,4	- 122,2	564,7	1 093,1	2 558,9	2 746,9	3 473,6	-	2000 Jan.		
1 464,0	1 292,9	-	52,0	1 412,0	1 037,6	547,9	- 103,7	557,7	1 102,4	2 559,0	2 758,4	3 489,9	-	Febr.		
1 475,2	1 300,7	-	58,1	1 417,1	1 112,4	557,3	- 84,2	567,6	1 094,1	2 540,6	2 744,2	3 506,4	-	März		
1 502,5	1 317,1	-	61,0	1 441,5	1 168,1	559,4	- 93,3	575,5	1 115,9	2 543,4	2 747,8	3 534,6	-	April		
1 510,5	1 332,6	-	59,5	1 451,0	1 178,1	561,8	- 67,1	583,1	1 096,8	2 528,1	2 735,6	3 550,9	-	Mai		
1 504,8	1 323,4	-	54,7	1 450,1	1 100,9	568,4	- 131,1	593,3	1 095,6	2 508,2	2 722,2	3 560,5	-	Juni		
1 524,8	1 332,6	-	55,4	1 469,3	1 112,0	569,2	- 97,3	601,8	1 086,9	2 489,7	2 707,4	3 585,4	-	Juli		
1 541,5	1 338,3	-	61,4	1 480,1	1 151,8	570,4	- 91,3	600,8	1 069,9	2 475,8	2 699,8	3 604,4	-	Aug.		
1 540,0	1 333,5	-	58,7	1 481,3	1 168,6	584,1	- 138,1	639,7	1 065,8	2 470,1	2 685,2	3 621,5	-	Sept.		
1 549,6	1 335,7	-	59,4	1 490,2	1 221,1	586,0	- 132,0	644,3	1 072,1	2 468,7	2 693,0	3 635,7	-	Okt.		
1 530,3	1 323,0	-	61,8	1 468,4	1 228,7	587,6	- 107,0	659,0	1 114,8	2 512,1	2 730,1	3 614,0	-	Nov.		
1 512,5	1 317,7	-	62,9	1 449,6	1 186,1	592,2	- 142,9	654,2	1 122,3	2 559,4	2 777,4	3 603,4	-	Dez.		
1 535,4	1 337,4	-	67,7	1 467,7	1 237,9	592,2	- 127,5	643,0	1 091,9	2 524,7	2 741,3	3 620,0	-	2001 Jan.		
1 557,1	1 356,0	-	78,5	1 478,5	1 266,3	596,1	- 122,6	648,6	1 111,5	2 545,0	2 772,2	3 633,5	-	Febr.		

Aggregate des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. — 14 Bargeldumlauf, täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. — 15 M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten) sowie (für EWU) monetäre

Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. — 16 M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. — 17 Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. — 18 Kommen in Deutschland nicht vor. — X Ab Januar 2001: Erweiterung des Euro-Währungsgebiets.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd Euro; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 5)	Basisgeld 6)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 3)	Bank- noten- umlauf	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 4)		
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
1999 Febr.	328,2	104,6	34,2	3,8	30,2	1,3	0,2	329,3	41,0	28,9	100,3	430,9
März	323,6	136,4	45,0	0,4	-	1,4	-	326,9	49,8	25,0	102,2	430,5
April	338,4	130,1	45,0	0,7	-	0,3	-	331,0	42,9	39,0	101,1	432,3
Mai	342,5	121,6	45,0	0,8	-	0,4	-	333,9	36,3	38,0	101,2	435,5
Juni	339,8	132,0	45,0	0,4	-	0,6	-	337,0	40,4	37,2	101,9	439,6
Juli	342,4	143,1	45,0	0,4	-	0,5	-	342,1	45,7	39,5	102,9	445,6
Aug.	343,2	150,1	45,0	0,5	-	1,0	-	344,8	47,3	42,1	103,6	449,4
Sept.	343,5	150,4	45,0	0,2	-	0,7	-	342,1	51,4	41,6	103,2	446,0
Okt.	349,7	143,0	45,0	0,3	-	0,6	-	342,5	45,4	45,9	103,5	446,7
Nov.	351,8	140,5	53,7	0,3	-	0,4	-	343,1	51,5	47,3	104,2	447,6
Dez.	351,7	150,4	65,0	0,3	-	1,0	-	354,3	59,0	47,5	105,6	460,8
2000 Jan.	362,3	138,5	75,0	1,9	-	0,5	3,3	363,0	41,0	61,2	108,7	472,3
Febr.	367,8	130,9	70,5	0,1	-	0,2	-	347,6	49,2	64,2	108,1	455,9
März	369,2	136,1	66,2	0,2	-	0,3	-	347,6	51,7	63,5	108,6	456,4
April	377,1	136,7	61,0	0,2	-	0,9	-	349,7	45,6	69,1	109,7	460,3
Mai	378,8	142,6	60,0	0,4	-	2,3	-	353,8	41,9	71,8	112,0	468,2
Juni	378,1	140,9	59,9	0,3	0,2	0,8	-	354,1	38,3	72,1	114,2	469,1
Juli	380,8	157,9	59,9	0,4	-	0,5	-	357,0	50,4	76,8	114,2	471,7
Aug.	382,0	163,1	55,4	0,1	-	0,3	-	359,2	48,8	80,0	112,4	471,9
Sept.	381,6	173,1	51,1	0,3	-	0,2	-	354,8	56,6	81,2	113,3	468,3
Okt.	396,3	176,5	45,7	0,5	-	0,2	-	354,5	47,4	102,5	114,4	469,1
Nov.	398,6	183,7	45,0	0,2	-	0,2	-	352,7	49,8	109,2	115,7	468,6
Dez.	394,4	210,4	45,0	0,4	-	0,2	-	360,4	61,1	111,1	117,4	478,0
2001 Jan. 7)	383,7	205,3	45,0	0,5	-	0,6	-	368,3	52,2	94,2	119,1	488,0
Febr.	377,9	188,9	49,8	2,6	-	0,4	-	354,8	57,0	86,3	120,7	476,0
März	375,6	185,2	54,1	0,4	-	0,5	-	353,0	53,0	87,7	121,0	474,5
Deutsche Bundesbank												
1999 Febr.	80,5	55,0	18,2	2,0	19,4	0,9	-	127,2	0,2	16,4	30,5	158,5
März	79,1	64,2	26,1	0,3	-	0,6	-	126,7	0,1	11,4	30,9	158,2
April	83,0	67,7	27,7	0,5	-	0,2	-	128,1	0,1	19,9	30,6	158,9
Mai	84,6	60,0	25,5	0,6	-	0,2	-	128,9	0,1	10,9	30,5	159,7
Juni	84,7	67,5	25,0	0,3	-	0,4	-	129,4	0,1	16,9	30,8	160,6
Juli	85,1	70,3	26,5	0,3	-	0,2	-	129,9	0,1	20,6	31,3	161,4
Aug.	85,3	71,7	29,2	0,3	-	0,2	-	130,4	0,1	24,4	31,4	162,0
Sept.	85,6	68,5	28,3	0,1	-	0,3	-	130,3	0,1	20,5	31,2	161,8
Okt.	87,3	66,6	25,6	0,2	-	0,2	-	130,2	0,1	17,8	31,4	161,8
Nov.	87,8	68,7	28,6	0,2	-	0,2	-	130,5	0,1	22,8	31,7	162,3
Dez.	88,0	57,5	34,7	0,2	-	0,6	-	134,4	0,1	13,1	32,1	167,1
2000 Jan.	90,6	49,0	32,7	1,4	-	0,3	0,5	136,6	0,1	3,0	33,3	170,2
Febr.	91,5	65,4	33,5	0,1	-	0,2	-	132,0	0,1	24,5	33,7	165,8
März	91,9	61,8	34,4	0,1	-	0,2	-	131,6	0,1	22,7	33,6	165,4
April	93,7	62,0	43,2	0,2	-	0,6	-	131,8	0,1	32,7	34,0	166,4
Mai	93,7	60,1	39,5	0,3	-	1,8	-	132,3	0,1	24,8	34,5	168,6
Juni	93,3	59,6	35,4	0,2	0,1	0,3	-	132,0	0,1	21,2	35,1	167,3
Juli	93,4	67,9	33,3	0,2	-	0,4	-	131,8	0,1	27,6	35,1	167,2
Aug.	93,0	71,6	34,9	0,1	-	0,1	-	131,9	0,1	33,1	34,5	166,5
Sept.	92,6	81,9	33,8	0,3	-	0,1	-	131,4	0,1	42,6	34,4	165,9
Okt.	97,0	87,2	30,7	0,3	-	0,1	-	131,1	0,1	49,5	34,5	165,7
Nov.	98,2	99,1	30,7	0,2	-	0,1	-	130,1	0,1	63,0	34,9	165,1
Dez.	97,6	103,5	31,1	0,2	-	0,1	-	132,0	0,1	65,0	35,2	167,4
2001 Jan.	93,0	103,1	28,4	0,3	-	0,3	-	131,2	0,1	57,7	35,6	167,1
Febr.	90,3	93,2	28,3	1,3	-	0,2	-	126,7	0,1	50,0	36,2	163,1
März	89,1	87,6	33,2	0,2	-	0,4	-	126,2	0,1	47,6	35,9	162,4

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. — * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. — 1 Die Mindestreserveerfüllungsperiode beginnt am 24. eines Monats und endet am 23. des Folgemonats

(Dauer der ersten Mindestreserveerfüllungsperiode vom 1. Januar 1999 bis 23. Februar 1999). — 2 Quelle: EZB. — 3 Einschließlich geldpolitischer Geschäfte, die von den nationalen Zentralbanken in der zweiten Stufe abgeschlossen wurden und zu Beginn der dritten Stufe noch ausstanden (ohne „Outright“ – Geschäfte und die Begebung von Schuldverschreibungen);

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben- der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 5)	Basisgeld 6)	Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 3)	Bank- noten- umlauf	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 4)			
	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
- 4,6	+ 31,8	+ 10,8	- 3,4	- 30,2	+ 0,1	- 0,2	- 2,4	+ 8,8	- 3,9	+ 1,9	- 0,4	1999 Febr.
+ 14,8	- 6,3	- 0,0	+ 0,3	-	- 1,1	-	+ 4,1	- 6,9	+ 14,0	- 1,1	+ 1,8	März
+ 4,1	- 8,5	- 0,0	+ 0,1	-	+ 0,1	-	+ 2,9	- 6,6	- 1,0	+ 0,1	+ 3,2	April
- 2,7	+ 10,4	+ 0,0	- 0,4	-	+ 0,2	-	+ 3,1	+ 4,1	- 0,8	+ 0,7	+ 4,1	Mai
+ 2,6	+ 11,1	+ 0,0	+ 0,0	-	- 0,1	-	+ 5,1	+ 5,3	+ 2,3	+ 1,0	+ 6,0	Juni
+ 0,8	+ 7,0	+ 0,0	+ 0,1	-	+ 0,5	-	+ 2,7	+ 1,6	+ 2,6	+ 0,7	+ 3,8	Juli
+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 0,3	-	- 0,3	-	- 2,7	+ 4,1	- 0,5	- 0,4	- 3,4	Aug.
+ 6,2	- 7,4	+ 0,0	+ 0,1	-	- 0,1	-	+ 0,4	- 6,0	+ 4,3	+ 0,3	+ 0,7	Sept.
+ 2,1	- 2,5	+ 8,7	+ 0,0	-	- 0,2	-	+ 0,6	+ 6,1	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,9	Okt.
- 0,1	+ 9,9	+ 11,3	- 0,0	-	+ 0,6	-	+ 11,2	+ 7,5	+ 0,2	+ 1,4	+ 13,2	Nov.
+ 10,6	- 11,9	+ 10,0	+ 1,6	-	- 0,5	+ 3,3	+ 8,7	- 18,0	+ 13,7	+ 3,1	+ 11,5	Dez.
+ 5,5	- 7,6	- 4,5	- 1,8	-	- 0,3	- 3,3	- 15,4	+ 8,2	+ 3,0	- 0,6	- 16,4	2000 Jan.
+ 1,4	+ 5,2	- 4,3	+ 0,1	-	+ 0,1	-	+ 0,0	+ 2,5	- 0,7	+ 0,5	+ 0,5	Febr.
+ 7,9	+ 0,6	- 5,2	+ 0,0	-	+ 0,6	-	+ 2,1	- 6,1	+ 5,6	+ 1,1	+ 3,9	März
+ 1,7	+ 5,9	- 1,0	+ 0,2	-	+ 1,4	-	+ 4,1	- 3,7	+ 2,7	+ 2,3	+ 7,9	April
- 0,7	- 1,7	- 0,1	- 0,1	+ 0,2	- 1,5	-	+ 0,3	- 3,6	+ 0,3	+ 2,2	+ 0,9	Mai
+ 2,7	+ 17,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,2	- 0,3	-	+ 2,9	+ 12,1	+ 4,7	- 0,0	+ 2,6	Juni
+ 1,2	+ 5,2	- 4,5	- 0,3	-	- 0,2	-	+ 2,2	- 1,6	+ 3,2	- 1,8	+ 0,2	Juli
- 0,4	+ 10,0	- 4,3	+ 0,2	-	- 0,1	-	- 4,4	+ 7,8	+ 1,2	+ 0,9	- 3,6	Aug.
+ 14,7	+ 3,4	- 5,4	+ 0,2	-	+ 0,0	-	- 0,3	- 9,2	+ 21,3	+ 1,1	+ 0,8	Sept.
+ 2,3	+ 7,2	- 0,7	- 0,3	-	+ 0,0	-	- 1,8	+ 2,4	+ 6,7	+ 1,3	- 0,5	Okt.
- 4,2	+ 26,7	- 0,0	+ 0,2	-	+ 0,0	-	+ 7,7	+ 11,3	+ 1,9	+ 1,7	+ 9,4	Nov.
- 10,7	- 5,1	+ 0,0	+ 0,1	-	+ 0,4	-	+ 7,9	- 8,9	- 16,9	+ 1,7	+ 10,0	Dez.
- 5,8	- 16,4	+ 4,8	+ 2,1	-	- 0,2	-	- 13,5	+ 4,8	- 7,9	+ 1,6	- 12,0	2001 Jan.
- 2,3	- 3,7	+ 4,3	- 2,2	-	+ 0,1	-	- 1,8	- 4,0	+ 1,4	+ 0,3	- 1,5	Febr.
Deutsche Bundesbank												
- 1,4	+ 9,2	+ 7,9	- 1,7	- 19,4	- 0,3	-	- 0,5	- 0,0	- 5,0	+ 0,4	- 0,4	1999 Febr.
+ 3,9	+ 3,4	+ 1,6	+ 0,2	-	- 0,4	-	+ 1,4	+ 0,0	+ 8,5	- 0,3	+ 0,7	März
+ 1,5	- 7,7	- 2,2	+ 0,1	-	- 0,0	-	+ 0,8	- 0,0	- 9,0	- 0,0	+ 0,8	April
+ 0,2	+ 7,5	- 0,5	- 0,4	-	+ 0,2	-	+ 0,5	- 0,0	+ 6,0	+ 0,3	+ 0,9	Mai
+ 0,4	+ 2,7	+ 1,5	- 0,0	-	- 0,1	-	+ 0,5	+ 0,0	+ 3,7	+ 0,5	+ 0,9	Juni
+ 0,2	+ 1,4	+ 2,7	+ 0,1	-	+ 0,0	-	+ 0,5	- 0,0	+ 3,8	+ 0,2	+ 0,6	Juli
+ 0,3	- 3,2	- 0,9	- 0,2	-	+ 0,1	-	- 0,1	+ 0,0	- 3,8	- 0,3	- 0,3	Aug.
+ 1,7	- 1,8	- 2,7	+ 0,1	-	- 0,1	-	- 0,1	- 0,0	- 2,8	+ 0,2	+ 0,0	Sept.
+ 0,6	+ 2,1	+ 3,0	- 0,1	-	- 0,0	-	+ 0,3	+ 0,0	+ 5,0	+ 0,3	+ 0,5	Okt.
+ 0,2	- 11,2	+ 6,1	+ 0,0	-	+ 0,4	-	+ 3,9	+ 0,0	- 9,7	+ 0,5	+ 4,8	Nov.
+ 2,6	- 8,5	- 2,0	+ 1,2	-	- 0,3	+ 0,5	+ 2,2	- 0,0	- 10,1	+ 1,2	+ 3,1	Dez.
+ 0,9	+ 16,4	+ 0,8	- 1,4	-	- 0,1	- 0,5	- 4,6	- 0,0	+ 21,5	+ 0,3	- 4,4	2000 Jan.
+ 0,4	- 3,6	+ 0,9	+ 0,1	-	- 0,0	-	- 0,3	+ 0,0	- 1,8	- 0,1	- 0,4	Febr.
+ 1,8	+ 0,3	+ 8,8	+ 0,0	-	+ 0,4	-	+ 0,2	- 0,0	+ 9,9	+ 0,4	+ 1,0	März
- 0,0	- 1,9	- 3,7	+ 0,1	-	+ 1,2	-	+ 0,5	+ 0,0	- 7,8	+ 0,5	+ 2,2	April
- 0,4	- 0,5	- 4,1	- 0,0	+ 0,1	- 1,5	-	- 0,3	+ 0,0	- 3,6	+ 0,5	- 1,3	Mai
+ 0,2	+ 8,3	- 2,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	-	- 0,1	- 0,0	+ 6,4	- 0,0	- 0,1	Juni
- 0,4	+ 3,7	+ 1,6	- 0,2	-	- 0,3	-	+ 0,1	- 0,0	+ 5,6	- 0,6	- 0,8	Juli
- 0,5	+ 10,3	- 1,1	+ 0,2	-	- 0,0	-	- 0,5	+ 0,0	+ 9,5	- 0,1	- 0,6	Aug.
+ 4,5	+ 5,3	- 3,1	+ 0,0	-	+ 0,0	-	- 0,3	+ 0,0	+ 6,9	+ 0,1	- 0,2	Sept.
+ 1,2	+ 11,8	- 0,0	- 0,2	-	+ 0,0	-	- 1,0	+ 0,0	+ 13,4	+ 0,4	- 0,6	Okt.
- 0,6	+ 4,5	+ 0,5	+ 0,1	-	+ 0,0	-	+ 1,9	+ 0,0	+ 2,1	+ 0,4	+ 2,3	Nov.
- 4,6	- 0,5	- 2,7	+ 0,1	-	+ 0,2	-	- 0,8	- 0,0	- 7,4	+ 0,3	- 0,2	Dez.
- 2,7	- 9,8	- 0,1	+ 1,0	-	- 0,1	-	- 4,6	- 0,0	- 7,7	+ 0,6	- 4,0	2001 Jan.
- 1,2	- 5,6	+ 4,8	- 1,2	-	+ 0,1	-	- 0,5	- 0,0	- 2,4	- 0,4	- 0,7	Febr.
												März

für Bundesbank einschl. Refinanzierungen im Rahmen von Rediskontkontingenten. — 4 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. — 5 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. — 6 Berechnet als Summe der

Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“, „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“ oder als Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der Einlagen von Zentralregierungen und der Sonstigen Faktoren (netto). — 7 Beitritt Griechenlands zum Euro-Währungsgebiet zum 01.01.2001.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd Euro

Stand am Ausweisstichtag	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite 2)	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 1)									
1999 Juli	739,7	101,8	245,4	29,0	216,4	12,8	4,2	4,2	—
Aug.	734,0	101,8	245,4	28,8	216,7	12,6	4,1	4,1	—
Sept.	728,6	101,8	246,1	27,7	218,3	13,1	4,9	4,9	—
Okt.	742,6	115,0	240,2	28,0	212,1	13,7	5,7	5,7	—
Nov.	743,1	115,0	239,6	27,8	211,7	12,8	5,3	5,3	—
Dez.	3) 803,2	3) 116,5	3) 254,9	3) 29,8	3) 225,0	3) 14,4	4,8	4,8	—
2000 Jan.	772,7	116,3	256,3	29,5	226,8	14,8	4,8	4,8	—
Febr.	752,2	115,9	255,6	29,2	226,4	15,5	4,7	4,7	—
März	3) 774,4	3) 115,7	3) 267,1	3) 30,3	3) 236,9	3) 16,9	4,1	4,1	—
April	783,0	115,7	267,4	27,4	240,0	17,3	4,8	4,8	—
Mai	779,2	115,7	267,5	26,9	240,6	17,6	5,0	5,0	—
Juni	3) 812,5	3) 121,2	3) 263,9	26,5	3) 237,4	3) 18,3	4,1	4,1	—
Juli	800,7	120,9	264,1	26,2	237,9	16,7	3,8	3,8	—
Aug.	797,0	120,9	263,7	26,3	237,4	15,3	4,2	4,2	—
Sept.	3) 826,3	3) 124,9	3) 281,7	3) 27,5	3) 254,2	3) 16,6	4,0	4,0	—
Okt.	822,1	124,9	282,4	27,2	255,2	14,2	3,7	3,7	—
Nov.	833,1	124,9	272,0	26,9	245,1	16,3	4,0	4,0	—
Dez.	3) 835,1	3) 117,1	3) 258,7	26,7	3) 232,0	15,8	3,7	3,7	—
2001 Jan. 5. 5)	843,8	118,6	267,6	27,0	240,6	17,6	5,2	5,2	—
12.	836,8	118,6	265,7	26,8	239,0	18,8	4,4	4,4	—
19.	840,2	118,6	267,6	28,2	239,5	19,3	4,8	4,8	—
26.	853,5	118,6	266,5	27,9	238,6	19,6	4,5	4,5	—
Febr. 2.	835,2	118,6	264,1	27,9	236,2	20,8	4,9	4,9	—
9.	829,7	118,6	263,9	27,3	236,7	19,5	5,1	5,1	—
16.	811,6	118,6	263,8	27,4	236,4	19,8	5,4	5,4	—
23.	871,6	118,6	263,7	27,2	236,5	20,3	5,5	5,5	—
März 2.	831,5	118,6	261,0	27,2	233,8	21,5	5,6	5,6	—
9.	818,2	118,6	260,4	27,1	233,3	21,2	5,8	5,8	—
16.	840,1	118,6	257,4	27,1	230,3	21,2	5,8	5,8	—
23.	832,8	118,6	256,1	26,9	229,2	23,2	5,8	5,8	—
30.	3) 848,0	3) 118,5	3) 271,6	3) 27,5	3) 244,1	3) 20,1	5,4	5,4	—
Deutsche Bundesbank									
1999 Juli	255,4	28,1	58,7	8,4	50,2	—	34,2	34,2	—
Aug.	230,3	28,1	59,0	8,2	50,8	—	18,0	18,0	—
Sept.	231,8	28,1	59,0	7,9	51,1	—	25,5	25,5	—
Okt.	235,2	31,8	57,5	8,0	49,5	—	15,3	15,3	—
Nov.	229,1	31,8	57,8	7,9	49,8	—	3,1	3,1	—
Dez.	3) 242,2	3) 32,3	3) 60,8	3) 8,3	3) 52,4	—	9,1	9,1	—
2000 Jan.	235,2	32,3	60,7	8,3	52,4	—	0,8	0,8	—
Febr.	243,2	32,3	61,1	8,2	52,9	—	6,2	6,2	—
März	3) 242,7	3) 32,2	3) 64,6	3) 8,7	3) 55,9	—	10,5	10,5	—
April	239,8	32,2	63,3	7,7	55,6	—	8,3	8,3	—
Mai	228,9	32,2	63,1	7,7	55,4	—	11,4	11,4	—
Juni	3) 242,3	3) 33,7	3) 62,3	3) 7,6	3) 54,7	—	4,5	4,5	—
Juli	242,2	33,7	61,1	7,4	53,7	—	14,6	14,6	—
Aug.	269,3	33,7	60,9	7,4	53,4	—	32,6	32,6	—
Sept.	3) 244,8	3) 34,9	3) 65,9	3) 7,8	3) 58,1	—	5,6	5,6	—
Okt.	263,3	34,9	65,3	7,7	57,6	—	16,5	16,5	—
Nov.	287,7	34,9	65,0	7,6	57,4	—	29,8	29,8	—
Dez.	3) 256,9	3) 32,7	3) 61,1	3) 7,8	3) 53,4	—	0,3	0,3	—
2001 Jan. 5.	249,4	32,7	61,0	7,7	53,2	—	0,3	0,3	—
12.	246,3	32,7	60,6	7,6	53,0	—	0,3	0,3	—
19.	242,2	32,7	60,3	7,9	52,4	—	0,3	0,3	—
26.	243,5	32,7	59,9	7,9	52,0	—	0,3	0,3	—
Febr. 2.	235,0	32,7	59,6	7,9	51,7	—	0,3	0,3	—
9.	233,6	32,7	58,9	7,6	51,3	—	0,3	0,3	—
16.	231,5	32,7	59,2	7,7	51,5	—	0,3	0,3	—
23.	255,2	32,7	58,7	7,6	51,1	—	0,3	0,3	—
März 2.	236,5	32,7	58,4	7,6	50,8	—	0,3	0,3	—
9.	229,3	32,7	58,2	7,6	50,5	—	0,3	0,3	—
16.	241,6	32,7	57,9	7,6	50,2	—	0,3	0,3	—
23.	241,8	32,7	57,5	7,6	49,9	—	0,3	0,3	—
30.	3) 245,3	3) 32,7	3) 60,5	3) 7,8	3) 52,7	—	0,3	0,3	—

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. — Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden

am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Quelle: EZB. — 2 Die Forderungen und Verbindlichkeiten der Deutschen Bundesbank aus dem TARGET gegenüber den Nicht-Eurosystem-NZBen werden seit 30. November 2000 als Saldo unter "Sonstige Aktiva" bzw. "Sonstige

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets 4)	Wertpapiere in Euro von An-sässigen im Euro-Währungsgebiet	Forderungen an öffentliche Haushalte/ Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag
insgesamt 4)	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerope-rationen	Struktu-reller Ope-rationen	Spitzenre-finanzierungs-fazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich					
Eurosystem 1)											
214,0	167,0	45,0	-	-	1,5	0,1	0,5	25,8	60,2	75,7	1999 Juli
205,2	159,1	45,0	-	-	0,3	0,1	0,7	26,0	60,2	78,8	Aug.
198,5	153,0	45,0	-	-	0,0	0,1	0,4	25,4	60,2	78,8	Sept.
205,3	149,0	55,0	-	-	0,7	0,1	0,6	23,4	60,2	79,2	Okt.
209,0	143,0	65,0	-	-	0,0	0,2	0,7	23,9	60,1	77,3	Nov.
250,1	162,0	75,0	-	-	11,4	0,4	1,3	23,5	59,2 3)	79,8	Dez.
216,7	146,0	70,0	-	-	0,0	0,1	0,6	24,0	59,3	80,6	2000 Jan.
193,3	122,0	70,0	-	-	0,0	0,1	1,3	24,6	59,3	83,3	Febr.
201,7	140,9	60,0	-	-	0,1	0,1	0,7	25,3	59,0 3)	84,5	März
209,9	147,2	60,0	-	-	1,6	0,0	1,2	24,9	59,0	83,8	April
205,4	144,1	60,0	-	-	0,2	0,0	1,1	25,2	59,0	83,9	Mai
234,5	173,0	59,9	-	-	0,1	0,1	1,4	25,1	59,0 3)	86,3	Juni
226,3	171,0	54,9	-	-	0,0	0,0	0,3	25,4	59,0	84,6	Juli
222,7	167,0	54,9	-	-	0,6	0,0	0,1	25,5	59,0	85,7	Aug.
230,3	185,0	45,0	-	-	0,0	0,1	0,1	25,6	58,9 3)	84,3	Sept.
228,5	183,0	45,0	-	-	0,0	0,0	0,5	25,8	58,9	83,7	Okt.
243,3	198,0	45,0	-	-	0,0	0,0	0,3	26,0	58,8	87,8	Nov.
268,6	223,0	45,0	-	-	0,6	0,1	0,6	26,0	57,7	87,0	Dez.
248,1	203,0	45,0	-	-	0,1	0,1	0,8	28,9	69,4	87,6	2001 Jan.
241,1	196,0	45,0	-	-	0,0	0,1	1,3	29,2	69,4	88,3	5. 12.
241,1	196,0	45,0	-	-	0,1	0,0	1,1	29,0	69,4	89,2	19.
255,2	205,0	50,0	-	-	0,2	0,0	1,0	28,2	70,3	89,6	26.
238,2	188,0	50,0	-	-	0,2	0,0	1,1	27,5	70,2	89,8	Febr.
234,2	184,0	50,0	-	-	0,2	0,0	0,6	27,5	70,2	90,0	9.
215,5	165,3	50,0	-	-	0,1	0,0	0,5	27,4	70,2	90,5	16.
274,0	220,3	50,0	-	-	3,6	0,0	0,9	27,5	70,2	90,9	23.
237,0	182,0	55,0	-	-	0,0	0,0	0,8	27,6	70,2	89,1	März
225,1	170,0	55,0	-	-	0,0	0,0	0,8	27,4	70,2	88,7	2.
249,6	194,0	55,0	-	-	0,5	0,0	0,5	27,4	70,2	89,4	9.
241,4	186,0	55,0	-	-	0,3	0,1	0,3	27,4	70,2	89,7	16.
244,3	185,0	59,1	-	-	0,1	0,1	0,6	27,9	70,2 3)	89,5	23.
Deutsche Bundesbank											
112,6	81,6	29,6	-	-	1,5	-	0,0	-	4,4	17,3	1999 Juli
103,2	74,8	28,2	-	-	0,3	-	0,0	-	4,4	17,6	Aug.
97,2	68,9	28,2	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	17,5	Sept.
108,9	79,6	29,1	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	17,4	Okt.
84,1	49,1	35,0	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	47,8	Nov.
90,6	48,4	32,7	-	-	9,4	-	0,0	-	4,4 3)	45,0	Dez.
102,8	69,2	33,6	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	34,1	2000 Jan.
93,0	59,4	33,6	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	46,1	Febr.
112,5	67,2	45,3	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4 3)	18,4	März
103,9	64,2	38,9	-	-	0,9	-	0,0	-	4,4	27,6	April
99,5	60,4	38,9	-	-	0,2	-	0,0	-	4,4	18,3	Mai
93,1	59,8	33,2	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	44,2	Juni
109,9	74,8	35,1	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	18,5	Juli
118,7	83,0	35,1	-	-	0,6	-	0,0	-	4,4	18,9	Aug.
108,3	78,0	30,3	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	25,7	Sept.
123,1	92,4	30,7	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	19,2	Okt.
134,3	103,5	30,7	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	19,3	Nov.
139,2	110,7	27,9	-	-	0,6	-	0,0	-	4,4	19,1	Dez.
131,9	103,9	27,9	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	19,1	2001 Jan.
129,0	101,1	27,9	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	19,3	5.
125,2	97,1	27,9	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	19,3	12.
126,8	98,3	28,3	-	-	0,2	-	0,0	-	4,4	19,4	19.
118,8	90,4	28,3	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	19,2	26.
118,1	89,8	28,3	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	19,2	Febr.
115,9	87,4	28,3	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	19,1	9.
140,0	109,9	28,3	-	-	1,8	-	0,0	-	4,4	19,1	16.
121,4	87,2	34,2	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	19,3	23.
108,4	74,2	34,2	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	25,3	März
127,1	92,9	34,2	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	19,2	2.
127,9	93,4	34,2	-	-	0,3	-	0,0	-	4,4	19,0	9.
119,3	81,2	38,0	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	28,0	16.

Passiva" ausgewiesen. — 3 Veränderungen überwiegend auf Grund der Neubewertung zum Quartalsende. — 4 Bis 22. Dezember 2000 waren "Sonstige Forderungen" in den "Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Geschäftspartner im Euro-Währungsgebiet" enthalten. Ab 29. De-

zember 2000 werden "Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets" als eigene Position gezeigt. — 5 Erweiterung des Euro-Währungsgebiets zum 1. Januar 2001 durch Beitritt Griechenlands.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd Euro

Stand am Ausweisstichtag	Passiva insgesamt	Banknoten-umlauf	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserve-guthaben)	Einlage-fazilität	Termin-einlagen	Verbind-lichkeiten aus Ge-schäften mit Rück-nahme-verein-barung			Einlagen aus dem Margen-ausgleich	insgesamt	Einlagen von öffent-lichen Haus-halten	Sonstige Verbind-lichkeiten
Eurosystem ¹⁾													
1999 Juli	739,7	345,8	109,8	109,8	0,0	-	-	0,0	-	10,2	62,1	58,7	3,4
Aug.	734,0	340,6	110,5	110,4	0,0	-	-	0,0	-	10,2	57,8	54,3	3,5
Sept.	728,6	340,3	104,0	103,9	0,1	-	-	0,0	-	10,2	59,0	55,0	4,0
Okt.	742,6	343,6	109,9	109,4	0,4	-	-	0,1	-	8,6	59,5	55,3	4,1
Nov.	743,1	343,3	106,3	106,1	0,1	-	-	0,2	-	7,9	65,7	61,7	4,0
Dez.	3) 803,2	375,0	117,1	114,5	2,6	-	-	0,0	-	7,9	60,6	56,5	4,1
2000 Jan.	772,7	348,0	115,7	115,5	0,1	-	-	0,0	-	7,9	56,8	52,3	4,5
Febr.	752,2	345,0	95,5	95,4	0,1	-	-	0,0	-	7,9	60,8	57,3	3,5
März	3) 774,4	347,9	111,2	110,1	1,1	-	-	-	-	6,3	52,3	48,7	3,6
April	783,0	354,3	111,9	101,5	10,4	-	-	0,0	-	6,3	53,8	50,3	3,6
Mai	779,2	350,9	115,9	115,9	0,0	-	-	0,0	-	6,3	47,7	44,0	3,7
Juni	3) 812,5	355,7	120,4	120,3	0,1	-	-	0,0	-	6,3	65,2	61,5	3,7
Juli	800,7	358,5	113,5	113,4	0,0	-	-	0,0	-	6,3	60,1	56,7	3,4
Aug.	797,0	353,8	106,5	106,5	0,0	-	-	0,0	-	6,3	65,5	61,9	3,5
Sept.	3) 826,3	354,8	115,3	114,9	0,4	-	-	-	-	4,6	58,1	54,3	3,8
Okt.	822,1	352,1	121,7	121,7	0,1	-	-	-	-	4,6	49,4	45,7	3,7
Nov.	833,1	350,1	113,7	113,6	0,1	-	-	-	-	3,8	67,4	63,4	4,0
Dez.	3) 835,1	371,4	124,6	124,4	0,2	-	-	-	0,3	3,8	57,0	53,4	3,7
2001 Jan. 5. 4)	843,8	372,8	117,3	117,2	0,1	-	-	0,0	7,7	3,8	57,3	51,2	6,1
12.	836,8	365,7	117,1	117,0	0,1	-	-	0,1	8,2	3,8	56,8	50,9	5,8
19.	840,2	359,9	124,2	124,0	0,1	-	-	0,1	8,1	3,8	55,5	49,7	5,9
26.	853,5	355,6	123,5	123,4	0,0	-	-	0,0	8,0	3,8	73,8	68,0	5,7
Febr. 2.	835,2	357,1	119,2	117,4	1,7	-	-	-	7,9	3,8	60,5	54,7	5,8
9.	829,7	356,4	120,9	120,8	0,1	-	-	-	7,4	3,8	53,7	47,9	5,7
16.	811,6	353,9	93,3	91,6	1,7	-	-	-	7,4	3,8	64,9	59,2	5,6
23.	871,6	352,0	144,5	143,7	0,8	-	-	-	7,5	3,8	74,0	68,0	6,0
März 2.	831,5	355,1	118,9	118,9	0,0	-	-	-	7,6	3,8	57,9	51,9	6,0
9.	818,2	355,0	110,3	110,3	0,0	-	-	-	7,6	3,8	53,2	47,4	5,7
16.	840,1	352,9	127,3	126,7	0,6	-	-	0,0	7,6	3,8	61,0	55,2	5,8
23.	832,8	350,4	113,4	108,5	4,9	-	-	0,0	7,4	3,8	69,5	63,7	5,7
30.	3) 848,0	351,7	126,9	126,7	0,1	-	-	-	6,1	3,8	60,5	54,6	5,9
Deutsche Bundesbank													
1999 Juli	255,4	130,2	33,8	33,7	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Aug.	230,3	129,7	29,6	29,6	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Sept.	231,8	129,7	25,7	25,6	0,1	-	-	-	-	-	0,4	0,1	0,3
Okt.	235,2	130,2	42,1	41,7	0,4	-	-	-	-	-	0,7	0,2	0,4
Nov.	229,1	131,0	31,1	31,1	0,1	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Dez.	3) 242,2	140,2	41,9	39,8	2,1	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
2000 Jan.	235,2	131,8	30,1	30,0	0,1	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Febr.	243,2	130,9	29,1	29,0	0,1	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
März	3) 242,7	131,2	39,0	38,0	1,0	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,5
April	239,8	132,5	42,2	31,8	10,4	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Mai	228,9	130,9	34,1	34,1	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Juni	3) 242,3	131,5	45,2	45,2	0,0	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,6
Juli	242,2	131,4	35,8	35,8	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Aug.	269,3	130,9	34,3	34,3	0,0	-	-	-	-	-	0,4	0,1	0,4
Sept.	3) 244,8	131,3	37,2	37,1	0,1	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Okt.	263,3	130,1	32,2	32,2	0,0	-	-	-	-	-	0,4	0,1	0,4
Nov.	287,7	129,3	31,0	30,9	0,1	-	-	-	-	-	0,4	0,1	0,3
Dez.	3) 256,9	133,9	47,0	46,9	0,1	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
2001 Jan. 5.	249,4	131,6	28,0	28,0	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,5
12.	246,3	129,8	32,5	32,4	0,1	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
19.	242,2	128,3	37,4	37,4	0,1	-	-	-	-	-	0,4	0,1	0,4
26.	243,5	126,8	33,1	33,1	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Febr. 2.	235,0	127,4	37,3	35,6	1,6	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
9.	233,6	127,3	34,5	34,3	0,1	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
16.	231,5	126,5	30,6	30,3	0,3	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
23.	255,2	126,2	46,1	45,8	0,3	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
März 2.	236,5	126,8	32,5	32,5	0,0	-	-	-	-	-	0,8	0,1	0,7
9.	229,3	127,0	31,3	31,2	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
16.	241,6	126,1	35,3	34,7	0,6	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
23.	241,8	125,2	33,2	31,8	1,5	-	-	-	-	-	0,4	0,1	0,4
30.	3) 245,3	125,3	45,1	45,0	0,1	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,5

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. — Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden

am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Quelle: EZB. — 2 Im Ausweis des Eurosystems werden im Rahmen der Konsolidierung die bilateralen TARGET-Salden der einzelnen Nicht-Eurosys-

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets 2)	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II					
Eurosystem 1)									
6,7	0,9	10,6	10,6	—	6,2	51,8	82,5	53,2	1999 Juli
7,5	1,0	9,3	9,3	—	6,2	55,2	82,5	53,2	Aug.
7,3	0,9	10,5	10,5	—	6,2	54,7	82,5	53,2	Sept.
7,1	1,3	9,8	9,8	—	6,2	53,5	89,8	53,2	Okt.
7,3	1,0	8,7	8,7	—	6,2	53,6	89,8	53,2	Nov.
7,8	0,9	3) 11,9	3) 11,9	—	6,5	3) 54,7	3) 107,3	53,4	Dez.
7,0	1,2	13,3	13,3	—	6,5	55,6	107,5	53,4	2000 Jan.
7,8	0,8	10,5	10,5	—	6,5	55,7	107,4	54,2	Febr.
7,0	0,9	9,9	9,9	—	6,8	3) 59,9	3) 118,0	54,3	März
7,7	0,8	13,5	13,5	—	6,8	55,3	118,0	54,6	April
7,3	0,8	14,7	14,7	—	6,8	55,9	118,0	55,0	Mai
7,3	0,8	13,3	13,3	—	6,7	3) 60,7	3) 120,9	55,1	Juni
7,3	0,8	11,8	11,8	—	6,7	59,7	120,9	55,1	Juli
8,1	0,8	10,7	10,7	—	6,7	62,5	120,9	55,1	Aug.
9,2	0,9	3) 11,7	3) 11,7	—	7,1	3) 65,4	3) 144,2	55,1	Sept.
9,3	0,9	11,8	11,8	—	7,1	65,9	144,2	55,1	Okt.
11,4	0,9	10,3	10,3	—	7,1	69,1	144,2	55,2	Nov.
10,8	0,8	12,4	12,4	—	6,7	73,5	3) 117,7	56,1	Dez.
11,7	5,8	10,8	10,8	—	7,2	76,2	118,8	54,4	2001 Jan.
10,9	5,7	11,5	11,5	—	7,2	76,4	119,1	54,4	5. 4)
10,9	5,4	13,5	13,5	—	7,2	78,2	119,1	54,4	12.
11,1	5,1	13,0	13,0	—	7,2	78,9	119,3	54,4	19.
11,5	5,1	11,9	11,9	—	7,2	77,4	119,3	54,4	26.
10,7	5,0	13,4	13,4	—	7,2	77,6	119,3	54,4	Febr.
10,0	5,0	13,4	13,4	—	7,2	78,2	119,3	55,4	2.
10,2	5,0	14,5	14,5	—	7,2	78,4	119,3	55,4	9.
9,8	5,0	13,1	13,1	—	7,2	78,4	119,3	55,4	16.
9,8	4,9	12,5	12,5	—	7,2	79,1	119,3	55,4	23.
10,7	4,9	9,9	9,9	—	7,2	79,3	119,3	56,4	März
10,0	4,8	11,1	11,1	—	7,2	79,7	119,3	56,4	2.
8,5	3,8	13,0	13,0	—	7,0	3) 82,5	3) 126,3	3) 58,0	9.
Deutsche Bundesbank									
6,0	0,0	0,0	0,0	—	1,6	48,9	29,4	5,1	1999 Juli
13,3	0,0	0,0	0,0	—	1,6	21,1	29,4	5,1	Aug.
16,7	0,0	0,0	0,0	—	1,6	23,3	29,4	5,1	Sept.
6,2	0,0	0,0	0,0	—	1,6	18,0	31,4	5,1	Okt.
18,0	0,0	0,0	0,0	—	1,6	10,4	31,4	5,1	Nov.
6,2	0,0	0,0	0,0	—	1,7	3) 11,7	3) 35,0	5,1	Dez.
18,9	0,0	0,0	0,0	—	1,7	12,3	35,0	5,1	2000 Jan.
28,1	0,0	0,0	0,0	—	1,7	12,8	35,0	5,1	Febr.
13,5	0,0	0,0	0,0	—	1,7	13,6	3) 38,0	5,1	März
10,5	0,0	0,0	0,0	—	1,7	9,3	38,0	5,1	April
6,8	0,0	0,0	0,0	—	1,7	11,7	38,0	5,1	Mai
8,0	0,0	0,0	0,0	—	1,7	3) 11,1	3) 39,0	5,1	Juni
6,7	0,0	0,0	0,0	—	1,7	22,0	39,0	5,1	Juli
7,0	0,0	0,0	0,0	—	1,7	50,9	39,0	5,1	Aug.
10,1	0,0	0,0	0,0	—	1,8	3) 13,5	3) 45,2	5,1	Sept.
7,8	0,0	0,0	0,0	—	1,8	40,7	45,2	5,1	Okt.
8,7	0,0	0,0	0,0	—	1,8	66,1	45,2	5,1	Nov.
6,6	0,0	0,0	0,0	—	1,7	22,9	3) 39,2	5,1	Dez.
6,6	0,0	0,0	0,0	—	1,7	36,7	39,2	5,1	2001 Jan.
6,6	0,0	0,0	0,0	—	1,7	31,0	39,2	5,1	5.
6,7	0,0	0,0	0,0	—	1,7	23,4	39,2	5,1	12.
6,7	0,0	0,0	0,0	—	1,7	30,4	39,2	5,1	19.
6,7	0,0	0,0	0,0	—	1,7	17,1	39,2	5,1	26.
6,7	0,0	0,0	0,0	—	1,7	18,6	39,2	5,1	Febr.
6,8	0,0	0,0	0,0	—	1,7	21,2	39,2	5,1	2.
6,9	0,0	0,0	0,0	—	1,7	29,5	39,2	5,1	9.
6,7	0,0	0,0	0,0	—	1,7	23,8	39,2	5,1	16.
6,7	0,0	0,0	0,0	—	1,7	17,9	39,2	5,1	23.
6,9	0,0	0,0	0,0	—	1,7	26,8	39,2	5,1	März
6,8	0,0	0,0	0,0	—	1,7	30,1	39,2	5,1	2.
6,7	0,0	0,0	0,0	—	1,7	19,2	3) 41,4	5,1	9.

tem-NZBen zusammengefasst (netto) dargestellt, während im Ausweis der Deutschen Bundesbank die Forderungen und Verbindlichkeiten zu den einzelnen Nicht-Eurosystem-NZBen brutto gezeigt werden. — 3 Ver-

änderungen überwiegend auf Grund der Neubewertung zum Quartalsende. — 4 Erweiterung des Euro-Währungsgebiets zum 1. Januar 2001 durch Beitritt Griechenlands.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Aktiva

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd Euro

Zeit	Bilanz- summe 2)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet 3)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zu- sammen	Buch- kredite 3)	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite 3)	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	zu- sammen	Buch- kredite 3)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
1991	5 751,6	23,9	1 713,9	1 576,9	1 122,9	454,0	137,0	117,2	19,8	3 437,9	3 380,2	2 665,2	2 573,7
1992	6 143,1	27,8	1 779,6	1 638,4	1 168,0	470,4	141,2	116,8	24,3	3 727,7	3 665,2	2 898,1	2 775,0
1993	6 799,5	27,8	1 940,4	1 757,5	1 212,6	544,9	182,9	151,9	31,0	4 085,0	4 005,8	3 156,8	2 980,3
1994	7 205,7	26,2	2 030,1	1 854,1	1 285,1	569,1	175,9	145,0	30,9	4 411,4	4 333,2	3 391,3	3 143,2
1995	7 778,7	27,3	2 210,2	2 019,0	1 399,8	619,3	191,2	158,0	33,2	4 723,3	4 635,0	3 548,8	3 298,7
1996	8 540,5	30,3	2 523,0	2 301,1	1 585,7	715,4	221,9	181,2	40,7	5 084,7	4 981,9	3 812,8	3 543,0
1997	9 368,2	30,7	2 836,0	2 580,7	1 758,6	822,1	255,3	208,8	46,5	5 408,8	5 269,5	4 041,3	3 740,8
1998	10 355,5	29,9	3 267,4	2 939,4	1 977,4	962,0	328,1	264,9	63,1	5 833,9	5 615,9	4 361,0	3 966,5
1999	5 678,5	17,2	1 836,9	1 635,0	1 081,4	553,6	201,9	161,8	40,1	3 127,4	2 958,6	2 326,4	2 093,4
2000	6 083,9	16,1	1 977,4	1 724,2	1 108,9	615,3	253,2	184,5	68,6	3 249,9	3 062,6	2 445,7	2 186,6
1999 Mai	5 394,1	13,4	1 723,0	1 528,3	998,2	530,1	194,7	163,9	30,8	3 023,0	2 877,5	2 239,2	2 006,4
1999 Juni	5 412,9	13,5	1 735,4	1 536,2	1 001,2	534,9	199,2	167,1	32,1	3 019,9	2 871,9	2 243,1	2 027,3
1999 Juli	5 437,2	13,1	1 749,2	1 546,1	1 010,1	536,1	203,1	168,9	34,1	3 028,3	2 877,2	2 248,1	2 032,2
1999 Aug.	5 486,7	13,2	1 782,1	1 576,3	1 035,3	541,0	205,8	170,9	34,9	3 033,5	2 879,8	2 255,0	2 038,3
1999 Sept.	5 541,7	13,3	1 818,2	1 605,2	1 056,8	548,4	213,0	175,9	37,1	3 057,5	2 900,4	2 271,4	2 052,1
1999 Okt.	5 612,0	13,5	1 840,1	1 624,7	1 070,0	554,7	215,3	176,7	38,6	3 085,4	2 922,3	2 280,6	2 060,3
1999 Nov.	5 697,7	13,2	1 868,8	1 645,3	1 086,2	559,1	223,5	184,2	39,3	3 110,0	2 944,7	2 298,3	2 073,7
1999 Dez.	5 678,5	17,2	1 836,9	1 635,0	1 081,4	553,6	201,9	161,8	40,1	3 127,4	2 958,6	2 326,4	2 093,4
2000 Jan.	5 706,5	13,5	1 836,5	1 624,2	1 065,9	558,3	212,2	171,2	41,0	3 147,9	2 975,0	2 333,3	2 098,5
2000 Febr.	5 725,8	13,5	1 823,6	1 611,1	1 047,1	564,0	212,5	169,2	43,3	3 162,8	2 986,2	2 345,6	2 106,7
2000 März	5 804,8	13,1	1 856,6	1 639,4	1 060,6	578,8	217,2	171,9	45,3	3 202,3	3 022,9	2 388,6	2 118,1
2000 April	5 860,7	14,2	1 863,5	1 647,9	1 059,0	588,9	215,6	169,8	45,8	3 219,3	3 038,4	2 403,5	2 128,7
2000 Mai	5 910,4	13,9	1 899,3	1 677,6	1 076,0	601,7	221,6	172,4	49,3	3 231,2	3 050,7	2 418,7	2 136,7
2000 Juni	5 848,3	13,3	1 887,5	1 665,5	1 066,9	598,6	222,0	171,5	50,6	3 197,2	3 016,9	2 391,1	2 143,6
2000 Juli	5 861,8	13,4	1 876,6	1 656,9	1 047,5	609,4	219,6	168,1	51,5	3 199,7	3 019,0	2 392,2	2 142,6
2000 Aug.	5 917,1	13,5	1 900,5	1 667,9	1 055,9	612,0	232,7	178,8	53,9	3 206,9	3 024,2	2 401,9	2 151,7
2000 Sept.	5 945,4	13,6	1 903,9	1 658,9	1 044,9	614,0	244,9	189,2	55,8	3 214,2	3 029,3	2 421,7	2 169,2
2000 Okt.	6 019,6	14,0	1 927,4	1 684,1	1 068,1	616,0	243,3	185,6	57,7	3 228,2	3 040,6	2 425,9	2 173,9
2000 Nov.	6 076,1	13,4	1 961,1	1 714,5	1 100,0	614,5	246,5	185,3	61,3	3 242,7	3 055,6	2 436,8	2 181,2
2000 Dez.	6 083,9	16,1	1 977,4	1 724,2	1 108,9	615,3	253,2	184,5	68,6	3 249,9	3 062,6	2 445,7	2 186,6
2001 Jan.	6 064,0	13,4	1 952,1	1 695,0	1 069,7	625,3	257,1	186,6	70,5	3 265,9	3 058,4	2 452,1	2 187,6
2001 Febr.	6 141,3	13,6	1 985,3	1 727,9	1 097,0	630,9	257,4	187,1	70,3	3 282,2	3 072,9	2 468,9	2 198,6
Veränderungen 1)													
1992	7,5	3,3	- 31,5	- 29,1	- 29,2	0,1	- 2,3	- 2,6	0,2	49,9	50,9	46,3	39,5
1993	135,5	2,1	16,2	0,4	- 12,9	13,3	15,8	14,7	1,1	71,8	67,1	67,9	54,6
1994	115,6	2,1	31,5	19,3	22,1	- 2,8	12,2	12,5	- 0,3	45,6	46,8	39,9	15,0
1995	107,8	3,7	41,8	36,5	26,8	9,7	5,3	5,5	- 0,2	47,7	46,2	43,0	41,0
1996	111,6	6,7	18,1	7,7	5,6	- 2,1	10,4	9,8	0,7	58,0	53,1	74,2	73,7
1997	41,8	6,2	2,0	- 3,3	- 0,4	- 2,9	5,3	6,6	- 1,3	20,4	16,9	52,7	50,7
1998	52,7	4,7	- 7,4	- 18,8	- 0,2	- 0,2	11,3	11,0	0,3	80,5	65,5	99,1	77,2
1999	- 18,3	4,0	- 31,2	- 9,6	- 4,8	- 4,8	- 21,6	- 22,4	0,8	18,3	14,7	28,3	19,7
2000	29,7	2,7	16,9	10,0	8,9	1,1	6,9	- 0,7	7,6	12,0	10,4	12,2	8,7
1999 Juni	16,2	0,0	12,3	7,8	3,0	4,8	4,5	3,2	1,3	- 3,4	- 5,7	3,7	20,8
1999 Juli	28,4	- 0,4	13,8	10,0	8,8	1,1	3,9	1,8	2,0	7,8	4,3	4,1	4,0
1999 Aug.	45,8	0,1	32,7	30,1	25,3	4,8	2,6	1,9	0,7	4,4	2,3	6,6	5,8
1999 Sept.	55,6	0,1	36,0	28,8	21,4	7,4	7,2	5,0	2,2	23,9	20,5	16,4	13,7
1999 Okt.	66,3	0,1	21,8	19,5	13,3	6,3	2,3	0,9	1,4	27,3	21,6	8,9	8,0
1999 Nov.	77,8	- 0,3	28,6	20,6	16,2	4,4	8,0	7,4	0,6	23,1	21,6	16,9	12,7
1999 Dez.	- 18,3	4,0	- 31,2	- 9,6	- 4,8	- 4,8	- 21,6	- 22,4	0,8	18,3	14,7	28,3	19,7
2000 Jan.	23,6	- 3,7	1,1	- 9,2	- 15,5	6,3	10,3	9,4	0,9	17,7	13,9	4,0	2,0
2000 Febr.	19,2	- 0,0	- 12,3	- 12,6	- 18,8	6,2	0,3	- 2,0	2,3	15,0	11,3	12,3	8,2
2000 März	73,4	- 0,4	33,0	28,4	13,5	14,8	4,6	2,8	1,9	38,7	36,6	42,9	11,2
2000 April	44,9	1,0	6,8	8,5	- 1,6	10,1	- 1,7	- 2,1	0,4	15,2	14,2	13,7	9,4
2000 Mai	55,7	- 0,2	35,8	29,7	17,6	12,2	6,1	2,6	3,5	12,9	12,9	15,8	8,6
2000 Juni	- 55,8	- 0,6	- 11,6	- 12,0	- 9,1	- 2,9	0,5	- 0,9	1,4	- 32,2	- 32,4	- 26,0	7,6
2000 Juli	6,6	0,0	- 11,0	- 8,6	- 19,3	10,7	- 2,5	- 3,4	0,9	1,4	1,3	0,4	- 1,8
2000 Aug.	49,4	0,1	23,8	10,9	8,3	2,6	12,9	10,7	2,2	8,8	7,6	8,5	7,9
2000 Sept.	26,2	0,1	3,3	- 9,0	- 11,0	2,0	12,2	10,4	1,8	6,5	4,5	19,2	16,9
2000 Okt.	63,5	0,3	23,5	25,1	23,2	- 1,9	- 1,6	- 3,6	1,9	12,0	10,0	2,9	3,4
2000 Nov.	64,5	- 0,6	33,8	30,5	31,9	- 1,4	3,3	- 0,4	3,7	15,2	15,0	11,0	7,4
2000 Dez.	29,7	2,7	16,9	10,0	8,9	1,1	6,9	- 0,7	7,6	12,0	10,4	12,2	8,7
2001 Jan.	- 18,9	- 2,6	- 26,0	- 29,1	- 39,2	10,1	3,1	1,3	- 1,8	2,1	- 3,7	6,6	1,1
2001 Febr.	76,9	0,1	33,3	33,0	27,3	5,7	0,3	0,4	- 0,1	16,4	14,7	16,9	11,1

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II; es ist vorgesehen, den Angaben für Deutschland die Zahlen für die MFIs im Euro-Währungsgebiet gegenüberzustellen. Ab-

weichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Statistische Brüche sind in den Ver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet 3)										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen	Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern										insgesamt	darunter Buchkredite 3)		
Privat- öffentliche Haushalte			Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte							
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite 3)	Wertpapiere 4)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite 3)	zusammen	Buchkredite 3)	Wertpapiere	insgesamt	darunter Buchkredite 3)	Sonstige Aktivpositionen	Zeit
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
91,5	715,0	582,9	132,1	57,7	35,2	35,2	22,5	6,7	15,8	437,1	399,8	138,7	1991
123,1	767,1	556,3	210,8	62,5	35,1	35,1	27,5	6,7	20,8	446,1	398,5	162,0	1992
176,5	849,0	599,6	249,4	79,1	44,5	44,5	34,6	8,4	26,3	565,2	504,8	181,1	1993
248,1	941,9	650,1	291,8	78,2	39,6	39,6	38,6	8,3	30,3	548,8	479,6	189,2	1994
250,0	1 086,3	792,2	294,1	88,2	39,4	39,2	48,8	11,3	37,6	608,5	526,0	209,4	1995
269,7	1 169,1	857,8	311,4	102,8	36,8	36,8	66,0	17,2	48,8	678,1	575,3	224,4	1996
300,6	1 228,2	911,0	317,2	139,2	41,9	41,2	97,3	23,4	73,9	839,6	710,2	253,1	1997
394,5	1 254,9	939,1	315,8	218,0	62,5	56,0	155,5	35,6	119,9	922,0	758,0	302,2	1998
233,0	632,1	488,4	143,7	168,8	65,3	35,9	103,6	20,7	82,8	511,2	404,2	185,8	1999
259,1	616,9	478,5	138,4	187,3	83,8	44,2	103,5	20,0	83,5	622,4	481,7	218,1	2000
232,8	638,3	482,7	155,6	145,5	57,2	31,8	88,3	18,8	69,5	468,1	377,5	166,6	1999 Mai
215,8	628,9	483,8	145,1	148,0	58,4	32,9	89,6	20,2	69,3	474,2	374,3	169,9	Juni
215,8	629,2	483,0	146,2	151,1	60,0	34,0	91,1	20,0	71,1	484,0	383,4	162,6	Juli
216,6	624,9	482,3	142,6	153,7	59,8	33,2	93,9	20,0	73,8	490,0	387,4	167,9	Aug.
219,3	629,0	482,7	146,3	157,1	58,9	33,2	98,3	20,0	78,3	486,6	382,2	166,1	Sept.
220,3	641,7	493,2	148,5	163,1	60,6	35,3	102,5	20,1	82,4	500,0	396,9	173,0	Okt.
224,5	646,5	496,2	150,3	165,2	62,7	35,9	102,5	20,8	81,7	519,8	415,1	185,8	Nov.
233,0	632,1	488,4	143,7	168,8	65,3	35,9	103,6	20,7	82,8	511,2	404,2	185,8	Dez.
234,8	641,7	490,2	151,5	172,9	66,7	37,7	106,2	20,7	85,5	524,0	414,3	184,7	2000 Jan.
238,8	640,6	485,5	155,2	176,6	68,4	37,8	108,2	20,8	87,4	539,9	425,0	186,0	Febr.
270,5	634,3	487,1	147,2	179,4	69,2	38,5	110,2	20,6	89,6	545,8	425,7	187,0	März
274,8	634,9	488,9	146,0	180,9	71,0	38,9	109,9	20,7	89,2	571,5	449,1	192,2	April
281,9	632,0	489,1	142,9	180,5	71,2	38,1	109,3	20,8	88,5	568,9	446,4	197,2	Mai
247,5	625,8	485,4	140,4	180,3	71,9	37,4	108,4	20,6	87,8	556,1	432,0	194,2	Juni
249,6	626,7	487,9	138,8	180,8	75,1	39,1	105,6	19,7	85,9	569,7	439,2	202,4	Juli
250,2	622,3	482,4	139,9	182,7	78,0	40,8	104,8	19,9	84,9	587,5	456,6	208,7	Aug.
252,5	607,6	473,0	134,6	184,9	78,1	42,3	106,8	20,0	86,7	591,3	456,4	222,4	Sept.
252,0	614,8	477,4	137,4	187,6	79,9	42,5	107,7	20,1	87,6	621,2	482,7	228,9	Okt.
255,6	618,8	477,8	141,0	187,1	82,2	44,4	104,9	20,2	84,7	631,6	490,4	227,4	Nov.
259,1	616,9	478,5	138,4	187,3	83,8	44,2	103,5	20,0	83,5	622,4	481,7	218,1	Dez.
264,5	606,3	483,7	122,6	207,5	87,7	46,2	119,8	26,3	93,5	616,5	479,8	216,1	2001 Jan.
270,3	604,1	482,3	121,7	209,2	89,6	46,5	119,6	23,7	95,8	642,0	500,1	218,3	Febr.
Veränderungen 1)													
6,8	4,5	9,9	14,5	1,0	0,8	0,8	0,2	0,1	0,1	9,3	9,4	4,8	1992
13,3	0,8	4,9	5,7	4,8	3,3	3,3	1,4	0,5	0,9	39,1	36,9	6,3	1993
24,9	6,9	4,1	2,8	1,3	1,3	1,3	0,0	0,0	0,0	29,2	26,5	7,2	1994
1,9	3,2	10,0	6,7	1,5	0,8	0,8	0,8	1,5	0,7	4,3	0,6	10,3	1995
0,6	21,2	10,1	11,1	5,0	1,8	1,9	3,2	1,5	1,7	22,7	20,9	6,0	1996
2,1	35,8	19,4	16,4	3,5	0,9	0,8	2,6	4,3	1,7	11,2	13,7	1,9	1997
21,8	33,6	1,9	35,5	15,1	2,2	1,8	12,8	7,8	5,0	22,2	23,7	2,8	1998
8,6	13,5	7,2	6,3	3,5	2,5	0,0	1,0	0,1	1,1	9,3	11,7	0,0	1999
3,6	1,8	0,8	2,5	1,5	2,2	0,3	0,7	0,0	0,8	7,4	5,2	9,3	2000
17,1	9,4	1,1	10,5	2,3	1,1	1,0	1,2	1,4	0,2	4,0	4,9	3,3	1999 Juni
0,1	0,3	0,8	1,1	3,4	1,8	1,3	1,7	0,2	1,8	14,5	13,1	7,3	Juli
0,8	4,3	0,8	3,5	2,1	0,4	1,0	2,5	0,0	2,5	3,3	1,7	5,3	Aug.
2,7	4,1	0,5	3,6	3,4	0,9	0,1	4,3	0,0	4,3	2,7	4,6	1,8	Sept.
0,9	12,7	10,5	2,2	5,6	1,6	2,0	4,0	0,0	4,0	10,2	11,9	6,9	Okt.
4,2	4,7	2,9	1,8	1,5	1,8	0,3	0,3	0,6	0,9	13,6	13,1	12,8	Nov.
8,6	13,5	7,2	6,3	3,5	2,5	0,0	1,0	0,1	1,1	9,3	11,7	0,0	Dez.
2,0	9,8	1,8	8,1	3,9	1,3	1,7	2,6	0,1	2,7	9,6	6,9	1,1	2000 Jan.
4,1	1,0	4,8	3,8	3,7	1,7	0,1	2,0	0,1	2,0	15,2	9,9	1,3	Febr.
31,6	6,3	1,7	7,9	2,2	0,2	0,6	2,0	0,3	2,3	1,1	3,4	1,0	März
4,3	0,5	1,7	1,2	0,9	1,5	0,1	0,5	0,0	0,5	16,8	15,8	5,2	April
7,2	2,9	0,2	3,1	0,0	0,4	0,6	0,4	0,2	0,6	2,1	1,3	5,2	Mai
33,5	6,4	4,0	2,4	0,1	0,7	0,6	0,6	0,2	0,4	8,4	9,6	3,0	Juni
2,1	0,9	2,5	1,6	0,1	2,3	0,8	2,2	0,2	2,0	7,9	2,4	8,3	Juli
0,6	0,9	2,0	1,1	1,2	2,5	1,4	1,3	0,0	1,3	10,4	11,3	6,2	Aug.
2,3	14,7	9,4	5,3	1,9	0,0	1,4	1,9	0,1	1,8	2,6	1,0	13,8	Sept.
0,5	7,1	4,3	2,8	1,9	1,4	0,1	0,6	0,1	0,7	21,3	18,9	6,4	Okt.
3,6	4,0	0,4	3,6	0,2	2,6	2,1	2,4	0,2	2,6	17,5	13,8	1,5	Nov.
3,6	1,8	0,8	2,5	1,5	2,2	0,3	0,7	0,0	0,8	7,4	5,2	9,3	Dez.
5,5	10,4	5,2	15,6	5,8	1,3	0,7	4,5	2,4	2,1	9,6	4,1	2,0	2001 Jan.
5,8	2,2	1,4	0,8	1,7	1,9	0,3	0,2	2,5	2,3	25,0	19,8	2,1	Febr.

änderungswerten ausgeschaltet. — 2 Bis Dezember 1998 Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel) sowie Treuhand-

vermögen. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite und Wechselkredite an Stelle von Wechselbeständen. — 4 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Passiva

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd Euro

Zeit	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet 3)				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet 4)								
	Bilanzsumme 2)	von Banken			insgesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland			Einlagen von Nicht-				
		insgesamt	im Inland	in anderen Mitgliedsländern		zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit 5)	mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)	zusammen	täglich fällig		
					zusammen 4)	darunter bis zu 2 Jahren 7)	darunter bis zu 3 Monaten	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten	zusammen	täglich fällig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
1991	5 751,6	1 365,7	1 282,7	83,0	2 617,5	2 482,5	410,5	1 182,8	511,7	889,3	513,4	49,7	2,4
1992	6 143,1	1 405,6	1 304,2	101,4	2 743,6	2 585,3	444,5	1 228,2	563,5	912,6	522,4	60,6	3,0
1993	6 799,5	1 556,3	1 438,2	118,1	2 981,8	2 810,6	489,6	1 312,6	628,5	1 008,4	587,7	70,4	3,5
1994	7 205,7	1 650,9	1 483,5	167,4	3 082,2	2 894,4	510,4	1 288,3	549,2	1 095,8	654,6	79,6	4,1
1995	7 778,7	1 761,5	1 582,0	179,6	3 260,0	3 038,9	549,8	1 289,0	472,0	1 200,1	749,5	110,1	4,5
1996	8 540,5	1 975,3	1 780,2	195,1	3 515,9	3 264,0	638,1	1 318,5	430,6	1 307,4	865,7	137,3	7,5
1997	9 368,2	2 195,6	1 959,1	236,5	3 647,1	3 376,2	654,5	1 364,9	426,8	1 356,9	929,2	162,5	7,3
1998	10 355,5	2 480,3	2 148,9	331,4	3 850,8	3 552,1	751,6	1 411,0	461,5	1 389,6	971,9	187,4	9,4
1999	5 678,5	1 288,1	1 121,8	166,3	2 012,4	1 854,7	419,5	820,6	247,0	614,7	504,4	111,1	6,5
2000	6 083,9	1 379,4	1 188,9	190,5	2 051,4	1 873,6	441,4	858,8	274,3	573,5	450,5	107,9	6,9
1999 Juni	5 412,9	1 242,4	1 062,7	179,7	1 956,9	1 796,6	400,8	781,6	226,2	614,2	503,4	113,6	9,5
Juli	5 437,2	1 265,1	1 087,9	177,3	1 951,7	1 795,6	397,9	786,1	227,7	611,6	502,8	110,0	6,3
Aug.	5 486,7	1 279,9	1 100,4	179,5	1 955,0	1 798,9	398,6	791,1	229,8	609,1	501,2	109,6	5,7
Sept.	5 541,7	1 293,4	1 102,8	190,5	1 958,6	1 802,5	404,2	790,0	227,1	608,3	499,6	109,9	5,6
Okt.	5 612,0	1 317,8	1 130,9	186,9	1 966,3	1 808,1	405,2	796,7	232,2	606,2	498,1	111,3	5,3
Nov.	5 697,7	1 326,1	1 132,2	193,8	1 994,4	1 834,0	428,8	802,1	234,1	603,1	494,9	114,0	8,6
Dez.	5 678,5	1 288,1	1 121,8	166,3	2 012,4	1 854,7	419,5	820,6	247,0	614,7	504,4	111,1	6,5
2000 Jan.	5 706,5	1 311,9	1 124,7	187,2	2 005,4	1 848,8	424,4	814,9	239,0	609,5	500,2	111,2	8,5
Febr.	5 725,8	1 297,9	1 105,2	192,6	2 011,7	1 855,1	431,2	818,3	240,3	605,6	495,2	110,3	7,2
März	5 804,8	1 327,9	1 135,5	192,4	2 001,9	1 844,2	426,0	818,2	239,4	600,0	488,9	112,0	7,4
April	5 860,7	1 317,4	1 122,3	195,1	2 004,3	1 844,7	435,2	816,0	236,5	593,5	482,8	113,4	9,0
Mai	5 910,4	1 341,9	1 134,2	207,6	1 998,2	1 842,8	428,3	826,9	245,8	587,6	475,7	109,8	6,1
Juni	5 848,3	1 308,5	1 112,6	196,0	1 996,3	1 833,8	425,5	826,1	243,7	582,3	468,8	110,5	8,1
Juli	5 861,8	1 292,0	1 110,3	181,7	1 989,8	1 827,9	422,3	829,0	245,1	576,6	462,2	109,7	7,2
Aug.	5 917,1	1 318,3	1 130,5	187,7	1 986,8	1 824,5	415,0	836,7	251,8	572,7	456,7	110,7	6,8
Sept.	5 945,4	1 303,6	1 110,2	193,4	2 004,4	1 822,6	412,4	840,2	256,4	570,0	451,8	110,4	6,9
Okt.	6 019,6	1 339,3	1 151,0	188,4	2 009,0	1 824,0	416,7	841,1	257,3	566,2	447,3	111,1	6,9
Nov.	6 076,1	1 373,3	1 189,5	183,8	2 019,7	1 846,0	438,1	845,2	262,4	562,7	442,3	110,6	7,5
Dez.	6 083,9	1 379,4	1 188,9	190,5	2 051,4	1 873,6	441,4	858,8	274,3	573,5	450,5	107,9	6,9
2001 Jan.	6 064,0	1 345,5	1 145,1	200,4	2 025,9	1 860,9	429,9	861,6	276,3	569,3	446,3	107,4	8,0
Febr.	6 141,3	1 377,4	1 159,8	217,5	2 036,3	1 872,7	442,1	863,3	278,2	567,2	444,2	105,6	6,2
Veränderungen 1)													
1992	7,5	- 14,7	- 15,6	0,9	38,8	35,7	- 1,1	- 1,0	- 2,1	37,8	20,2	0,6	0,0
1993	135,5	23,2	20,2	3,0	102,1	98,2	7,7	37,9	35,2	52,6	33,2	1,8	0,1
1994	115,6	30,0	11,9	18,1	37,2	44,2	3,8	1,8	- 7,4	38,6	22,4	- 8,9	- 0,9
1995	107,8	23,6	27,7	- 4,1	86,8	74,0	19,7	8,4	1,2	45,9	32,8	9,8	0,4
1996	111,6	17,4	15,5	- 1,8	118,0	109,3	46,7	20,7	14,0	41,9	32,0	4,7	2,0
1997	41,8	- 7,0	5,9	- 12,9	74,9	72,8	12,9	21,8	16,5	38,0	27,1	0,8	- 0,1
1998	52,7	- 30,3	- 6,3	- 24,0	103,9	101,9	25,2	36,5	43,6	40,2	29,6	- 1,1	- 3,3
1999	- 18,3	- 38,0	- 10,5	- 27,5	17,8	20,6	- 9,4	18,4	13,0	11,6	9,5	- 3,0	- 2,1
2000	29,7	6,1	- 0,6	6,6	35,1	30,1	3,8	15,5	12,1	10,8	8,2	- 1,6	- 0,5
1999 Juni	16,2	- 2,2	- 1,5	- 0,7	4,8	0,0	7,2	- 4,5	- 6,6	- 2,7	- 1,0	3,6	2,8
Juli	28,4	22,1	24,6	- 2,5	- 4,5	- 0,7	- 2,8	4,7	1,6	- 2,6	- 0,6	- 3,2	- 3,2
Aug.	45,8	14,8	12,5	2,3	3,0	3,1	0,6	4,9	2,1	- 2,5	- 1,6	- 0,6	- 0,6
Sept.	55,6	13,5	2,5	11,0	3,6	3,7	5,7	- 1,2	- 2,7	- 0,8	- 1,5	0,3	- 0,1
Okt.	66,3	24,4	28,0	- 3,6	7,2	5,4	0,9	6,6	5,0	- 2,1	- 1,5	1,2	- 0,3
Nov.	77,8	8,3	1,3	7,0	27,2	25,5	23,3	5,3	1,8	- 3,1	- 3,3	2,2	3,3
Dez.	- 18,3	- 38,0	- 10,5	- 27,5	17,8	20,6	- 9,4	18,4	13,0	11,6	9,5	- 3,0	- 2,1
2000 Jan.	23,6	21,4	2,7	18,7	- 7,5	- 6,1	4,8	- 5,8	- 8,0	- 5,1	- 4,2	- 0,1	2,0
Febr.	19,2	- 14,1	- 19,5	5,4	6,2	6,3	6,8	3,5	1,3	- 4,0	- 5,0	- 0,9	- 1,3
März	73,4	30,0	30,2	- 0,2	- 10,4	- 11,1	- 5,5	- 0,1	- 0,9	- 5,5	- 6,3	1,3	0,1
April	44,9	- 10,5	- 13,2	2,7	1,1	- 0,1	8,8	- 2,4	- 3,0	- 6,5	- 6,1	0,8	1,6
Mai	55,7	24,5	11,9	12,6	- 5,4	- 1,6	- 5,6	9,9	9,3	- 5,9	- 7,1	- 3,3	- 2,8
Juni	- 55,8	- 33,3	- 21,7	- 11,7	- 1,3	- 8,7	- 2,6	- 0,7	- 2,1	- 5,4	- 6,9	1,0	2,0
Juli	6,6	- 16,6	- 2,3	- 14,3	- 7,2	- 6,3	- 3,4	2,1	1,1	- 5,0	- 6,3	- 1,2	- 1,0
Aug.	49,4	26,3	20,3	6,1	- 4,0	- 3,9	- 7,5	7,5	6,7	- 3,9	- 5,5	0,5	- 0,4
Sept.	26,2	- 14,7	- 20,4	5,7	17,2	- 2,1	- 2,7	3,3	4,5	- 2,7	- 4,9	- 0,6	0,1
Okt.	63,5	35,7	40,8	- 5,1	3,4	0,9	4,0	0,7	0,8	- 3,8	- 4,5	0,1	0,0
Nov.	64,5	32,6	37,7	- 5,0	11,6	22,4	21,6	4,3	5,2	- 3,5	- 5,0	- 0,1	0,6
Dez.	29,7	6,1	- 0,6	6,6	35,1	30,1	3,8	15,5	12,1	10,8	8,2	- 1,6	- 0,5
2001 Jan.	- 18,9	- 34,9	- 43,8	8,9	- 26,3	- 12,8	- 11,4	2,8	1,9	- 4,1	- 4,1	- 1,3	0,9
Febr.	76,9	31,9	14,7	17,2	10,3	11,5	11,9	1,7	1,9	- 2,1	- 2,1	- 1,8	- 1,8

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II; es ist vorgesehen, den Angaben für Deutschland die Zahlen für die MFIs im Euro-Währungsgebiet gegenüberzustellen. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der

Geldmarktfonds enthalten. — 1 Statistische Brüche sind in den Veränderungsdaten ausgeschaltet. — 2 Bis Dezember 1998 Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel) sowie Treuhandverbindlichkeiten. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten aus

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 8)				Einlagen von Zentralstaaten 4)		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet 9)	Begebene Geldmarktpapiere und Geldmarktanteile	Begebene Schuldverschreibungen		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet 10)	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren				
zusammen 4)	darunter bis zu 2 Jahren 7)	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten										
42,6	4,8	4,6	4,6	85,3	85,3	-	4,4	1 054,8	36,0	213,7	229,2	266,3	1991
52,0	5,9	5,6	5,6	97,6	97,6	-	9,4	1 165,7	44,6	260,9	256,6	301,4	1992
60,3	6,8	6,5	6,5	100,8	100,8	-	18,7	1 309,0	66,8	302,5	278,3	353,0	1993
68,5	11,8	7,0	7,0	108,2	108,2	-	53,8	1 418,7	59,4	337,3	305,2	357,8	1994
97,3	11,4	8,3	8,3	111,0	111,0	-	60,5	1 586,7	48,9	393,9	325,0	391,0	1995
120,6	9,0	9,2	9,2	114,6	114,6	-	53,2	1 785,1	35,2	422,1	350,0	438,8	1996
145,8	9,2	9,4	9,4	108,3	108,3	-	54,6	1 973,3	37,5	599,2	387,2	511,3	1997
168,3	13,8	9,7	9,7	111,2	111,2	-	84,1	2 209,9	41,9	739,8	415,9	574,8	1998
99,7	8,9	4,8	3,7	46,6	45,9	2,0	96,1	1 274,0	47,8	487,9	237,0	281,1	1999
96,3	6,7	4,7	3,3	69,9	67,6	0,4	108,6	1 367,6	63,7	599,8	258,5	318,4	2000
99,4	5,8	4,6	3,5	46,7	45,6	1,6	55,6	1 232,9	32,6	428,0	227,9	267,7	1999 Juni
99,2	6,3	4,5	3,5	46,0	45,1	1,0	55,1	1 238,0	34,7	426,0	229,3	271,0	Juli
99,3	6,0	4,6	3,5	46,5	45,4	1,6	61,6	1 248,1	34,5	436,4	229,7	274,4	Aug.
99,6	6,1	4,6	3,5	46,2	44,9	1,2	69,2	1 270,3	37,5	435,4	232,7	281,1	Sept.
101,4	8,8	4,6	3,5	46,9	45,1	1,8	73,9	1 278,4	43,3	451,5	235,0	287,4	Okt.
100,7	7,8	4,6	3,5	46,5	45,1	1,7	91,4	1 285,5	46,0	477,7	236,1	284,8	Nov.
99,7	8,9	4,8	3,7	46,6	45,9	2,0	96,1	1 274,0	47,8	487,9	237,0	281,1	Dez.
97,9	6,6	4,8	3,6	45,4	44,3	1,9	90,2	1 277,4	50,6	504,1	239,3	276,4	2000 Jan.
98,3	5,6	4,8	3,6	46,2	44,7	1,1	96,4	1 288,2	55,1	518,3	240,1	272,2	Febr.
99,9	7,7	4,7	3,5	45,7	44,8	0,9	99,5	1 300,4	58,4	555,3	241,8	277,2	März
99,8	7,0	4,7	3,5	46,1	44,4	2,7	99,9	1 321,9	60,5	586,8	242,9	284,9	April
99,0	6,9	4,7	3,4	45,6	44,2	2,9	101,7	1 339,6	61,7	594,5	244,1	287,5	Mai
97,7	6,4	4,7	3,4	51,9	50,0	1,8	109,2	1 339,0	62,7	554,9	246,5	292,2	Juni
97,9	6,6	4,6	3,3	52,3	49,9	1,8	112,4	1 360,7	64,5	561,9	247,0	296,3	Juli
99,3	7,0	4,6	3,3	51,7	50,3	1,7	112,8	1 373,9	66,7	581,0	247,5	295,1	Aug.
99,0	6,6	4,5	3,2	71,5	69,2	1,0	109,6	1 377,6	64,9	587,4	248,4	313,6	Sept.
99,6	6,3	4,6	3,2	73,9	71,6	1,3	113,3	1 385,8	62,7	606,3	249,3	315,2	Okt.
98,5	6,5	4,6	3,2	63,2	62,2	1,3	108,6	1 379,3	63,0	621,6	250,1	322,2	Nov.
96,3	6,7	4,7	3,3	69,9	67,6	0,4	108,6	1 367,6	63,7	599,8	258,5	318,4	Dez.
94,4	6,5	5,0	3,5	57,7	55,7	1,8	104,1	1 390,2	67,2	626,3	258,4	311,9	2001 Jan.
94,4	7,0	5,0	3,5	58,0	55,5	1,6	101,3	1 409,4	72,7	640,7	260,5	314,1	Febr.
Veränderungen 1)													
0,5	0,1	0,1	0,1	2,5	2,5	-	- 1,4	- 8,4	- 1,7	2,0	4,1	- 12,8	1992
1,3	0,1	0,4	0,4	2,1	2,1	-	0,6	- 4,8	- 9,8	6,2	2,4	5,8	1993
- 8,1	1,3	0,2	0,2	1,8	1,8	-	21,9	12,5	- 16,7	15,7	1,4	- 3,2	1994
9,0	- 2,3	0,4	0,4	3,0	3,0	-	7,6	9,6	- 0,7	- 3,8	2,8	- 18,8	1995
2,4	0,4	0,3	0,3	4,0	4,0	-	- 2,0	- 0,2	0,7	4,5	1,7	- 27,9	1996
0,6	0,6	0,3	0,3	1,4	1,4	-	0,0	- 12,5	- 0,5	1,3	3,4	- 18,4	1997
2,0	1,3	0,2	0,2	3,1	3,1	-	3,2	- 6,1	0,4	- 0,4	4,6	- 22,0	1998
- 1,0	1,0	0,2	0,1	0,1	0,8	0,3	4,7	- 11,7	1,8	9,3	0,9	- 1,6	1999
- 1,2	0,3	0,1	0,1	6,7	5,4	- 0,9	1,4	- 6,0	0,9	- 4,6	8,3	- 9,8	2000
0,9	0,4	0,0	- 0,0	1,2	0,8	0,1	2,1	6,7	- 1,3	- 4,0	1,2	7,6	1999 Juni
0,2	0,6	- 0,1	- 0,0	- 0,6	- 0,4	- 0,6	- 0,4	6,4	- 2,1	2,7	1,2	1,5	Juli
0,1	0,3	0,0	0,0	0,5	0,3	0,5	6,4	8,6	- 0,3	8,2	0,4	3,9	Aug.
0,4	0,1	0,0	0,0	- 0,4	- 0,5	- 0,4	7,6	22,2	3,0	- 0,0	3,0	6,1	Sept.
1,5	1,0	0,0	0,0	0,7	0,2	0,7	4,7	6,8	5,7	12,8	2,2	7,5	Okt.
- 1,2	- 1,0	0,0	0,0	- 0,4	- 0,1	- 0,1	17,3	4,7	2,6	19,8	1,1	- 0,4	Nov.
- 1,0	1,0	0,2	0,1	0,1	0,8	0,3	4,7	- 11,7	1,8	9,3	0,9	- 1,6	Dez.
- 2,1	- 2,3	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 1,5	- 0,1	- 5,9	2,6	2,8	12,1	2,2	- 1,2	2000 Jan.
0,4	0,7	- 0,0	- 0,0	0,9	0,4	- 0,8	6,3	10,8	4,5	13,0	0,8	- 3,0	Febr.
1,2	2,1	- 0,0	- 0,0	- 0,6	0,0	- 0,2	2,7	10,0	3,2	31,9	1,7	7,7	März
- 0,8	- 0,8	- 0,0	- 0,0	0,4	- 0,5	1,8	0,2	18,8	2,0	20,8	1,1	11,6	April
- 0,5	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,5	- 0,2	0,2	2,0	19,2	1,2	13,4	1,2	0,7	Mai
- 1,0	- 0,5	- 0,0	- 0,1	6,4	5,7	- 1,0	7,6	0,6	1,0	- 34,2	2,4	3,5	Juni
- 0,2	0,2	- 0,0	- 0,0	0,3	- 0,1	- 0,1	2,9	20,1	1,8	0,1	0,5	6,8	Juli
0,9	0,4	- 0,0	- 0,0	0,6	0,4	- 0,1	- 0,2	10,1	2,1	9,6	0,6	7,1	Aug.
- 0,6	- 0,4	- 0,1	- 0,1	19,8	19,0	- 0,7	- 3,4	2,7	- 1,9	2,5	0,8	21,9	Sept.
0,0	- 0,4	0,1	0,1	2,4	2,3	0,3	3,0	5,4	- 2,3	8,8	1,0	5,7	Okt.
- 0,6	0,3	0,0	- 0,0	- 10,7	- 9,4	- 0,0	- 4,0	- 4,0	0,4	23,6	0,7	4,0	Nov.
- 1,2	0,3	0,1	0,1	6,7	5,4	- 0,9	1,4	- 6,0	0,9	- 4,6	8,3	- 9,8	Dez.
- 2,2	- 0,5	- 0,0	- 0,0	- 12,2	- 11,9	- 1,4	- 4,4	22,8	3,5	28,1	- 0,0	- 5,6	2001 Jan.
0,0	0,5	0,0	0,0	0,5	0,0	- 0,2	- 2,8	19,2	5,5	13,6	2,1	2,9	Febr.

Treuhandkredit und Verbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln (Indossamentverbindlichkeiten). — 4 Bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten aus Treuhandkredit. — 5 Für deutschen Beitrag: ab 1999 einschl. Bauspareinlagen (s. dazu Tab.IV.12). — 6 Für deutschen Beitrag: bis Ende 1998 einschl. Bauspareinlagen (s.a. Anm. 5). — 7 Bis Dezember 1998 Laufzeit

bis unter 4 Jahre. — 8 Ohne Einlagen von Zentralregierungen. — 9 Erst ab 1999 gesondert erfragt; bis Dezember 1998 in den Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren enthalten. — 10 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren.

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd Euro

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		Buchkredite mit Befristung					
								bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2000 Sept.	2 792	6 009,5	54,8	2 076,4	1 434,4	613,5	3 430,4	419,2	2 486,6	7,6	476,8	118,1	329,8
Okt.	2 758	6 084,4	49,5	2 123,2	1 476,7	617,9	3 454,8	427,5	2 497,2	7,6	481,5	120,5	336,4
Nov.	2 743	6 140,4	52,6	2 160,6	1 511,7	620,2	3 471,7	431,2	2 503,8	7,6	488,2	121,4	334,2
Dez.	2 740	6 148,3	67,1	2 147,2	1 497,3	621,6	3 479,5	432,4	2 510,5	7,6	487,2	130,1	324,4
2001 Jan.	2 717	6 126,8	54,0	2 126,9	1 465,5	633,2	3 492,1	451,2	2 510,8	7,2	508,6	131,7	322,1
Febr.	2 717	6 203,4	57,2	2 170,6	1 504,1	641,2	3 517,6	462,0	2 513,8	6,9	520,9	133,5	324,5
Kreditbanken 7)													
2001 Jan.	288	1 728,8	21,6	545,9	400,6	140,4	945,6	229,5	527,3	3,5	177,5	83,4	132,3
Febr.	289	1 780,1	23,2	571,8	424,5	142,8	964,2	238,2	529,0	3,4	186,1	84,9	136,1
Großbanken 8)													
2001 Jan.	4	993,4	11,3	286,0	214,9	69,2	537,1	127,1	298,5	2,1	105,7	74,2	84,8
Febr.	4	1 026,3	14,3	303,3	231,3	70,4	546,3	131,0	299,4	2,0	109,9	75,6	86,8
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken 9) 10)													
2001 Jan.	198	607,3	8,2	199,2	133,7	62,4	353,6	79,6	215,0	1,1	54,6	9,1	37,2
Febr.	199	618,0	7,8	208,3	141,2	64,2	355,7	79,1	215,6	1,0	56,7	9,2	37,0
Zweigstellen ausländischer Banken													
2001 Jan.	86	128,1	2,1	60,8	52,0	8,8	54,9	22,9	13,9	0,4	17,2	0,0	10,3
Febr.	86	135,8	1,1	60,2	52,0	8,2	62,2	28,1	14,0	0,3	19,5	0,0	12,2
Landesbanken 11)													
2001 Jan.	13	1 207,2	2,7	590,1	470,4	102,7	532,4	63,3	387,1	0,5	77,5	21,6	60,4
Febr.	13	1 219,1	4,7	600,7	480,4	105,3	530,9	62,4	387,8	0,5	76,3	22,0	60,8
Sparkassen													
2001 Jan.	547	932,7	17,2	214,0	56,7	156,5	664,3	76,4	498,1	1,8	87,4	11,1	26,1
Febr.	547	935,2	16,8	215,9	57,8	157,3	665,4	76,7	498,5	1,8	87,8	11,1	25,9
Genossenschaftliche Zentralbanken (einschl. Deutsche Genossenschaftsbank)													
2001 Jan.	3	220,3	1,2	139,2	89,7	48,6	63,6	15,6	29,8	0,2	17,3	8,1	8,1
Febr.	3	222,8	1,1	139,0	89,8	48,3	66,5	17,0	29,5	0,2	19,1	8,1	8,0
Kreditgenossenschaften													
2001 Jan.	1 792	525,3	10,7	127,8	54,9	72,5	365,0	51,2	278,6	1,1	33,9	3,2	18,6
Febr.	1 792	526,4	10,7	128,7	55,3	73,0	365,4	51,4	278,5	1,0	34,3	3,2	18,4
Realkreditinstitute													
2001 Jan.	31	896,9	0,3	234,5	165,5	68,1	630,8	7,7	540,6	-	82,1	2,4	28,8
Febr.	30	903,8	0,4	239,4	169,0	69,6	633,6	8,2	540,5	-	84,5	2,5	27,9
Bausparkassen 12)													
2001 Jan.	30	153,4	0,0	34,1	22,7	11,4	111,0	1,6	99,9	-	9,5	0,5	7,7
Febr.	30	153,5	0,0	34,6	22,9	11,6	110,7	1,6	99,8	-	9,4	0,5	7,6
Banken mit Sonderaufgaben 13)													
2001 Jan.	13	462,3	0,3	241,2	205,1	33,0	179,5	6,0	149,5	0,0	23,3	1,2	40,0
Febr.	13	462,6	0,3	240,4	204,3	33,3	180,8	6,5	150,3	0,0	23,4	1,2	39,8
Nachrichtlich: Auslandsbanken 14)													
2001 Jan.	141	280,0	3,1	117,8	94,1	23,4	133,7	41,8	58,9	0,6	29,3	1,1	24,2
Febr.	142	298,7	3,4	123,9	99,1	24,0	144,3	48,9	60,4	0,5	31,7	1,1	26,0
darunter Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 15)													
2001 Jan.	55	151,9	1,0	57,0	42,1	14,6	78,8	18,9	45,0	0,2	12,1	1,0	13,9
Febr.	56	162,9	2,3	63,7	47,1	15,8	82,1	20,8	46,5	0,2	12,2	1,0	13,8

* Für den Zeitraum bis Dezember 1998 werden im Abschnitt IV (mit Ausnahme der Tabelle IV. 1) Aktiva und Passiva der Banken (ohne Bausparkassen) in Deutschland gezeigt, ab Januar 1999 Aktiva und Passiva der monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anmerkungen zur Tabelle IV.3. — 1 Bis Dezember 1998 Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus redis-

kontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 2 Seit Einbeziehung der Bausparkassen Januar 1999 einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 3 In den Termineinlagen enthalten. — 4 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite. — 5 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 6 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschreibungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. — 7 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs) 4)								Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 6)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:				insgesamt	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)									
Alle Bankengruppen														
1 688,6	242,4	1 445,9	2 212,7	449,4	320,8	746,6	12,2	581,5	460,0	114,4	1 460,6	248,4	399,3	2000 Sept.
1 730,9	238,4	1 492,2	2 230,2	452,3	328,5	757,2	15,8	577,7	455,4	114,6	1 472,9	249,3	401,1	Okt.
1 778,8	263,9	1 514,7	2 242,4	474,8	323,4	754,6	18,0	574,2	450,3	115,4	1 461,6	250,1	407,5	Nov.
1 775,2	227,2	1 547,6	2 260,7	478,9	328,8	752,0	9,8	585,2	458,7	115,9	1 450,7	258,5	403,2	Dez.
1 754,6	257,9	1 496,1	2 249,9	469,8	328,7	754,2	23,2	581,0	454,6	116,1	1 467,7	258,4	396,2	2001 Jan.
1 791,9	274,2	1 517,1	2 269,1	481,2	333,4	759,4	25,7	578,9	452,5	116,3	1 483,1	260,5	398,8	Febr.
Kreditbanken 7)														
659,4	166,3	492,6	589,6	204,1	142,5	140,2	20,5	91,3	71,1	11,6	218,5	96,9	164,3	2001 Jan.
689,7	178,6	510,6	597,3	211,2	143,4	140,5	22,2	90,7	70,7	11,5	226,6	97,7	168,9	Febr.
Großbanken 8)														
384,6	104,8	279,7	309,3	104,3	86,6	88,2	19,9	28,6	26,1	1,6	151,1	63,7	84,7	2001 Jan.
405,7	125,8	279,9	313,3	108,4	86,4	88,6	21,1	28,4	25,9	1,5	158,1	64,2	85,1	Febr.
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken 9) 10)														
187,3	37,7	149,1	269,5	94,9	52,4	49,6	0,4	62,7	45,0	10,0	67,3	31,1	52,1	2001 Jan.
193,8	33,3	159,9	271,3	97,2	52,2	49,6	0,3	62,4	44,8	9,9	68,3	31,5	53,1	Febr.
Zweigstellen ausländischer Banken														
87,5	23,7	63,8	10,8	4,9	3,5	2,4	0,2	0,0	0,0	0,0	0,1	2,1	27,6	2001 Jan.
90,2	19,4	70,8	12,7	5,6	4,7	2,3	0,8	0,0	0,0	0,0	0,1	2,1	30,7	Febr.
Landesbanken 11)														
424,7	46,2	378,5	290,8	35,0	44,8	196,0	1,4	14,2	12,7	1,0	385,0	47,5	59,0	2001 Jan.
433,5	50,8	382,8	295,8	34,1	47,1	199,5	2,1	14,2	12,8	0,9	383,9	48,3	57,6	Febr.
Sparkassen														
221,7	4,6	217,1	584,1	136,8	65,8	8,1	-	301,0	230,6	72,5	47,6	40,3	38,9	2001 Jan.
220,5	4,5	215,9	587,7	139,8	67,0	8,1	-	300,0	229,4	72,8	47,5	40,4	39,1	Febr.
Genossenschaftliche Zentralbanken (einschl. Deutsche Genossenschaftsbank)														
120,2	26,3	93,9	35,3	6,5	7,8	21,0	1,3	0,0	0,0	0,0	46,7	9,1	9,0	2001 Jan.
121,6	28,4	93,2	36,4	7,4	7,9	21,1	1,4	0,0	0,0	0,0	46,8	9,4	8,5	Febr.
Kreditgenossenschaften														
78,1	3,0	75,1	371,1	84,4	59,1	22,5	-	174,3	139,9	30,8	30,7	27,1	18,4	2001 Jan.
77,7	2,3	75,4	372,8	85,5	60,0	22,7	-	173,7	139,3	30,9	30,9	27,2	17,9	Febr.
Realkreditinstitute														
106,1	5,7	100,4	141,9	1,1	3,3	137,3	-	0,1	0,0	0,2	606,3	17,3	25,2	2001 Jan.
104,6	3,9	100,7	141,3	1,3	2,8	137,0	-	0,1	0,0	0,2	615,4	17,3	25,2	Febr.
Bausparkassen 12)														
27,8	2,5	25,3	97,8	0,3	0,4	96,9	-	0,3	0,3	0,1	6,4	6,6	14,8	2001 Jan.
27,7	1,9	25,9	97,8	0,3	0,4	96,8	-	0,3	0,3	0,1	6,4	6,6	15,0	Febr.
Banken mit Sonderaufgaben 13)														
116,4	3,3	113,1	139,1	1,7	5,1	132,3	-	-	-	-	126,4	13,6	66,6	2001 Jan.
116,6	4,0	112,6	140,1	1,7	4,8	133,6	0,1	-	-	-	125,6	13,6	66,7	Febr.
Nachrichtlich: Auslandsbanken 14)														
136,1	38,0	97,9	60,4	22,9	15,9	16,1	0,2	4,3	3,7	1,3	28,6	8,9	46,0	2001 Jan.
142,2	32,4	109,7	68,5	28,9	17,7	16,0	0,8	4,4	3,9	1,6	29,4	9,3	49,3	Febr.
darunter Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 15)														
48,5	14,3	34,1	49,6	17,9	12,4	13,7	-	4,3	3,7	1,2	28,5	6,9	18,4	2001 Jan.
52,0	12,9	38,9	55,9	23,3	13,0	13,6	-	4,3	3,8	1,6	29,2	7,3	18,6	Febr.

„Zweigstellen ausländischer Banken“. — 8 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG, Commerzbank AG und ab 1999 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG. — 9 Ab Januar 1999 einschl. der Institute der aufgelösten Bankengruppe „Privatbankiers“ und einschl. Deutsche Postbank AG. — 10 Bis Dezember 1998 einschl. Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG; s. a. Anm. 8. — 11 Frühere Bezeichnung: „Girozentralen“. — 12 Aktiva und Passiva der Bausparkassen erst ab 1999 einbezogen. — 13 Bis Dezember 1998 einschl. Deut-

sche Postbank AG; s. a. Anm. 9. — 14 Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 15 Ausgliederung der in den Bankengruppen „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“, bis Dezember 1998 „Privatbankiers“ und „Realkreditinstitute“ enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd Euro

Zeit	Kassen- bestand an Noten und Münzen in Euro-Wäh- rungen 1)	Guthaben bei der Deutschen Bundes- bank	Kredite an inländische Banken (MFIs) 2) 3)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 8)					
			insgesamt	Guthaben und Buch- kredite	Wechsel 4)	börsen- fähige Geldmarkt- papiere von Banken 5)	Wert- papiere von Banken 6)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 7)	insgesamt	Buch- kredite	Wechsel 4)	Schatzwech- sel und börsen- fähige Geldmarkt- papiere von Nicht- banken	Wert- papiere von Nicht- banken 9)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1991	22,8	90,0	1 424,9	976,5	22,5	-	419,5	6,3	3 147,0	2 813,8	62,5	11,7	181,5
1992	26,8	88,2	1 483,5	1 020,8	19,0	-	435,1	8,6	3 478,2	3 034,9	52,1	9,6	237,8
1993	26,7	75,3	1 596,8	1 076,2	14,7	3,3	493,2	9,3	3 826,4	3 291,6	44,7	5,6	327,7
1994	25,0	61,5	1 695,6	1 150,6	17,4	4,6	513,6	9,5	4 137,2	3 502,8	45,9	2,2	433,7
1995	26,0	61,0	1 859,9	1 264,9	17,5	4,3	561,9	11,4	4 436,9	3 802,0	46,8	1,4	427,3
1996	28,9	59,7	2 134,0	1 443,3	17,9	3,4	657,2	12,2	4 773,1	4 097,9	44,8	5,9	437,2
1997	29,3	60,2	2 397,9	1 606,3	18,1	3,6	758,9	11,1	5 058,4	4 353,9	44,7	2,9	473,3
1998	28,5	63,6	2 738,2	1 814,7	14,6	12,2	887,7	9,1	5 379,8	4 639,7	32,8	5,0	527,8
1999	16,8	45,6	1 556,9	1 033,4	0,0	19,2	504,2	3,9	2 904,5	2 569,6	7,0	3,0	287,5
2000	15,6	50,8	1 639,6	1 056,1	0,0	26,8	556,6	3,6	3 003,7	2 657,3	6,5	2,3	304,7
1999 Sept.	12,8	44,1	1 529,0	1 010,0	0,0	9,5	509,5	4,1	2 846,8	2 521,9	7,4	3,7	276,5
Okt.	13,0	48,7	1 543,9	1 019,0	0,0	11,8	513,0	4,0	2 868,4	2 540,8	7,3	4,5	278,5
Nov.	12,7	40,4	1 572,7	1 043,5	0,0	16,3	512,9	4,0	2 890,9	2 557,2	7,3	3,8	285,2
Dez.	16,8	45,6	1 556,9	1 033,4	0,0	19,2	504,2	3,9	2 904,5	2 569,6	7,0	3,0	287,5
2000 Jan.	13,0	43,1	1 547,4	1 019,8	0,0	17,9	509,7	4,1	2 922,0	2 576,5	6,8	4,2	297,0
Febr.	13,0	34,0	1 542,8	1 010,2	0,0	18,7	513,9	3,8	2 933,2	2 580,1	6,7	3,6	305,3
März	12,6	41,7	1 563,5	1 016,5	0,0	22,2	524,8	3,8	2 969,8	2 593,2	6,8	2,7	329,6
April	13,7	38,9	1 575,1	1 018,0	0,0	25,8	531,3	3,8	2 984,8	2 605,5	6,8	2,7	332,1
Mai	13,2	36,7	1 607,0	1 037,2	0,0	25,4	544,5	3,8	2 996,7	2 613,8	6,8	2,4	336,1
Juni	12,7	48,9	1 583,0	1 016,0	0,0	26,3	540,8	3,7	2 961,4	2 617,2	6,6	2,2	297,8
Juli	12,7	41,9	1 581,7	1 003,8	0,0	28,0	549,9	3,8	2 963,4	2 618,9	6,6	3,1	298,7
Aug.	12,9	42,9	1 591,7	1 011,2	0,0	28,4	552,1	3,7	2 968,0	2 626,2	6,5	2,9	300,0
Sept.	13,1	41,1	1 585,0	1 002,3	0,0	27,8	554,9	3,7	2 972,0	2 634,3	6,4	2,3	296,5
Okt.	13,4	35,3	1 616,2	1 031,3	0,0	27,9	557,0	3,7	2 982,9	2 643,4	6,4	2,4	298,2
Nov.	12,9	39,1	1 642,5	1 059,0	0,0	27,1	556,4	3,6	2 997,2	2 651,1	6,5	2,3	305,0
Dez.	15,6	50,8	1 639,6	1 056,1	0,0	26,8	556,6	3,6	3 003,7	2 657,3	6,5	2,3	304,7
2001 Jan.	12,9	40,5	1 620,7	1 027,2	0,0	26,7	566,8	3,5	2 998,4	2 664,7	6,1	2,4	320,5
Febr.	12,9	43,4	1 649,8	1 051,7	0,0	24,2	573,8	3,5	3 010,9	2 674,0	5,9	3,3	323,3
Veränderungen *)													
1992	+ 2,8	+ 6,3	+ 77,6	+ 61,0	- 3,5	-	+ 17,8	+ 2,3	+ 294,3	+ 249,2	- 10,4	- 2,2	+ 57,1
1993	- 0,1	- 12,9	+ 133,3	+ 75,2	- 4,3	+ 0,1	+ 61,5	+ 0,7	+ 339,8	+ 259,1	- 7,4	- 4,5	+ 102,0
1994	- 1,7	- 13,8	+ 99,1	+ 73,6	+ 2,7	+ 1,3	+ 21,3	+ 0,1	+ 320,5	+ 240,2	+ 1,2	- 3,3	+ 86,7
1995	+ 1,0	- 0,5	+ 193,5	+ 139,4	+ 0,1	- 0,5	+ 54,3	+ 0,2	+ 312,8	+ 303,6	+ 1,0	- 0,8	+ 2,9
1996	+ 2,9	- 1,3	+ 257,8	+ 161,8	+ 0,4	- 1,1	+ 95,8	+ 0,8	+ 336,3	+ 311,7	- 2,0	+ 4,7	+ 10,6
1997	+ 0,4	+ 0,5	+ 262,5	+ 160,7	+ 0,2	+ 0,2	+ 102,6	- 1,1	+ 285,2	+ 255,5	- 0,1	- 3,0	+ 36,5
1998	- 0,8	+ 3,4	+ 343,3	+ 210,3	- 3,6	+ 8,2	+ 130,0	- 2,0	+ 335,3	+ 302,1	- 11,9	+ 2,1	+ 52,1
1999	+ 2,2	+ 13,2	+ 122,1	+ 66,3	+ 0,0	+ 12,9	+ 42,8	- 0,7	+ 156,1	+ 136,9	+ 2,6	+ 0,4	+ 16,7
2000	- 1,1	+ 5,1	+ 83,6	+ 21,7	- 0,0	+ 7,6	+ 54,3	- 0,3	+ 100,7	+ 83,7	- 0,5	- 0,8	+ 19,0
1999 Sept.	+ 0,1	+ 4,0	+ 23,0	+ 17,6	- 0,0	+ 2,4	+ 3,0	- 0,0	+ 17,1	+ 14,2	- 0,1	- 0,4	+ 3,4
Okt.	+ 0,2	+ 4,6	+ 14,5	+ 8,6	+ 0,0	+ 2,3	+ 3,5	- 0,0	+ 21,2	+ 18,5	- 0,0	+ 0,8	+ 2,0
Nov.	- 0,2	- 8,3	+ 28,1	+ 23,7	-	+ 4,5	- 0,1	- 0,1	+ 21,6	+ 15,6	- 0,0	- 0,7	+ 6,8
Dez.	+ 4,1	+ 5,2	- 15,3	- 10,2	- 0,0	+ 2,9	- 7,9	- 0,1	+ 15,2	+ 13,2	- 0,3	- 0,8	+ 3,0
2000 Jan.	- 3,7	- 2,5	- 8,4	- 14,2	- 0,0	- 1,3	+ 7,1	+ 0,1	+ 14,9	+ 3,8	- 0,1	+ 1,2	+ 10,0
Febr.	- 0,0	- 9,1	- 4,2	- 9,6	+ 0,0	+ 0,8	+ 4,6	- 0,2	+ 11,3	+ 3,6	- 0,1	- 0,6	+ 8,4
März	- 0,4	+ 7,7	+ 20,2	+ 5,6	- 0,0	+ 3,5	+ 11,1	- 0,0	+ 36,4	+ 12,9	+ 0,1	- 0,9	+ 24,4
April	+ 1,1	- 2,7	+ 10,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 3,6	+ 6,5	- 0,0	+ 13,5	+ 10,9	+ 0,1	+ 0,0	+ 2,5
Mai	- 0,5	- 2,2	+ 32,6	+ 20,5	- 0,0	- 0,4	+ 12,5	- 0,1	+ 13,1	+ 9,5	- 0,0	- 0,3	+ 3,9
Juni	- 0,5	+ 12,2	- 23,4	- 20,7	- 0,0	+ 0,9	- 3,6	- 0,0	- 33,7	+ 3,9	- 0,2	- 0,2	- 37,2
Juli	- 0,0	- 7,0	- 2,2	- 13,0	+ 0,0	+ 1,7	+ 9,1	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,9
Aug.	+ 0,2	+ 1,0	+ 8,9	+ 6,4	- 0,0	+ 0,4	+ 2,2	- 0,0	+ 6,8	+ 5,9	- 0,1	- 0,2	+ 1,3
Sept.	+ 0,1	- 1,8	- 7,3	- 9,6	+ 0,0	- 0,5	+ 2,8	- 0,0	+ 3,3	+ 7,4	- 0,0	- 0,5	- 3,5
Okt.	+ 0,4	- 5,7	+ 30,0	+ 27,8	- 0,0	+ 0,0	+ 2,1	- 0,0	+ 9,5	+ 7,7	- 0,0	+ 0,1	+ 1,7
Nov.	- 0,6	+ 3,8	+ 27,5	+ 28,8	- 0,0	- 0,7	- 0,6	- 0,1	+ 14,5	+ 8,0	+ 0,0	- 0,1	+ 6,7
Dez.	+ 2,8	+ 11,6	- 0,4	- 0,6	- 0,0	- 0,3	+ 0,5	- 0,1	+ 10,1	+ 9,5	-	- 0,1	- 0,2
2001 Jan.	- 2,7	- 10,3	- 18,5	- 28,7	+ 0,0	- 0,2	+ 10,4	- 0,1	- 4,5	+ 7,6	- 0,3	+ 0,1	+ 16,4
Febr.	- 0,0	+ 2,9	+ 29,2	+ 24,5	- 0,0	- 2,5	+ 7,1	- 0,0	+ 12,6	+ 9,5	- 0,3	+ 0,9	+ 2,8

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998: inländische Noten und Münzen. — 2 Bis Dezember 1998 ohne Kredite an inländische Bausparkassen. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 7. — 4 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentsverbindlich-

keiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 5 Bis November 1993 in den Wertpapieren enthalten; s. a. Anm. 6. — 6 Bis November 1993 einschl. börsenfähiger Geldmarktpapiere; ohne Namensschuldverschreibungen. — 7 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a. Anm. 3. — 8 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bausparkassen. — 9 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umsatz von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 10. — 10 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 10)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 7)	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3) 11) 12)						Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 17)						Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 13) 14)	Termin- ein- lagen 14) 15)	weiter- gegebene Wechsel 16)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 7)	insgesamt	Sicht- ein- lagen 13)	Termin- ein- lagen 15) 18)	Spar- ein- lagen 19)	Spar- briefe 20)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 7)		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2,4	75,1	41,3	1 249,6	226,9	913,1	87,8	21,7	2 462,7	431,3	976,6	754,1	236,7	64,0	1991	
64,3	79,5	49,4	1 266,2	301,2	864,7	78,0	22,4	2 570,4	468,3	1 020,9	770,7	240,0	70,4	1992	
75,3	81,6	59,5	1 395,2	380,2	917,9	69,2	27,9	2 788,1	513,6	1 123,6	859,4	219,1	72,4	1993	
68,1	84,4	70,7	1 427,9	342,8	976,9	75,2	33,1	2 875,7	540,2	1 109,3	940,5	206,9	78,8	1994	
71,3	88,1	83,2	1 539,4	363,9	1 065,1	75,5	35,0	3 021,1	579,9	1 086,1	1 046,1	227,4	81,6	1995	
81,3	106,0	89,7	1 731,0	401,1	1 202,4	75,4	52,2	3 241,5	675,1	1 109,8	1 143,0	227,8	85,8	1996	
76,0	107,6	95,1	1 902,3	427,6	1 349,1	75,6	50,0	3 341,9	689,8	1 146,9	1 182,1	236,9	86,1	1997	
71,6	102,8	129,2	2 086,9	472,5	1 505,2	59,4	49,7	3 520,3	799,5	1 194,1	1 211,0	234,9	80,9	1998	
37,5	58,0	75,6	1 122,0	114,4	1 007,3	0,3	29,8	1 905,3	420,4	759,6	614,7	110,7	42,1	1999	
33,1	58,5	82,7	1 189,2	113,4	1 075,3	0,4	30,1	1 945,8	443,4	819,9	573,5	109,0	42,1	2000	
37,4	57,6	73,3	1 102,3	119,2	982,9	0,2	29,9	1 852,5	405,2	728,1	608,3	110,8	41,4	1999 Sept.	
37,4	57,8	74,0	1 130,9	115,1	1 015,4	0,3	29,7	1 858,1	406,1	734,9	606,2	110,9	41,7	Okt.	
37,4	57,8	74,3	1 132,6	126,6	1 005,7	0,3	29,7	1 884,1	429,7	740,5	603,1	110,9	42,0	Nov.	
37,5	58,0	75,6	1 122,0	114,4	1 007,3	0,3	29,8	1 905,3	420,4	759,6	614,7	110,7	42,1	Dez.	
37,5	57,8	74,1	1 125,2	125,7	999,2	0,3	29,8	1 897,5	424,9	754,1	609,6	109,0	42,1	2000 Jan.	
37,5	58,1	74,5	1 105,8	119,7	985,9	0,2	29,7	1 904,2	432,1	758,1	605,6	108,4	42,4	Febr.	
37,5	57,9	74,8	1 135,8	126,9	1 008,7	0,2	29,6	1 893,4	426,6	759,0	600,0	107,8	42,3	März	
37,6	57,9	75,6	1 122,7	126,9	995,6	0,2	29,6	1 893,5	435,7	756,7	593,5	107,6	42,4	April	
37,6	57,9	76,0	1 134,6	119,0	1 015,3	0,2	29,5	1 891,5	429,0	767,1	587,0	107,7	42,3	Mai	
37,6	57,9	77,9	1 112,9	116,8	996,0	0,2	29,5	1 888,2	426,2	772,2	582,3	107,6	42,3	Juni	
36,1	58,5	78,1	1 110,6	100,1	1 010,3	0,2	30,2	1 882,2	422,9	775,0	576,6	107,7	42,4	Juli	
32,5	58,6	78,8	1 130,9	105,6	1 025,0	0,2	29,9	1 879,2	415,6	783,2	572,7	107,7	42,6	Aug.	
32,5	58,7	79,6	1 110,3	110,3	999,7	0,2	30,0	1 896,5	413,0	805,7	570,0	107,8	42,8	Sept.	
32,5	58,5	80,1	1 151,3	111,1	1 039,9	0,2	30,1	1 900,3	417,5	808,8	566,2	107,9	42,7	Okt.	
32,3	58,7	80,9	1 189,6	133,0	1 056,4	0,2	30,1	1 912,9	438,7	802,8	562,7	108,7	42,3	Nov.	
33,1	58,5	82,7	1 189,2	113,4	1 075,3	0,4	30,1	1 945,8	443,4	819,9	573,5	109,0	42,1	Dez.	
4,7	58,3	83,2	1 145,5	117,8	1 027,3	0,4	30,0	1 921,8	431,1	812,0	569,3	109,3	42,0	2001 Jan.	
4,4	58,4	85,7	1 160,2	123,9	1 035,9	0,4	29,9	1 933,8	443,3	813,8	567,2	109,5	42,5	Febr.	
Veränderungen *)															
- 1,0	+ 1,5	+ 7,9	+ 39,7	+ 74,0	- 25,5	- 9,8	+ 1,0	+ 126,0	+ 33,6	+ 69,6	+ 16,3	+ 3,3	+ 3,2	1992	
- 11,4	+ 2,1	+ 9,8	+ 145,3	+ 75,1	+ 77,1	- 8,8	+ 1,9	+ 216,7	+ 43,8	+ 96,9	+ 88,7	- 14,6	+ 2,0	1993	
- 6,9	+ 2,6	+ 11,3	+ 32,4	- 31,4	+ 53,0	+ 6,0	+ 4,9	+ 85,0	+ 28,3	- 14,1	+ 81,2	- 12,2	+ 1,8	1994	
- 1,2	+ 7,3	+ 12,5	+ 134,2	+ 20,4	+ 111,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 158,3	+ 48,9	- 14,2	+ 105,6	+ 11,7	+ 6,3	1995	
+ 8,0	+ 3,3	+ 6,5	+ 175,9	+ 36,6	+ 137,7	- 0,2	+ 1,7	+ 218,4	+ 94,3	+ 23,2	+ 96,9	+ 0,7	+ 3,3	1996	
- 5,3	+ 1,6	+ 5,4	+ 175,9	+ 31,6	+ 146,7	+ 0,2	- 2,6	+ 100,5	+ 13,0	+ 37,1	+ 39,1	+ 9,2	+ 2,1	1997	
- 4,4	- 4,8	+ 34,1	+ 179,0	+ 39,7	+ 156,4	- 16,2	- 0,9	+ 179,3	+ 110,6	+ 47,2	+ 28,9	- 2,1	- 5,3	1998	
- 0,6	+ 0,1	+ 9,3	+ 69,0	- 1,8	+ 81,8	- 11,1	- 0,4	+ 67,3	+ 32,7	+ 48,4	- 4,5	- 9,3	+ 0,7	1999	
- 0,8	+ 0,5	+ 7,1	+ 64,7	- 2,3	+ 66,9	+ 0,1	+ 0,3	+ 41,3	+ 22,3	+ 61,1	- 40,5	- 1,7	- 0,0	2000	
- 0,0	- 0,4	+ 5,1	+ 2,9	+ 4,0	- 1,0	- 0,0	- 0,0	+ 3,1	+ 5,8	- 1,3	- 0,8	- 0,6	- 0,2	1999 Sept.	
+ 0,0	+ 0,2	+ 0,8	+ 27,3	- 4,5	+ 31,8	+ 0,0	- 0,2	+ 5,4	+ 0,6	+ 6,8	- 2,1	+ 0,1	+ 0,4	Okt.	
- 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 1,0	+ 10,7	- 9,7	- 0,0	- 0,0	+ 25,5	+ 23,1	+ 5,6	- 3,1	- 0,0	+ 0,3	Nov.	
+ 0,1	+ 0,2	+ 1,3	- 10,7	- 12,3	+ 1,6	+ 0,0	+ 0,1	+ 21,2	- 9,4	+ 19,1	+ 11,6	- 0,2	+ 0,1	Dez.	
+ 0,0	- 0,1	- 1,5	+ 2,4	+ 10,8	- 8,4	- 0,0	+ 0,0	- 8,1	+ 4,2	- 5,4	- 5,1	- 1,7	+ 0,0	2000 Jan.	
+ 0,0	+ 0,3	+ 0,4	- 19,5	- 6,2	- 13,3	- 0,0	- 0,1	+ 6,6	+ 7,2	+ 4,0	- 4,0	- 0,6	+ 0,2	Febr.	
- 0,0	- 0,2	+ 0,3	+ 29,5	+ 6,7	+ 22,8	- 0,0	- 0,1	- 11,1	- 5,9	+ 0,8	- 5,5	- 0,5	- 0,1	März	
+ 0,1	+ 0,0	+ 0,7	- 14,4	- 1,3	- 13,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,5	+ 8,5	- 2,3	- 6,5	- 0,2	+ 0,1	April	
- 0,0	- 0,0	+ 0,4	+ 12,5	- 7,2	+ 19,8	- 0,0	- 0,1	- 1,6	- 6,3	+ 10,4	- 5,9	+ 0,1	- 0,1	Mai	
- 0,0	- 0,0	+ 1,9	- 21,2	- 1,8	- 19,4	- 0,0	- 0,1	- 2,9	- 2,5	+ 5,1	- 5,4	- 0,1	+ 0,0	Juni	
- 1,4	+ 0,6	+ 0,3	- 3,0	- 17,4	+ 14,4	+ 0,0	+ 0,7	- 6,5	- 3,7	+ 2,0	- 5,0	+ 0,1	+ 0,2	Juli	
- 0,0	+ 0,1	+ 0,6	+ 19,3	+ 4,6	+ 14,7	+ 0,0	- 0,3	- 3,5	- 7,9	+ 8,2	- 3,9	+ 0,0	+ 0,2	Aug.	
- 0,0	+ 0,0	+ 0,8	- 20,9	+ 4,5	- 25,3	- 0,0	+ 0,0	+ 17,0	- 2,8	+ 22,5	- 2,7	+ 0,0	+ 0,2	Sept.	
- 0,0	- 0,2	+ 0,5	+ 40,0	- 0,2	+ 40,2	+ 0,0	+ 0,1	+ 3,3	+ 3,9	+ 3,0	- 3,8	+ 0,1	- 0,1	Okt.	
- 0,1	+ 0,2	+ 0,8	+ 38,4	+ 22,9	+ 15,6	- 0,0	+ 0,0	+ 13,1	+ 21,8	- 6,0	- 3,5	+ 0,8	- 0,4	Nov.	
+ 0,8	- 0,2	+ 1,8	+ 1,6	- 17,6	+ 19,0	+ 0,2	- 0,1	+ 35,5	+ 5,7	+ 18,6	+ 10,8	+ 0,4	- 0,2	Dez.	
- 28,4	- 0,2	+ 0,5	- 43,6	+ 4,5	- 48,1	+ 0,0	- 0,0	- 24,0	- 12,3	- 7,9	- 4,1	+ 0,3	- 0,1	2001 Jan.	
- 0,3	- 0,0	+ 2,5	+ 14,7	+ 6,1	+ 8,6	- 0,0	- 0,2	+ 13,1	+ 12,1	+ 2,9	- 2,1	+ 0,2	+ 0,4	Febr.	

Umtausch von Ausgleichsforderungen. — 11 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. — 12 Bis Dezember 1998 ohne Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 13 Bis Dezember 1998 einschl. Termingelder bis unter 1 Monat. — 14 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. — 15 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 16 Eigene Akzepte und Sola-

wchsel im Umlauf und bis Dezember 1998 zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln. — 17 Bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 18 Seit Einbeziehung der Bausparkassen Januar 1999 einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 19 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 18. — 20 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd Euro

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen 1)	Kredite an ausländische Banken (MFIs) 2)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel 3)			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken 4)	Wertpapiere von Banken 5)	Nachrichtlich: Treuhandkredite 6)	insgesamt	Buchkredite, Wechsel 3)			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
1991	1,1	419,6	395,8	266,5	129,3	-	17,5	6,4	188,7	142,6	27,7	114,8	1,4	31,3
1992	1,0	405,6	377,4	250,0	127,4	-	21,3	6,8	217,8	157,3	30,2	127,1	0,4	45,2
1993	1,2	533,8	498,3	360,5	137,7	0,1	24,3	11,2	262,5	184,0	48,3	135,7	0,0	63,0
1994	1,2	492,3	455,0	309,0	146,0	0,1	23,7	13,5	257,4	173,0	35,0	138,0	0,6	66,5
1995	1,2	538,4	500,8	349,7	151,1	0,1	25,6	11,8	289,2	191,1	42,1	148,9	1,7	79,7
1996	1,4	588,9	544,2	386,6	157,6	0,3	31,5	13,0	352,0	230,4	60,2	170,2	4,9	103,9
1997	1,5	689,1	635,3	456,1	179,2	0,2	43,1	10,5	474,8	312,7	96,2	216,5	6,0	140,3
1998	1,5	774,9	706,9	533,6	173,3	0,4	58,7	9,0	610,3	364,9	93,9	270,9	11,6	211,0
1999	0,4	427,1	383,5	279,5	104,1	0,4	43,2	4,2	396,1	235,8	52,7	183,1	7,5	152,7
2000	0,4	507,7	441,4	325,4	116,0	1,3	65,0	3,6	475,8	286,8	71,1	215,7	6,5	182,5
1999 Sept.	0,6	424,8	384,2	283,1	101,1	0,3	40,3	4,1	372,7	223,1	52,9	170,3	7,0	142,6
Okt.	0,5	437,0	394,7	293,1	101,6	0,3	42,1	4,2	384,3	230,1	56,4	173,7	6,9	147,3
Nov.	0,5	458,7	415,6	314,7	100,9	0,4	42,7	4,2	393,1	236,4	57,6	178,8	6,7	150,0
Dez.	0,4	427,1	383,5	279,5	104,1	0,4	43,2	4,2	396,1	235,8	52,7	183,1	7,5	152,7
2000 Jan.	0,5	440,8	396,4	292,2	104,2	0,4	44,0	4,2	407,1	243,6	56,7	186,9	6,7	156,8
Febr.	0,5	448,8	401,8	294,2	107,6	0,5	46,5	4,3	414,4	247,1	59,5	187,7	6,8	160,5
März	0,5	447,4	398,0	288,6	109,5	0,7	48,7	4,2	427,5	254,3	62,9	191,4	6,6	166,7
April	0,5	457,1	407,5	295,6	111,9	0,5	49,1	4,3	443,1	266,7	68,8	198,0	6,8	169,6
Mai	0,7	465,0	412,6	303,1	109,5	0,5	51,9	4,8	438,0	261,4	64,6	196,8	5,4	171,2
Juni	0,6	463,6	410,1	301,1	109,0	0,5	53,0	5,2	426,9	247,8	52,2	195,6	6,2	172,9
Juli	0,7	465,1	409,5	297,5	112,0	0,5	55,1	5,3	434,0	253,4	52,6	200,8	6,3	174,3
Aug.	0,6	483,8	426,3	313,2	113,1	0,5	57,1	4,4	447,6	266,7	60,0	206,7	6,6	174,2
Sept.	0,6	491,4	432,3	316,7	115,6	0,5	58,6	4,5	458,3	272,7	62,0	210,7	5,4	180,3
Okt.	0,6	507,0	445,5	327,3	118,2	0,6	60,9	4,5	471,9	282,5	64,6	217,8	6,1	183,3
Nov.	0,5	518,1	452,9	335,5	117,4	1,3	63,9	3,9	474,5	285,1	68,2	216,9	6,2	183,3
Dez.	0,4	507,7	441,4	325,4	116,0	1,3	65,0	3,6	475,8	286,8	71,1	215,7	6,5	182,5
2001 Jan.	0,5	506,2	438,5	324,0	114,4	1,3	66,5	3,4	493,7	298,4	80,9	217,5	7,1	188,1
Febr.	0,7	520,8	452,5	337,0	115,5	0,9	67,3	3,5	506,7	302,9	81,9	221,0	6,2	197,6
Veränderungen *)														
1992	- 0,1	- 18,4	- 22,6	- 20,4	- 2,2	-	+ 3,8	+ 0,4	+ 28,6	+ 13,6	+ 2,5	+ 11,0	- 1,0	+ 14,1
1993	+ 0,1	+ 117,3	+ 117,2	+ 103,9	+ 13,3	- 0,0	+ 0,5	- 0,4	+ 31,9	+ 12,6	+ 6,2	+ 6,3	- 0,4	+ 19,5
1994	+ 0,0	- 24,0	- 27,5	- 41,4	+ 13,9	- 0,0	+ 0,1	+ 3,4	- 1,6	- 5,5	- 12,3	+ 6,7	+ 0,6	+ 5,1
1995	+ 0,1	+ 59,1	+ 57,6	+ 49,2	+ 8,4	+ 0,0	+ 2,9	- 1,4	+ 38,3	+ 21,3	+ 7,8	+ 13,6	+ 1,1	+ 16,1
1996	+ 0,2	+ 34,2	+ 29,9	+ 27,2	+ 2,7	+ 0,2	+ 5,2	- 1,1	+ 58,4	+ 36,2	+ 17,0	+ 19,2	+ 3,1	+ 21,4
1997	+ 0,1	+ 80,6	+ 71,5	+ 53,3	+ 18,2	- 0,1	+ 10,4	- 1,2	+ 109,3	+ 73,0	+ 33,7	+ 39,3	+ 0,7	+ 32,9
1998	- 0,0	+ 100,8	+ 89,5	+ 79,3	+ 10,2	+ 0,0	+ 13,1	- 1,8	+ 122,0	+ 42,7	- 6,4	+ 49,1	+ 5,5	+ 66,0
1999	- 0,3	+ 17,7	+ 5,7	- 5,3	+ 11,0	+ 0,2	+ 11,7	- 0,0	+ 85,8	+ 42,8	+ 8,4	+ 34,4	+ 1,3	+ 41,8
2000	- 0,0	+ 78,9	+ 56,5	+ 44,6	+ 11,8	+ 0,9	+ 21,6	- 0,7	+ 72,0	+ 45,0	+ 17,4	+ 27,7	- 1,2	+ 28,2
1999 Sept.	- 0,0	- 3,8	- 5,8	- 6,4	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,8	- 0,0	+ 10,5	+ 5,4	+ 2,3	+ 3,0	+ 0,7	+ 4,5
Okt.	- 0,0	+ 10,3	+ 8,8	+ 8,8	- 0,0	- 0,0	+ 1,5	+ 0,0	+ 9,2	+ 5,1	+ 3,2	+ 1,9	- 0,1	+ 4,3
Nov.	- 0,0	+ 18,2	+ 17,9	+ 19,4	- 1,5	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	+ 4,4	+ 3,0	+ 0,6	+ 2,4	- 0,3	+ 1,7
Dez.	- 0,0	- 32,2	- 32,7	- 35,7	+ 3,0	+ 0,1	+ 0,4	- 0,0	+ 2,8	- 1,2	- 4,9	+ 3,8	+ 0,8	+ 3,2
2000 Jan.	+ 0,0	+ 11,6	+ 10,9	+ 11,3	- 0,4	+ 0,0	+ 0,7	- 0,0	+ 8,6	+ 5,2	+ 3,6	+ 1,7	- 0,9	+ 4,3
Febr.	+ 0,0	+ 7,8	+ 5,1	+ 1,8	+ 3,4	+ 0,1	+ 2,6	+ 0,0	+ 7,1	+ 3,0	+ 2,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 4,0
März	+ 0,0	- 4,4	- 6,4	- 7,4	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,8	- 0,1	+ 9,4	+ 4,7	+ 2,8	+ 1,8	- 0,3	+ 5,0
April	- 0,0	+ 5,0	+ 5,2	+ 4,3	+ 0,9	- 0,2	- 0,1	+ 0,0	+ 8,7	+ 6,7	+ 4,6	+ 2,0	+ 0,1	+ 1,9
Mai	+ 0,2	+ 11,4	+ 8,3	+ 9,6	- 1,3	- 0,0	+ 3,1	+ 0,6	- 0,7	- 1,6	- 3,5	+ 1,8	- 1,3	+ 2,3
Juni	- 0,1	+ 1,1	- 0,3	- 0,8	+ 0,5	+ 0,0	+ 1,4	+ 0,4	- 8,3	- 10,1	- 11,8	+ 1,7	+ 0,9	+ 1,0
Juli	+ 0,1	- 1,4	- 3,3	- 5,3	+ 2,0	+ 0,0	+ 1,8	+ 0,1	+ 2,9	+ 1,9	- 0,2	+ 2,1	+ 0,0	+ 0,9
Aug.	- 0,1	+ 15,0	+ 13,6	+ 13,0	+ 0,6	- 0,1	+ 1,5	- 0,9	+ 7,7	+ 8,9	+ 6,6	+ 2,4	+ 0,2	- 1,4
Sept.	- 0,0	+ 7,3	+ 6,0	+ 3,6	+ 2,3	+ 0,0	+ 1,3	+ 0,1	+ 8,1	+ 3,7	+ 1,6	+ 2,1	- 1,3	+ 5,7
Okt.	- 0,0	+ 10,9	+ 8,8	+ 7,6	+ 1,2	+ 0,1	+ 2,0	- 0,1	+ 6,8	+ 4,5	+ 1,6	+ 2,8	+ 0,6	+ 1,7
Nov.	- 0,0	+ 15,9	+ 11,7	+ 11,1	+ 0,6	+ 0,8	+ 3,4	- 0,5	+ 8,6	+ 7,4	+ 4,5	+ 3,0	+ 0,1	+ 1,1
Dez.	- 0,1	- 1,2	- 3,2	- 4,1	+ 0,9	+ 0,0	+ 2,0	- 0,2	+ 12,9	+ 10,8	+ 4,8	+ 5,9	+ 0,5	+ 1,6
2001 Jan.	+ 0,1	- 1,0	- 2,5	- 1,1	- 1,4	- 0,0	+ 1,5	- 0,2	+ 18,6	+ 11,9	+ 9,9	+ 1,9	+ 0,6	+ 6,1
Febr.	+ 0,2	+ 14,5	+ 13,9	+ 12,8	+ 1,1	- 0,4	+ 0,9	+ 0,0	+ 12,7	+ 4,1	+ 0,9	+ 3,2	- 0,9	+ 9,5

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Bis Dezember 1998: Noten und Münzen in Fremdwährung. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 6. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite 6)	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen 7)	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs) 2)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)						Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen 8)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 6)	insgesamt	Sichteinlagen 8)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 6)	
				zusammen 9)	kurzfristig 9)	mittel- und langfristige				zusammen 9)	kurzfristig 9)	mittel- und langfristige		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
13,5	22,8	253,3	58,8	184,2	88,3	95,9	10,3	93,0	11,5	76,1	24,2	51,8	5,3	1991
14,8	25,8	297,0	66,7	219,7	119,2	100,5	10,5	125,8	15,8	103,6	34,4	69,2	6,4	1992
15,5	30,1	328,1	82,9	236,0	122,5	113,5	9,2	162,8	16,9	139,2	39,1	100,1	6,7	1993
17,3	34,0	402,3	111,6	283,7	150,8	132,9	7,1	181,5	20,6	155,3	41,7	113,6	5,6	1994
16,7	38,8	463,7	116,9	339,7	191,6	148,2	7,0	224,4	22,1	198,0	45,3	152,6	4,4	1995
12,7	45,8	486,5	147,1	335,7	172,0	163,7	3,8	273,5	34,3	237,2	50,0	187,2	2,1	1996
15,7	54,7	670,3	226,0	440,2	254,3	185,9	4,0	333,9	43,5	285,7	63,0	222,7	4,8	1997
22,9	62,9	875,7	309,5	562,5	359,1	203,4	3,7	390,3	51,3	329,6	71,8	257,8	9,5	1998
13,6	33,9	483,6	65,6	418,0	332,3	85,6	2,0	284,4	23,8	260,6	64,9	195,7	5,8	1999
13,9	47,4	586,0	113,7	472,2	382,9	89,3	1,7	314,9	35,4	279,5	62,5	217,0	5,6	2000
12,7	30,8	478,7	96,8	381,9	284,7	97,2	1,9	259,6	26,2	233,4	56,0	177,4	5,2	1999 Sept.
12,9	31,1	489,1	78,7	410,4	311,7	98,7	2,0	263,8	23,4	240,4	60,8	179,5	5,5	Okt.
13,3	31,1	500,8	95,1	405,7	319,0	86,7	2,0	287,1	27,1	260,0	63,9	196,1	5,7	Nov.
13,6	33,9	483,6	65,6	418,0	332,3	85,6	2,0	284,4	23,8	260,6	64,9	195,7	5,8	Dez.
13,7	36,0	514,2	108,4	405,8	314,9	90,8	2,0	291,4	31,5	259,9	61,6	198,4	5,9	2000 Jan.
13,8	36,1	532,6	103,5	429,1	335,3	93,8	2,0	291,3	32,8	258,5	53,3	200,1	5,9	Febr.
13,9	36,3	553,0	110,2	442,9	347,5	95,3	2,0	308,6	41,2	267,4	62,0	205,4	5,9	März
14,2	36,7	584,4	116,6	467,8	369,7	98,1	2,1	315,6	44,3	271,3	61,4	209,9	6,2	April
14,2	37,5	595,9	113,4	482,5	386,0	96,5	2,0	320,3	43,1	277,3	69,9	207,4	6,8	Mai
13,9	37,6	562,0	122,3	439,7	345,5	94,3	2,1	303,1	35,9	267,2	61,5	205,7	6,8	Juni
14,2	37,7	549,3	110,7	438,6	345,9	92,7	2,1	308,1	33,3	274,8	65,0	209,9	7,1	Juli
14,3	38,2	568,7	124,0	444,7	352,8	91,9	2,1	313,9	34,0	280,0	66,8	213,1	6,4	Aug.
14,3	38,6	578,3	132,0	446,2	353,3	92,9	2,1	316,2	36,4	279,8	63,1	216,7	6,4	Sept.
14,5	40,4	579,5	127,3	452,3	358,8	93,5	1,9	329,9	34,8	295,1	69,6	225,5	6,5	Okt.
14,4	40,5	589,2	130,8	458,3	365,1	93,2	1,9	329,5	36,1	293,5	71,5	222,0	6,3	Nov.
13,9	47,4	586,0	113,7	472,2	382,9	89,3	1,7	314,9	35,4	279,5	62,5	217,0	5,6	Dez.
14,2	48,5	608,9	140,2	468,8	381,4	87,4	1,7	328,2	38,7	289,5	73,4	216,1	5,6	2001 Jan.
14,5	47,8	631,6	150,3	481,3	396,0	85,3	1,7	335,3	37,9	297,4	76,3	221,1	5,6	Febr.
Veränderungen *)														
+ 1,9	+ 3,8	+ 41,3	+ 7,3	+ 33,2	+ 28,8	+ 4,4	+ 0,7	+ 32,5	+ 4,2	+ 27,0	+ 10,1	+ 16,9	+ 1,2	1992
+ 0,2	+ 4,1	+ 23,8	+ 14,1	+ 11,1	- 0,4	+ 11,5	- 1,4	+ 34,3	+ 1,0	+ 33,2	+ 4,0	+ 29,1	+ 0,2	1993
- 1,7	+ 4,2	+ 85,6	+ 31,3	+ 56,0	+ 33,9	+ 22,1	- 1,7	+ 23,1	+ 3,9	+ 19,8	+ 3,4	+ 16,4	- 0,7	1994
- 0,2	+ 5,2	+ 71,0	+ 7,9	+ 64,6	+ 45,9	+ 18,7	- 1,5	+ 47,8	+ 2,2	+ 46,5	+ 4,1	+ 42,4	- 0,9	1995
- 2,3	+ 5,9	+ 11,3	+ 27,1	- 13,9	- 26,6	+ 12,7	- 1,9	+ 44,7	+ 11,7	+ 35,0	+ 3,7	+ 31,3	- 2,0	1996
+ 2,7	+ 7,9	+ 157,3	+ 67,7	+ 89,5	+ 71,8	+ 17,7	+ 0,1	+ 51,0	+ 5,4	+ 43,3	+ 11,4	+ 31,9	+ 2,3	1997
+ 7,7	+ 8,8	+ 215,6	+ 87,7	+ 128,1	+ 108,1	+ 20,0	- 0,3	+ 64,7	+ 10,4	+ 48,9	+ 10,3	+ 38,6	+ 5,5	1998
+ 1,1	+ 10,9	+ 37,4	- 9,2	+ 46,6	+ 47,6	- 1,0	- 0,0	+ 61,0	+ 7,2	+ 53,8	+ 15,9	+ 37,9	+ 0,1	1999
- 0,2	+ 12,8	+ 90,0	+ 47,0	+ 43,0	+ 42,9	+ 0,1	- 0,4	+ 24,4	+ 11,1	+ 13,3	- 2,9	+ 16,2	- 0,8	2000
+ 0,2	+ 0,0	+ 2,6	+ 6,3	- 3,7	- 3,2	- 0,5	+ 0,0	+ 7,5	+ 1,4	+ 6,1	+ 2,6	+ 3,4	- 0,0	1999 Sept.
+ 0,0	+ 0,1	+ 8,3	- 18,5	+ 26,8	+ 25,8	+ 1,0	+ 0,0	+ 2,6	- 2,9	+ 5,5	+ 3,8	+ 1,7	+ 0,1	Okt.
+ 0,2	- 0,3	+ 18,9	+ 15,9	+ 3,0	+ 3,7	- 0,7	- 0,0	+ 8,3	+ 3,5	+ 4,7	+ 2,5	+ 2,3	- 0,0	Nov.
+ 0,3	+ 2,7	- 18,2	- 29,7	+ 11,4	+ 12,7	- 1,3	+ 0,0	- 3,4	- 3,3	- 0,1	+ 0,8	- 0,9	+ 0,1	Dez.
- 0,0	+ 1,9	+ 24,6	+ 42,5	- 17,8	- 20,7	+ 2,9	- 0,0	+ 4,9	+ 7,6	- 2,7	- 3,8	+ 1,1	- 0,1	2000 Jan.
+ 0,0	- 0,0	+ 17,7	- 5,0	+ 22,7	+ 19,8	+ 2,9	+ 0,0	- 0,3	+ 1,3	- 1,6	- 2,7	+ 1,1	- 0,1	Febr.
- 0,0	- 0,0	+ 16,2	+ 6,0	+ 10,1	+ 9,3	+ 0,8	- 0,0	+ 14,6	+ 8,2	+ 6,4	+ 3,3	+ 3,1	- 0,1	März
+ 0,0	- 0,2	+ 21,9	+ 5,0	+ 16,9	+ 15,6	+ 1,3	+ 0,0	+ 2,3	+ 2,7	- 0,4	- 1,5	+ 1,1	- 0,1	April
+ 0,1	+ 1,2	+ 18,1	- 2,2	+ 20,3	+ 20,9	- 0,6	- 0,0	+ 8,4	- 1,0	+ 9,5	+ 9,1	+ 0,4	+ 0,8	Mai
- 0,1	+ 0,4	- 29,0	+ 9,6	- 38,7	- 37,1	- 1,5	+ 0,1	- 15,0	- 7,0	- 8,0	- 8,0	+ 0,0	+ 0,2	Juni
+ 0,1	- 0,3	- 19,1	- 12,5	- 6,6	- 4,2	- 2,4	- 0,0	+ 2,0	- 2,8	+ 4,9	+ 2,9	+ 2,0	- 0,0	Juli
- 0,1	- 0,0	+ 11,8	+ 12,5	- 0,7	+ 1,3	- 2,0	+ 0,0	+ 1,7	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,3	- 0,9	Aug.
- 0,1	+ 0,1	+ 6,9	+ 7,5	- 0,6	- 1,2	+ 0,5	- 0,1	+ 0,2	+ 2,3	- 2,1	- 4,1	+ 2,0	- 0,1	Sept.
- 0,0	+ 1,3	- 7,5	- 6,1	- 1,4	- 0,8	- 0,6	- 0,2	+ 9,0	- 2,0	+ 11,0	+ 5,6	+ 5,3	- 0,2	Okt.
+ 0,1	+ 0,7	+ 16,7	+ 4,7	+ 12,0	+ 11,4	+ 0,7	- 0,0	+ 4,6	+ 1,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,1	Nov.
- 0,1	+ 7,8	+ 11,9	- 15,0	+ 26,9	+ 28,8	- 1,9	- 0,1	- 8,1	+ 0,1	- 8,1	- 7,3	- 0,8	- 0,3	Dez.
+ 0,3	+ 1,2	+ 23,4	+ 26,5	- 3,1	- 1,3	- 1,9	- 0,1	+ 13,9	+ 3,3	+ 10,6	+ 11,0	- 0,4	+ 0,0	2001 Jan.
+ 0,2	- 0,7	+ 22,5	+ 10,1	+ 12,4	+ 14,6	- 2,2	- 0,0	+ 5,6	- 0,8	+ 6,4	+ 2,5	+ 3,9	+ 0,0	Febr.

vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Bis November 1993 in den Wertpapieren enthalten; s. a. Anm. 5. — 5 Bis November 1993 einschl. börsenfähiger Geldmarktpapiere; ohne Namensschuldverschreibungen. — 6 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a.

Anm. 2. — 7 Bis Dezember 1998 einschl. den Auslandsfilialen zur Verfügung gestelltes Betriebskapital. — 8 Bis Dezember 1998 einschl. Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 9 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat.

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd Euro

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt 1) 2)		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			an Unternehmen und Privatpersonen 1)			an öffentliche Haushalte				insgesamt	an Unter-
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel 3) 4)	zu-	Buch-	Schatz-	wechsel 5)			insgesamt	zu-
mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen	ohne börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen			börsenfähige Geldmarktpapiere							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
1991	3 147,0	2 951,4	602,0	575,8	575,5	0,4	26,1	14,7	11,4	2 545,0	1 941,8
1992	3 478,2	3 166,6	597,2	571,2	571,0	0,2	26,0	16,7	9,3	2 881,0	2 167,5
1993	3 826,4	3 417,8	563,2	544,2	540,8	3,4	19,0	16,8	2,2	3 263,2	2 441,8
1994	4 137,2	3 633,1	583,5	549,1	548,6	0,4	34,4	32,7	1,8	3 553,7	2 661,9
1995	4 436,9	3 936,9	615,2	584,0	583,3	0,7	31,3	30,5	0,8	3 821,7	2 785,5
1996	4 773,1	4 248,7	662,2	617,2	616,2	1,0	45,1	40,2	4,9	4 110,8	3 007,2
1997	5 058,4	4 506,2	667,8	625,8	624,8	1,0	41,9	40,1	1,9	4 390,6	3 223,4
1998	5 379,8	4 775,4	704,3	661,3	660,8	0,5	43,0	38,5	4,5	4 675,5	3 482,4
1999	2 904,5	2 576,5	355,3	328,9	328,7	0,2	26,4	23,6	2,8	2 549,2	1 943,6
2000	3 003,7	2 663,7	371,2	348,2	347,7	0,5	27,1	21,2	1,7	2 632,5	2 038,6
1999 Sept.	2 846,8	2 529,3	348,8	321,9	321,1	0,7	26,9	23,9	3,0	2 498,0	1 896,1
Okt.	2 868,4	2 548,1	355,5	320,4	319,9	0,5	35,1	31,1	3,9	2 512,9	1 906,4
Nov.	2 890,9	2 564,5	357,7	324,4	323,9	0,5	33,2	29,9	3,3	2 533,2	1 920,1
Dez.	2 904,5	2 576,5	355,3	328,9	328,7	0,2	26,4	23,6	2,8	2 549,2	1 943,6
2000 Jan.	2 922,0	2 583,3	358,9	328,8	328,3	0,5	30,1	26,5	3,6	2 563,1	1 951,6
Febr.	2 933,2	2 586,8	357,9	332,4	331,8	0,6	25,6	22,6	3,0	2 575,2	1 960,4
März	2 969,8	2 600,0	367,7	341,3	340,9	0,4	26,4	24,2	2,3	2 602,1	1 994,3
April	2 984,8	2 612,3	373,0	347,4	347,1	0,2	25,7	23,2	2,5	2 611,8	2 002,7
Mai	2 996,7	2 620,6	372,3	347,2	346,9	0,4	25,1	23,0	2,1	2 624,4	2 017,6
Juni	2 961,4	2 623,8	370,4	349,3	348,8	0,4	21,1	19,3	1,8	2 590,9	1 986,4
Juli	2 963,4	2 625,5	362,2	337,7	337,3	0,4	24,5	21,8	2,6	2 601,2	1 999,1
Aug.	2 968,0	2 632,6	360,7	337,3	336,9	0,3	23,4	20,9	2,5	2 607,3	2 008,6
Sept.	2 972,0	2 640,8	367,2	350,6	349,9	0,6	16,6	14,9	1,7	2 604,8	2 013,9
Okt.	2 982,9	2 649,9	372,9	349,0	348,5	0,5	23,9	22,0	1,9	2 610,0	2 019,2
Nov.	2 997,2	2 657,6	373,0	349,5	348,8	0,7	23,5	21,9	1,6	2 624,1	2 028,9
Dez.	3 003,7	2 663,7	371,2	348,2	347,7	0,5	22,9	21,2	1,7	2 632,5	2 038,6
2001 Jan.	2 998,4	2 670,8	379,9	350,6	349,8	0,8	29,3	27,7	1,6	2 618,6	2 041,7
Febr.	3 010,9	2 679,9	390,4	358,1	357,2	0,9	32,3	29,9	2,4	2 620,5	2 048,8
Veränderungen *)											
1992	+ 294,3	+ 240,3	+ 16,9	+ 18,1	+ 18,3	- 0,1	- 1,2	+ 0,8	- 2,0	+ 277,4	+ 229,7
1993	+ 339,8	+ 253,7	- 15,1	- 9,2	- 11,9	+ 2,7	- 5,9	+ 1,2	- 7,2	+ 354,9	+ 251,7
1994	+ 320,5	+ 244,0	+ 13,2	+ 7,0	+ 9,9	- 2,9	+ 6,2	+ 6,6	- 0,4	+ 307,2	+ 249,1
1995	+ 312,8	+ 311,9	+ 35,9	+ 37,9	+ 37,7	+ 0,2	- 1,9	- 1,0	- 1,0	+ 276,9	+ 185,1
1996	+ 336,3	+ 312,9	+ 44,3	+ 32,6	+ 32,2	+ 0,4	+ 11,7	+ 7,4	+ 4,3	+ 292,0	+ 221,5
1997	+ 285,2	+ 256,9	+ 2,7	+ 5,9	+ 5,9	+ 0,0	- 3,2	- 0,1	- 3,0	+ 282,5	+ 219,9
1998	+ 335,3	+ 285,5	+ 51,7	+ 50,6	+ 51,2	- 0,6	+ 1,1	- 1,6	+ 2,7	+ 283,6	+ 258,3
1999	+ 156,1	+ 139,5	+ 9,6	+ 6,3	+ 6,4	- 0,0	+ 3,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 146,4	+ 146,4
2000	+ 100,7	+ 83,2	+ 14,5	+ 18,1	+ 17,8	+ 0,3	- 3,6	- 2,5	- 1,1	+ 86,1	+ 93,8
1999 Sept.	+ 17,1	+ 14,1	+ 5,2	+ 5,3	+ 5,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,5	+ 11,9	+ 7,7
Okt.	+ 21,2	+ 18,4	+ 6,4	- 1,8	- 1,6	- 0,2	+ 8,2	+ 7,2	+ 1,0	+ 14,8	+ 10,3
Nov.	+ 21,6	+ 15,5	+ 1,3	+ 3,1	+ 3,1	+ 0,0	- 1,9	- 1,2	- 0,7	+ 20,3	+ 13,7
Dez.	+ 15,2	+ 12,8	- 2,1	+ 4,8	+ 5,1	- 0,3	- 6,8	- 6,4	- 0,5	+ 17,3	+ 24,5
2000 Jan.	+ 14,9	+ 3,7	+ 2,7	- 1,0	- 1,3	+ 0,3	+ 3,7	+ 2,9	+ 0,8	+ 12,1	+ 6,0
Febr.	+ 11,3	+ 3,5	- 1,0	+ 3,5	+ 3,5	+ 0,0	- 4,5	- 3,9	- 0,6	+ 12,3	+ 8,8
März	+ 36,4	+ 13,0	+ 9,6	+ 8,7	+ 8,9	- 0,1	+ 0,9	+ 1,6	- 0,7	+ 26,9	+ 33,9
April	+ 13,5	+ 10,9	+ 3,9	+ 4,6	+ 4,8	- 0,2	- 0,8	- 1,0	+ 0,2	+ 9,7	+ 8,3
Mai	+ 13,1	+ 9,5	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,1	- 0,6	- 0,2	- 0,4	+ 12,6	+ 14,9
Juni	- 33,7	+ 3,7	- 2,8	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,1	- 4,1	- 3,8	- 0,3	- 31,0	- 28,6
Juli	+ 1,0	+ 0,7	- 9,2	- 12,5	- 12,5	- 0,0	+ 3,3	+ 2,5	+ 0,8	+ 10,2	+ 12,6
Aug.	+ 6,8	+ 5,8	- 2,8	- 1,8	- 1,7	- 0,1	- 1,1	- 0,9	- 0,1	+ 9,7	+ 9,5
Sept.	+ 3,3	+ 7,4	+ 5,8	+ 12,5	+ 12,2	+ 0,3	- 6,8	- 6,0	- 0,8	- 2,5	+ 5,4
Okt.	+ 9,5	+ 7,7	+ 4,8	- 2,5	- 2,3	- 0,1	+ 7,3	+ 7,0	+ 0,2	+ 4,7	+ 4,8
Nov.	+ 14,5	+ 8,0	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,2	- 0,4	- 0,0	- 0,3	+ 12,7	+ 8,3
Dez.	+ 10,1	+ 9,5	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,1	- 0,2	- 0,6	- 0,7	+ 0,2	+ 8,7	+ 9,9
2001 Jan.	- 4,5	+ 7,3	+ 8,9	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,2	+ 6,4	+ 6,5	- 0,1	- 13,4	+ 3,3
Febr.	+ 12,6	+ 9,2	+ 10,7	+ 7,7	+ 7,5	+ 0,1	+ 3,0	+ 2,2	+ 0,8	+ 1,9	+ 7,1

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bauspar-

kassen. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 9. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 einschl. geringer Beträge mittelfristiger Wechselserien. — 5 Ab Dezember 1993 einschl.

IV. Banken

Kredite 2) 6)													Zeit
nehmen und Privatpersonen 1) 2)					an öffentliche Haushalte 2)								
Buchkredite			Wert- papiere 6)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 9)	zu- sammen	Buchkredite			Wertpa- piere 6) 10)	Aus- gleichs- forde- rungen 11)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 9)		
zu- sammen	mittel- fristig 7)	lang- fristig 8)				zu- sammen	mittel- fristig 7)	lang- fristig 8)					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 814,1	213,7	1 600,3	65,8	62,0	682,9	472,0	51,3	420,8	115,5	2,4	13,1	1991	
2 011,5	263,5	1 748,0	90,3	65,7	734,1	487,8	47,6	440,2	147,2	64,3	13,9	1992	
2 241,5	253,9	1 987,5	134,2	66,1	821,4	537,1	36,8	500,3	193,5	75,3	15,5	1993	
2 390,4	228,3	2 162,0	203,2	68,3	891,8	577,0	34,5	542,5	230,5	68,1	16,1	1994	
2 522,0	214,1	2 307,9	192,9	70,6	1 036,2	713,0	74,5	638,4	234,4	71,3	17,5	1995	
2 713,3	215,8	2 497,5	205,9	88,0	1 103,6	773,0	69,5	703,6	231,3	81,3	18,0	1996	
2 900,0	216,2	2 683,8	234,1	89,3	1 167,2	833,8	53,0	780,8	239,2	76,0	18,3	1997	
3 104,5	206,8	2 897,8	292,4	85,4	1 193,2	868,8	33,1	835,7	235,4	71,6	17,3	1998	
1 764,8	182,5	1 582,3	178,9	49,2	605,6	459,5	30,9	428,6	108,6	37,5	8,7	1999	
1 838,9	192,8	1 646,0	199,7	50,1	593,9	455,9	30,4	425,5	104,9	33,1	8,4	2000	
1 730,9	186,3	1 544,6	165,2	48,8	601,9	453,3	31,8	421,5	111,3	37,4	8,7	1999 Sept.	
1 740,4	185,9	1 554,5	166,0	49,0	606,5	456,6	32,4	424,3	112,5	37,4	8,7	Okt.	
1 749,8	182,7	1 567,1	170,3	49,1	613,1	460,8	33,5	427,2	114,9	37,4	8,8	Nov.	
1 764,8	182,5	1 582,3	178,9	49,2	605,6	459,5	30,9	428,6	108,6	37,5	8,7	Dez.	
1 770,2	183,1	1 587,0	181,4	49,1	611,4	458,4	31,0	427,4	115,6	37,5	8,7	2000 Jan.	
1 774,9	183,0	1 591,9	185,5	49,4	614,9	457,5	30,2	427,4	119,8	37,5	8,7	Febr.	
1 777,2	183,3	1 593,9	217,1	49,3	607,8	457,7	31,1	426,7	112,5	37,5	8,6	März	
1 781,6	184,3	1 597,3	221,1	49,3	609,1	460,4	31,5	429,0	111,1	37,6	8,6	April	
1 789,9	185,7	1 604,2	227,7	49,3	606,8	460,8	32,5	428,3	108,4	37,6	8,6	Mai	
1 794,7	186,5	1 608,3	191,7	49,3	604,6	460,9	32,5	428,4	106,1	37,6	8,6	Juni	
1 805,3	189,9	1 615,4	193,7	50,0	602,2	461,1	31,9	429,2	105,0	36,1	8,6	Juli	
1 814,7	192,0	1 622,7	193,8	50,1	598,8	460,1	31,6	428,5	106,2	32,5	8,6	Aug.	
1 819,2	192,1	1 627,1	194,7	50,1	590,9	456,7	30,6	426,0	101,8	32,5	8,5	Sept.	
1 825,3	192,1	1 633,2	193,9	50,0	590,8	454,0	29,7	424,3	104,3	32,5	8,5	Okt.	
1 832,4	193,0	1 639,4	196,5	50,2	595,2	454,5	30,7	423,8	108,4	32,3	8,5	Nov.	
1 838,9	192,8	1 646,0	199,7	50,1	593,9	455,9	30,4	425,5	104,9	33,1	8,4	Dez.	
1 837,8	191,7	1 646,1	203,9	49,8	576,9	455,6	30,6	425,0	116,6	4,7	8,5	2001 Jan.	
1 840,8	191,2	1 649,6	208,0	49,9	571,7	452,0	28,8	423,3	115,2	4,4	8,5	Febr.	
Veränderungen *)													
+ 204,1	+ 29,6	+ 174,5	+ 24,8	+ 0,8	+ 41,2	+ 15,7	- 3,6	+ 19,3	+ 32,2	- 1,0	+ 0,7	1992	
+ 214,1	- 28,9	+ 243,0	+ 37,1	+ 0,5	+ 104,1	+ 48,2	- 10,8	+ 59,0	+ 65,1	- 11,4	+ 1,6	1993	
+ 198,7	- 29,2	+ 227,9	+ 48,5	+ 1,9	+ 58,2	+ 26,2	- 2,4	+ 28,5	+ 38,3	- 6,9	+ 0,7	1994	
+ 176,0	- 1,9	+ 177,9	+ 3,3	+ 5,9	+ 91,8	+ 91,8	+ 15,3	+ 76,6	- 0,4	- 1,2	+ 1,5	1995	
+ 204,4	+ 1,6	+ 202,8	+ 14,0	+ 3,1	+ 70,4	+ 65,7	- 5,5	+ 71,2	- 3,3	+ 8,0	+ 0,1	1996	
+ 189,0	+ 0,3	+ 188,7	+ 29,5	+ 1,4	+ 62,6	+ 60,6	- 18,0	+ 78,6	+ 7,0	- 5,3	+ 0,2	1997	
+ 205,7	- 8,9	+ 214,6	+ 56,5	- 3,9	+ 25,3	+ 35,0	- 20,0	+ 55,0	- 4,4	- 4,4	- 0,9	1998	
+ 121,8	+ 25,1	+ 96,8	+ 24,6	+ 0,3	+ 0,0	+ 8,5	+ 6,2	+ 2,3	- 7,8	- 0,6	- 0,1	1999	
+ 71,8	+ 6,9	+ 64,9	+ 22,1	+ 0,8	- 7,7	- 3,8	- 0,4	- 3,5	- 3,1	- 0,8	- 0,3	2000	
+ 8,5	- 0,0	+ 8,5	- 0,7	- 0,3	+ 4,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 4,1	- 0,0	- 0,1	1999 Sept.	
+ 9,5	- 0,3	+ 9,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 4,5	+ 3,3	+ 0,4	+ 2,9	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,0	Okt.	
+ 9,4	- 2,2	+ 11,7	+ 4,3	+ 0,0	+ 6,6	+ 4,2	+ 1,2	+ 3,0	+ 2,5	- 0,0	+ 0,0	Nov.	
+ 15,4	+ 1,5	+ 13,9	+ 9,1	+ 0,2	- 7,2	- 1,3	- 2,7	+ 1,4	- 6,0	+ 0,1	- 0,0	Dez.	
+ 3,2	- 1,0	+ 4,2	+ 2,8	- 0,1	+ 6,1	- 1,1	+ 0,1	- 1,2	+ 7,2	+ 0,0	- 0,0	2000 Jan.	
+ 4,7	- 0,1	+ 4,8	+ 4,0	+ 0,3	+ 3,6	- 0,9	- 0,8	- 0,0	+ 4,4	+ 0,0	- 0,0	Febr.	
+ 2,3	+ 0,3	+ 2,0	+ 31,6	- 0,1	- 7,1	+ 0,2	+ 0,9	- 0,7	- 7,3	- 0,0	- 0,0	März	
+ 4,4	+ 1,0	+ 3,4	+ 4,0	+ 0,0	+ 1,3	+ 2,7	+ 0,4	+ 2,3	- 1,5	+ 0,1	- 0,0	April	
+ 8,3	+ 1,2	+ 7,1	+ 6,7	+ 0,0	- 2,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	- 2,7	- 0,0	- 0,0	Mai	
+ 6,5	- 0,8	+ 7,3	- 35,1	- 0,1	- 2,3	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 2,1	- 0,0	+ 0,0	Juni	
+ 10,5	+ 3,6	+ 7,0	+ 2,1	+ 0,7	- 2,4	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	- 1,1	- 1,4	- 0,1	Juli	
+ 9,4	+ 2,1	+ 7,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	- 1,0	- 0,3	- 0,7	+ 1,2	- 0,0	- 0,0	Aug.	
+ 4,5	+ 0,1	+ 4,4	+ 0,9	+ 0,1	- 7,9	- 3,4	- 1,0	- 2,5	- 4,4	- 0,0	- 0,0	Sept.	
+ 5,6	+ 0,0	+ 5,6	- 0,8	- 0,1	- 0,1	- 2,7	- 0,6	- 2,1	+ 2,6	- 0,0	- 0,1	Okt.	
+ 5,6	- 0,1	+ 5,8	+ 2,6	+ 0,2	+ 4,4	+ 0,4	+ 1,0	- 0,5	+ 4,1	- 0,1	- 0,0	Nov.	
+ 6,7	+ 0,6	+ 6,0	+ 3,3	- 0,1	- 1,2	+ 1,5	- 0,3	+ 1,8	- 3,4	+ 0,8	- 0,0	Dez.	
- 1,1	- 1,2	+ 0,0	+ 4,4	- 0,3	- 16,8	- 0,3	+ 0,2	- 0,6	+ 11,9	- 28,4	+ 0,0	2001 Jan.	
+ 3,0	- 0,5	+ 3,5	+ 4,1	- 0,0	- 5,2	- 3,6	- 1,8	- 1,7	- 1,3	- 0,3	- 0,0	Febr.	

sonstiger börsenfähiger Geldmarktpapiere; ohne Mobilisierungs- und Liquiditätspapiere. — 6 Ab 1999 Aufgliederung der Wertpapierkredite in mittel- und langfristig nicht mehr möglich. — 7 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von über 1 Jahr bis unter 4 Jahre, ab 1999: über 1 Jahr bis 5 Jahre einschl. — 8 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von 4

Jahren und darüber, ab 1999: von über 5 Jahren. — 9 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite einbezogen; s. a. Anm. 2. — 10 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 11. — 11 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd Euro

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:					Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	insgesamt	Hypothekarkredite insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Bergbau 2)	Baugewerbe	Handel 3)	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Finanzinstitutionen 4) (ohne MFIs) und Versicherungsgewerbe
			zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau									
Kredite insgesamt Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
1997	3 614,1	1 335,7	1 543,9	968,2	575,7	2 225,2	574,4	318,5	66,6	122,7	334,9	60,5	77,2	116,0
1998	3 850,8	1 430,2	1 654,9	1 040,9	614,0	2 367,1	614,9	331,5	70,7	124,2	343,1	63,7	80,9	132,8
1999 Dez.	2 094,2	899,3	991,3	691,5	299,9	1 209,0	332,0	166,2	33,7	67,1	173,0	31,1	47,2	27,5
2000 März	2 118,8	917,4	997,2	706,8	290,4	1 228,1	335,0	166,8	33,1	67,4	173,8	31,0	54,9	33,7
Juni	2 144,2	931,3	1 009,7	719,2	290,5	1 243,4	338,6	170,5	33,0	68,5	172,8	31,6	52,7	37,0
Sept.	2 169,9	944,2	1 018,7	727,5	291,2	1 259,9	340,7	173,4	34,3	69,4	173,6	32,0	50,6	39,4
Dez.	2 187,3	955,2	1 030,8	737,6	293,2	1 267,8	344,1	174,9	35,9	68,2	173,2	31,4	49,1	34,2
Kurzfristige Kredite														
1997	624,8	—	34,6	—	34,6	534,4	26,3	114,5	6,1	37,5	132,0	8,7	11,8	27,9
1998	660,8	—	36,7	—	36,7	561,3	27,9	120,6	8,8	36,1	133,9	8,8	12,1	28,5
1999 Dez.	329,4	—	17,6	—	17,6	276,9	11,8	57,3	4,3	17,9	61,4	4,5	10,6	8,8
2000 März	341,5	—	16,3	—	16,3	289,4	11,2	57,9	3,6	18,1	62,0	4,3	16,2	15,8
Juni	349,5	—	16,5	—	16,5	295,8	11,0	60,5	3,9	19,2	61,2	4,6	13,7	18,1
Sept.	350,7	—	15,7	—	15,7	296,6	10,3	62,4	4,4	19,0	62,5	4,7	10,8	17,9
Dez.	348,4	—	15,9	—	15,9	294,6	10,7	61,5	6,2	17,9	62,2	4,2	10,1	10,5
Mittelfristige Kredite 8)														
1997	216,2	—	42,3	—	42,3	137,8	17,8	17,6	1,6	10,0	16,7	4,7	7,7	17,0
1998	206,8	—	39,3	—	39,3	132,2	17,4	16,1	1,5	9,3	16,1	4,5	6,8	17,3
1999 Dez.	182,5	—	42,6	—	42,6	109,1	13,4	16,7	1,7	6,9	13,0	3,4	6,3	4,0
2000 März	183,3	—	40,9	—	40,9	110,1	13,1	16,8	1,8	6,8	13,2	3,4	7,2	3,5
Juni	186,5	—	40,7	—	40,7	112,9	13,0	16,9	1,5	6,8	13,2	3,4	7,4	5,1
Sept.	192,1	—	40,5	—	40,5	118,1	13,1	17,2	1,7	6,9	13,2	3,5	7,7	7,5
Dez.	192,8	—	39,3	—	39,3	120,1	12,8	17,6	1,5	7,0	13,3	3,4	6,9	9,1
Langfristige Kredite 1) 9)														
1997	2 773,1	1 335,7	1 467,0	968,2	498,8	1 553,0	530,3	186,5	58,9	75,2	186,1	47,2	57,7	71,1
1998	2 983,2	1 430,2	1 578,9	1 040,9	538,0	1 673,5	569,6	194,8	60,4	78,8	193,1	50,4	62,0	87,0
1999 Dez.	1 582,3	899,3	931,1	691,5	239,7	823,0	306,8	92,3	27,7	42,2	98,7	23,3	30,3	14,7
2000 März	1 593,9	917,4	939,9	706,8	233,1	828,6	310,7	92,1	27,6	42,4	98,6	23,4	31,5	14,4
Juni	1 608,3	931,3	952,4	719,2	233,3	834,7	314,6	93,2	27,5	42,6	98,4	23,5	31,7	13,9
Sept.	1 627,1	944,2	962,5	727,5	235,0	845,2	317,3	93,8	28,1	43,4	98,0	23,7	32,1	14,0
Dez.	1 646,0	955,2	975,5	737,6	238,0	853,1	320,6	95,9	28,2	43,4	97,7	23,9	32,1	14,6
Kredite insgesamt Veränderungen im Vierteljahr *)														
2000 1.Vj.	+ 21,2	+ 9,4	+ 4,6	+ 8,4	- 3,8	+ 17,5	+ 1,8	+ 0,6	- 0,6	+ 0,4	- 0,1	- 0,1	+ 7,6	+ 6,5
2.Vj.	+ 26,1	+ 10,4	+ 10,7	+ 8,9	+ 1,8	+ 15,5	+ 3,0	+ 3,8	- 0,1	+ 1,2	- 1,0	+ 0,5	- 2,1	+ 2,8
3.Vj.	+ 22,6	+ 11,7	+ 10,1	+ 9,1	+ 0,9	+ 12,3	+ 2,2	+ 2,8	+ 1,3	- 0,1	+ 0,9	+ 0,4	- 2,1	+ 2,5
4.Vj.	+ 19,6	+ 9,7	+ 10,8	+ 8,7	+ 2,1	+ 10,5	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,7	- 1,1	- 0,4	- 0,6	- 1,8	- 5,3
Kurzfristige Kredite														
2000 1.Vj.	+ 11,0	—	- 1,3	—	- 1,3	+ 11,2	- 0,8	+ 0,6	- 0,7	+ 0,3	- 0,1	- 0,2	+ 5,5	+ 7,0
2.Vj.	+ 7,0	—	+ 0,2	—	+ 0,2	+ 5,4	- 0,2	+ 2,6	+ 0,2	+ 1,0	- 0,8	+ 0,3	- 2,5	+ 2,3
3.Vj.	- 1,9	—	- 0,9	—	- 0,9	- 2,2	- 0,7	+ 1,9	+ 0,5	- 0,2	+ 1,3	+ 0,1	- 2,9	- 0,2
4.Vj.	+ 1,7	—	+ 0,3	—	+ 0,3	+ 1,9	+ 0,4	- 0,5	+ 1,8	- 1,1	+ 0,1	- 0,6	- 0,7	- 7,4
Mittelfristige Kredite 8)														
2000 1.Vj.	- 0,7	—	- 1,2	—	- 1,2	+ 0,4	- 0,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,9	- 0,5
2.Vj.	+ 1,3	—	- 0,4	—	- 0,4	+ 1,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1
3.Vj.	+ 5,8	—	- 0,2	—	- 0,2	+ 5,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 2,5
4.Vj.	+ 0,5	—	- 0,9	—	- 0,9	+ 1,5	- 0,2	+ 0,4	- 0,2	+ 0,0	- 0,3	- 0,1	- 0,8	+ 1,5
Langfristige Kredite 1) 9)														
2000 1.Vj.	+ 11,0	+ 9,4	+ 7,1	+ 8,4	- 1,3	+ 5,8	+ 2,8	- 0,1	- 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,0
2.Vj.	+ 17,8	+ 10,4	+ 10,9	+ 8,9	+ 2,0	+ 8,9	+ 3,2	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,5
3.Vj.	+ 18,7	+ 11,7	+ 11,1	+ 9,1	+ 2,0	+ 9,4	+ 2,8	+ 0,6	+ 0,6	- 0,1	- 0,4	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2
4.Vj.	+ 17,4	+ 9,7	+ 11,4	+ 8,7	+ 2,7	+ 7,1	+ 2,3	+ 1,8	+ 0,2	- 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,3	+ 0,6

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Bis Dezember 1998: Kredite der Banken (ohne Bausparkassen) in Deutschland; einschl. Kredite an Bausparkassen. Ab 1999: Kredite der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland; Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als

vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; ab 1999 werden Treuhandkredite nicht mehr in die Kredite einbezogen. — 2 Einschl. Gewinnung von Steinen und Erden. — 3 Zuzgl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 4 Bis Dezember 1998: ohne

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe) 5)				nachrichtlich:		Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbständige 6)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen					zusammen	Ratenkredite 7)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten				
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt	
1 128,8	277,6	56,3	270,9	781,1	139,8	1 360,4	960,8	399,6	201,7	42,6	28,5	8,6	1997	
1 220,2	305,9	70,1	285,8	821,2	143,6	1 455,0	1 031,2	423,7	207,7	44,6	28,8	8,8	1998	
663,1	154,1	42,8	168,3	449,4	73,9	871,4	655,7	215,7	105,7	23,6	13,7	3,6	1999 Dez.	
667,4	154,8	46,7	168,1	449,5	74,8	876,7	658,6	218,1	107,3	23,9	13,9	3,6	2000 März	
677,3	157,7	43,8	174,9	452,6	75,6	887,1	667,4	219,6	108,0	24,8	13,7	3,6	Juni	
687,1	159,8	44,9	179,1	456,2	75,4	896,3	674,4	221,9	109,2	25,1	13,7	3,6	Sept.	
700,8	162,3	46,8	183,1	459,0	75,0	905,5	683,0	222,6	108,6	24,3	14,0	3,7	Dez.	
													Kurzfristige Kredite	
195,9	34,9	21,5	54,2	103,4	33,0	87,3	8,2	79,1	4,2	42,6	3,1	0,1	1997	
212,6	41,5	26,6	54,2	106,6	32,3	97,0	8,8	88,2	4,4	44,6	2,5	0,0	1998	
112,2	18,6	17,1	27,5	55,9	15,6	51,1	5,7	45,4	2,5	23,6	1,3	0,0	1999 Dez.	
111,5	18,0	19,7	26,0	55,7	16,4	50,7	5,1	45,6	2,4	23,9	1,4	0,0	2000 März	
114,6	19,0	17,6	27,4	56,2	16,8	52,4	5,5	47,0	2,4	24,8	1,3	0,0	Juni	
114,8	18,7	17,5	28,4	56,1	16,7	52,9	5,4	47,5	2,5	25,1	1,2	0,0	Sept.	
122,1	19,6	18,1	30,0	57,1	16,2	52,6	5,2	47,4	2,3	24,3	1,2	0,0	Dez.	
													Mittelfristige Kredite 8)	
62,6	10,8	5,1	13,5	40,2	6,6	77,8	24,3	53,4	39,3	-	0,7	0,1	1997	
60,5	10,0	5,3	12,5	36,8	6,4	74,0	21,8	52,2	37,6	-	0,6	0,1	1998	
57,0	7,1	4,0	12,3	33,3	5,6	72,7	29,2	43,5	31,0	-	0,7	0,1	1999 Dez.	
57,4	7,0	4,3	12,0	33,0	5,6	72,5	27,8	44,7	32,4	-	0,6	0,1	2000 März	
58,7	6,7	4,9	12,5	33,0	5,6	72,9	27,6	45,3	33,1	-	0,6	0,1	Juni	
60,3	6,9	5,5	12,7	33,3	5,6	73,4	27,4	46,0	33,6	-	0,6	0,1	Sept.	
61,4	6,8	6,3	13,6	33,1	5,5	72,2	26,4	45,8	33,0	-	0,6	0,1	Dez.	
													Langfristige Kredite 1) 9)	
870,4	231,8	29,8	203,2	637,5	100,2	1 195,4	928,3	267,1	158,3	-	24,7	8,5	1997	
947,1	254,4	38,1	219,1	677,9	104,9	1 283,9	1 000,6	283,3	165,8	-	25,7	8,7	1998	
493,9	128,5	21,8	128,5	360,1	52,7	747,5	620,8	126,7	72,2	-	11,7	3,5	1999 Dez.	
498,5	129,7	22,7	130,2	360,8	52,9	753,5	625,7	127,8	72,5	-	11,9	3,5	2000 März	
503,9	132,0	21,2	135,1	363,5	53,1	761,7	634,3	127,4	72,5	-	11,8	3,5	Juni	
512,0	134,2	21,9	138,0	366,8	53,1	770,1	641,7	128,4	73,2	-	11,9	3,5	Sept.	
517,3	135,9	22,5	139,5	368,7	53,2	780,8	651,4	129,4	73,3	-	12,2	3,6	Dez.	
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt	
+ 3,2	+ 1,0	+ 3,9	+ 0,4	- 0,1	+ 0,9	+ 3,6	+ 2,8	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	-	2000 1.Vj.	
+ 10,4	+ 2,6	- 2,4	+ 6,5	+ 2,7	+ 0,7	+ 10,8	+ 7,7	+ 3,1	+ 1,4	+ 0,9	- 0,2	- 0,0	2.Vj.	
+ 6,7	+ 2,0	+ 1,1	+ 4,2	+ 2,6	- 0,1	+ 10,2	+ 7,9	+ 2,3	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	3.Vj.	
+ 16,2	+ 2,5	+ 1,8	+ 4,0	+ 2,4	- 0,4	+ 8,9	+ 8,2	+ 0,7	- 0,5	- 0,8	+ 0,2	+ 0,0	4.Vj.	
													Kurzfristige Kredite	
- 1,2	- 0,1	+ 2,6	- 1,2	- 0,2	+ 0,8	- 0,3	- 0,5	+ 0,2	- 0,1	+ 0,4	+ 0,1	- 0,0	2000 1.Vj.	
+ 2,3	+ 0,9	- 2,7	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,7	+ 0,3	+ 1,3	+ 0,0	+ 0,9	- 0,1	+ 0,0	2.Vj.	
- 2,8	- 0,4	- 0,1	+ 1,1	- 0,1	- 0,2	+ 0,4	- 0,1	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,3	- 0,1	+ 0,0	3.Vj.	
+ 10,2	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,6	+ 1,1	- 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,8	- 0,0	- 0,0	4.Vj.	
													Mittelfristige Kredite 8)	
+ 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,6	- 0,0	- 1,2	- 0,9	- 0,2	+ 0,1	-	- 0,0	+ 0,0	2000 1.Vj.	
+ 1,1	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,4	+ 0,6	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	2.Vj.	
+ 1,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	+ 0,6	- 0,3	+ 0,8	+ 0,5	-	+ 0,0	+ 0,0	3.Vj.	
+ 1,0	- 0,1	+ 0,8	+ 0,9	- 0,3	- 0,0	- 1,0	- 0,7	- 0,3	- 0,6	-	- 0,0	- 0,0	4.Vj.	
													Langfristige Kredite 1) 9)	
+ 4,4	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,2	+ 5,0	+ 4,3	+ 0,8	+ 0,5	-	+ 0,1	+ 0,0	2000 1.Vj.	
+ 7,0	+ 2,2	- 0,1	+ 4,7	+ 2,3	+ 0,2	+ 8,9	+ 7,7	+ 1,1	+ 0,8	-	- 0,0	- 0,0	2.Vj.	
+ 7,9	+ 2,2	+ 0,6	+ 2,9	+ 2,4	+ 0,1	+ 9,2	+ 8,3	+ 0,9	+ 0,6	-	+ 0,1	+ 0,0	3.Vj.	
+ 5,1	+ 1,7	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,1	+ 10,0	+ 9,0	+ 1,0	+ 0,1	-	+ 0,3	+ 0,1	4.Vj.	

Kreditinstitute (mit Ausnahme der Bausparkassen), ab 1999: ohne Banken (MFIs) und ohne Institutionen für Finanzierungsleasing; s. a. Anm. 5. — 5 Ab 1999 einschl. Institutionen für Finanzierungsleasing. — 6 Ab 1999 einschl. Einzelkaufleute; bis Dezember 1998 wurden Einzelkaufleute den Unternehmen zugeordnet. — 7 Ohne Hypothekarkredite und ohne Kredite für

den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind. — 8 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von über 1 Jahr bis unter 4 Jahre, ab 1999: über 1 Jahr bis 5 Jahre einschl. — 9 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von 4 Jahren und darüber, ab 1999: von über 5 Jahren.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd Euro

Zeit	Sichteinlagen 2)				Termineinlagen 3) 4) 5)						Spar- ein- lagen 6)	Spar- briefe 7)	Nachrichtlich:		
	Einlagen und aufge- nomme- ne Kredite insge- samt 1)	ins- gesamt	täglich fällig	mit Befri- stung bis unter 1 Monat	ins- gesamt	mit Befri- stung bis 1 Jahr einschl. 4)	mit Befristung von über 1 Jahr						Treuh- hand- kre- dite 8)	Nach- rangige Verbind- lichkeiten (ohne börsenfä- hige Schuld- verschrei- bungen)	in Termin- einlagen enthalten: Verbindlich- keiten aus Repos 9)
							zu- sammen	darunter:							
								bis 2 Jahre einschl. 5)	bis unter 4 Jahre	4 Jahre und dar- über					
Inländische Nichtbanken insgesamt 10)													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)		
1998	3 520,3	799,5	760,2	39,3	1 194,1	398,8	795,3	.	13,4	781,9	1 211,0	234,9	80,9	45,6	.
1999	1 905,3	420,4	420,4	.	759,6	239,7	519,9	4,5	.	.	614,7	110,7	42,1	25,6	0,4
2000	1 945,8	443,4	443,4	.	819,9	274,7	545,2	9,0	.	.	573,5	109,0	42,1	25,9	.
2000 April	1 893,5	435,7	435,7	.	756,7	224,5	532,1	6,0	.	.	593,5	107,6	42,4	26,1	.
Mai	1 891,5	429,0	429,0	.	767,1	232,6	534,4	6,0	.	.	587,7	107,7	42,3	26,1	0,0
Juni	1 888,2	426,2	426,2	.	772,2	236,2	536,1	5,8	.	.	582,3	107,6	42,3	26,1	0,0
Juli	1 882,2	422,9	422,9	.	775,0	236,5	538,5	6,1	.	.	576,6	107,7	42,4	26,1	.
Aug.	1 879,2	415,6	415,6	.	783,2	242,7	540,5	6,3	.	.	572,7	107,7	42,6	26,1	.
Sept.	1 896,5	413,0	413,0	.	805,7	266,1	539,7	6,4	.	.	570,0	107,8	42,8	26,0	0,0
Okt.	1 900,3	417,5	417,5	.	808,8	267,2	541,6	7,0	.	.	566,2	107,9	42,7	26,2	.
Nov.	1 912,9	438,7	438,7	.	802,8	260,1	542,7	8,5	.	.	562,7	108,7	42,3	26,0	.
Dez.	1 945,8	443,4	443,4	.	819,9	274,7	545,2	9,0	.	.	573,5	109,0	42,1	25,9	.
2001 Jan.	1 921,8	431,1	431,1	.	812,0	263,6	548,4	10,2	.	.	569,3	109,3	42,0	25,8	0,6
Febr.	1 933,8	443,3	443,3	.	813,8	265,4	548,4	10,3	.	.	567,2	109,5	42,5	25,7	1,0
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)		
1998	288,3	36,7	29,1	7,6	170,3	44,8	125,5	.	1,0	124,5	6,4	6,3	68,7	2,6	.
1999	124,4	14,7	14,7	.	104,4	42,0	62,4	0,4	.	.	3,2	2,0	35,9	1,2	.
2000	149,1	16,6	16,6	.	127,7	62,1	65,5	1,2	.	.	2,7	2,1	36,0	1,4	.
2000 April	118,3	14,3	14,3	.	98,9	35,2	63,6	1,0	.	.	3,1	2,0	36,2	1,3	.
Mai	119,9	12,7	12,7	.	102,2	38,2	64,1	0,9	.	.	3,0	2,0	36,3	1,3	.
Juni	128,3	15,6	15,6	.	107,7	43,7	64,0	0,9	.	.	2,9	2,1	36,4	1,3	.
Juli	123,9	13,1	13,1	.	105,9	41,3	64,6	1,1	.	.	2,8	2,1	36,4	1,3	.
Aug.	125,1	12,8	12,8	.	107,4	42,5	65,0	1,1	.	.	2,8	2,1	36,6	1,4	.
Sept.	144,0	12,7	12,7	.	126,4	61,9	64,5	1,0	.	.	2,8	2,1	36,7	1,4	.
Okt.	144,4	13,3	13,3	.	126,3	61,4	64,9	1,0	.	.	2,7	2,1	36,5	1,4	.
Nov.	136,7	12,7	12,7	.	119,1	53,8	65,3	1,1	.	.	2,7	2,1	36,1	1,4	.
Dez.	149,1	16,6	16,6	.	127,7	62,1	65,5	1,2	.	.	2,7	2,1	36,0	1,4	.
2001 Jan.	133,5	13,3	13,3	.	115,5	49,7	65,8	1,4	.	.	2,6	2,1	36,0	1,4	.
Febr.	134,8	15,6	15,6	.	114,5	49,0	65,5	1,4	.	.	2,6	2,2	36,3	1,4	.
Inländische öffentliche Haushalte													Veränderungen *)		
1999	+ 67,3	+ 32,7	+ 32,7	.	+ 48,4	+ 18,6	+ 29,8	.	.	.	- 4,5	- 9,3	+ 0,7	+ 2,3	.
2000	+ 41,3	+ 22,3	+ 22,3	.	+ 61,1	+ 34,8	+ 26,2	+ 4,5	.	.	- 40,5	- 1,7	- 0,0	+ 0,3	- 0,4
2000 April	- 0,5	+ 8,5	+ 8,5	.	- 2,3	- 4,5	+ 2,2	+ 0,5	.	.	- 6,5	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0
Mai	- 1,6	- 6,3	- 6,3	.	+ 10,4	+ 8,1	+ 2,3	+ 0,0	.	.	- 5,9	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0
Juni	- 2,9	- 2,5	- 2,5	.	+ 5,1	+ 3,5	+ 1,6	- 0,2	.	.	- 5,4	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0
Juli	- 6,5	- 3,7	- 3,7	.	+ 2,0	+ 0,1	+ 1,9	+ 0,2	.	.	- 5,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0
Aug.	- 3,5	- 7,9	- 7,9	.	+ 8,2	+ 6,3	+ 1,9	+ 0,1	.	.	- 3,9	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0
Sept.	+ 17,0	- 2,8	- 2,8	.	+ 22,5	+ 23,3	- 0,8	+ 0,1	.	.	- 2,7	+ 0,0	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0
Okt.	+ 3,3	+ 3,9	+ 3,9	.	+ 3,0	+ 1,1	+ 1,9	+ 0,6	.	.	- 3,8	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,0
Nov.	+ 13,1	+ 21,8	+ 21,8	.	- 6,0	- 7,0	+ 1,1	+ 1,5	.	.	- 3,5	+ 0,8	- 0,4	- 0,1	- 0,0
Dez.	+ 35,5	+ 5,7	+ 5,7	.	+ 18,6	+ 14,6	+ 4,0	+ 0,5	.	.	+ 10,8	+ 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,0
2001 Jan.	- 24,0	- 12,3	- 12,3	.	- 7,9	- 11,1	+ 3,2	+ 1,2	.	.	- 4,1	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	+ 0,6
Febr.	+ 13,1	+ 12,1	+ 12,1	.	+ 2,9	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,1	.	.	- 2,1	+ 0,2	+ 0,4	- 0,0	+ 0,4

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Bis Dezember 1998 einschl. Einlagen aus Treuhandkrediten; s. a. Anm. 8. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Termingelder unter 1 Monat. — 3 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. — 4 Bis Dezember 1998 ohne Termingelder unter

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd Euro

Zeit	Sichteinlagen 2)			Termineinlagen 3) 4) 5)						Nachrichtlich:					
	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt 1)	insgesamt	täglich fällig	mit Befristung bis unter 1 Monat	insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl. 4)	mit Befristung von über 1 Jahr			Spar-ein-lagen 6)	Spar-briefe 7)	Treu-hand-kre-dite 8)	Nach-rangige Verbind-lichkeiten (ohne börsen-fähige Schuld-verschrei-bungen)	in Termin-einlagen enthal-ten: Ver-bindlich-keiten aus Repos 9)	
							zu-sammen	darunter:							
								bis 2 Jahre einschl. 5)	bis unter 4 Jahre						4 Jahre und dar-über
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
Inländische Unternehmen und Privatpersonen ¹⁰⁾															
1998	3 231,9	762,8	731,2	31,7	1 023,8	354,0	669,8	.	12,4	657,4	1 204,6	228,6	12,1	43,0	.
1999	1 781,0	405,7	405,7	.	655,2	197,6	457,6	4,1	.	.	611,4	108,7	6,2	24,5	0,4
2000	1 796,7	426,8	426,8	.	692,2	212,6	479,6	7,8	.	.	570,8	106,9	6,1	24,5	-
2000 April	1 775,3	421,4	421,4	.	657,8	189,3	468,5	5,0	.	.	590,5	105,6	6,1	24,7	-
Mai	1 771,6	416,3	416,3	.	664,9	194,5	470,4	5,1	.	.	584,7	105,7	6,0	24,7	0,0
Juni	1 760,0	410,6	410,6	.	664,5	192,4	472,1	4,9	.	.	579,4	105,5	5,9	24,7	0,0
Juli	1 758,3	409,9	409,9	.	669,0	195,1	473,9	5,1	.	.	573,8	105,6	6,0	24,8	-
Aug.	1 754,1	402,8	402,8	.	675,8	200,3	475,5	5,2	.	.	569,9	105,7	6,1	24,7	-
Sept.	1 752,5	400,3	400,3	.	679,3	204,2	475,1	5,4	.	.	567,2	105,7	6,1	24,6	0,0
Okt.	1 755,9	404,2	404,2	.	682,5	205,8	476,7	6,0	.	.	563,5	105,8	6,2	24,7	-
Nov.	1 776,2	426,0	426,0	.	683,7	206,3	477,4	7,4	.	.	560,0	106,5	6,2	24,6	-
Dez.	1 796,7	426,8	426,8	.	692,2	212,6	479,6	7,8	.	.	570,8	106,9	6,1	24,5	-
2001 Jan.	1 788,3	417,9	417,9	.	696,5	213,9	482,6	8,9	.	.	566,7	107,2	6,0	24,4	0,6
Febr.	1 799,0	427,7	427,7	.	699,3	216,4	482,9	8,9	.	.	564,6	107,4	6,2	24,4	1,0
Veränderungen *)															
1999	+ 54,9	+ 32,8	+ 32,8	.	+ 34,7	+ 3,4	+ 31,3	.	.	.	- 4,5	- 8,1	+ 0,0	+ 2,4	.
2000	+ 16,5	+ 20,4	+ 20,4	.	+ 37,8	+ 14,8	+ 23,1	+ 3,7	.	.	- 40,0	- 1,8	- 0,1	+ 0,0	- 0,4
2000 April	- 1,6	+ 6,1	+ 6,1	.	- 1,1	- 2,8	+ 1,7	+ 0,4	.	.	- 6,4	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	-
Mai	- 3,3	- 4,7	- 4,7	.	+ 7,1	+ 5,2	+ 1,9	+ 0,1	.	.	- 5,8	+ 0,1	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0
Juni	- 11,3	- 5,4	- 5,4	.	- 0,4	- 2,0	+ 1,7	- 0,2	.	.	- 5,3	- 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,0
Juli	- 2,1	- 1,1	- 1,1	.	+ 3,8	+ 2,5	+ 1,4	+ 0,1	.	.	- 4,9	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0
Aug.	- 4,7	- 7,6	- 7,6	.	+ 6,7	+ 5,2	+ 1,6	+ 0,1	.	.	- 3,9	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	-
Sept.	- 1,8	- 2,7	- 2,7	.	+ 3,5	+ 3,9	- 0,4	+ 0,1	.	.	- 2,7	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0
Okt.	+ 2,8	+ 3,3	+ 3,3	.	+ 3,2	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,6	.	.	- 3,7	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,0
Nov.	+ 20,8	+ 22,3	+ 22,3	.	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,5	.	.	- 3,4	+ 0,8	- 0,0	- 0,1	-
Dez.	+ 23,0	+ 1,8	+ 1,8	.	+ 10,0	+ 6,3	+ 3,7	+ 0,4	.	.	+ 10,7	+ 0,4	- 0,1	- 0,1	-
2001 Jan.	- 8,4	- 8,9	- 8,9	.	+ 4,3	+ 1,3	+ 3,0	+ 1,0	.	.	- 4,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	+ 0,6
Febr.	+ 11,8	+ 9,7	+ 9,7	.	+ 4,0	+ 2,5	+ 1,4	+ 0,0	.	.	- 2,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 0,4
darunter inländische Unternehmen ^{10) 11)}															
1998	1 108,1	292,1	267,8	24,3	748,9	128,9	620,0	.	5,9	614,0	11,1	44,3	11,8	24,1	.
1999	593,2	142,1	142,1	.	421,8	82,3	339,5	1,5	.	.	5,5	23,7	6,1	13,7	0,4
2000	635,1	158,1	158,1	.	447,6	89,0	358,5	2,7	.	.	5,2	24,2	5,9	14,1	-
2000 April	604,6	147,2	147,2	.	428,1	78,2	349,9	1,7	.	.	5,5	23,8	6,0	14,1	-
Mai	609,9	146,7	146,7	.	433,9	81,5	352,4	1,7	.	.	5,5	23,8	5,8	14,1	0,0
Juni	606,3	142,7	142,7	.	434,4	79,5	354,9	1,8	.	.	5,4	23,8	5,8	14,1	0,0
Juli	608,5	142,6	142,6	.	436,7	80,1	356,6	1,8	.	.	5,3	23,8	5,8	14,1	-
Aug.	609,0	138,0	138,0	.	441,9	83,7	358,2	1,8	.	.	5,3	23,8	5,9	14,1	-
Sept.	611,2	138,0	138,0	.	444,0	85,9	358,1	1,8	.	.	5,3	23,9	5,9	14,0	0,0
Okt.	616,6	142,5	142,5	.	444,8	85,3	359,5	1,8	.	.	5,3	24,1	6,1	14,1	-
Nov.	623,8	149,0	149,0	.	445,4	85,8	359,5	2,7	.	.	5,2	24,3	6,0	14,0	-
Dez.	635,1	158,1	158,1	.	447,6	89,0	358,5	2,7	.	.	5,2	24,2	5,9	14,1	-
2001 Jan.	628,1	151,3	151,3	.	447,4	86,1	361,3	3,4	.	.	5,2	24,2	5,8	14,0	0,6
Febr.	632,2	154,5	154,5	.	448,4	87,0	361,4	3,4	.	.	5,1	24,2	6,0	14,0	1,0
Veränderungen *)															
1999	+ 43,7	+ 6,6	+ 6,6	.	+ 36,0	+ 7,5	+ 28,5	.	.	.	- 0,2	+ 1,2	+ 0,0	+ 1,3	.
2000	+ 42,8	+ 15,3	+ 15,3	.	+ 27,3	+ 6,7	+ 20,5	+ 1,2	.	.	- 0,3	+ 0,5	- 0,1	+ 0,4	- 0,4
2000 April	+ 5,2	+ 5,2	+ 5,2	.	+ 0,1	- 1,3	+ 1,4	- 0,0	.	.	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	-
Mai	+ 5,8	- 0,1	- 0,1	.	+ 5,8	+ 3,3	+ 2,5	- 0,0	.	.	+ 0,0	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0
Juni	- 3,3	- 3,7	- 3,7	.	+ 0,5	- 1,9	+ 2,4	+ 0,1	.	.	- 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0
Juli	+ 1,7	- 0,5	- 0,5	.	+ 2,3	+ 0,6	+ 1,7	- 0,0	.	.	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0
Aug.	+ 0,0	- 5,1	- 5,1	.	+ 5,2	+ 3,6	+ 1,6	+ 0,0	.	.	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	-
Sept.	+ 2,0	- 0,2	- 0,2	.	+ 2,1	+ 2,2	- 0,1	- 0,0	.	.	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0
Okt.	+ 4,8	+ 3,8	+ 3,8	.	+ 0,8	- 0,6	+ 1,4	+ 0,1	.	.	- 0,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,0
Nov.	+ 7,8	+ 7,1	+ 7,1	.	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,9	.	.	- 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	-
Dez.	+ 13,8	+ 10,1	+ 10,1	.	+ 3,7	+ 3,2	+ 0,5	+ 0,0	.	.	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	-
2001 Jan.	- 7,1	- 6,8	- 6,8	.	- 0,1	- 2,9	+ 2,8	+ 0,7	.	.	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,6
Febr.	+ 5,2	+ 3,2	+ 3,2	.	+ 2,1	+ 0,8	+ 1,2	- 0,1	.	.	- 0,1	-	+ 0,1	- 0,0	+ 0,4

1 Monat; s. a. Anm. 2. — 5 Seit Einbeziehung der Bausparkassen Januar 1999 einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 6 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 5. — 7 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 8 Ab 1999 nicht mehr in die Termin-

einlagen einbezogen; s. a. Anm. 1. — 9 Erst ab 1999 gesondert erfragt. — 10 Bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 11 Bis Ende 1998 einschl. Einzelkaufleute.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd Euro

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt 1)	Sichteinlagen 2)						Termineinlagen 4) 5) 6)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			zu- sammen	Selb- ständige 3)	inländische Privatpersonen		inländische Organisationen ohne Erwerbszweck		zu- sammen	Selb- ständige 3)	inländische Privatpersonen		inländische Organisationen ohne Erwerbszweck
					wirt- schaftlich Unselb- ständige	sonstige Privat- personen					wirt- schaftlich Unselb- ständige	sonstige Privat- personen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1998	2 123,9	470,8	452,1	93,4	298,0	60,7	18,6	275,0	243,5	72,3	132,6	38,7	31,4
1999	1 187,8	263,5	254,6	50,2	170,3	34,1	9,0	233,4	216,6	35,2	161,6	19,9	16,8
2000	1 161,5	268,7	259,3	47,7	176,0	35,6	9,4	244,6	225,5	34,9	168,9	21,7	19,2
2000 Sept.	1 141,3	262,3	253,1	47,5	171,2	34,4	9,2	235,3	216,6	34,2	161,8	20,6	18,7
Okt.	1 139,3	261,7	252,0	48,3	169,4	34,3	9,7	237,7	218,5	34,7	162,8	21,0	19,2
Nov.	1 152,4	276,9	266,7	50,4	180,3	35,9	10,3	238,3	220,3	34,7	164,4	21,3	18,1
Dez.	1 161,5	268,7	259,3	47,7	176,0	35,6	9,4	244,6	225,5	34,9	168,9	21,7	19,2
2001 Jan.	1 160,2	266,6	256,2	47,9	173,6	34,6	10,4	249,0	229,8	35,8	171,7	22,3	19,2
Febr.	1 166,8	273,2	262,2	48,3	178,6	35,3	10,9	250,9	231,5	35,9	173,1	22,6	19,4
Veränderungen *)													
1999	+ 11,2	+ 26,2	+ 25,9	+ 3,7	+ 18,8	+ 3,4	+ 0,3	- 1,3	- 1,0	- 2,6	+ 2,1	- 0,5	- 0,3
2000	- 26,3	+ 5,2	+ 4,7	- 2,5	+ 5,7	+ 1,5	+ 0,4	+ 10,6	+ 8,2	- 0,2	+ 6,8	+ 1,7	+ 2,4
2000 Sept.	- 3,8	- 2,5	- 1,4	- 1,8	+ 0,4	+ 0,0	- 1,1	+ 1,4	+ 0,4	- 0,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,0
Okt.	- 2,0	- 0,6	- 1,1	+ 0,8	- 1,8	- 0,1	+ 0,5	+ 2,4	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,5
Nov.	+ 13,1	+ 15,2	+ 14,7	+ 2,2	+ 10,9	+ 1,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,8	- 0,1	+ 1,5	+ 0,3	- 1,2
Dez.	+ 9,1	- 8,2	- 7,4	- 2,7	- 4,3	- 0,3	- 0,9	+ 6,3	+ 5,2	+ 0,3	+ 4,5	+ 0,4	+ 1,1
2001 Jan.	- 1,3	- 2,1	- 3,1	+ 0,2	- 2,4	- 1,0	+ 1,0	+ 4,4	+ 4,4	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,6	+ 0,0
Febr.	+ 6,6	+ 6,6	+ 6,0	+ 0,3	+ 5,0	+ 0,7	+ 0,5	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,2

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. —

1 Bis Dezember 1998 einschl. Einlagen aus Treuhandkrediten; s. a. Anm. 9. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Termingelder unter 1 Monat. — 3 Ab 1999 einschl. Einzelkaufleute. — 4 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. — 5 Bis Dezember 1998

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd Euro

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite 1)													
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 2)						Länder						
		zu- sammen	Sicht- ein- lagen 3)	Termineinlagen 4)			Spar- einlagen und Spar- briefe 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 6)	zu- sammen	Sicht- ein- lagen 3)	Termineinlagen 4)		Spar- einlagen und Spar- briefe 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 6)
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	bis 1 Jahr einschl.					über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
1998	288,3	111,2	4,0	1,9	80,9	0,0	24,3	80,1	6,8	1,9	27,1	0,2	44,2	
1999	124,4	45,9	1,0	4,6	40,3	0,0	12,7	21,0	2,8	4,2	14,0	0,1	23,1	
2000	149,1	67,6	2,1	22,6	42,8	0,0	12,5	20,3	3,1	2,1	15,0	0,1	23,3	
2000 Sept.	144,0	69,2	0,6	26,7	41,9	0,0	13,5	20,4	2,3	3,1	14,9	0,1	23,1	
Okt.	144,4	71,6	0,8	28,4	42,3	0,0	13,1	19,5	2,3	2,3	14,8	0,1	23,2	
Nov.	136,7	62,2	0,7	18,8	42,7	0,0	12,7	18,9	1,7	2,1	14,9	0,1	23,3	
Dez.	149,1	67,6	2,1	22,6	42,8	0,0	12,5	20,3	3,1	2,1	15,0	0,1	23,3	
2001 Jan.	133,5	55,7	1,3	11,1	43,3	0,0	12,2	21,7	2,9	3,7	14,9	0,1	23,6	
Febr.	134,8	55,5	1,2	11,4	42,9	0,0	12,7	22,0	3,5	3,4	15,0	0,1	23,4	
Veränderungen *)														
1999	+ 12,4	+ 1,6	- 0,9	+ 3,5	- 1,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 2,6	- 0,4	+ 3,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,5	
2000	+ 24,8	+ 21,6	+ 1,2	+ 18,0	+ 2,5	- 0,0	- 0,2	+ 0,5	+ 0,3	- 0,9	+ 1,1	+ 0,0	+ 0,2	
2000 Sept.	+ 18,8	+ 19,0	- 0,0	+ 19,3	- 0,3	-	+ 0,2	+ 1,8	+ 0,4	+ 1,4	- 0,0	-	- 0,0	
Okt.	+ 0,4	+ 2,3	+ 0,2	+ 1,7	+ 0,4	-	- 0,3	- 0,8	- 0,0	- 0,8	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	
Nov.	- 7,7	- 9,4	- 0,1	- 9,6	+ 0,3	-	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	
Dez.	+ 12,5	+ 5,4	+ 1,4	+ 3,8	+ 0,2	- 0,0	- 0,2	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	
2001 Jan.	- 15,6	- 11,9	- 0,9	- 11,5	+ 0,5	- 0,0	- 0,3	+ 1,4	- 0,2	+ 1,7	- 0,1	+ 0,0	+ 0,3	
Febr.	+ 1,3	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,3	- 0,4	-	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,3	+ 0,1	-	- 0,0	

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche

sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998 einschl. Einlagen aus Treuhandkrediten; s. a. Anm. 6. — 2 Bundeseisenbahnvermögen,

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen 7)			Nachrichtlich:					Zeit
bis 1 Jahr einschl. 5)	über 1 Jahr 6)				insgesamt	inlän- dische Privat- personen	inlän- dische Orga- nisationen ohne Erwerbs- zweck	Spar- briefe 8)	Treuhand- kredite 9)	nachrangige Verbindlich- keiten (ohne börsenfä- hige Schuld- verschrei- bungen) 10)	in Termin- einlagen enthalten: Verbind- lichkeiten aus Repos 11)		
	zu- sammen	darunter:											
	bis 2 Jahre einschl.	bis unter 4 Jahre	4 Jahre und darüber										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
225,1	49,9	.	6,5	43,4	1 193,5	1 174,1	19,4	184,2	0,4	18,9	.	1998	
115,4	118,0	2,5	.	.	605,9	595,5	10,4	85,0	0,2	10,8	-	1999	
123,6	121,1	5,1	.	.	565,5	555,8	9,7	82,7	0,2	10,4	-	2000	
118,3	117,1	3,6	.	.	561,9	552,0	9,9	81,8	0,2	10,6	-	2000 Sept.	
120,5	117,2	4,2	.	.	558,2	548,4	9,8	81,7	0,2	10,6	-	Okt.	
120,5	117,9	4,7	.	.	554,8	545,3	9,6	82,3	0,2	10,6	-	Nov.	
123,6	121,1	5,1	.	.	565,5	555,8	9,7	82,7	0,2	10,6	-	Dez.	
127,8	121,3	5,5	.	.	561,6	552,0	9,6	83,0	0,2	10,4	0,0	2001 Jan.	
129,4	121,5	5,5	.	.	559,5	550,0	9,6	83,2	0,2	10,4	0,0	Febr.	
Veränderungen *)													
- 4,1	+ 2,8	.	.	.	- 4,3	- 4,8	+ 0,5	- 9,3	- 0,0	+ 1,1	.	1999	
+ 8,0	+ 2,5	+ 2,5	.	.	- 39,7	- 39,0	- 0,7	- 2,3	+ 0,0	- 0,4	-	2000	
+ 1,7	- 0,3	+ 0,2	.	.	- 2,6	- 2,6	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	-	2000 Sept.	
+ 2,2	+ 0,2	+ 0,6	.	.	- 3,7	- 3,6	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	-	Okt.	
- 0,0	+ 0,6	+ 0,6	.	.	- 3,3	- 3,1	- 0,2	+ 0,6	+ 0,0	- 0,0	-	Nov.	
+ 3,1	+ 3,2	+ 0,4	.	.	+ 10,7	+ 10,6	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,0	- 0,2	-	Dez.	
+ 4,2	+ 0,2	+ 0,3	.	.	- 4,0	- 3,9	- 0,1	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	2001 Jan.	
+ 1,7	+ 0,2	+ 0,1	.	.	- 2,0	- 2,0	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	-	Febr.	

ohne Termingelder unter 1 Monat; s. a. Anm. 2. — 6 Seit Einbeziehung der Bausparkassen Januar 1999 einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 7 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 6. — 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus

nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 9 Ab 1999 nicht mehr in die Termineinlagen einbezogen; s. a. Anm. 1. — 10 In den Termineinlagen enthalten. — 11 Erst ab 1999 gesondert erfragt.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung							Zeit
zu- sammen	Sicht- ein- lagen 3)	Termineinlagen 4) 7)		Spar- einlagen und Spar- briefe 5) 8)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 6)	zu- sammen	Sicht- ein- lagen 3)	Termineinlagen 4)		Spar- einlagen und Spar- briefe 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 6)	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
45,3	16,5	19,8	2,4	6,6	0,1	51,7	9,3	21,2	15,2	5,8	0,2	1998
28,5	8,2	14,4	2,2	3,7	0,1	28,9	2,8	18,9	5,8	1,4	0,1	1999
30,2	8,9	15,7	2,0	3,6	0,1	31,1	2,5	21,7	5,7	1,2	0,1	2000
27,7	7,5	14,7	2,0	3,6	0,1	26,7	2,3	17,5	5,8	1,2	0,1	2000 Sept.
27,2	7,5	14,1	2,0	3,5	0,1	26,2	2,7	16,6	5,7	1,2	0,1	Okt.
28,6	8,0	15,0	2,0	3,5	0,1	27,0	2,3	17,9	5,7	1,2	0,1	Nov.
30,2	8,9	15,7	2,0	3,6	0,1	31,1	2,5	21,7	5,7	1,2	0,1	Dez.
26,8	6,8	14,6	2,0	3,4	0,1	29,3	2,2	20,3	5,6	1,2	0,1	2001 Jan.
28,4	8,1	14,9	2,0	3,4	0,1	28,9	2,9	19,3	5,6	1,2	0,1	Febr.
Veränderungen *)												
+ 4,6	+ 0,7	+ 3,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	+ 3,5	+ 0,5	+ 5,6	- 1,0	- 1,6	- 0,0	1999
+ 1,7	+ 0,8	+ 1,3	- 0,2	- 0,2	+ 0,0	+ 1,0	- 0,3	+ 1,7	- 0,1	- 0,2	- 0,0	2000
- 1,4	- 0,3	- 1,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,6	- 0,3	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	2000 Sept.
- 0,5	+ 0,1	- 0,6	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,4	- 0,8	- 0,1	- 0,0	-	Okt.
+ 1,5	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,8	- 0,4	+ 1,2	- 0,1	+ 0,0	-	Nov.
+ 1,6	+ 0,9	+ 0,7	-	+ 0,0	+ 0,0	+ 3,8	+ 0,2	+ 3,6	+ 0,0	- 0,0	-	Dez.
- 3,4	- 2,1	- 1,1	- 0,1	- 0,1	-	- 1,8	- 0,2	- 1,5	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	2001 Jan.
+ 1,6	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,4	+ 0,6	- 1,0	- 0,0	- 0,0	-	Febr.

Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche Einheit“, Lastenausgleichsfonds. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Termingelder bis unter 1 Monat. — 4 Bis Dezember 1998 ohne Termingelder bis unter 1 Monat; s. a. Anm. 3. — 5 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht

börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 6 Ab 1999 nicht mehr in die Termineinlagen einbezogen; s. a. Anm. 1. — 7 Seit Einbeziehung der Bausparkassen Januar 1999 einschl. Bauspareinlagen. — 8 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 7.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd Euro

Zeit	Spareinlagen 1)								Sparbriefe 3), abgegeben an				
	von Inländern				von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spar- einlagen	Nicht- banken ins- gesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht- banken
	ins- gesamt	zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist	darunter Sonder- spar- formen 2)	mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen			darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren 4)	ausländische Nicht- banken	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1998	1 234,2	1 211,0	971,4	582,8	239,6	189,6	23,2	17,3	39,5	243,9	234,9	211,1	9,1
1999	626,6	614,7	504,4	338,8	110,2	88,3	11,9	9,1	20,0	116,4	110,7	101,8	5,7
2000	585,2	573,5	450,5	309,0	123,0	104,4	11,7	8,3	19,3	115,9	109,0	94,4	6,8
2000 Okt.	577,7	566,2	447,3	306,0	118,9	100,4	11,5	8,1	0,6	114,6	107,9	95,1	6,7
Nov.	574,2	562,7	442,3	303,4	120,5	102,1	11,5	8,1	0,6	115,4	108,7	94,7	6,7
Dez.	585,2	573,5	450,5	309,0	123,0	104,4	11,7	8,3	13,8	115,9	109,0	94,4	6,8
2001 Jan.	581,0	569,3	446,3	308,9	123,0	107,3	11,7	8,2	0,8	116,1	109,3	93,6	6,8
Febr.	578,9	567,2	444,2	307,5	123,0	107,4	11,7	8,2	0,5	116,3	109,5	93,0	6,8
Veränderungen *)													
1999	- 4,4	- 4,5	+ 7,3	+ 14,6	- 11,8	- 8,4	+ 0,1	+ 0,3	.	- 8,2	- 9,3	- 8,9	+ 1,1
2000	- 40,7	- 40,5	- 53,6	- 31,1	+ 13,1	+ 15,8	- 0,2	- 0,8	.	- 0,5	- 1,7	- 7,4	+ 1,1
2000 Okt.	- 3,9	- 3,8	- 4,5	- 2,7	+ 0,7	+ 0,9	- 0,0	- 0,1	.	+ 0,2	+ 0,1	- 0,8	+ 0,1
Nov.	- 3,5	- 3,5	- 5,0	- 2,6	+ 1,6	+ 1,7	- 0,0	- 0,1	.	+ 0,8	+ 0,8	- 0,4	+ 0,0
Dez.	+ 11,0	+ 10,8	+ 8,2	+ 5,6	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,3	+ 0,2	.	+ 0,5	+ 0,4	- 0,3	+ 0,1
2001 Jan.	- 4,2	- 4,1	- 4,1	- 0,4	- 0,0	+ 2,9	- 0,0	- 0,0	.	+ 0,3	+ 0,3	- 0,8	- 0,0
Febr.	- 2,1	- 2,1	- 2,1	- 0,8	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	.	+ 0,2	+ 0,2	- 0,5	- 0,1

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Ohne Bauspareinlagen, die den Termineinlagen zugeordnet

werden. — 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. — 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 4 Bis Dezember 1998: von 4 Jahren und darüber.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd Euro

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere							Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 7)			Nachrangig begebene			
	ins- gesamt	darunter:				mit Laufzeit:			ins- gesamt	darunter mit Laufzeit:		börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	
		variabel verzins- liche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.	über 2 Jahre 5)	über 4 Jahre 6)		bis 1 Jahr einschl.	über 2 Jahre 5)			über 4 Jahre 6)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
1998	2 200,4	289,2	10,6	204,3	14,3	47,2	2 147,0	1 787,7	4,7	1,0	3,6	1,5	46,6	2,9
1999	1 310,3	208,2	14,7	98,7	13,1	73,6	1 189,8	.	2,6	0,5	1,3	.	32,7	2,5
2000	1 412,5	283,1	22,1	128,2	19,7	87,9	1 261,9	.	2,7	0,4	1,3	.	38,3	2,4
2000 Okt.	1 433,5	281,7	22,2	138,4	16,0	91,9	1 279,9	.	2,6	0,3	1,3	.	39,3	2,6
Nov.	1 422,6	277,4	21,8	135,4	18,1	87,2	1 273,3	.	2,8	0,5	1,3	.	39,0	2,6
Dez.	1 412,5	283,1	22,1	128,2	19,7	87,9	1 261,9	.	2,7	0,4	1,3	.	38,3	2,4
2001 Jan.	1 429,2	284,7	18,9	127,2	18,8	82,2	1 280,9	.	2,7	0,4	1,3	.	38,4	2,4
Febr.	1 444,2	295,3	17,9	127,8	18,7	78,4	1 294,2	.	2,7	0,4	1,3	.	38,8	2,4
Veränderungen *)														
1999	+ 183,5	+ 56,2	+ 9,3	+ 20,0	+ 5,8	+ 49,5	+ 96,4	.	+ 0,3	+ 0,0	- 0,5	.	+ 8,8	+ 1,0
2000	+ 102,0	+ 65,5	+ 7,0	+ 26,6	+ 6,4	+ 14,1	+ 72,1	.	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	.	+ 5,6	- 0,1
2000 Okt.	+ 10,7	+ 8,6	+ 1,7	+ 7,3	+ 1,9	+ 4,1	+ 8,8	.	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	.	+ 1,6	+ 0,0
Nov.	- 10,9	- 4,3	- 0,4	- 3,0	+ 2,0	- 4,7	- 6,5	.	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	.	- 0,3	- 0,0
Dez.	- 10,3	+ 5,8	+ 0,3	- 7,2	+ 1,4	+ 0,5	- 11,5	.	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	.	- 0,8	- 0,2
2001 Jan.	+ 13,6	+ 1,6	- 3,2	- 1,0	- 0,8	- 5,7	+ 15,9	.	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	.	+ 0,2	- 0,0
Febr.	+ 15,0	+ 6,7	- 1,0	+ 0,7	- 0,1	- 3,8	+ 13,4	.	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	.	+ 0,4	-

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. — 2 Emissions-

wert bei Auflegung. — 3 Einschl. auf Fremdwährung lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. — 4 Ab 1999 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. — 5 Bis Dezember 1998: 2 Jahre und darüber. — 6 Ab 1999 nicht mehr erfragt. — 7 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet s. a. Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *)
Zwischenbilanzen

Mrd Euro

Stand am Jahres- bzw. Monats- ende	Anzahl der Insti- tute	Bilanz- summe	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 6)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaber- schuld- ver- schrei- bungen im Umlauf	Kapital (ein- schl. offener Rück- lagen) 8)	Nach- richtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abge- schlos- sene Verträge 9)
			Gut- haben und Dar- lehen (ohne Baudar- lehen) 1)	Baudar- lehen 2)	Bank- schuld- ver- schrei- bungen 3)	Baudarlehen			Wert- papiere (ein- schl. Schatz- wechsel und U- Schätze) 5)	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder 7)			
						Bauspar- darlehen	Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite	sonstige Baudar- lehen 4)								
Alle Bausparkassen																
2000	31	153,6	23,0	0,2	11,3	43,5	51,2	6,5	9,2	0,8	27,6	95,6	2,5	5,7	6,9	73,0
2000 Dez.	31	153,6	23,0	0,2	11,3	43,5	51,2	6,5	9,2	0,8	27,6	95,6	2,5	5,7	6,9	8,9
2001 Jan.	30	153,4	22,5	0,2	11,4	43,7	51,2	6,6	9,5	0,7	27,1	95,3	2,6	6,4	6,6	6,2
Febr.	30	153,5	22,7	0,2	11,6	43,4	51,3	6,7	9,4	0,7	27,0	95,3	2,6	6,4	6,6	5,9
Private Bausparkassen																
2000 Dez.	19	110,8	19,0	0,1	6,2	28,6	35,7	6,0	7,3	0,6	20,4	65,8	2,5	5,7	4,2	5,6
2001 Jan.	19	110,6	18,7	0,1	6,4	28,7	35,7	6,1	7,7	0,5	20,0	65,4	2,5	6,4	3,9	3,9
Febr.	19	110,6	18,8	0,1	6,4	28,4	35,8	6,2	7,5	0,5	19,8	65,4	2,5	6,4	3,9	3,8
Öffentliche Bausparkassen																
2000 Dez.	12	42,8	3,9	0,1	5,1	15,0	15,4	0,5	1,9	0,2	7,3	29,9	0,0	-	2,6	3,3
2001 Jan.	11	42,7	3,8	0,1	5,1	15,1	15,5	0,5	1,9	0,2	7,1	29,8	0,0	-	2,6	2,2
Febr.	11	42,9	3,9	0,1	5,2	15,0	15,5	0,5	1,9	0,2	7,2	29,8	0,0	-	2,6	2,1

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd Euro

Zeit	Umsätze im Sparverkehr 10)		Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen						Noch bestehen- de Auszahlungs- verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar- darlehen 11)		Nach- richtlich: Einge- gangene Wohn- ungs- bau- prämien 13)	
	eingezahlte Bauspar- beträge 10)	Zinsgut- schriften auf Bauspar- einlagen	Rückzah- lungen von Bauspar- einlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lungen 12)	ins- gesamt	Zuteilungen		neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter Tilg- ungen im Quartal			
							Bauspereinlagen	Bauspardarlehen								
Alle Bausparkassen																
2000	22,0	2,8	4,9	47,7	33,6	45,8	20,0	4,6	10,8	3,4	14,9	10,5	7,6	14,3	11,8	0,5
2000 Dez.	2,4	2,4	0,4	3,7	2,6	3,7	1,5	0,3	0,9	0,3	1,3	10,5	7,6	1,3	3,1	0,0
2001 Jan.	1,8	0,0	0,4	3,9	3,0	3,8	1,8	0,4	1,0	0,3	1,1	10,2	7,5	1,1	0,0	0,0
Febr.	1,8	0,0	0,4	3,2	2,3	3,4	1,7	0,4	0,8	0,3	0,9	10,3	7,6	1,3	0,0	0,0
Private Bausparkassen																
2000 Dez.	1,6	1,6	0,2	2,6	1,8	2,6	1,0	0,2	0,6	0,2	1,0	6,1	3,8	0,9	2,0	0,0
2001 Jan.	1,2	0,0	0,2	2,9	2,2	2,8	1,3	0,3	0,7	0,2	0,8	5,8	3,7	0,7	0,0	0,0
Febr.	1,3	0,0	0,3	2,2	1,5	2,5	1,3	0,3	0,6	0,2	0,7	5,9	3,7	0,9	0,0	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2000 Dez.	0,8	0,8	0,1	1,2	0,9	1,1	0,5	0,1	0,4	0,1	0,3	4,4	3,9	0,4	1,1	0,0
2001 Jan.	0,6	-	0,1	1,0	0,8	1,1	0,5	0,1	0,3	0,1	0,3	4,3	3,8	0,3	0,0	0,0
Febr.	0,6	0,0	0,1	1,0	0,8	0,9	0,4	0,1	0,2	0,1	0,2	4,4	3,9	0,4	0,0	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. Postgiroguthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. — 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. — 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. — 4 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite. — 5 Einschl. Ausgleichsforderungen. — 6 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. — 7 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. — 8 Einschl. Genussrechtskapi-

tal; ab Dezember 1993 einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken. — 9 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. — 10 Auszahlungen von Bauspereinlagen aus zugeordneten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. — 11 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. — 12 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. — 13 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd Euro

Zeit	Anzahl der deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. Auslands-töchtern		Auslands-filialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanz-summe 2)	Kredite an Banken (MFIs)					Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sontige Aktiv-positionen 7)
					ins-gesamt	Guthaben und Buchkredite 3)			Geld-markt-papiere, Wert-papiere 5) 6)	ins-gesamt	Buchkredite 3)			Geld-markt-papiere, Wert-papiere 5)	
						zu-sammen	deutsche Banken 4)	aus-ländische Banken			zu-sammen	an deutsche Nichtbanken	darunter Unter-nehmen und Privat-personen			an aus-ländische Nicht-banken
Auslandsfilialen															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
1998	68	183	2 195,3	1 230,0	1 069,2	279,2	789,9	160,8	875,7	624,7	66,1	37,0	558,6	251,0	89,6
1999	66	187	1 311,9	714,6	614,2	177,0	437,2	100,4	533,9	386,2	26,6	20,8	359,6	147,7	63,4
2000	71	212	1 558,2	829,4	722,1	211,0	511,1	107,3	656,7	501,5	21,7	17,1	479,9	155,2	72,0
2000 Mai	72	206	1 466,9	815,2	703,7	221,2	482,5	111,5	596,7	445,9	26,4	20,2	419,5	150,8	54,9
Juni	74	210	1 433,8	784,3	680,6	209,1	471,5	103,7	588,7	437,6	24,5	18,7	413,1	151,1	60,8
Juli	74	210	1 476,3	790,9	684,7	200,8	483,9	106,3	624,6	465,0	23,9	18,1	441,1	159,6	60,8
Aug.	74	210	1 508,2	803,8	691,8	205,4	486,4	112,0	639,0	476,4	23,7	18,3	452,7	162,6	65,4
Sept.	73	210	1 542,9	816,8	706,1	209,4	496,7	110,7	656,5	494,5	24,8	19,5	469,8	161,9	69,7
Okt.	72	212	1 635,7	851,3	738,2	205,8	532,3	113,1	717,1	537,5	23,5	18,3	514,0	179,6	67,3
Nov.	72	212	1 629,8	863,0	753,1	213,5	539,6	109,9	700,4	526,2	23,2	18,1	503,0	174,3	66,4
Dez.	71	212	1 558,2	829,4	722,1	211,0	511,1	107,3	656,7	501,5	21,7	17,1	479,9	155,2	72,0
2001 Jan.	70	213	1 581,6	841,7	726,9	215,4	511,5	114,8	678,2	514,4	21,3	17,0	493,1	163,8	61,6
Veränderungen *)															
1999	- 2	+ 4	+ 73,2	+ 5,3	+ 7,7	+ 18,1	- 10,3	- 2,5	+ 52,2	+ 33,5	- 8,1	+ 1,0	+ 41,6	+ 18,8	+ 15,6
2000	+ 5	+ 25	+214,0	+ 97,0	+ 92,3	+ 33,7	+ 58,6	+ 4,7	+108,3	+104,0	- 5,3	- 4,1	+109,4	+ 4,3	+ 8,7
2000 Mai	- 1	+ 2	+ 8,4	- 16,6	- 18,8	+ 3,6	- 22,4	+ 2,1	+ 13,9	+ 14,7	- 0,8	- 0,8	+ 15,6	- 0,8	+ 11,1
Juni	+ 2	+ 4	- 15,2	- 22,3	- 15,6	- 11,9	- 3,8	- 6,6	+ 1,0	- 1,3	- 1,9	- 1,4	+ 0,5	+ 2,4	+ 6,1
Juli	-	-	+ 20,4	- 4,2	- 5,3	- 8,6	+ 3,2	+ 1,2	+ 24,8	+ 18,9	- 0,7	- 0,8	+ 19,6	+ 6,0	- 0,3
Aug.	-	-	+ 0,0	- 1,9	- 6,1	+ 4,1	- 10,3	+ 4,2	- 2,6	- 1,4	- 0,4	+ 0,0	- 1,0	- 1,2	+ 4,5
Sept.	- 1	-	+ 20,6	+ 6,4	+ 8,6	+ 3,8	+ 4,8	- 2,3	+ 10,4	+ 12,4	+ 0,9	+ 1,0	+ 11,5	- 2,0	+ 3,9
Okt.	- 1	+ 2	+ 58,1	+ 18,3	+ 17,8	- 4,0	+ 21,8	+ 0,5	+ 42,6	+ 28,8	- 1,5	- 1,4	+ 30,3	+ 13,8	- 2,8
Nov.	-	-	+ 30,4	+ 27,7	+ 28,9	+ 8,2	+ 20,8	- 1,2	+ 2,8	+ 4,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 4,1	- 1,3	- 0,2
Dez.	- 1	-	- 9,3	- 4,3	- 4,6	- 1,7	- 2,8	+ 0,3	- 11,0	+ 0,2	- 1,1	- 0,7	+ 1,4	- 11,2	+ 6,0
2001 Jan.	- 1	+ 1	+ 26,5	+ 13,4	+ 5,7	+ 4,5	+ 1,3	+ 7,7	+ 23,4	+ 14,5	- 0,3	- 0,0	+ 14,8	+ 8,9	- 10,2
Auslandstöchter															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
1998	37	137	830,8	469,0	373,1	160,1	213,0	95,9	311,0	237,5	71,4	62,3	166,1	73,5	50,8
1999	39	161	530,6	242,0	178,6	71,1	107,5	63,4	234,6	174,2	41,5	37,5	132,7	60,4	53,9
2000	40	170	580,5	248,1	183,8	82,2	101,6	64,3	263,5	203,4	45,4	42,3	158,0	60,1	69,0
2000 Mai	41	164	542,9	245,5	184,7	78,2	106,5	60,8	246,4	183,8	42,6	38,6	141,2	62,6	51,0
Juni	41	166	538,4	236,6	177,6	75,4	102,2	59,0	247,6	186,5	42,7	39,2	143,9	61,0	54,3
Juli	41	167	540,4	238,3	176,5	70,2	106,3	61,8	245,8	185,3	40,9	37,5	144,4	60,6	56,3
Aug.	41	167	553,8	245,5	183,1	74,6	108,5	62,4	248,7	187,1	41,8	38,5	145,3	61,6	59,6
Sept.	41	168	562,1	244,7	181,2	73,6	107,5	63,5	255,2	194,1	43,2	39,6	150,8	61,1	62,2
Okt.	41	170	585,0	253,4	189,0	74,6	114,3	64,4	264,1	199,9	44,8	41,0	155,1	64,2	67,6
Nov.	41	170	590,6	261,2	196,4	74,1	122,3	64,7	258,7	195,6	44,1	41,0	151,4	63,1	70,7
Dez.	40	170	580,5	248,1	183,8	82,2	101,6	64,3	263,5	203,4	45,4	42,3	158,0	60,1	69,0
2001 Jan.	41	170	580,6	259,0	194,1	82,1	112,1	64,8	259,2	195,1	44,4	40,7	150,7	64,1	62,5
Veränderungen *)															
1999	+ 2	+ 24	+ 86,6	+ 5,2	- 5,0	- 0,6	- 4,4	+ 10,3	+ 69,9	+ 56,0	+ 5,1	+ 5,8	+ 50,9	+ 13,8	+ 11,5
2000	+ 1	+ 9	+ 38,4	+ 2,1	+ 2,4	+ 11,1	- 8,7	- 0,3	+ 21,8	+ 21,8	+ 3,9	+ 4,8	+ 17,9	+ 0,0	+ 14,5
2000 Mai	-	-	+ 2,5	+ 5,2	+ 3,4	+ 3,4	+ 0,0	+ 1,8	- 0,7	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,5	- 1,8	- 2,0
Juni	-	+ 2	- 3,0	- 7,1	- 5,9	- 2,9	- 3,1	- 1,2	+ 0,6	+ 2,1	+ 0,0	+ 0,5	+ 2,1	- 1,5	+ 3,5
Juli	-	+ 1	- 3,2	- 0,6	- 2,7	- 5,1	+ 2,4	+ 2,1	- 4,1	- 3,6	- 1,8	- 1,7	- 1,8	- 0,4	+ 1,5
Aug.	-	-	+ 6,5	+ 4,2	+ 4,8	+ 4,4	+ 0,4	- 0,6	- 0,5	- 0,9	+ 0,9	+ 1,0	- 1,9	+ 0,4	+ 2,8
Sept.	-	+ 1	+ 5,1	- 2,4	- 3,1	- 1,0	- 2,1	+ 0,6	+ 5,2	+ 5,6	+ 1,5	+ 1,1	+ 4,2	- 0,4	+ 2,3
Okt.	-	+ 2	+ 15,1	+ 5,3	+ 5,7	+ 1,0	+ 4,6	- 0,4	+ 5,2	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,9	+ 2,7	+ 4,6
Nov.	-	-	+ 13,2	+ 11,4	+ 9,7	- 0,5	+ 10,2	+ 1,7	- 2,0	- 1,5	- 0,7	+ 0,1	- 0,8	- 0,5	+ 3,8
Dez.	- 1	-	+ 3,4	- 7,2	- 8,9	+ 8,1	- 17,0	+ 1,7	+ 10,9	+ 12,9	+ 1,2	+ 1,3	+ 11,7	- 2,0	- 0,3
2001 Jan.	+ 1	-	+ 0,8	+ 11,3	+ 10,6	- 0,2	+ 10,8	+ 0,7	- 4,1	- 8,2	- 1,0	- 1,7	- 7,2	+ 4,1	- 6,4

* Ab März 2000 einschl. Auslandsfilialen der Bausparkassen. „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland zählen als eine Filiale. — 2 Bis

Dezember 1998 Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel); für Auslandstöchter auch über 1998 hinaus Geschäftsvolumen. — 3 Für Auslandsfilialen: Bis Dezember 1998 einschl. Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel), ab 1999 einschl. Wechselbestand; bis Dezember 1998

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite 8)											Geld- markt papiere und Schuld- verschrei- bungen im Umlauf 10)	Betriebs- kapital bzw. Eigen- kapital	Sonstige Passiv- posi- tionen 11)	Zeit	
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)						auslän- dische Nicht- banken					
	zu- sammen	deutsche Banken 4)	aus- ländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken 9)										
					zu- sammen	kurzfristig	mittel- und langfristig								
				zu- sammen	zu- sammen	darunter Unter- nehmen und Privat- personen	zu- sammen	darunter Unter- nehmen und Privat- personen							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														Auslandsfilialen	
1 756,4	1 181,3	259,6	921,7	575,1	173,6	171,1	145,9	2,5	2,2	401,5	270,0	20,0	148,8	1998	
988,6	671,8	148,3	523,6	316,7	60,7	57,9	52,8	2,8	2,7	256,0	234,4	14,0	75,0	1999	
1 186,1	799,5	158,2	641,4	386,5	60,9	58,4	51,6	2,5	2,4	325,7	272,3	22,0	77,9	2000	
1 145,3	742,4	142,1	600,3	402,9	68,2	64,7	59,9	3,6	3,3	334,7	244,5	18,9	58,2	2000 Mai	
1 113,9	734,6	147,7	586,9	379,3	67,0	63,5	58,4	3,5	3,3	312,3	239,9	19,1	60,9	Juni	
1 140,7	741,1	148,8	592,3	399,6	70,3	66,8	62,7	3,5	3,3	329,3	254,1	21,8	59,6	Juli	
1 154,9	751,1	156,4	594,7	403,7	71,4	68,2	64,2	3,3	3,1	332,3	268,2	21,9	63,2	Aug.	
1 193,6	791,9	154,2	637,8	401,7	70,1	66,8	58,8	3,3	3,1	331,6	267,6	21,9	59,8	Sept.	
1 258,2	829,4	159,2	670,1	428,8	65,3	61,9	58,8	3,4	3,2	363,6	287,4	22,0	68,1	Okt.	
1 265,8	832,9	161,0	671,9	432,9	60,0	56,6	53,1	3,4	3,2	372,9	281,8	21,9	60,3	Nov.	
1 186,1	799,5	158,2	641,4	386,5	60,9	58,4	51,6	2,5	2,4	325,7	272,3	22,0	77,9	Dez.	
1 209,0	805,3	149,5	655,8	403,7	58,7	56,3	53,2	2,5	2,4	345,0	282,6	21,9	68,1	2001 Jan.	
Veränderungen *)															
- 2,8	+ 5,6	+ 13,4	- 7,8	- 8,4	- 28,6	- 30,2	- 22,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 20,2	+ 96,3	+ 3,7	- 24,1	1999	
+ 170,8	+ 108,8	+ 9,1	+ 99,6	+ 62,0	- 0,0	+ 0,4	- 1,3	- 0,4	- 0,4	+ 62,0	+ 37,9	+ 8,0	- 2,7	2000	
+ 15,9	- 0,7	+ 3,4	- 4,1	+ 16,6	- 4,6	- 4,6	- 5,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 21,2	- 12,9	+ 0,2	+ 5,2	2000 Mai	
- 16,2	+ 1,8	+ 5,9	- 4,2	- 18,0	- 1,2	- 1,1	- 1,4	- 0,1	- 0,0	- 16,9	- 4,6	+ 0,2	+ 5,5	Juni	
+ 8,5	- 5,2	+ 0,8	- 6,0	+ 13,7	+ 3,2	+ 3,2	+ 4,2	- 0,0	- 0,0	+ 10,6	+ 14,2	+ 2,8	- 5,0	Juli	
- 12,3	- 7,2	+ 7,0	- 14,2	- 5,1	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,3	- 0,2	- 0,2	- 6,2	+ 14,1	+ 0,1	- 1,8	Aug.	
+ 27,4	+ 33,9	- 2,5	+ 36,4	- 6,5	- 1,4	- 1,4	- 5,5	- 0,0	- 0,0	- 5,1	- 0,6	+ 0,0	- 6,2	Sept.	
+ 35,9	+ 18,8	+ 4,5	+ 14,3	+ 17,1	- 5,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 22,0	+ 19,8	+ 0,1	+ 2,3	Okt.	
+ 37,1	+ 21,7	+ 2,5	+ 19,2	+ 15,4	- 5,2	- 5,2	- 5,6	- 0,0	- 0,0	+ 20,5	- 5,6	- 0,1	- 1,0	Nov.	
- 27,5	+ 0,1	- 2,0	+ 2,2	- 27,6	+ 1,1	+ 2,0	- 1,3	- 0,9	- 0,8	- 28,8	- 9,5	+ 0,0	+ 27,6	Dez.	
+ 25,5	+ 7,1	- 8,6	+ 15,6	+ 18,4	- 2,1	- 2,1	+ 1,7	- 0,0	- 0,0	+ 20,5	+ 10,3	- 0,1	- 9,2	2001 Jan.	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														Auslandstöchter	
638,7	450,5	85,5	365,0	188,2	50,2	44,2	41,6	6,0	5,9	138,1	87,7	33,8	70,6	1998	
383,4	250,7	56,9	193,8	132,7	21,6	19,8	18,3	1,7	1,7	111,1	51,5	29,0	66,7	1999	
414,6	267,9	61,0	207,0	146,7	32,5	29,2	21,9	3,2	3,2	114,2	56,3	34,7	74,9	2000	
399,9	261,5	49,9	211,5	138,5	22,6	19,9	19,6	2,7	2,7	115,8	51,1	31,2	60,6	2000 Mai	
394,8	256,2	51,6	204,6	138,6	24,9	22,2	20,7	2,7	2,7	113,8	51,5	31,5	60,5	Juni	
396,9	257,8	51,7	206,1	139,1	25,8	23,0	21,7	2,7	2,7	113,3	50,5	32,9	60,1	Juli	
406,7	260,3	51,6	208,7	146,4	30,9	28,3	26,5	2,7	2,6	115,5	49,9	32,8	64,4	Aug.	
409,6	261,9	54,6	207,3	147,7	30,5	27,7	21,1	2,7	2,7	117,2	51,3	33,9	67,3	Sept.	
421,5	264,7	55,2	209,5	156,8	37,0	34,2	23,1	2,8	2,8	119,8	54,6	34,8	74,0	Okt.	
423,1	265,5	50,6	214,9	157,7	39,1	36,4	22,7	2,7	2,7	118,5	57,0	35,2	75,2	Nov.	
414,6	267,9	61,0	207,0	146,7	32,5	29,2	21,9	3,2	3,2	114,2	56,3	34,7	74,9	Dez.	
415,6	278,0	59,3	218,7	137,6	27,3	23,5	21,7	3,8	3,8	110,3	58,7	36,1	70,2	2001 Jan.	
Veränderungen *)															
+ 54,7	+ 11,6	+ 13,9	- 2,3	+ 43,1	- 2,3	- 2,8	- 3,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 45,3	+ 6,7	+ 11,7	+ 13,5	1999	
+ 20,6	+ 9,9	+ 2,9	+ 7,0	+ 10,7	+ 10,9	+ 9,4	+ 3,6	+ 1,5	+ 1,5	- 0,3	+ 4,8	+ 5,4	+ 7,6	2000	
+ 2,1	+ 5,7	+ 1,7	+ 4,0	- 3,5	- 2,0	- 2,0	- 1,5	- 0,0	- 0,0	- 1,5	+ 1,9	- 0,4	- 1,2	2000 Mai	
- 3,9	- 5,2	+ 0,6	- 5,8	+ 1,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,1	- 0,0	- 0,0	- 0,9	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,4	Juni	
- 2,6	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	- 1,3	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,0	- 2,2	- 1,0	+ 1,4	- 1,0	Juli	
+ 4,2	- 1,4	- 0,1	- 1,3	+ 5,6	+ 5,1	+ 5,2	+ 4,8	- 0,1	- 0,1	+ 0,5	- 0,7	- 0,1	+ 3,0	Aug.	
- 0,2	- 0,3	+ 3,0	- 3,3	+ 0,2	- 0,4	- 0,5	- 5,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 2,7	Sept.	
+ 5,6	- 1,3	+ 0,7	- 1,9	+ 6,9	+ 6,5	+ 6,5	+ 2,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4	+ 3,4	+ 0,9	+ 5,3	Okt.	
+ 7,7	+ 4,7	- 4,6	+ 9,3	+ 3,1	+ 2,1	+ 2,2	- 0,4	- 0,1	- 0,1	+ 0,9	+ 2,4	+ 0,3	+ 2,7	Nov.	
+ 2,2	+ 10,0	+ 10,3	- 0,3	- 7,8	- 6,6	- 7,2	- 0,9	+ 0,6	+ 0,6	- 1,2	- 0,7	- 0,5	+ 2,5	Dez.	
+ 1,7	+ 10,5	- 1,7	+ 12,2	- 8,8	- 5,2	- 5,7	- 0,2	+ 0,5	+ 0,5	- 3,6	+ 2,4	+ 1,4	- 4,8	2001 Jan.	

einshl. Treuhandkredite. Für Auslandstöchter auch über 1998 hinaus Einbeziehung der Wechselkredite; bis Dezember 1998 einshl. Treuhandkredite (s.a. Anm. 7). — 4 Bei Auslandsfilialen ab Dez. 1993 einshl. Beziehungen zur Zentrale und zu Schwesterfilialen in Deutschland, bei Auslandstöchtern einshl. Beziehungen zum Mutterinstitut. — 5 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. — 6 Einshl. eigener Schuldverschreibungen. — 7 Ab

1999 einshl. Treuhandkredite. — 8 Bis Dez.1998 einshl. Verbindlichkeiten aus Treuhandkrediten (s.a. Anm. 11). — 9 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen. — 10 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. — 11 Einshl. nachrangiger Verbindlichkeiten. Ab 1999 einshl. Verbindlichkeiten aus Treuhandkrediten.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sicht- verbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank vom 1. Dezember 1998 über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998

– gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbind- lichkeiten	befristete Verbind- lichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). — 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). — 3 Durchschnittliche

Guthaben der reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. — 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion

– ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungs- periode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Ist-Reserve 5)	Überschuss- reserven 6)	Summe der Unterschrei- tungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd Euro)							
2000 Mai	5 702,9	114,1	0,6	113,4	113,9	0,5	0,0
Juni	5 697,1	113,9	0,6	113,3	114,0	0,6	0,0
Juli	5 622,0	112,4	0,6	111,8	112,3	0,4	0,0
Aug.	5 660,1	113,2	0,6	112,6	113,1	0,5	0,0
Sept.	5 713,8	114,3	0,6	113,7	114,2	0,5	0,0
Okt.	5 782,9	115,7	0,6	115,1	115,5	0,4	0,0
Nov.	5 860,6	117,2	0,6	116,6	117,2	0,6	0,0
Dez. 8)	5 983,3	119,7	1,2	118,5	119,0	0,5	0,0
2001 Jan. 8)	6 035,2	120,7	0,6	120,1	120,6	0,5	0,0
Febr. 8) p)	6 048,5	121,0	0,6	120,4	120,9	0,5	0,0
Darunter: Deutschland (Mio Euro)							
2000 Mai	1 758 285	35 166	292	34 874	35 053	179	20
Juni	1 753 043	35 061	289	34 772	35 015	243	2
Juli	1 728 735	34 575	285	34 290	34 451	161	2
Aug.	1 722 726	34 455	279	34 175	34 392	217	3
Sept.	1 724 269	34 485	274	34 211	34 432	221	3
Okt.	1 744 956	34 899	270	34 629	34 815	187	2
Nov.	1 760 122	35 202	269	34 933	35 194	260	4
Dez.	1 780 022	35 600	269	35 332	35 532	200	6
2001 Jan.	1 813 577	36 272	267	36 005	36 177	172	1
Febr. p)	1 795 119	35 902	266	35 636	35 831	195	1

1 Die Mindestreserveerfüllungsperiode des ESZB-Mindestreservesystems beginnt am 24. eines jeden Monats und endet am 23. des Folgemonats (Dauer der ersten Mindestreserveerfüllungsperiode vom 1. Januar 1999 bis 23. Februar 1999). — 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank vom 1. Dezember 1998 über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). — 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. — 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank vom 1. Dezem-

ber 1998 über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht. — 5 Durchschnittliche Guthaben der reservpflichtigen Kreditinstitute, die Reserveguthaben unterhalten müssen, auf Reservekonten bei der jeweiligen nationalen Zentralbank. — 6 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 8 Im Hinblick auf die Einführung des Euro in Griechenland am 1. Januar 2001 einschl. der in Griechenland ansässigen Kreditinstitute.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungs- geschäfte 1)	Spitzenrefinan- zierungs- fazilität
1999 1. Jan.	2,00	3,00	4,50
4. Jan. 2)	2,75	3,00	3,25
22. Jan.	2,00	3,00	4,50
9. April	1,50	2,50	3,50
5. Nov.	2,00	3,00	4,00
2000 4. Febr.	2,25	3,25	4,25
17. März	2,50	3,50	4,50
28. April	2,75	3,75	4,75
9. Juni	3,25	4,25	5,25
1. Sept.	3,50	4,50	5,50
6. Okt.	3,75	4,75	5,75

2. Diskont- und Lombardsatz
der Deutschen Bundesbank

% p.a.

Gültig ab	Diskontsatz	Lombard- satz 3) 4)
1994 18. Febr.	5 1/4	6 3/4
15. April	5	6 1/2
13. Mai	4 1/2	6
1995 31. März	4	6
25. Aug.	3 1/2	5 1/2
15. Dez.	3	5
1996 19. April	2 1/2	4 1/2
bis		
1998 31. Dez.		

3. Basiszinssatz
gemäß DÜG

% p.a.

Gültig ab	Basiszins- satz 5)
1999 1. Jan.	2,50
1. Mai	1,95
2000 1. Jan.	2,68
1. Mai	3,42
1. Sept.	4,26

1 Bis 21. Juni 2000 Mengentender, ab 28. Juni 2000 Zinstender zum Mindestbietungssatz. — 2 Am 22. Dezember 1998 kündigte die Europäische Zentralbank (EZB) an, dass zwischen dem 4. und dem 21. Januar 1999 ausnahmsweise ein enger Korridor von 50 Basispunkten zwischen den Zinssätzen für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität angewandt wird. Damit sollte den Marktteilnehmern der Übergang zu dem neuen System erleichtert werden. — 3 Ab 1. August 1990 bis 31. Dezember 1993 zugleich Zinssatz für Kassenkredite; ab 1. Januar 1994 wurden keine Kassenkredite mehr gewährt. Wird in einem Gesetz auf den Zinssatz für Kassenkredite des Bundes Bezug genommen, tritt gemäß Diskontsatz-Überleitungs-Gesetz (DÜG) an dessen Stelle der um 1,5 Prozentpunkte erhöhte Basiszinssatz (s. Anmerkung 5). — 4 Gemäß DÜG i.V. mit der Lombardsatz-Überleitungs-Verord-

nung wird ab 1. Januar 1999 der Lombardsatz, soweit er als Bezugsgröße für Zinsen und andere Leistungen verwendet wird, durch den Zinssatz der EZB für die Spitzenrefinanzierungsfazilität (SRF-Satz) ersetzt. — 5 Er ersetzt gemäß Diskontsatz-Überleitungs-Gesetz (DÜG) i.V. mit der Basiszinssatz-Bezugsgrößen-Verordnung ab 1. Januar 1999 den Diskontsatz, soweit dieser in Verträgen und Vorschriften als Bezugsgröße für Zinsen und andere Leistungen verwendet wird. Dieser Basiszinssatz ist der am 31. Dezember 1998 geltende Diskontsatz der Deutschen Bundesbank. Er verändert sich mit Beginn des 1. Januar, 1. Mai und 1. September eines jeden Jahres, erstmals mit Beginn des 1. Mai 1999, und zwar dann, wenn sich der Zinssatz der EZB für längerfristige Refinanzierungsgeschäfte (marginaler LRG-Satz) um mindestens 0,5 Prozentpunkte verändert hat.

4. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender		Zinstender		Laufzeit Tage
			Festsatz	% p.a.	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)		gewichteter Durchschnittssatz
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2001 3. Jan.	136 434	101 000	—	4,75	4,76	4,78	14
10. Jan.	95 841	95 000	—	4,75	4,75	4,75	14
17. Jan.	137 641	101 000	—	4,75	4,75	4,77	14
24. Jan.	118 546	104 000	—	4,75	4,75	4,76	14
31. Jan.	137 610	84 000	—	4,75	4,76	4,77	14
7. Febr.	104 384	100 000	—	4,75	4,75	4,75	14
14. Febr.	65 307	65 307	—	4,75	4,75	4,75	12
21. Febr.	200 526	155 000	—	4,75	4,78	4,83	14
26. Febr.	109 632	27 000	—	4,75	4,78	4,79	16
7. März	189 927	143 000	—	4,75	4,76	4,77	14
14. März	130 260	51 000	—	4,75	4,77	4,78	14
21. März	182 057	135 000	—	4,75	4,77	4,78	14
28. März	57 526	50 000	—	4,75	4,75	4,75	14
4. April	129 101	118 000	—	4,75	4,75	4,75	15
11. April	24 949	24 949	—	4,75	4,75	4,75	14
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2000 27. April	64 094	20 000	—	—	4,00	4,01	91
1. Juni	64 317	20 000	—	—	4,40	4,42	91
29. Juni	41 833	20 000	—	—	4,49	4,52	91
27. Juli	40 799	15 000	—	—	4,59	4,60	91
31. Aug.	35 417	15 000	—	—	4,84	4,87	91
28. Sept.	34 043	15 000	—	—	4,84	4,86	92
26. Okt.	43 085	15 000	—	—	5,06	5,07	91
30. Nov.	31 999	15 000	—	—	5,03	5,05	91
29. Dez.	15 869	15 000	—	—	4,75	4,81	90
2001 25. Jan.	31 905	20 000	—	—	4,66	4,69	90
1. März	45 755	20 000	—	—	4,69	4,72	91
29. März	39 068	19 101	—	—	4,47	4,50	91
Sonstige Tendergeschäfte							
2000 5. Jan. 2)	14 420	14 420	—	—	3,00	3,00	7
21. Juni	18 845	7 000	—	—	4,26	4,28	1

Quelle: EZB. — * Erweiterung des Euro-Währungsgebiets zum 1. Januar 2001 um Griechenland. — 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mit-

tel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. — 2 Hereinnahme von Termineinlagen.

VI. Zinssätze

5. Geldmarktsätze nach Monaten

% p.a.

Zeit	Geldmarktsätze am Frankfurter Bankplatz 1)				EURIBOR 3)						
	Tagesgeld		Dreimonatsgeld		EONIA 2)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei-monatsgeld	Sechs-monatsgeld	Neun-monatsgeld	Zwölf-monatsgeld
	Monats-durch-schnitte	Niedrigst- und Höchst-sätze	Monats-durch-schnitte	Niedrigst- und Höchst-sätze								Monatsdurchschnitte
1999 März	2,93	2,05 – 3,13	3,03	2,94 – 3,11	2,93	3,05	3,05	3,05	3,02	3,02	3,05
April	2,68	2,45 – 3,15	2,65	2,54 – 2,94	2,71	2,71	2,69	2,70	2,70	2,75	2,76
Mai	2,55	2,49 – 3,20	2,55	2,52 – 2,58	2,55	2,56	2,57	2,58	2,60	2,66	2,68
Juni	2,57	2,20 – 2,75	2,60	2,53 – 2,68	2,56	2,59	2,61	2,63	2,68	2,78	2,84
Juli	2,51	1,65 – 2,65	2,65	2,62 – 2,70	2,52	2,61	2,63	2,68	2,90	2,95	3,03
Aug.	2,43	1,70 – 2,59	2,67	2,64 – 2,70	2,44	2,57	2,61	2,70	3,05	3,13	3,24
Sept.	2,42	1,65 – 2,60	2,71	2,65 – 3,09	2,43	2,55	2,58	2,73	3,11	3,19	3,30
Okt.	2,49	1,70 – 2,80	3,36	3,08 – 3,50	2,50	2,63	2,76	3,38	3,46	3,55	3,68
Nov.	2,92	2,50 – 3,20	3,44	3,39 – 3,52	2,94	2,99	3,06	3,47	3,48	3,58	3,69
Dez.	3,03 4)	2,75 – 3,70	3,43	3,28 – 3,47	3,04	3,27	3,51	3,45	3,51	3,66	3,83
2000 Jan.	3,03	2,79 – 3,35	3,32	3,26 – 3,49	3,04	3,08	3,15	3,34	3,56	3,76	3,95
Febr.	3,27	3,12 – 3,52	3,52	3,45 – 3,63	3,28	3,31	3,36	3,54	3,73	3,93	4,11
März	3,50	3,26 – 4,00	3,73	3,59 – 3,83	3,51	3,52	3,59	3,75	3,94	4,11	4,27
April	3,67	3,00 – 4,00	3,90	3,79 – 4,09	3,69	3,73	3,79	3,93	4,08	4,25	4,36
Mai	3,92	2,85 – 4,23	4,34	4,06 – 4,48	3,92	4,05	4,16	4,36	4,54	4,72	4,85
Juni	4,28	4,02 – 4,85	4,48	4,37 – 4,55	4,29	4,31	4,37	4,50	4,68	4,85	4,96
Juli	4,30	3,80 – 4,51	4,56	4,50 – 4,64	4,31	4,36	4,41	4,58	4,84	4,98	5,11
Aug.	4,40	3,85 – 4,80	4,76	4,60 – 4,92	4,42	4,48	4,57	4,78	5,01	5,14	5,25
Sept.	4,58	4,00 – 4,99	4,83	4,77 – 5,00	4,59	4,64	4,70	4,85	5,04	5,14	5,22
Okt.	4,75	4,50 – 5,02	5,02	4,95 – 5,14	4,76	4,80	4,85	5,04	5,10	5,16	5,22
Nov.	4,82	4,70 – 4,98	5,07	5,00 – 5,14	4,83	4,86	4,92	5,09	5,13	5,16	5,19
Dez.	4,82 5)	4,69 – 5,40	4,92	4,81 – 5,02	4,83	4,86	4,95	4,94	4,92	4,90	4,88
2001 Jan.	4,75	4,15 – 4,88	4,75	4,65 – 4,84	4,76	4,81	4,80	4,77	4,68	4,60	4,57
Febr.	4,98	4,73 – 5,75	4,74	4,67 – 4,81	4,99	4,83	4,80	4,76	4,67	4,61	4,59
März	4,77	4,20 – 4,93	4,69	4,52 – 4,78	4,78	4,82	4,78	4,71	4,58	4,49	4,47

1 Geldmarktsätze werden nicht offiziell festgesetzt oder notiert; die aus den täglichen Angaben errechneten Monatsdurchschnitte sind ungewichtet. — 2 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im In-

terbankengeschäft, der über Bridge Telerate veröffentlicht wird. — 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Bridge Telerate nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz. — 4 Ultimogeld 3,35%-3,70%. — 5 Ultimogeld 5,00%-5,40%.

6. Zinssätze im Kundengeschäft der Banken im Euro-Währungsgebiet *) o)

% p.a.; Durchschnittssätze der Berichtszeiträume

Zeit	Einlagenzinsen				Kreditzinsen					
	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist		für Unternehmenskredite		für private Haushalte	
		bis zu 1 Jahr	bis zu 2 Jahren	über 2 Jahre	bis zu 3 Monaten	über 3 Monate	bis zu 1 Jahr	über 1 Jahr	Konsumenten-kredite	Wohnungsbau-kredite
1998	1,10	3,20	3,22	4,06	2,61	3,25	6,73	5,80	10,05	5,87
1999	0,65	2,44	2,45	3,57	2,15	2,76	5,65	5,10	9,38	5,29
2000	0,85	3,45	3,44	4,52	2,25	3,79	6,60	6,23	9,83	6,34
2000 Febr.	0,69	2,80	2,81	4,25	2,06	3,18	6,01	5,85	9,52	6,13
März	0,73	2,96	2,96	4,28	2,07	3,33	6,07	5,85	9,54	6,10
April	0,76	3,04	3,05	4,28	2,09	3,44	6,24	6,00	9,62	6,12
Mai	0,78	3,26	3,26	4,45	2,13	3,65	6,40	6,17	9,70	6,30
Juni	0,83	3,49	3,49	4,48	2,16	3,87	6,56	6,23	9,81	6,34
Juli	0,87	3,58	3,58	4,71	2,33	3,94	6,77	6,37	9,92	6,46
Aug.	0,90	3,67	3,67	4,75	2,36	4,06	6,81	6,44	9,97	6,51
Sept.	0,94	3,85	3,83	4,77	2,38	4,20	6,92	6,44	10,00	6,56
Okt.	0,97	3,96	3,96	4,76	2,40	4,14	7,14	6,60	10,11	6,57
Nov.	0,99	4,04	4,03	4,77	2,47	4,25	7,17	6,63	10,16	6,56
Dez.	1,01	3,95	3,95	4,58	2,49	4,21	7,18	6,45	10,15	6,43
2001 Jan. 1)	1,02	3,87	3,87	4,39	2,52	4,01	7,19	6,40	10,28	6,29
Febr.	1,01	3,84	3,83	4,35	2,50	3,99	7,11	6,44	10,23	6,22

* Diese Zinssätze im Kundengeschäft der Banken im Euro-Währungsgebiet sollten mit Vorsicht und nur für statistische Zwecke verwendet werden. Sie dienen in erster Linie der Analyse ihrer Entwicklung im Zeitablauf und weniger der Beobachtung der Zinshöhe. Sie werden als gewichteter Durchschnitt der von den nationalen Zentralbanken angegebenen nationalen Zinssätze berechnet. Bei den nationalen Sätzen handelt es sich um derzeit vorhandene Daten aus nationalen Quellen, die am ehesten den in der Tabelle dargestellten Standardkategorien entsprechen. Diese nationalen Zinssätze wurden aggregiert, um daraus Informationen für das Euro-Währungsgebiet zu gewinnen. Dabei wurden teilweise – auf Grund der Heterogenität der nationalen Finanzinstrumente innerhalb der WU-Mitgliedstaaten – Näherungs-

werte und Arbeitsannahmen verwendet. Überdies sind die nationalen Zinssätze hinsichtlich ihrer Bezugsbasis (Neugeschäft und/oder Bestand), der Art der Daten (Nominal- oder Effektivzinssatz) und der Erhebungsmethode nicht harmonisiert. Die Gewichte der einzelnen Länder für die Zinssätze im Kundengeschäft der Banken im Euro-Währungsgebiet werden aus der Bilanzstatistik der MFIs oder aus vergleichbaren Quellen abgeleitet. Die Gewichte geben die länderspezifischen Anteile der jeweiligen Instrumente im Euro-Währungsgebiet, gemessen anhand der Bestände, wieder. Die Gewichte werden monatlich angepasst, sodass sich die Zinssätze und Gewichte immer auf denselben Monat beziehen. — 1 Erweiterung des Euro-Währungsgebiets zum 1. Januar 2001 um Griechenland.

o Tabelle und Erläuterungen sind von der EZB übernommen worden.

VI. Zinssätze

7. Soll- und Habenzinsen der Banken (MFIs) in Deutschland *)
Sollzinsen

% p.a.

Erhebungs- zeitraum 1)	Kontokorrentkredite						Wechseldiskontkredite	
	unter 200 000 DM		von 200 000 DM bis unter 1 Mio DM		von 1 Mio DM bis unter 5 Mio DM		bundesbankfähige Abschnitte bis unter 100 000 DM	
	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite
2000 Mai	10,41	8,00 – 12,25	9,34	7,05 – 11,75	8,20	6,50 – 11,00	6,21	4,60 – 9,50
Juni	10,57	8,00 – 12,50	9,59	7,25 – 12,00	8,39	6,50 – 11,00	6,42	4,80 – 9,75
Juli	10,84	8,50 – 12,75	9,81	7,50 – 12,50	8,58	6,75 – 11,50	6,49	4,84 – 9,50
Aug.	10,88	8,50 – 12,75	9,85	7,50 – 12,50	8,67	6,75 – 11,50	6,63	5,00 – 9,75
Sept.	11,02	8,75 – 13,00	9,94	7,50 – 12,50	8,83	7,00 – 11,75	6,76	5,00 – 10,00
Okt.	11,22	8,75 – 13,25	10,18	7,75 – 12,75	9,03	7,00 – 12,00	6,95	5,00 – 10,00
Nov.	11,29	8,75 – 13,25	10,19	7,50 – 12,95	9,10	7,00 – 12,00	7,01	5,00 – 10,00
Dez.	11,39	8,90 – 13,25	10,27	8,00 – 12,75	9,12	7,00 – 12,00	6,98	5,05 – 10,00
2001 Jan.	11,35	8,75 – 13,50	10,30	8,00 – 12,95	9,12	7,00 – 12,25	6,99	5,50 – 10,00
Febr.	11,13	8,00 – 13,25	10,15	7,50 – 12,95	8,95	7,00 – 12,00	6,98	5,40 – 9,81
März	11,17	7,00 – 13,25	10,03	6,50 – 13,00	8,86	6,00 – 12,00	7,00	5,50 – 10,00

Erhebungs- zeitraum 1)	Dispositions kredite (eingeräumte Überziehungskredite) an Privatkunden						Langfristige Festzinskredite an Unternehmen und Selbständige (ohne Kredite für den Wohnungsbau) 6)			
	Ratenkredite von 10 000 DM bis 30 000 DM einschl. 2)						von 200 000 DM bis unter 1 Mio DM		von 1 Mio DM bis unter 10 Mio DM	
	Monatssatz 3)		jährliche Effektivverzinsung 4) 5)		Effektivverzinsung 5)		durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite
	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite				
2000 Mai	11,60	10,50 – 12,75	0,40	0,31 – 0,48	10,28	8,29 – 12,27	7,09	6,07 – 8,59	6,91	5,95 – 8,30
Juni	11,81	10,75 – 13,00	0,40	0,32 – 0,48	10,44	8,44 – 12,58	7,11	6,10 – 8,75	6,93	5,97 – 8,49
Juli	12,01	10,75 – 13,00	0,40	0,32 – 0,48	10,50	8,57 – 12,58	7,17	6,20 – 8,85	6,99	6,07 – 8,35
Aug.	12,10	10,75 – 13,00	0,41	0,33 – 0,48	10,60	8,80 – 12,61	7,21	6,26 – 8,67	7,01	6,03 – 8,35
Sept.	12,28	11,00 – 13,25	0,41	0,33 – 0,49	10,64	8,76 – 12,72	7,24	6,36 – 8,83	7,04	6,16 – 8,49
Okt.	12,44	11,00 – 13,50	0,41	0,34 – 0,50	10,69	8,99 – 12,73	7,25	6,24 – 8,90	7,05	6,19 – 8,52
Nov.	12,57	11,25 – 13,50	0,41	0,33 – 0,51	10,73	8,95 – 12,81	7,26	6,25 – 8,89	7,05	6,17 – 8,55
Dez.	12,61	11,25 – 13,50	0,41	0,35 – 0,50	10,80	8,95 – 12,83	7,04	6,05 – 8,70	6,84	5,85 – 8,30
2001 Jan.	12,63	11,00 – 13,50	0,41	0,34 – 0,50	10,82	8,95 – 12,95	6,89	5,82 – 8,57	6,66	5,68 – 8,25
Febr.	12,61	10,75 – 13,50	0,41	0,34 – 0,50	10,82	8,88 – 12,91	6,89	5,79 – 8,64	6,65	5,63 – 8,25
März	12,67	11,25 – 13,75	0,41	0,34 – 0,50	10,76	8,77 – 12,77	6,78	5,75 – 8,50	6,56	5,64 – 8,05

Erhebungs- zeitraum 1)	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke							
	zu Festzinsen (Effektivverzinsung) 5) 7)						zu Gleitzinsen (Effektivverzinsung) 5) 7)	
	auf 2 Jahre		auf 5 Jahre		auf 10 Jahre		durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite
	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite		
2000 Mai	6,27	5,70 – 6,86	6,42	5,90 – 6,82	6,73	6,34 – 7,08	6,49	5,64 – 7,67
Juni	6,35	5,80 – 6,97	6,41	6,10 – 6,86	6,64	6,34 – 7,07	6,56	5,64 – 7,77
Juli	6,45	5,91 – 7,10	6,48	6,15 – 6,91	6,70	6,43 – 7,13	6,67	5,89 – 7,77
Aug.	6,51	5,96 – 7,08	6,51	6,17 – 6,91	6,69	6,43 – 7,02	6,70	5,91 – 8,04
Sept.	6,53	5,96 – 7,17	6,53	6,22 – 6,91	6,72	6,49 – 7,07	6,79	6,00 – 7,87
Okt.	6,51	6,00 – 7,05	6,49	6,17 – 6,95	6,68	6,47 – 7,07	6,84	6,01 – 8,03
Nov.	6,48	5,96 – 7,06	6,45	6,13 – 6,91	6,64	6,43 – 6,96	6,86	5,96 – 8,03
Dez.	6,20	5,64 – 6,98	6,19	5,81 – 6,75	6,44	6,17 – 6,86	6,81	5,90 – 8,03
2001 Jan.	5,95	5,41 – 6,60	5,93	5,59 – 6,54	6,22	5,96 – 6,70	6,72	5,64 – 8,11
Febr.	5,94	5,43 – 6,59	5,90	5,59 – 6,51	6,17	5,96 – 6,54	6,71	5,61 – 8,03
März	5,85	5,27 – 6,49	5,80	5,47 – 6,35	6,12	5,85 – 6,54	6,67	5,56 – 8,03

* Die Durchschnittssätze sind als ungewichtetes arithmetisches Mittel aus den innerhalb der Streubreite liegenden Zinsmeldungen errechnet. Die Streubreite wird ermittelt, indem jeweils 5% der Meldungen mit den höchsten und den niedrigsten Zinssätzen ausgesondert werden. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Jeweils die beiden mittleren Wochen der angegebenen Monate. — 2 Mit Laufzeit von 36 Monaten bis 60 Monate einschl. — 3 Zinssätze in % p.M. vom ursprünglich in Anspruch genommenen Kreditbetrag. Neben der Verzinsung wird von den meisten Banken eine einmalige Bearbeitungsgebühr (im Allgemeinen 2% der Darlehenssumme, zum Teil auch 3%) berechnet. — 4 Berechnet aus den gemeldeten p.M.-Sätzen (s. Anm. 3) und den gemeldeten p.a.-Sätzen auf den

jeweils geschuldeten Betrag sowie den zugehörigen Bearbeitungsgebühren unter Berücksichtigung der gemeldeten Laufzeiten. — 5 Ab dem Berichtsmo- nat September 2000 erfolgt die Effektivzinzberechnung gemäß ISMA (Inter- national Securities Market Association). Die Anwendung der ISMA-Methode (unterjährige nichtlineare Verzinsung) führt hier tendenziell zu geringfügig niedrigeren effektiven Jahreszinsen. — 6 Unternehmenskredite (mit verein- barter Laufzeit von über 5 Jahren), für die eine Zinsbindungsfrist von über 5 Jahren vereinbart worden ist. — 7 Die Angaben beziehen sich auf den Zeit- punkt des Vertragsabschlusses und nicht auf die Gesamtlaufzeit der Verträ- ge. Bei Errechnung der Effektivverzinsung wird von einer jährlichen Grundtil- gung von 1 % zuzüglich ersparter Zinsen ausgegangen unter Berücksichti- gung der von den beteiligten Instituten jeweils vereinbarten Rückzahlungs- modalitäten (zurzeit überwiegend monatliche Zahlung und Anrechnung).

VI. Zinssätze

noch: 7. Soll- und Habenzinsen der Banken (MFIs) in Deutschland *)
Habenzinsen

% p.a.

Erhebungs- zeitraum 1)	Festgelder mit vereinbarter Laufzeit											
	Sichteinlagen von Privatkunden mit höherer Verzinsung 8)								von 1 Monat		von 3 Monaten	
	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite		
	unter 100 000 DM		von 100 000 DM bis unter 1 Mio DM		von 1 Mio DM bis unter 5 Mio DM		von 100 000 DM bis unter 1 Mio DM					
2000 Mai	2,00	0,50 – 3,22	2,88	2,00 – 3,55	3,23	2,45 – 3,83	3,59	2,75 – 4,10	3,43	2,75 – 4,10		
Juni	2,11	0,50 – 3,50	3,10	2,25 – 3,80	3,49	2,70 – 4,00	3,82	3,00 – 4,25	3,66	2,90 – 4,25		
Juli	2,17	0,50 – 3,50	3,19	2,30 – 3,90	3,59	2,75 – 4,10	3,92	3,15 – 4,35	3,76	3,00 – 4,29		
Aug.	2,16	0,50 – 3,53	3,25	2,30 – 4,00	3,64	2,95 – 4,25	4,00	3,25 – 4,50	3,84	3,15 – 4,40		
Sept.	2,29	0,50 – 3,76	3,39	2,50 – 4,05	3,79	3,00 – 4,30	4,15	3,40 – 4,55	4,00	3,25 – 4,60		
Okt.	2,32	0,50 – 3,88	3,48	2,50 – 4,20	3,89	3,00 – 4,50	4,27	3,45 – 4,80	4,13	3,25 – 4,75		
Nov.	2,38	0,50 – 3,94	3,56	2,54 – 4,30	3,97	3,00 – 4,50	4,35	3,50 – 4,83	4,22	3,30 – 4,85		
Dez.	2,41	0,50 – 4,00	3,62	2,65 – 4,35	4,05	3,10 – 4,60	4,42	3,50 – 4,92	4,19	3,35 – 4,80		
2001 Jan.	2,43	0,50 – 4,00	3,56	2,60 – 4,25	3,96	3,20 – 4,50	4,33	3,60 – 4,75	4,06	3,39 – 4,60		
Febr.	2,50	0,50 – 4,00	3,46	2,55 – 4,15	3,87	3,20 – 4,45	4,21	3,50 – 4,70	4,01	3,30 – 4,50		
März	2,48	0,50 – 4,00	3,53	2,75 – 4,25	3,95	3,25 – 4,50	4,31	3,50 – 4,75	4,05	3,40 – 4,50		

Erhebungs- zeitraum 1)	Spareinlagen									
	Sparbriefe mit laufender Zinszahlung					mit höherer Verzinsung 10) (ohne Vereinbarung einer Vertragsdauer)				
	vierjährige Laufzeit		bei vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten		bei vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten		von 10 000 DM bis unter 20 000 DM		von 20 000 DM bis unter 50 000 DM	
	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite
2000 Mai	4,74	3,90 – 5,20	1,24	1,00 – 2,00	2,12	1,25 – 3,45	2,53	1,75 – 3,50	2,72	2,00 – 3,59
Juni	4,82	4,00 – 5,25	1,24	1,00 – 2,00	2,20	1,50 – 3,45	2,66	1,75 – 3,65	2,87	2,00 – 3,80
Juli	4,90	4,00 – 5,25	1,25	1,00 – 2,00	2,23	1,50 – 3,50	2,73	1,75 – 3,70	2,94	2,00 – 3,90
Aug.	4,93	4,10 – 5,30	1,25	1,00 – 2,00	2,25	1,30 – 3,70	2,79	1,75 – 3,90	3,01	2,00 – 4,00
Sept.	4,99	4,50 – 5,37	1,26	1,00 – 2,00	2,31	1,50 – 3,72	2,89	1,75 – 3,95	3,10	2,00 – 4,07
Okt.	4,98	4,40 – 5,40	1,25	1,00 – 2,00	2,32	1,50 – 3,75	2,89	1,75 – 4,01	3,12	2,00 – 4,22
Nov.	4,98	4,50 – 5,30	1,26	1,00 – 2,00	2,38	1,50 – 4,00	2,96	1,75 – 4,20	3,19	2,00 – 4,32
Dez.	4,76	4,30 – 5,25	1,25	1,00 – 2,00	2,39	1,50 – 4,00	2,99	1,75 – 4,20	3,22	2,00 – 4,34
2001 Jan.	4,47	4,10 – 5,00	1,26	1,00 – 2,00	2,37	1,50 – 3,80	2,95	1,80 – 4,10	3,21	2,00 – 4,33
Febr.	4,42	4,00 – 4,75	1,25	1,00 – 2,00	2,35	1,50 – 3,75	2,94	1,80 – 4,00	3,17	2,00 – 4,25
März	4,37	4,00 – 4,75	1,24	1,00 – 2,00	2,36	1,50 – 3,75	2,97	1,80 – 4,00	3,20	2,00 – 4,32

Erhebungs- zeitraum 1)	Spareinlagen mit höherer Verzinsung 10) und Vereinbarung einer Vertragsdauer von 20 000 DM bis unter 50 000 DM (Gesamtverzinsung 11)									
	bei vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten und einer Vertragsdauer					bei vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten und einer Vertragsdauer				
	bis 1 Jahr einschl.		von über 1 Jahr bis 4 Jahre einschl.		von über 4 Jahren		bis 1 Jahr einschl.		von über 4 Jahren	
	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite
2000 Mai	3,55	2,50 – 4,35	4,19	2,35 – 5,00	4,65	3,25 – 5,49	3,65	2,25 – 4,50	4,67	3,60 – 5,25
Juni	3,82	2,50 – 4,50	4,36	2,80 – 5,00	4,71	3,58 – 5,75	3,87	2,25 – 4,50	4,78	3,60 – 5,13
Juli	3,93	2,50 – 4,60	4,46	3,25 – 5,07	4,76	3,58 – 5,83	3,94	2,25 – 4,75	4,83	4,35 – 5,21
Aug.	3,99	2,50 – 4,70	4,56	3,25 – 5,25	4,76	3,58 – 5,83	4,06	2,25 – 4,80	4,85	4,20 – 5,30
Sept.	4,15	2,50 – 4,80	4,64	3,25 – 5,35	4,81	3,58 – 5,83	4,20	2,25 – 5,00	4,93	4,36 – 5,40
Okt.	4,18	2,50 – 4,85	4,68	3,25 – 5,35	4,82	3,58 – 5,83	4,14	2,25 – 4,80	4,97	4,36 – 5,50
Nov.	4,23	2,50 – 4,80	4,65	3,25 – 5,16	4,84	3,58 – 5,83	4,25	2,25 – 5,00	4,96	4,36 – 5,50
Dez.	4,15	2,50 – 4,75	4,51	3,25 – 5,15	4,74	3,64 – 5,62	4,21	2,30 – 4,75	4,82	4,28 – 5,40
2001 Jan.	3,98	3,00 – 4,50	4,18	3,25 – 4,75	4,59	3,60 – 5,30	4,01	2,30 – 4,50	4,51	4,04 – 5,05
Febr.	3,86	2,90 – 4,40	4,11	3,25 – 4,75	4,54	3,60 – 5,30	3,99	2,50 – 4,50	4,49	4,08 – 4,83
März	3,84	2,99 – 4,35	4,06	3,30 – 4,62	4,52	3,60 – 5,30	3,99	2,50 – 4,50	4,42	3,95 – 4,78

Anmerkungen *,1 bis 7 s. S. 45*. — 8 Es werden nur Zinssätze berücksichtigt, die über der jeweiligen Standardkondition der in die Erhebung einbezogenen Banken liegen. — 9 Es wird lediglich eine Mindest-/Grundverzinsung, aber keine Prämie bzw. kein Bonus gewährt. — 10 Es wird ein über

der Mindest-/Grundverzinsung liegender Zinssatz und/oder eine Prämie bzw. ein Bonus gewährt. — 11 Verzinsung, die beim „Durchhalten“ der Sparpläne bzw. Erreichen der Sparziele gewährt wird.

VI. Zinssätze

8. Ausgewählte Notenbankzinsen im Ausland

Land/Zinssatz	Neuer Satz		Vorheriger Satz		Land/Zinssatz	Neuer Satz		Vorheriger Satz	
	% p.a.	gültig ab	% p.a.	gültig ab		% p.a.	gültig ab	% p.a.	gültig ab
1. EU-Länder 1)					3. Außereuropäische Länder				
Dänemark					Japan				
Diskontsatz	4 3/4	6.10.00	4 1/2	31. 8.00	Diskontsatz	0,25	1. 3.01	0,35	9. 2.01
Repo-/CD-Abgabesatz	5,30	9. 2.01	5,40	27.10.00	Kanada 3)				
Großbritannien					Diskontsatz	5 1/4	6. 3.01	5 3/4	23. 1.01
Repo-Satz 2)	5 1/2	5. 4.01	5 3/4	8. 2.01	Vereinigte Staaten				
Schweden					Federal Funds Ziel 4)	5	20. 3.01	5 1/2	31. 1.01
Einlagenzins	3 1/4	7.12.00	2 3/4	17. 2.99					
Repo-Satz	4	7.12.00	3 3/4	4. 2.00					
Lombardsatz	4 3/4	7.12.00	4 1/4	17. 2.99					
2. Schweiz									
3-Monats-Libor-Zielband	2 3/4	22. 3.01	3 - 4	15. 6.00					
	- 3 3/4								

1 Nur die vorerst nicht an der Euro-Währung beteiligten Mitgliedstaaten. — 2 Leitzins der Bank of England. — 3 Obergrenze des Zinsbandes der Bank of

Canada für Call-Geld. — 4 Für den Interbankenhandel mit Zentralbankgeld angesteuerter Satz.

9. Geldmarktsätze im Ausland

Monats- bzw. Wochendurchschnitte aus täglichen Angaben 1)
% p.a.

Monat bzw. Woche	London		New York		Tokio		Zürich	Hongkong		Euro-Dollar-Markt			Nachrichtlich: Swap-Sätze am freien Markt 10)	
	Tages- geld 2)	Schatz- wechsel (3 Mo- nate) Emis- sions- satz 3)	Federal Funds 4)	Schatz- wechsel (3 Mo- nate) Emis- sions- satz 3)	Tages- geld	Gen- saki Rate (3 Mo- nate)	Drei- monats- geld 5)	Tages- geld 6)	Exchange Fund Bills 7)	Tages- geld 8)	Monats- geld 9)	Drei- monats- geld 9)	US-\$/DM Euro/US-\$	£/DM Euro/£
1998 Okt.	7,44	6,54	5,07	4,08	0,24	0,11	0,50	4,52	6,33	5,30	5,27	5,22	- 1,69	- 3,52
Nov.	6,55	6,31	4,83	4,44	0,20	0,11	0,94	4,61	5,60	5,13	5,20	5,28	- 1,67	- 3,21
Dez.	6,21	5,71	4,68	4,42	0,25	0,11	0,69	4,23	5,22	4,95	5,54	5,20	- 1,89	- 3,04
1999 Jan.	5,87	5,28	4,63	4,34	0,23	0,14	0,56	3,96	5,64	4,79	4,98	5,00	+ 1,85	+ 2,61
Febr.	5,63	5,08	4,76	4,45	0,18	0,13	0,56	4,96	5,63	4,74	4,94	5,00	+ 1,87	+ 2,27
März	5,43	5,07	4,81	4,48	0,04	0,08	0,56	4,50	5,28	4,83	4,94	5,01	+ 1,95	+ 2,24
April	5,38	4,90	4,74	4,28	0,03	0,06	0,38	4,44	4,92	4,75	4,92	5,00	+ 2,29	+ 2,52
Mai	5,29	4,93	4,74	4,51	0,03	0,05	0,44	4,47	4,82	4,78	4,91	5,02	+ 2,47	+ 2,69
Juni	5,05	4,76	4,76	4,59	0,03	0,04	0,50	5,21	5,13	4,88	5,04	5,18	+ 2,60	+ 2,50
Juli	4,92	4,76	4,99	4,60	0,03	0,03	0,51	5,51	5,47	5,05	5,18	5,31	+ 2,67	+ 2,39
Aug.	4,84	4,85	5,07	4,76	0,03	0,03	0,51	5,55	5,80	5,12	5,29	5,45	+ 2,82	+ 2,47
Sept.	4,89	5,08	5,22	4,73	0,03	0,02	1,14	5,12	5,68	5,29	5,38	5,57	+ 2,85	+ 2,60
Okt.	5,01	5,24	5,20	4,88	0,02	0,02	1,38	5,37	5,49	5,25	5,41	6,18	+ 2,86	+ 2,55
Nov.	5,18	5,24	5,42	5,07	0,03	0,02	1,34	5,01	5,11	5,40	5,56	6,10	+ 2,68	+ 2,34
Dez.	5,01	5,46	5,30	5,23	0,02	0,04	1,24	3,58	4,65	5,45	6,40	6,13	+ 2,75	+ 2,48
2000 Jan.	5,28	5,78	5,45	5,34	0,02	0,03	1,38	3,33	5,18	5,55	5,81	6,04	+ 2,70	+ 2,66
Febr.	5,77	5,92	5,73	5,57	0,03	0,03	1,78	5,37	5,64	5,73	5,89	6,10	+ 2,54	+ 2,54
März	5,69	5,93	5,85	5,72	0,02	0,03	2,26	5,41	5,65	5,87	6,05	6,20	+ 2,47	+ 2,36
April	5,82	6,01	6,02	5,67	0,02	0,03	2,76	6,32	6,06	6,03	6,15	6,31	+ 2,42	+ 2,22
Mai	5,87	6,00	6,27	5,92	0,02	0,02	2,55	6,04	6,63	6,30	6,55	6,76	+ 2,44	+ 1,83
Juni	5,88	5,95	6,53	5,74	0,02	0,03	3,05	5,95	6,36	6,55	6,65	6,79	+ 2,31	+ 1,60
Juli	5,85	5,92	6,55	5,92	0,02	0,04	3,04	5,86	6,12	6,55	6,63	6,73	+ 2,17	+ 1,48
Aug.	5,81	5,90	6,50	6,11	0,16	0,14	3,12	5,49	5,76	6,47	6,62	6,69	+ 1,92	+ 1,33
Sept.	6,10	5,88	6,52	5,99	0,25	0,24	3,00	6,88	6,04	6,50	6,62	6,67	+ 1,79	+ 1,20
Okt.	5,79	5,83	6,51	6,10	0,25	0,27	3,00	5,32	5,82	6,48	6,62	6,78	+ 1,71	+ 1,01
Nov.	5,94	5,78	6,51	6,19	0,25	0,27	3,00	5,16	5,66	6,51	6,64	6,75	+ 1,65	+ 0,89
Dez.	5,70	5,71	6,40	5,90	0,24	0,29	2,88	6,44	5,73	6,52	6,69	6,55	+ 1,57	+ 0,92
2001 Jan.	5,95	5,62	5,98	5,27	0,25	0,28	3,09	5,57	5,14	6,03	5,87	5,70	+ 0,90	+ 0,95
Febr.	5,86	5,51	5,49	4,93	0,25	0,27	2,86	5,22	4,92	5,52	5,52	5,35	+ 0,56	+ 0,86
März p)	5,41	5,32	5,31	4,50	0,11	0,09	2,96	5,05	4,71	5,36	5,13	4,96	+ 0,26	+ 0,74
Woche endend p)														
2001 März 2.	5,56	5,46	5,50	4,71	0,20	0,22	2,86	5,19	4,79	5,49	5,29	5,10	+ 0,31	+ 0,79
9.	4,85	5,35	5,49	4,70	0,14	0,12	.	5,18	4,78	5,55	5,25	5,07	+ 0,32	+ 0,78
16.	4,85	5,27	5,46	4,52	0,14	0,11	.	5,20	4,77	5,50	5,11	4,99	+ 0,23	+ 0,67
23.	5,75	5,20	5,33	4,37	0,07	0,07	.	4,79	4,63	5,16	5,02	4,87	+ 0,15	+ 0,69
30.	6,21	5,29	5,00	4,20	0,03	0,04	2,96	5,00	4,63	5,17	5,07	4,88	+ 0,30	+ 0,80

1 Soweit nicht anders vermerkt. — 2 Overnight money am Interbankenmarkt. — 3 Monate: Durchschnitt aus den bei den wöchentlichen Schatzwechselauktionen erzielten Emissionssätzen; Wochen: Durchschnitt aus den am Ausgabebetrag erzielten Emissionssätzen. — 4 Wochendurchschnitt: jeweils Donnerstag bis Mittwoch. — 5 Dreimonatsdepot bei Großbanken in Zürich; Monate: Durchschnitt der Ultimowerte. Wert in der vierten Woche jeweils Stichtag Ultimo. — 6 Hongkong-Dollar Interbank Offered Rates (HIBOR). — 7 Von der Hongkong Monetary Authority regelmäßig emittierte Geldmarkt-

papiere; Laufzeit 91 Tage. — 8 Ab Januar 1999 Sätze für overnight deposits. — 9 Ab Januar 1999 US-Dollar London Interbank Offered Rates (LIBOR). Vorher basierten die Sätze auf Angaben vom Frankfurter und Luxemburger Bankplatz. — 10 Sätze für Kontrakte mit dreimonatiger Laufzeit. Infolge der Mengennotierung wird seit Januar 1999 der Termiswap-satz Euro/Fremdwährung für den Rückkaufstag des Swapgeschäfts in der Fremdwährung errechnet; vorher lautete die Rechnung auf DM. Dadurch verändert sich der bisherige Report (-) in einen Report (+).

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland *)

Festverzinsliche Wertpapiere											
Zeit	Absatz						Erwerb				
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Schuldverschreibungen 1)				ausländische Schuldver- schrei- bungen 3)	Inländer				Aus- länder 7)
		zu- sammen	Bank- schul- ver- schrei- bungen	Indus- trie- obliga- tionen	Anleihen der öffent- lichen Hand 2)		zu- sammen 4)	Kredit- institute einschließlich Bauspar- kassen 5)	Nicht- banken 6)	Offen- markt- operati- onen der Bundes- bank 5)	
Mio DM											
1986	103 497	87 485	29 509	200	57 774	16 012	45 927	31 192	13 667	1 068	57 570
1987	112 285	88 190	28 448	27	59 768	24 095	78 193	45 305	33 599	711	34 093
1988	88 425	35 100	11 029	100	46 228	53 325	86 657	36 838	49 417	402	1 769
1989	118 285	78 409	52 418	344	25 649	39 876	96 073	20 311	76 448	686	22 212
1990	244 827	220 340	136 799	67	83 609	24 487	225 066	91 833	133 266	33	19 763
1991	231 965	219 346	131 670	667	87 011	12 619	173 099	45 095	127 310	694	58 866
1992	291 762	284 054	106 857	175	177 376	7 708	170 873	132 236	37 368	1 269	120 887
1993	395 110	382 571	151 812	200	230 560	12 539	183 195	164 436	20 095	1 336	211 915
1994	303 339	276 058	117 185	65	158 939	27 281	279 989	126 808	154 738	1 557	23 349
1995	227 099	203 029	162 538	350	40 839	24 070	141 282	49 193	94 409	2 320	85 815
1996	254 359	233 519	191 341	649	41 529	20 840	148 250	117 352	31 751	853	106 109
1997	332 655	250 688	184 911	1 563	64 214	81 967	204 353	144 177	60 176	-	128 301
1998	417 693	308 201	254 367	3 143	50 691	109 492	254 293	203 342	50 951	-	163 397
Mio Euro											
1999	292 758	198 068	156 399	2 184	39 485	94 690	157 420	74 728	82 692	-	135 338
2000	228 773	157 994	120 154	12 605	25 234	70 779	156 249	91 447	64 802	-	72 524
2000 Nov.	2 356	5 754	5 670	332	415	8 110	6 296	8 359	2 063	-	3 940
2000 Dez.	6 400	6 738	1 598	112	5 028	338	2 275	3 694	5 969	-	4 125
2001 Jan.	6 892	4 978	17 318	1 670	23 966	11 870	9 641	1 229	10 870	-	2 749
2001 Febr.	23 014	13 581	15 077	859	2 354	9 433	20 910	13 024	7 886	-	2 104

Aktien									
Zeit	Absatz				Erwerb				
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Aktien 8)		ausländische Aktien 9)	Inländer			Ausländer 12)	
		zu- sammen 10)	Kredit- institute 5) 11)		Nicht- banken 6)				
Mio DM									
1986	32 371	16 394	15 976	17 195	5 022	12 173	15 174		
1987	15 845	11 889	3 955	16 439	2 153	14 286	594		
1988	21 390	7 528	13 862	18 436	1 177	17 259	2 953		
1989	35 511	19 365	16 147	10 231	4 913	5 318	25 277		
1990	50 070	28 021	22 048	52 631	7 215	45 416	2 561		
1991	33 478	13 317	20 161	32 247	2 466	29 781	1 230		
1992	32 595	17 226	15 370	40 651	2 984	37 667	8 055		
1993	39 355	19 512	19 843	30 871	4 133	26 738	8 485		
1994	55 125	29 160	25 966	54 466	1 622	52 844	659		
1995	46 422	23 600	22 822	49 354	11 945	37 409	2 931		
1996	72 491	34 212	38 280	55 962	12 627	43 335	16 529		
1997	118 786	22 239	96 546	96 133	8 547	87 586	22 652		
1998	239 757	48 796	190 962	138 390	20 252	118 138	101 366		
Mio Euro									
1999	150 156	36 010	114 146	102 313	18 637	83 676	47 845		
2000	143 567	22 733	120 834	164 355	23 293	141 062	20 787		
2000 Nov.	8 938	1 629	7 309	2 997	1 109	1 888	5 941		
2000 Dez.	22 979	937	23 916	120 130	6 962	113 168	143 109		
2001 Jan.	14 936	1 211	13 725	15 661	6 971	8 690	725		
2001 Febr.	2 868	1 841	1 027	2 224	3 108	5 332	5 092		

* Festverzinsliche Wertpapiere umfassen bis Ende 1999 Rentenwerte und Geldmarktpapiere inländischer Banken, ab Januar 2000 alle Schuldverschreibungen. Investmentzertifikate siehe Tabelle VII. 6. — 1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — 2 Einschließlich Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. — 3 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. — 4 In- und ausländische Schuldverschreibungen. — 5 Buchwerte; statistisch bereinigt. — 6 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. — 7 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung

(-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktionswerte. — 8 Zu Emissionskursen. — 9 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. — 10 In- und ausländische Aktien. — 11 Bis einschließlich 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. — 12 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) vor 1989 auch inländische Investmentzertifikate - durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für 1999 sind durch Änderungen in der Zahlungsbilanzstatistik teilweise revidiert.

VII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio Euro Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)						Industrieobligationen 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Brutto-Absatz 4)									
1990	428 698	286 709	14 923	70 701	89 755	111 326	–	141 990	35 168
1991	442 089	292 092	19 478	91 489	80 738	100 386	707	149 288	32 832
1992	572 767	318 522	33 633	134 363	49 195	101 333	–	254 244	57 282
1993	733 126	434 829	49 691	218 496	34 028	132 616	457	297 841	87 309
1994	627 331	412 585	44 913	150 115	39 807	177 750	486	214 261	61 465
1995	620 120	470 583	43 287	208 844	41 571	176 877	200	149 338	102 719
1996	731 992	563 076	41 439	246 546	53 508	221 582	1 742	167 173	112 370
1997	846 567	621 683	53 168	276 755	54 829	236 933	1 915	222 972	114 813
1998	1 030 827	789 035	71 371	344 609	72 140	300 920	3 392	238 400	149 542
Mio Euro									
1999	571 269	448 216	27 597	187 661	59 760	173 200	2 570	120 483	57 202
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597
2000 Sept.	48 823	40 979	2 690	7 849	10 780	19 659	597	7 247	1 110
Okt.	68 502	45 717	1 538	10 832	7 784	25 563	50	22 734	270
Nov.	48 324	34 282	2 005	6 644	5 432	20 201	1 678	12 364	2 175
Dez.	53 865	40 348	3 128	6 849	7 962	22 409	267	13 250	500
2001 Jan.	74 918	52 896	4 018	15 825	8 273	24 780	256	21 765	1 170
Febr.	59 473	49 366	4 233	11 973	6 620	26 540	337	9 770	3 035
darunter Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)									
1990	272 642	133 347	10 904	43 250	26 767	52 425	–	139 295	29 791
1991	303 326	172 171	11 911	65 642	54 878	39 741	707	130 448	22 772
1992	430 479	211 775	28 594	99 627	40 267	43 286	–	218 703	51 939
1993	571 533	296 779	43 365	160 055	26 431	66 923	230	274 524	82 049
1994	429 369	244 806	36 397	109 732	29 168	69 508	306	184 255	53 351
1995	409 469	271 763	30 454	141 629	28 711	70 972	200	137 503	85 221
1996	473 560	322 720	27 901	167 811	35 522	91 487	1 702	149 139	92 582
1997	563 333	380 470	41 189	211 007	41 053	87 220	1 820	181 047	98 413
1998	694 414	496 444	59 893	288 619	54 385	93 551	2 847	195 122	139 645
Mio Euro									
1999	324 888	226 993	16 715	124 067	37 778	48 435	2 565	95 331	44 013
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008
2000 Sept.	20 140	17 560	2 199	5 227	3 555	6 580	390	2 191	310
Okt.	38 236	20 481	1 000	7 853	2 290	9 339	–	17 754	270
Nov.	22 372	9 536	623	5 446	391	3 076	851	11 986	1 675
Dez.	22 039	15 517	2 468	4 804	2 760	5 484	163	6 360	–
2001 Jan.	45 552	29 993	2 955	13 246	3 522	10 270	35	15 524	770
Febr.	33 119	24 212	3 482	11 058	890	8 782	–	8 907	1 620
Netto-Absatz 6)									
1990	226 707	140 327	– 3 922	– 72	73 287	71 036	– 67	86 449	21 717
1991	227 822	139 396	4 729	22 290	65 985	46 390	558	87 868	18 583
1992	304 751	115 786	13 104	58 235	19 585	24 864	– 175	189 142	34 114
1993	403 212	159 982	22 496	122 917	– 13 156	27 721	– 180	243 049	43 701
1994	270 088	116 519	18 184	54 316	– 6 897	50 914	– 62	153 630	21 634
1995	205 482	173 797	18 260	96 125	3 072	56 342	– 354	32 039	61 020
1996	238 427	195 058	11 909	121 929	6 020	55 199	585	42 788	69 951
1997	257 521	188 525	16 471	115 970	12 476	43 607	1 560	67 437	63 181
1998	327 991	264 627	22 538	162 519	18 461	61 111	3 118	60 243	84 308
Mio Euro									
1999	209 096	170 069	2 845	80 230	31 754	55 238	2 185	36 840	22 728
2000	155 615	122 774	5 937	29 999	30 089	56 751	7 320	25 522	– 16 705
2000 Sept.	2 987	4 437	454	– 3 889	3 441	4 431	597	– 2 047	– 2 416
Okt.	18 785	10 674	– 659	– 983	486	11 830	– 34	8 146	– 2 432
Nov.	– 3 087	– 6 672	813	– 5 043	– 3 065	623	1 571	2 014	– 1 827
Dez.	1 249	300	– 244	– 10 548	2 707	8 385	267	683	– 3 058
2001 Jan.	– 9 256	14 565	185	6 781	327	7 272	256	– 24 077	– 3 263
Febr.	14 168	16 448	2 817	4 545	– 1 674	10 760	213	– 2 493	– 2 575

* Begriffsabgrenzungen siehe Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 2, Kapitalmarktstatistik. — 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. — 2 Schuldverschreibungen von Wirtschaftsunternehmen. — 3 Einschließlich Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandan-

stalt. — 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. — 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. — 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio Euro Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Bankschuldverschreibungen 1)						Industrie- obligationen	Anleihen der öffent- lichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Aus- landsanleihen unter inländ. Konsortialfüh- rung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypotheken- pfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldver- schreibungen von Spezial- kreditinstituten	Sonstige Bankschuld- verschreibungen			
Mio DM									
1990	1 458 943	900 977	138 025	369 901	155 045	238 005	2 604	555 362	223 176
1991	1 686 765	1 040 374	142 757	392 190	221 031	284 396	3 161	643 230	241 760
1992	1 991 515	1 156 162	155 862	450 424	240 616	309 259	2 983	832 370	275 873
1993	2 394 728	1 316 142	178 357	573 341	227 463	336 981	3 163	1 075 422	319 575
1994	2 664 814	1 432 661	196 541	627 657	219 214	389 249	3 101	1 229 053	341 210
1995	2 870 295	1 606 459	214 803	723 781	222 286	445 589	2 746	1 261 090	402 229
1996	3 108 724	1 801 517	226 711	845 710	228 306	500 790	3 331	1 303 877	472 180
1997	3 366 245	1 990 041	243 183	961 679	240 782	544 397	4 891	1 371 313	535 359
1998	3 694 234	2 254 668	265 721	1 124 198	259 243	605 507	8 009	1 431 558	619 668
Mio Euro									
1999	2 097 926	1 322 863	134 814	655 024	163 284	369 741	6 280	768 783	339 560
2000	2 265 121	1 445 736	140 751	685 122	157 374	462 488	13 599	805 786	322 856
2000 Nov. Dez.	2 263 872 2 265 121	1 445 436 1 445 736	140 996 140 751	695 670 685 122	154 668 157 374	454 103 462 488	13 333 13 599	805 103 805 786	325 913 322 856
2001 Jan. Febr.	2 255 865 2 270 033	1 460 301 1 476 749	140 936 143 754	691 903 696 448	157 701 156 027	469 759 480 519	13 856 14 068	781 709 779 216	319 593 317 018

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 2)

Stand Ende Februar 2001

Laufzeit in Jahren	Insgesamt	zusammen	Hypotheken- pfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldver- schreibungen von Spezial- kreditinstituten	Sonstige Bankschuld- verschreibungen	Industrie- obligationen	Anleihen der öffent- lichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Aus- landsanleihen unter inländ. Konsortialfüh- rung begeben
bis unter 2	786 702	556 823	46 519	224 198	60 448	225 658	2 155	227 725	78 050
2 bis unter 4	544 485	376 756	38 280	184 710	36 398	117 370	2 129	165 600	87 805
4 bis unter 6	364 925	239 499	22 755	125 292	23 729	67 723	6 998	118 428	47 397
6 bis unter 8	228 735	148 748	22 026	83 919	16 763	26 039	557	79 431	53 373
8 bis unter 10	220 629	115 309	13 628	61 411	13 774	26 497	1 321	103 998	31 337
10 bis unter 15	29 321	24 108	537	13 604	2 895	7 071	462	4 751	10 396
15 bis unter 20	18 661	6 810	9	1 429	1 706	3 666	422	11 430	4 521
20 und darüber	76 574	8 696	-	1 886	314	6 496	25	67 853	4 140

* Einschließlich der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. — 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. — 2 Gerechnet vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit

bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio Euro Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichts- zeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichts- zeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften auf Grund von								
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandel- schuldverschrei- bungen 1)	Ausgabe von Kapitalberich- tigungsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögens- übertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapital- herabsetzung und Auflösung		
Mio DM											
1990	144 686	12 650	7 362	751	3 715	1 049	-	43	1 284	-	1 466
1991	151 618	6 932	3 656	610	2 416	407	-	182	411	-	386
1992	160 813	9 198	4 295	728	1 743	1 073	-	732	3 030	-	942
1993	168 005	7 190	5 224	772	387	876	-	10	707	-	783
1994	190 012	14 237	6 114	1 446	1 521	1 883	-	447	5 086	-	1 367
1995	211 231	21 217	5 894	1 498	1 421	1 421	-	623	13 739	-	2 133
1996	216 461	7 131	8 353	1 355	396	1 684	-	3 056	833	-	2 432
1997	221 575	5 115	4 164	2 722	370	1 767	-	2 423	197	-	1 678
1998	238 156	16 578	6 086	2 566	658	8 607	-	4 055	3 905	-	1 188
Mio Euro											
1999	133 513	11 747	5 519	2 008	190	1 075	-	2 099	1 560	-	708
2000	147 629	14 115	3 620	3 694	618	8 089	-	1 986	1 827	-	1 745
2000 Nov. Dez.	147 483 147 629	677 145	315 209	402 104	38 19	122 546	-	1 366 359	1 185 118	-	18 492
2001 Jan. Febr.	149 152 149 736	1 524 584	591 330	157 126	38 58	326 177	-	447 225	- 100	5 -	31 432

o Ab Januar 1994 einschließlich Aktien ostdeutscher Gesellschaften (dadurch bedingte Zunahme des Umlaufs: 7771 Mio DM). — 1 Einschließlich der Aus-

gabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. — 2 Bestand durch Revision um 1902 Mio DM reduziert.

VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)								nachrichtlich: DM-/Euro- Auslandsanl. unter inländ. Konsortial- führung begeben 1) 5)	Indizes 2) 3)		
	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank- schuldverschreibungen			Renten		Aktien		
	insgesamt	zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlauf- zeit über 9 bis 10 Jahre 4)	mit Restlauf- zeit über 9 bis 10 Jahre	Indus- trieobli- gationen		Deutscher Renten- index (REX)	CDAX- Kursindex	Deutscher Aktien- index (DAX)
mit Restlauf- zeit über 4 Jahre			mit Restlauf- zeit über 4 Jahre	Tagesdurch- schnittskurs					Ende 1987=100				Ende 1987=1000
	% p.a.											
1990	8,9	8,8	8,8	8,7	8,7	9,0	8,9	9,0	9,2	93,50	145,00	1 398,23
1991	8,7	8,6	8,6	8,5	8,5	8,9	8,6	8,9	9,2	96,35	148,16	1 577,98
1992	8,1	8,0	8,0	7,8	8,3	8,1	8,7	8,8	8,8	101,54	134,92	1 545,05
1993	6,4	6,3	6,3	6,5	6,5	6,5	6,8	6,9	6,8	109,36	191,13	2 266,68
1994	6,7	6,7	6,7	6,9	6,9	6,8	7,2	7,0	6,9	99,90	176,87	2 106,58
1995	6,5	6,5	6,5	6,9	6,5	7,2	6,9	6,8	6,8	109,18	181,47	2 253,88
1996	5,6	5,6	5,6	6,2	5,5	6,4	5,8	5,8	5,8	110,37	217,47	2 888,69
1997	5,1	5,1	5,1	5,6	5,0	5,9	5,2	5,5	5,5	111,01	301,47	4 249,69
1998	4,5	4,4	4,4	4,6	4,5	4,9	5,0	5,3	5,3	118,18	343,64	5 002,39
1999	4,3	4,3	4,3	4,5	4,3	4,9	5,0	5,4	5,4	110,60	445,95	6 958,14
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	6,3	6,3	112,48	396,59	6 433,61
2000 Okt.	5,5	5,3	5,2	5,2	5,7	5,8	6,3	6,4	6,4	110,20	443,97	7 077,44
Nov.	5,4	5,2	5,2	5,2	5,6	5,8	6,2	6,5	6,5	111,31	396,27	6 372,33
Dez.	5,1	5,0	4,9	4,9	5,3	5,6	6,0	6,3	6,3	112,48	396,59	6 433,61
2001 Jan.	4,9	4,8	4,8	4,8	5,1	5,4	5,8	6,0	6,0	112,74	414,59	6 795,14
Febr.	4,9	4,8	4,8	4,8	5,0	5,3	5,8	6,0	6,0	112,81	384,17	6 208,24
März	4,8	4,7	4,7	4,7	4,9	5,3	5,8	5,8	5,8	113,31	360,41	5 829,95

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in DM oder Euro denominated sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapierarten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuld-

verschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. — 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. — 3 Quelle: Deutsche Börse AG. — 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt. — 5 Soweit an deutschen Börsen notiert.

6. Absatz und Erwerb von Investmentzertifikaten in Deutschland

Zeit	Absatz von Zertifikaten								Erwerb						
	inländischer Fonds (Mittelaufkommen)								Inländer						Ausländer 4)
	Absatz = Erwerb insgesamt	Publikumsfonds		darunter			Spezial- fonds	aus- ländi- scher Fonds 3)	zu- sammen	Kreditinstitute 1) einschl. Bausparkassen		Nichtbanken 2)			
zu- sammen		zu- sammen	Geld- markt- fonds	Wert- papier- fonds	Offene Immo- bilien- fonds	zu- sammen				zu- sammen	darunter ausländi- sche Zerti- fikate	zu- sammen	darunter ausländi- sche Zerti- fikate		
	Mio DM														
1990	25 788	26 857	7 904	—	8 032	— 128	18 952	— 1 069	25 766	4 296	— 362	21 470	— 707	22	
1991	50 064	37 492	13 738	—	11 599	2 144	23 754	12 572	49 890	8 594	— 5	41 296	12 577	174	
1992	81 514	20 474	— 3 102	—	9 189	6 087	23 575	61 040	81 518	10 495	2 152	71 023	58 888	— 4	
1993	80 259	61 672	20 791	—	6 075	14 716	40 881	18 587	76 258	16 982	2 476	59 276	16 111	4 001	
1994	130 995	108 914	63 263	31 180	24 385	7 698	45 650	22 081	125 943	9 849	— 689	116 094	22 770	5 052	
1995	55 246	54 071	16 777	6 147	3 709	6 921	37 294	1 175	56 295	12 172	188	44 123	987	— 1 049	
1996	83 386	79 110	16 517	— 4 706	7 273	13 950	62 592	4 276	85 704	19 924	1 685	65 780	2 591	— 2 318	
1997	145 805	138 945	31 501	— 5 001	30 066	6 436	107 445	6 860	149 977	35 924	340	114 053	6 520	— 4 172	
1998	187 216	169 748	38 998	5 772	27 814	4 690	130 750	17 468	190 309	43 937	961	146 372	16 507	— 3 093	
	Mio Euro														
1999	111 079	97 197	37 684	3 347	23 269	7 395	59 513	13 882	105 370	19 862	— 637	85 508	14 519	5 709	
2000	117 020	85 160	39 712	— 2 188	36 818	— 2 824	45 448	31 860	106 197	14 454	92	91 743	31 768	10 823	
2000 Okt.	7 649	5 855	2 958	— 427	2 891	— 153	2 897	1 794	6 923	1 161	86	5 762	1 708	726	
Nov.	6 487	4 114	3 302	— 178	2 847	— 96	812	2 373	6 066	1 105	82	4 961	2 291	421	
Dez.	15 421	15 597	1 413	— 609	1 582	— 61	14 184	— 176	14 499	1 637	— 296	12 862	120	922	
2001 Jan.	17 642	14 283	5 860	798	3 250	594	8 423	3 359	16 810	1 719	— 227	15 091	3 132	832	
Febr.	10 661	8 537	5 236	931	933	2 437	3 301	2 124	12 591	1 039	— 12	11 552	2 136	— 1 930	

1 Buchwerte. — 2 Als Rest errechnet. — 3 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Investmentzertifikate durch Inländer; Transaktionswerte. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer

Investmentzertifikate durch Ausländer; Transaktionswerte (bis einschließlich 1988 unter Aktien erfasst). — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Finanzielle Entwicklung der öffentlichen Haushalte *)

Zeit	Gebietskörperschaften 1)										Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen		Ausgaben								Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	insgesamt	darunter Steuern 3)	insgesamt 4)	darunter:													
			Personal- ausgaben	Laufen- der Sach- auf- wand	Laufen- de Zu- schüsse	Zins- aus- gaben	Sach- inves- titionen	Finan- zier- ungs- hilfen 5)									
	Mrd DM																
1996	1 000,3	800,0	1 121,8	326,2	137,0	362,2	130,7	83,9	80,1	- 121,5	769,4	784,0	- 14,6	1 665,6	1 801,6	- 136,1	
1997	1 014,3	797,2	1 108,9	325,0	135,7	356,3	132,1	80,1	79,2	- 94,5	797,0	794,5	+ 2,5	1 705,0	1 797,0	- 92,0	
1998 ts)	1 072,1	833,0	1 128,8	325,5	137,4	373,7	133,7	79,7	79,8	- 56,7	813,0	808,6	+ 4,4	1 766,7	1 819,1	- 52,3	
1999 ts)	1 104,0	886,1	1 162,0	330,0	143,0	395,5	136,5	81,0	74,5	- 58,0	840,0	831,5	+ 8,5	1 807,5	1 857,0	- 49,5	
2000 ts)	1 197,0	913,9	1 164,5	330,5	145,0	401,0	132,5	80,5	74,5	+ 32,5	849,5	849,0	+ 0,5	1 906,5	1 873,5	+ 33,0	
1999 4. Vj.	325,7	255,1	329,8	96,9	43,9	98,8	31,0	29,3	28,8	- 4,1	221,0	212,9	+ 8,1	517,2	513,2	+ 4,0	
2000 1. Vj.	245,9	205,2	281,9	76,6	33,7	103,5	41,0	12,9	14,4	- 36,0	208,1	208,3	- 0,2	413,3	449,6	- 36,2	
2. Vj.	277,6	231,6	265,3	77,4	32,4	98,3	25,5	16,3	14,3	+ 12,3	208,9	210,6	- 1,7	451,0	440,5	+ 10,6	
3. Vj.	362,8	222,9	282,2	77,0	33,7	98,1	36,1	19,7	17,9	+ 80,5	210,4	211,5	- 1,1	539,4	459,9	+ 79,5	
4. Vj. p)	304,8	254,5	329,0	96,8	43,2	103,4	29,1	28,3	27,6	- 24,2	222,0	218,5	+ 3,5	497,6	518,3	- 20,7	
	Mrd Euro																
1999 ts)	564,5	453,1	594,1	168,7	73,1	202,2	69,8	41,4	38,1	- 29,7	429,5	425,1	+ 4,3	924,2	949,5	- 25,3	
2000 ts)	612,0	467,3	595,4	169,0	74,1	205,0	67,7	41,2	38,1	+ 16,6	434,3	434,1	+ 0,3	974,8	957,9	+ 16,9	
1999 4. Vj.	166,5	130,4	168,6	49,5	22,4	50,5	15,8	15,0	14,7	- 2,1	113,0	108,9	+ 4,2	264,4	262,4	+ 2,0	
2000 1. Vj.	125,7	104,9	144,1	39,2	17,2	52,9	21,0	6,6	7,4	- 18,4	106,4	106,5	- 0,1	211,3	229,9	- 18,5	
2. Vj.	141,9	118,4	135,7	39,6	16,6	50,3	13,0	8,3	7,3	+ 6,3	106,8	107,7	- 0,9	230,6	225,2	+ 5,4	
3. Vj.	185,5	113,9	144,3	39,4	17,2	50,1	18,5	10,1	9,1	+ 41,2	107,6	108,1	- 0,5	275,8	235,1	+ 40,6	
4. Vj. p)	155,8	130,1	168,2	49,5	22,1	52,9	14,9	14,5	14,1	- 12,4	113,5	111,7	+ 1,8	254,4	265,0	- 10,6	

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Die hier verwendete haushaltsmäßige Abgrenzung weicht von der Systematik des Staatskontos der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und bei den Vierteljahresdaten in einigen Punkten auch von der Finanzstatistik ab. — 1 Einschl. Nebenhaushalte. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsstatistiken des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. Zu den Einnahmen aus dem Bundesbankgewinn vgl. Anmerkung 1 zu Tab. VIII. 2. — 2 Die

Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. — 3 Die hier entsprechend der Haushaltsstatistik ausgewiesenen Steuereinnahmen können von den in Tab. VIII. 4 enthaltenen Angaben gemäß der Steuerstatistik abweichen. — 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. — 5 Ausgaben für Investitionszuschüsse und Darlehen sowie Beteiligungswerb. — 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesanstalt für Arbeit.

2. Finanzielle Entwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden *)

Zeit	Bund		Länder				Gemeinden			
	Einnahmen 1)	Ausgaben	West 2) 3)		Ost 3)		West 3)		Ost 3)	
			Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben
	Mrd DM									
1996	411,9	490,4	344,8	379,7	93,7	105,5	227,7	232,9	55,0	57,7
1997	416,8	480,3	349,2	376,5	94,3	105,2	222,9	226,9	52,6	54,2
1998 ts)	439,0	495,6	360,5	380,3	96,4	104,7	231,4	226,3	51,5	52,4
1999 ts)	470,0	521,5	371,5	385,0	97,5	105,0	236,0	232,0	51,0	51,5
2000 ts)	570,0	517,5	381,0	393,0	98,0	106,0	238,0	235,5	50,0	50,0
1999 4. Vj.	151,1	142,4	106,5	111,7	27,9	33,5	71,3	67,4	15,7	15,8
2000 1. Vj.	98,8	128,3	87,3	94,6	23,0	22,3	50,1	54,0	10,4	10,8
2. Vj.	119,8	117,4	96,5	91,5	22,8	22,7	57,0	55,1	12,1	11,5
3. Vj.	4) 214,1	130,8	88,9	91,1	25,0	25,0	59,0	57,5	12,2	12,3
4. Vj. p)	137,4	140,8	103,8	113,9	27,3	33,9	71,6	67,6	15,1	15,0
	Mrd Euro									
1999 ts)	240,3	266,6	189,9	196,8	49,9	53,7	120,7	118,6	26,1	26,3
2000 ts)	291,4	264,6	194,8	200,9	50,1	54,2	121,7	120,4	25,6	25,6
1999 4. Vj.	77,2	72,8	54,4	57,1	14,3	17,1	36,5	34,4	8,0	8,1
2000 1. Vj.	50,5	65,6	44,6	48,4	11,7	11,4	25,6	27,6	5,3	5,5
2. Vj.	61,3	60,0	49,3	46,8	11,7	11,6	29,1	28,2	6,2	5,9
3. Vj.	4) 109,4	66,9	45,5	46,6	12,8	12,8	30,2	29,4	6,2	6,3
4. Vj. p)	70,2	72,0	53,1	58,2	14,0	17,3	36,6	34,6	7,7	7,7

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Vgl. die entsprechende Anmerkung zu Tab. VIII. 1. — 1 Die Gewinnabführung der Bundesbank ist bis 1994 in voller Höhe und ab 1995 nur bis zu dem im Haushalt veranschlagten Betrag von 7 Mrd DM berücksichtigt. Überplanmäßige Einnahmen fließen seitdem direkt

dem Erblastentilgungsfonds zu. — 2 Einschl. Stadtstaaten. Einschl. Berlin (Ost). — 3 Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsstatistiken des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen. — 4 Einschl. Erlöse aus der Versteigerung von UMTS-Lizenzen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Finanzielle Entwicklung des Staates in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Bis Ende 1998 Mrd DM / ab 1999 Mrd Euro

Position	1993	1994	1995 1) p)	1996 p)	1997 p)	1998 p)	1999 p)	2000 2) s)
Einnahmen	1 517,6	1 607,7	1 647,4	1 703,5	1 726,5	1 779,7	943,7	966,1
darunter:								
Steuern	771,0	807,6	825,7	849,7	856,9	897,2	490,3	512,0
Sozialabgaben	588,2	632,2	662,4	696,6	719,9	727,7	375,1	379,3
Ausgaben	1 618,5	1 689,7	1 764,3	1 826,0	1 825,8	1 857,5	971,9	987,1
davon:								
Vorleistungen	140,3	140,6	143,1	142,5	140,1	143,8	76,5	78,3
Arbeitnehmerentgelte	301,7	306,8	315,9	319,6	319,0	319,7	165,1	164,7
Zinsen	108,5	113,5	129,0	131,9	133,3	136,1	70,2	67,3
Sozialleistungen 3)	792,4	848,8	902,4	970,3	984,4	997,9	522,4	532,3
Bruttoinvestitionen	90,9	90,3	80,6	76,4	69,2	68,6	36,7	36,9
Finanzierungssaldo	- 100,9	- 82,0	- 116,8	- 122,5	- 99,3	- 77,8	- 28,1	- 21,0
in % des Bruttoinlandsproduktes	- 3,1	- 2,4	- 3,3	- 3,4	- 2,7	- 2,1	- 1,4	- 1,0
Nachrichtlich:								
Defizit der Treuhandanstalt	- 38,1	- 37,1	.	.	.	.	.	.
Verschuldung gemäß Maastricht-Vertrag in % des Bruttoinlandsproduktes	47,1	49,4	57,1	59,8	60,9	60,7	61,1	60,3

Quelle: Statistisches Bundesamt. — * Ergebnisse gemäß ESVG'95. Abweichend vom Ausweis des Statistischen Bundesamts saldenneutrale Einbeziehung der Zölle, des Anteils der EU am Mehrwertsteueraufkommen und der Subventionen der EU. — 1 Bereinigt um den Saldo fiktiver Vermögensübertragungen zwischen dem Staat und dem Unternehmenssektor vor allem im Zusammenhang mit der Auflösung der Treuhandanstalt. Unberei-

net betrug das Defizit 10,0% des BIP. — 2 Bereinigt um Erlöse aus der Versteigerung von UMTS-Lizenzen. Im Ausweis des Statistischen Bundesamts werden diese Erlöse (50,85 Mrd Euro) beim Nettozugang an nichtproduzierten Vermögensgütern erfasst, so dass die staatlichen Ausgaben niedriger ausfallen und ein Überschuss (29,8 Mrd Euro bzw. 1,5% des BIP) ausgewiesen wird. — 3 Monetäre Sozialleistungen und soziale Sachleistungen.

4. Steuereinnahmen der Gebietskörperschaften

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union					Gemeinden 4)		Saldo nicht verrechneter Steueranteile 5)		
	Insgesamt	zusammen 1)	Bund 2)	Länder		Europäische Union 3)	zusammen		darunter in den neuen Bundesländern	
				zusammen	darunter neue Bundesländer					
Mio DM										
1999	886 124	775 945	414 101	322 172	.	39 672	110 178	9 408	+	2
2000 p)	913 867	802 118	428 394	331 022	.	42 702	111 953	.	-	204
2000 3.Vj.	223 400	194 962	106 132	79 825	.	9 005	28 042	2 272	+	396
4.Vj. p)	253 371	225 564	124 611	90 026	.	10 926	36 299	.	-	8 492
2000 Nov.	.	54 626	29 184	21 917	.	3 525	.	.	.	.
Dez.	.	115 376	65 934	45 592	.	3 850	.	.	.	.
2001 Jan.	.	62 774	28 469	29 086	.	5 220	.	.	.	.
Febr. p)	.	54 237	30 338	21 716	.	2 183	.	.	.	.
Mio Euro										
1999	453 068	396 734	211 726	164 724	.	20 284	56 333	4 810	+	1
2000 p)	467 253	410 116	219 034	169 249	.	21 833	57 241	.	-	104
2000 3.Vj.	114 222	99 682	54 264	40 814	.	4 604	14 337	1 162	+	203
4.Vj. p)	129 547	115 329	63 713	46 030	.	5 587	18 560	.	-	4 342
2000 Nov.	.	27 930	14 921	11 206	.	1 802	.	.	.	.
Dez.	.	58 991	33 711	23 311	.	1 968	.	.	.	.
2001 Jan.	.	32 096	14 556	14 871	.	2 669	.	.	.	.
Febr. p)	.	27 731	15 511	11 103	.	1 116	.	.	.	.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen. — 1 Einschl. der Erträge aus den Lastenausgleichsabgaben. — 2 Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen und Anteile am Mineralölsteueraufkommen. — 3 Einschl. der zu Lasten der Steuererträge des Bundes ab 1988 der EU zustehenden weiteren Einnahmenquelle, deren Bezugsgröße das Brutto-

sozialprodukt ist. — 4 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. — 5 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den Einkommensteuern (s. Tab. VIII. 5) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Steuereinnahmen nach Arten

Zeit	Gemeinschaftliche Steuern											Reine Bundessteuern 8)	Reine Ländersteuern 8)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den Einkommensteuern 9)
	Einkommensteuern 2)						Umsatzsteuern 5) 6)								
	Insgesamt 1)	zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuern 4)	zusammen	Mehrwertsteuer	Einfuhrumsatzsteuer	Gewerbesteuerumlage 6) 7)	Gewerbesteuerumlage 6) 7)				
Mio DM															
1999	825 383	360 671	261 708	21 293	43 731	33 940	268 253	218 271	49 982	10 685	141 280	38 263	6 231	49 438	
2000	852 966	376 266	265 471	23 909	46 109	40 777	275 520	209 547	65 974	10 797	147 672	36 072	6 638	50 849	
2000 3.Vj.	207 345	90 787	64 568	6 586	9 491	10 141	66 875	50 557	16 318	2 702	36 796	8 508	1 678	12 384	
4.Vj.	240 885	106 345	79 791	9 645	9 696	7 214	71 086	51 897	19 189	5 337	47 928	8 408	1 781	15 321	
2000 Nov.	57 893	18 061	19 648	- 2 232	- 1 200	1 844	24 691	18 307	6 384	707	11 034	2 846	556	3 267	
Dez.	124 142	69 244	40 604	13 488	11 762	3 391	23 397	16 414	6 983	2 634	25 418	2 805	644	8 766	
2001 Jan.	67 260	34 491	23 521	- 956	- 495	12 422	23 060	17 698	5 362	- 61	5 569	3 718	484	4 486	
Febr. p)	57 417	17 089	18 854	- 2 387	- 2 213	2 835	26 029	20 546	5 483	126	10 689	2 939	546	3 180	
Mio Euro															
1999	422 012	184 408	133 809	10 887	22 359	17 353	137 155	111 600	25 555	5 463	72 235	19 564	3 186	25 277	
2000	436 115	192 382	135 733	12 225	23 575	20 849	140 871	107 139	33 732	5 521	75 503	18 444	3 394	25 998	
2000 3.Vj.	106 014	46 418	33 013	3 367	4 853	5 185	34 192	25 849	8 343	1 382	18 813	4 350	858	6 332	
4.Vj.	123 162	54 373	40 796	4 931	4 958	3 688	36 346	26 534	9 811	2 729	24 505	4 299	910	7 834	
2000 Nov.	29 600	9 234	10 046	- 1 141	- 614	943	12 624	9 360	3 264	362	5 641	1 455	284	1 670	
Dez.	63 473	35 404	20 760	6 896	6 014	1 734	11 963	8 392	3 570	1 347	12 996	1 434	329	4 482	
2001 Jan.	34 389	17 635	12 026	- 489	- 253	6 351	11 790	9 049	2 742	- 31	2 847	1 901	247	2 294	
Febr. p)	29 357	8 737	9 640	- 1 220	- 1 131	1 449	13 308	10 505	2 803	64	5 465	1 503	279	1 626	

Quelle: Bundesministerium der Finanzen. — 1 Im Gegensatz zur Summe in Tab. VIII. 4 sind hier die Einnahmen aus Lastenausgleichsabgaben, aus der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (abzüglich der Umlage), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. — 2 Das Aufkommen aus Lohn- und veranlagter Einkommensteuer wird ab 1980 im Verhältnis 42,5 : 42,5 : 15 auf Bund, Länder und Gemeinden, das Aufkommen aus Körperschaft- und Kapitalertragsteuer im Verhältnis 50 : 50 auf Bund und Länder verteilt. — 3 Ab 1996 nach Abzug des Kindergeldes. — 4 Ab Februar 1993 einschl. der Erträge aus dem steuerlichen Zinsabschlag, an denen die Gemeinden mit 12%

partizipieren. — 5 Ab 1998 vorab 3,64%, ab 1999 5,63% für den Bund zur Finanzierung des zusätzlichen Bundeszuschusses an die Rentenversicherung, von Restsumme 2,2% für die Gemeinden, von neuem Restbetrag: Bund 50,5%, Länder 49,5%, ab 2000 Bund 50,25%, Länder 49,75%. Von den genannten Bundesanteilen geht außerdem der EU-Anteil ab. — 6 Seit 1991 werden außerdem die Umsatzsteuerverteilung sowie die Höhe und Verteilung der Gewerbesteuerumlage von der Finanzierung des Schuldendienstes für den Fonds „Deutsche Einheit“ beeinflusst. — 7 Bund und Länder je 50%. Ab 1998 Bund 42,2%, Länder 57,8%. — 8 Aufgliederung s. Tab. VIII. 6. — 9 Ab 1998 einschl. Anteil an den Umsatzsteuern.

6. Einzelne Steuern des Bundes, der Länder und der Gemeinden

Zeit	Reine Bundessteuern						Reine Ländersteuern					Gemeindesteuern		
	Mineralölsteuer	Tabaksteuer	Branntweinabgaben	Versicherungssteuer	Stromsteuer	sonstige Bundessteuern 1)	Kraftfahrzeugsteuer	Vermögenssteuer	Erbsteuer	Biersteuer	übrige Ländersteuern	Gewerbesteuer 2)	Grundsteuern	sonstige Gemeindesteuern 3)
Mio DM														
1999	71 278	22 795	4 367	13 917	3 551	25 373	13 767	1 050	5 977	1 655	15 815	52 924	16 890	1 612
2000 p)	73 982	22 381	4 207	14 166	6 563	26 374	13 720	847	5 832	1 650	14 024	52 857	17 307	1 534
2000 3.Vj.	18 595	5 990	966	3 025	1 836	6 384	3 311	185	1 206	453	3 352	13 362	5 013	382
4.Vj. p)	27 836	6 917	1 628	2 160	2 020	7 367	2 980	197	1 524	381	3 326	13 806	3 682	335
2000 Nov.	6 014	1 844	311	959	478	1 429	996	55	477	132	1 186	.	.	.
Dez.	15 227	3 228	982	574	953	4 455	946	72	605	122	1 060	.	.	.
2001 Jan.	1 951	402	91	647	326	2 152	1 613	93	603	134	1 275	.	.	.
Febr. p)	2 767	1 044	45	5 061	370	1 401	1 209	37	342	116	1 237	.	.	.
Mio Euro														
1999	36 444	11 655	2 233	7 116	1 816	12 973	7 039	537	3 056	846	8 086	27 060	8 636	824
2000 p)	37 826	11 443	2 151	7 243	3 356	13 485	7 015	433	2 982	844	7 170	27 025	8 849	784
2000 3.Vj.	9 507	3 063	494	1 547	939	3 264	1 693	94	617	232	1 714	6 832	2 563	195
4.Vj. p)	14 232	3 537	833	1 104	1 033	3 767	1 524	101	779	195	1 701	7 059	1 882	171
2000 Nov.	3 075	943	159	490	244	730	509	28	244	67	606	.	.	.
Dez.	7 785	1 650	502	293	487	2 278	484	37	309	62	542	.	.	.
2001 Jan.	997	205	46	331	167	1 100	825	47	308	68	652	.	.	.
Febr. p)	1 415	534	23	2 588	189	716	618	19	175	59	632	.	.	.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen. — 1 Übrige Verbrauchsteuern sowie die von Mitte 1991 bis Mitte 1992 und erneut ab Anfang 1995 erhobene Ergänzungsabgabe zur Einkommen- und Körperschaftsteuer („Solidaritätszu-

schlag“). — 2 Nach Ertrag und Kapital. — 3 Einschl. steuerähnlicher Einnahmen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Verschuldung der öffentlichen Haushalte *)

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio Euro

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Ins- gesamt	Buch- kredite der Bundes- bank	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe 2)	Anleihen 2)	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 3)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden		
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 3)	ver- einigungs- bedingte 4)	Aus- gleichs- forde- rungen	sonstige 5)
Öffentliche Haushalte													
1994	1 659 632	-	20 506	169 181	181 737	59 334	465 408	644 459	1 337	28 997	1 391	87 098	184
1995	1 993 476	-	8 072	219 864	170 719	78 456	607 224	764 875	1 263	40 621	15 106	87 079	198
1996	2 126 320	-	27 609	217 668	176 164	96 391	631 696	836 582	770	39 450	9 960	89 826	203
1997	2 215 893	-	26 336	241 268	177 721	99 317	670 755	879 021	663	29 907	1 315	89 376	216
1998	2 280 154	-	25 631	221 524	199 774	92 698	729 416	894 456	550	26 073	1 249	88 582	202
1999	1 199 975	-	12 594	99 544	120 998	41 621	418 871	450 111	281	10 200	476	45 175	105
2000 März	1 213 985	-	11 790	99 731	121 722	40 925	426 923	457 058	282	9 733	431	45 281	108
Juni	1 212 346	-	11 729	101 390	123 093	39 200	429 441	451 597	281	9 809	418	45 281	108
Sept.	1 221 702	-	11 850	103 538	123 235	38 131	432 904	457 350	280	9 720	434	44 146	114
Dez. ts)	1 216 123	-	11 616	107 207	126 276	35 991	441 658	438 398	244	10 195	285	44 146	108
Bund 6) 7)													
1994	712 488	-	15 870	66 987	181 737	59 334	359 833	16 654	50	875	1 391	9 576	183
1995	756 834	-	8 072	52 354	170 719	78 456	402 307	26 572	15	8 119	1 360	8 684	176
1996	839 883	-	26 789	55 289	176 164	96 391	434 295	32 988	5	7 766	1 330	8 684	183
1997	905 691	-	25 286	78 848	177 721	99 317	481 619	31 845	5	870	1 300	8 684	197
1998	957 983	-	24 666	84 760	199 274	92 698	519 718	24 125	-	2 603	1 270	8 684	186
1999	714 069	-	11 553	44 335	120 498	41 621	379 808	67 872	60	2 568	476	45 175	104
2000 März	726 998	-	11 412	43 587	121 222	40 925	387 394	74 248	59	2 331	431	45 281	108
Juni	723 195	-	11 654	43 929	122 593	39 200	389 761	67 927	58	2 268	418	45 281	107
Sept.	730 423	-	11 775	44 416	121 601	38 131	392 785	74 820	57	2 145	434	44 146	113
Dez.	715 819	-	11 516	44 678	123 642	35 991	400 490	52 836	29	2 099	285	44 146	107
Westdeutsche Länder													
1994	415 052	-	-	68 643	.	.	20 451	311 622	623	11 453	.	2 259	2
1995	442 536	-	-	72 001	.	.	19 151	339 084	358	11 940	.	-	2
1996	477 361	-	320	80 036	.	.	11 934	372 449	54	12 567	.	-	2
1997	505 297	-	350	79 901	.	.	6 739	406 499	47	11 760	.	-	2
1998	525 380	-	520	78 878	.	.	4 512	430 709	43	10 716	.	-	2
1999	274 208	-	150	40 979	.	.	2 054	226 022	23	4 979	.	-	1
2000 März	275 718	-	50	42 080	.	.	2 002	226 700	23	4 861	.	-	1
Juni	275 854	-	-	43 166	.	.	2 003	225 681	23	4 980	.	-	1
Sept.	275 454	-	-	44 193	.	.	2 003	224 238	23	4 997	.	-	1
Dez. p)	282 702	-	-	46 699	.	.	2 003	228 498	23	5 478	.	-	1
Ostdeutsche Länder													
1994	55 650	-	-	19 350	.	.	1 000	35 065	5	230	.	-	.
1995	69 151	-	-	23 845	.	.	1 500	43 328	17	461	.	-	.
1996	80 985	-	500	25 320	.	.	1 500	53 483	-	182	.	-	.
1997	90 174	-	700	26 040	.	.	1 500	61 697	15	222	.	-	.
1998	98 192	-	445	25 728	.	.	1 500	70 289	-	230	.	-	.
1999	53 199	-	891	13 750	.	.	767	37 602	-	189	.	-	.
2000 März	52 201	-	328	13 584	.	.	767	37 415	-	107	.	-	.
Juni	52 956	-	75	13 816	.	.	767	38 141	-	158	.	-	.
Sept.	53 773	-	75	14 450	.	.	767	38 377	-	103	.	-	.
Dez. p)	55 715	-	100	15 350	.	.	767	39 384	-	114	.	-	.
Westdeutsche Gemeinden 8)													
1994	153 375	.	.	-	.	.	100	147 558	288	5 429	.	-	.
1995	157 271	.	.	-	.	.	1 000	151 127	283	4 861	.	-	.
1996	158 613	.	.	200	.	.	1 280	152 311	174	4 648	.	-	.
1997	160 162	.	.	300	.	.	1 330	154 145	149	4 238	.	-	.
1998	158 960	.	.	300	.	.	1 330	153 208	119	4 003	.	-	.
1999	81 511	.	.	153	.	.	680	78 726	53	1 898	.	-	.
2000 März	81 704	.	.	153	.	.	680	78 903	51	1 917	.	-	.
Juni	82 165	.	.	153	.	.	680	79 363	51	1 917	.	-	.
Sept.	82 420	.	.	153	.	.	680	79 618	51	1 917	.	-	.
Dez. ts)	82 062	.	.	153	.	.	680	79 260	51	1 917	.	-	.
Ostdeutsche Gemeinden 8)													
1994	32 235	.	.	125	.	.	400	30 837	364	509	.	-	.
1995	36 830	.	.	225	.	.	400	35 427	347	431	.	-	.
1996	38 976	.	.	225	.	.	400	37 922	308	121	.	-	.
1997	38 688	.	.	225	.	.	400	37 623	273	167	.	-	.
1998	39 873	.	.	225	.	.	460	38 777	255	156	.	-	.
1999	20 726	.	.	51	.	.	335	20 138	124	78	.	-	.
2000 März	20 758	.	.	51	.	.	335	20 167	128	77	.	-	.
Juni	20 758	.	.	51	.	.	335	20 167	128	77	.	-	.
Sept.	20 682	.	.	51	.	.	335	20 091	128	77	.	-	.
Dez. ts)	20 810	.	.	51	.	.	335	20 219	128	77	.	-	.

Anmerkungen s. Ende der Tabelle.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

noch: 7. Verschuldung der öffentlichen Haushalte *)

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio Euro

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Ins- gesamt	Buch- kredite der Bundes- bank	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 3)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden		
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 3)	ver- einigungs- be- dingte 4)	Aus- gleichs- forde- rungen	sonstige 5)
Fonds „Deutsche Einheit“ / Entschädigungsfonds 6)													
1994	89 187	.	897	8 867	–	.	43 859	33 744	5	1 816	.	.	
1995	87 146	.	–	8 891	–	.	44 398	31 925	5	1 927	.	.	
1996	83 556	.	–	–	–	.	44 321	38 020	5	1 210	.	.	
1997	79 717	.	–	–	–	.	44 347	34 720	5	645	.	.	
1998	79 413	.	–	–	–	.	47 998	30 975	–	440	.	.	
1999	40 234	.	–	275	500	.	28 978	10 292	–	189	.	.	
2000 März	40 572	.	–	275	500	.	29 315	10 292	–	189	.	.	
Juni	41 041	.	–	275	500	.	29 290	10 797	–	179	.	.	
Sept.	41 189	.	–	275	1 634	.	29 298	9 814	–	169	.	.	
Dez. p)	40 629	.	–	275	2 634	.	29 797	7 790	–	133	.	.	
ERP-Sondervermögen 6)													
1994	28 043	.	.	.	.	.	10 298	17 745	–	–	.	.
1995	34 200	.	.	.	.	.	10 745	23 455	–	–	.	.
1996	34 135	.	.	.	.	.	10 750	23 385	–	–	.	.
1997	33 650	.	.	.	.	.	10 810	22 840	–	–	.	.
1998	34 159	.	.	.	.	.	11 944	20 988	–	1 227	.	.
1999	16 028	.	.	.	.	.	6 250	9 458	21	299	.	.
2000 März	16 034	.	.	.	.	.	6 429	9 333	21	251	.	.
Juni	16 376	.	.	.	.	.	6 604	9 520	21	231	.	.
Sept.	17 761	.	.	.	.	.	7 036	10 392	21	312	.	.
Dez. p)	18 386	.	.	.	.	.	7 585	10 411	13	377	.	.
Bundeseisenbahnvermögen 6) 7)													
1994	71 173	.	.	5 208	–	.	29 467	29 232	–	7 265	.	.	
1995	78 400	.	.	3 848	–	.	28 992	39 005	140	6 415	.	.	
1996	77 785	.	.	1 882	–	.	28 749	41 537	130	5 489	.	.	
1997	77 254	.	.	1 927	–	.	25 634	44 807	115	4 772	.	.	
1998	77 246	.	.	–	500	.	31 648	42 488	79	2 531	.	.	
1999 Juni	39 231	.	.	–	1 023	.	16 805	20 401	34	968	.	.	
Kreditabwicklungsfonds / Erblastentilgungsfonds 6) 7)													
1994	102 428	.	3 740	.	.	.	.	22 003	2	1 420	.	75 263
1995	328 888	.	–	58 699	–	.	98 731	72 732	98	6 468	13 745	78 395	
1996	331 918	.	–	54 718	–	.	98 468	81 380	95	7 468	8 630	81 142	
1997	322 032	.	–	54 028	–	.	98 377	81 616	54	7 233	15	80 692	
1998	304 978	.	–	31 633	–	.	110 006	79 226	54	4 167	– 20	79 899	
1999 Juni	151 097	.	–	11 127	2 000	.	58 897	36 133	27	2 015	– 9	40 902	
Ausgleichsfonds Steinkohleneinsatz 6) 7)													
1995	2 220	.	.	.	.	.	–	2 220	–	–	.	.
1996	3 108	.	.	.	.	.	–	3 108	–	–	.	.
1997	3 229	.	.	.	.	.	–	3 229	–	–	.	.
1998	3 971	.	.	.	.	.	300	3 671	–	–	.	.
1999 Juni	2 302	.	.	.	.	.	153	2 148	–	–	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Zum überwiegenden Teil Unverzinsliche Schatzanweisungen. — 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 3 Im wesentlichen Schuldscheindarlehen. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. — 4 Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten. — 5 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen; ohne im eigenen Be-

stand befindliche Stücke. — 6 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. — 7 Zum 1. Juli 1999 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Erblastentilgungsfonds, des Bundeseisenbahnvermögens sowie des Ausgleichsfonds "Steinkohleneinsatz" durch den Bund. Die genannten Sondervermögen werden ab Juli nur noch beim Bund ausgewiesen. — 8 Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

8. Entwicklung der öffentlichen Verschuldung *)

Position	Stand Ende		Nettokreditaufnahme 1)							
	1999	2000 ts)	1999				2000			
			insgesamt	1.Hj.	3.Vj.	4.Vj.	insgesamt ts)	1.Hj.	3.Vj.	4.Vj. ts)
Mio Euro										
Kreditnehmer										
Bund 2)	714 069	715 819	+ 31 738	+ 19 705	+ 10 536	+ 1 497	+ 1 755	+ 9 123	+ 7 227	- 14 594
Fonds „Deutsche Einheit“	40 102	40 425	- 428	+ 87	- 386	- 129	+ 323	+ 775	+ 128	- 580
ERP- Sondervermögen	16 028	18 386	- 1 437	- 470	- 627	- 340	+ 2 358	+ 348	+ 1 385	+ 625
Bundeseisenbahnvermögen 2)	-	-	- 265	- 265	-	-	-	-	-	-
Erblastentilgungsfonds 2)	-	-	- 4 882	- 4 882	-	-	-	-	-	-
Ausgleichsfonds Steinkohle	-	-	+ 271	+ 271	-	-	-	-	-	-
Entschädigungsfonds	132	204	+ 59	+ 24	+ 17	+ 18	+ 72	+ 32	+ 20	+ 20
Westdeutsche Länder	274 208	282 702	+ 5 585	+ 2 173	- 803	+ 4 215	+ 8 494	+ 1 647	- 400	+ 7 247
Ostdeutsche Länder	53 199	55 715	+ 2 995	- 853	+ 1 051	+ 2 797	+ 5 215	- 243	+ 817	+ 1 942
Westdeutsche Gemeinden 3)	81 511	82 062	+ 751	- 273	+ 332	+ 692	+ 667	+ 897	- 26	- 205
Ostdeutsche Gemeinden 3)	20 726	20 810	+ 428	+ 77	+ 26	+ 325	+ 150	+ 99	- 77	+ 128
Insgesamt	1 199 975	1 216 123	+ 34 816	+ 15 594	+ 10 146	+ 9 075	+ 16 334	+ 12 676	+ 9 074	- 5 416
Schuldarten										
Unverzinsliche Schatzanweisungen 4)	12 594	11 616	- 511	- 1 153	- 159	+ 801	- 978	- 865	+ 121	- 233
Obligationen/Schatzanweisungen 5)	99 544	107 207	- 13 720	- 8 674	- 2 822	- 2 224	+ 7 663	+ 1 846	+ 2 149	+ 3 668
Bundessobligationen 5)	120 998	126 276	+ 18 855	+ 9 116	+ 3 646	+ 6 093	+ 5 278	+ 2 095	+ 143	+ 3 041
Bundesschatzbriefe	41 621	35 991	- 5 775	- 2 750	- 1 434	- 1 591	- 5 630	- 2 421	- 1 069	- 2 140
Anleihen 5)	418 871	441 658	+ 45 927	+ 21 076	+ 16 005	+ 8 846	+ 22 787	+ 10 570	+ 3 463	+ 8 754
Direktausleihungen der Kreditinstitute 6)	450 111	438 398	- 6 613	- 243	- 5 658	- 712	- 11 531	+ 1 795	+ 5 472	- 18 799
Darlehen von Sozialversicherungen	281	244	- 0	- 19	+ 1	+ 19	- 37	+ 0	- 1	- 37
Sonstige Darlehen 6)	10 160	10 155	- 3 130	- 1 764	+ 625	- 1 992	- 6	- 391	- 90	+ 475
Altschulden 7)	581	393	- 161	+ 1	- 1	- 160	- 188	- 55	+ 22	- 155
Ausgleichsforderungen	45 175	44 146	- 55	+ 4	- 57	- 3	- 1 024	+ 101	- 1 135	+ 10
Investitionshilfeabgabe	40	40	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0
Insgesamt	1 199 975	1 216 123	+ 34 816	+ 15 594	+ 10 146	+ 9 075	+ 16 334	+ 12 676	+ 9 074	- 5 416
Gläubiger										
Bankensystem										
Bundesbank	4 440	4 440	-	-	-	-	-	-	-	-
Kreditinstitute	595 553	569 988	- 7 014	- 8 339	- 3 267	+ 4 591	- 25 378	- 6 085	- 3 400	- 15 892
Inländische Nichtbanken										
Sozialversicherungen 8)	281	256	- 0	- 26	- 0	+ 26	- 26	- 0	- 0	- 26
Sonstige 9)	187 141	209 959	+ 25 673	+ 22 067	+ 2 112	+ 1 493	+ 22 819	+ 5 366	+ 4 754	+ 12 699
Ausland ts)	412 561	431 479	+ 16 157	+ 1 892	+ 11 300	+ 2 965	+ 18 918	+ 13 396	+ 7 721	- 2 199
Insgesamt	1 199 975	1 216 123	+ 34 816	+ 15 594	+ 10 146	+ 9 075	+ 16 334	+ 12 676	+ 9 074	- 5 416

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Die Nettokreditaufnahme weicht von der Veränderung des Schuldenstandes ab, die auch die Übernahme und den Abgang von Schulden einschließt. — 2 Siehe Tab. VIII. 7, Fußnote 6. — 3 Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände. — 4 Ohne Mobilisierungs- und Liquiditätspapiere. Zum

überwiegenden Teil Unverzinsliche Schatzanweisungen. — 5 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 6 Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. — 7 Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten, NVA- und WGS-Wohnungsbau-Verbindlichkeiten sowie Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen. — 8 Ohne von Zusatzversicherungskassen des öffentlichen Dienstes erworbene Anleihen der öffentlichen Haushalte. — 9 Als Differenz ermittelt.

9. Von öffentlichen Stellen aufgenommene Schuldscheindarlehen

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio Euro

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Insgesamt 1)	Bund 2) 3)	Fonds „Deutsche Einheit“	ERP- Sonder- vermögen	Länder	Gemeinden 4) 5)	Bundes- eisenbahn- vermögen 3)	Erblasten- tilgungs- fonds 3)	Ausgleichs- fonds Stein- kohle 3)
1996	851 245	33 817	39 235	23 385	428 292	187 311	47 155	88 942	3 108
1997	883 260	25 914	35 370	22 840	471 224	186 087	49 694	88 902	3 229
1998	898 030	23 094	31 415	22 215	504 148	184 942	45 098	83 447	3 671
1999	444 031	64 704	10 481	9 778	264 158	94 909	-	-	-
2000 März	442 190	62 289	10 481	9 605	264 958	94 857	-	-	-
Juni	443 410	62 018	10 466	9 772	266 855	94 299	-	-	-
Sept.	436 742	57 651	9 277	10 725	264 691	94 398	-	-	-
Dez. ts)	435 987	54 731	7 178	10 801	268 912	94 365	-	-	-

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Ohne Schuldbuchforderungen und Kassenverstärkungs- bzw. Kassenkredite. Einschl. geringer Beträge an Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden sowie Restkaufgeldern. — 2 Einschl. Lastenaus-

gleichsfonds. — 3 Siehe Tab. VIII. 7, Fußnote 6. — 4 Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. Einschl. kommunaler Zweckverbände. — 5 Einschl. Vertragsdarlehen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

10. Verschuldung des Bundes

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio Euro

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Ins- gesamt	Buch- kredite der Bundes- bank	Unverzinsliche Schatzanweisungen 1)		Bundes- schatz- anwei- sungen/ Obliga- tionen 2)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 3) 4)	Schulden bei Nichtbanken		Altschulden		
			zu- sammen	darunter Finanzie- rungs- schätze						Sozial- versiche- rungen	sonstige 3) 5) 6)	vereini- gungsbe- dingte 7)	Aus- gleichs- forde- rungen	sonstige 8)
1996	839 883	-	26 789	7 166	55 289	176 164	96 391	434 295	32 988	5	7 766	1 330	8 684	183
1997	905 691	-	25 286	5 221	78 848	177 721	99 317	481 619	31 845	5	870	1 300	8 684	197
1998	957 983	-	24 666	4 558	84 760	199 274	92 698	519 718	24 125	-	2 603	1 270	8 684	186
1999 9)	714 069	-	11 553	1 584	44 335	120 498	41 621	379 808	67 872	60	2 568	476	45 175	104
2000	715 819	-	11 516	1 804	44 678	123 642	35 991	400 490	52 836	29	2 099	285	44 146	107
2000 Febr.	725 066	-	11 412	1 586	44 692	123 723	40 884	387 504	68 365	60	2 570	470	45 279	106
März	726 998	-	11 412	1 586	43 587	121 222	40 925	387 394	74 248	59	2 331	431	45 281	108
April	725 260	-	11 534	1 570	44 175	122 229	41 045	386 828	71 229	59	2 332	435	45 283	111
Mai	727 073	-	11 617	1 652	44 512	122 534	40 445	391 132	68 614	59	2 334	437	45 281	109
Juni	723 195	-	11 654	1 690	43 929	122 593	39 200	389 761	67 927	58	2 268	418	45 281	107
Juli	729 799	-	11 698	1 701	44 308	122 604	39 233	393 645	71 272	58	2 294	432	44 146	109
Aug.	731 075	-	11 748	1 751	44 496	120 794	38 781	392 264	75 948	58	2 294	435	44 147	111
Sept.	730 423	-	11 775	1 778	44 416	121 601	38 131	392 785	74 820	57	2 145	434	44 146	113
Okt.	725 875	-	11 469	1 757	44 121	122 118	38 130	396 905	66 235	57	2 145	434	44 147	114
Nov.	724 073	-	11 489	1 777	43 940	122 672	35 991	399 752	63 337	57	2 153	434	44 136	111
Dez.	715 819	-	11 516	1 804	44 678	123 642	35 991	400 490	52 836	29	2 099	285	44 146	107
2001 Jan.	696 637	-	11 669	1 780	45 391	123 881	35 959	402 794	64 383	29	2 030	288	10 105	107
Febr. p)	696 207	-	11 716	1 827	45 557	120 949	34 936	408 472	62 019	29	2 030	288	10 105	107
März p)	699 674	-	11 769	1 880	45 431	121 605	34 569	409 855	63 922	29	2 030	252	10 105	107

1 Ohne Mobilisierungs- und Liquiditätspapiere. Im Nov. 1999 einschl. Kassenscheine. — 2 Ohne den Eigenbestand des Emittenten — 3 Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. — 4 Einschl. Geldmarktkredite. — 5 Einschl. Darlehen von Zusatzversorgungskassen des öffentlichen Dienstes. — 6 Einschl. Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfebgabe. — 7 Übernahme von NVA- und WGS-Wohnungsbau-Verbindlichkeiten. — 8 Ab-

lösungs- und Entschädigungsschuld sowie hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden. — 9 Zum 1. Juli 1999 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Erblastentilgungsfonds, des Bundeseisenbahnvermögens sowie des Ausgleichsfonds "Steinkohleneinsatz" durch den Bund. Die genannten Sondervermögen werden hier ab Juli 1999 dem Bund zugerechnet.

11. Marktmäßige Kreditaufnahme des Bundes

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio Euro

Zeit	Neuverschuldung, gesamt		darunter:										Verän- derung der Geldmarkt- einlagen
			Anleihen		Bundesobligationen		Sonstige Wertpapiere 2)		Schuldschein- darlehen		Geld- markt- kredite		
	brutto 1)	netto	brutto 1)	netto	brutto 1)	netto	brutto 1)	netto	brutto	netto			
1996	+ 185 696	+ 83 049	+ 54 038	+ 31 988	+ 45 445	+ 5 445	+ 67 015	+ 39 586	+ 15 050	+ 1 906	+ 4 148	+ 6 548	
1997	+ 250 076	+ 65 808	+ 79 323	+ 47 323	+ 59 557	+ 1 557	+ 98 276	+ 24 983	+ 12 950	- 8 009	- 30	- 3 304	
1998	+ 228 050	+ 52 292	+ 78 304	+ 38 099	+ 55 078	+ 21 553	+ 85 706	- 1 327	+ 12 023	- 2 927	- 3 065	- 5 440	
1999	+ 139 865	+ 31 631	+ 53 931	+ 114 080	+ 22 229	+ 18 610	+ 44 904	- 5 836	+ 14 861	+ 52 897	+ 3 937	+ 1 832	
2000	+ 122 725	+ 1 750	+ 49 395	+ 20 682	+ 26 342	+ 3 144	+ 45 278	- 5 323	+ 7 273	- 9 973	- 5 563	- 940	
2000 Jan.-März	+ 42 283	+ 12 930	+ 13 810	+ 7 587	+ 6 698	+ 725	+ 10 912	- 1 583	+ 2 311	- 2 415	+ 8 553	- 1 242	
2001 Jan.-März p)	+ 46 660	- 16 144	+ 14 296	+ 9 365	+ 2 913	- 2 036	+ 11 292	- 416	+ 1 744	- 5 398	+ 16 416	- 2	
2000 Febr.	+ 6 431	+ 2 312	+ 1 639	- 232	+ 5 412	+ 5 412	+ 500	+ 254	+ 734	- 1 264	- 1 854	+ 102	
März	+ 14 580	+ 1 932	+ 1 871	- 109	+ 916	- 2 501	+ 5 066	- 1 064	+ 735	- 350	+ 5 992	- 220	
April	+ 6 439	- 1 738	+ 1 851	- 567	+ 1 007	+ 1 007	+ 5 838	+ 829	+ 747	- 14	- 3 004	- 219	
Mai	+ 11 142	+ 1 813	+ 7 171	+ 4 304	+ 5 263	+ 305	+ 704	- 181	+ 616	- 2	- 2 612	- 120	
Juni	+ 3 845	- 3 877	- 1 371	- 1 371	+ 59	+ 59	+ 4 820	- 1 791	+ 835	- 255	- 498	- 343	
Juli	+ 13 552	+ 6 603	+ 3 884	+ 3 884	+ 11	+ 10	+ 5 377	+ 457	+ 666	- 243	+ 3 614	+ 169	
Aug.	+ 13 745	+ 1 276	+ 2 545	- 1 381	+ 4 696	- 1 810	+ 4 449	- 214	+ 198	- 1 182	+ 5 858	- 230	
Sept.	+ 8 794	- 652	+ 522	+ 522	+ 807	+ 807	+ 5 169	- 703	+ 631	- 2 942	+ 1 665	+ 255	
Okt.	+ 11 985	- 4 548	+ 12 596	+ 4 120	+ 517	+ 517	+ 4 898	- 601	+ 379	- 2 179	- 6 406	- 72	
Nov.	+ 7 820	- 1 801	+ 2 847	+ 2 847	+ 6 515	+ 554	+ 302	- 2 299	+ 679	- 367	- 2 522	- 218	
Dez.	+ 3 120	- 8 254	+ 5 541	+ 738	+ 770	+ 970	+ 6 809	+ 764	+ 211	- 373	- 10 211	+ 1 080	
2001 Jan.	+ 25 914	- 19 182	+ 7 235	+ 2 305	+ 239	+ 239	+ 5 852	+ 834	+ 672	- 437	+ 11 915	- 36	
Febr. p)	+ 9 415	- 430	+ 5 677	+ 5 677	+ 2 017	- 2 933	+ 592	- 810	+ 240	- 3 255	+ 890	- 859	
März p)	+ 11 331	+ 3 468	+ 1 383	+ 1 383	+ 657	+ 657	+ 4 848	- 440	+ 832	- 1 707	+ 3 611	+ 892	

1 Nach Abzug der Rückkäufe. — 2 Bundesschatzanweisungen, Bundesschatzbriefe, Unverzinsliche Schatzanweisungen und Finanzierungsschätze.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

12. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben sowie des Vermögens
der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio Euro

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)			Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Vermögen 5)					Nachrichtlich: Verwaltungsvormögen
	insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:			insgesamt	Einlagen 6)	Wertpapiere	Darlehen und Hypotheken 7)	Grundstücke	
		Beiträge 2)	Zahlungen des Bundes		Renten 3)	Krankenversicherung der Rentner 4)							
Westdeutschland													
1994	267 265	215 758	48 108	266 443	220 744	14 375	+ 822	33 578	24 194	8 170	909	305	6 890
1995	276 302	225 324	47 979	279 226	230 222	15 923	- 2 924	21 756	16 801	3 948	746	262	7 800
1996 8)	288 761	236 036	50 478	288 716	237 464	16 809	+ 45	14 456	9 608	2 119	2 500	229	8 863
1997	305 606	248 463	54 896	295 635	246 011	17 892	+ 9 971	14 659	10 179	1 878	2 372	230	9 261
1998	317 340	250 063	65 191	304 155	254 783	18 636	+ 13 185	18 194	14 201	1 493	2 274	226	9 573
1999 p)	169 124	128 191	39 884	159 819	134 408	9 910	+ 9 305	13 623	11 559	824	1 127	114	4 904
2000 p)	172 903	128 046	43 563	165 797	139 205	10 237	+ 7 106	14 361	11 458	1 677	1 106	120	5 006
1999 4.Vj.	46 089	35 130	10 666	40 578	33 972	2 527	+ 5 512	13 623	11 559	824	1 127	114	4 904
2000 1.Vj.	41 290	30 016	10 987	40 856	34 574	2 531	+ 434	12 612	9 817	1 538	1 126	130	4 899
2.Vj.	42 199	30 986	10 910	40 428	34 516	2 532	+ 1 772	11 636	8 980	1 409	1 119	128	4 936
3.Vj.	42 891	31 757	10 802	42 262	35 068	2 580	+ 628	10 653	7 936	1 483	1 114	121	4 909
4.Vj.	46 523	35 287	10 864	41 994	35 047	2 594	+ 4 529	14 361	11 458	1 677	1 106	120	5 006
Ostdeutschland													
1994	63 001	40 904	13 783	65 811	53 136	3 376	- 2 810	.	.	.	.	.	.
1995	70 774	44 970	16 408	77 780	63 812	4 362	- 7 006	.	.	.	.	.	.
1996	74 790	46 580	17 910	83 830	68 316	4 851	- 9 040	.	.	.	.	.	.
1997	79 351	48 939	20 065	87 424	70 500	5 388	- 8 073	.	.	.	.	.	.
1998	81 072	47 764	23 564	90 863	73 040	5 757	- 9 791	.	.	.	.	.	.
1999 p)	43 214	24 015	14 744	47 641	38 339	3 040	- 4 426	.	.	.	.	.	.
2000 p)	42 995	22 654	15 408	49 209	39 505	3 109	- 6 214	.	.	.	.	.	.
1999 4.Vj.	11 523	6 398	3 927	12 057	9 713	772	- 534	.	.	.	.	.	.
2000 1.Vj.	10 477	5 434	3 838	12 174	9 846	776	- 1 697	.	.	.	.	.	.
2.Vj.	10 054	5 564	3 865	12 241	9 839	774	- 2 187	.	.	.	.	.	.
3.Vj.	11 100	5 581	3 894	12 394	9 928	780	- 1 294	.	.	.	.	.	.
4.Vj.	11 364	6 074	3 810	12 399	9 892	780	- 1 035	.	.	.	.	.	.

Quelle: Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung und Verband Deutscher Rentenversicherungsträger. — 1 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ab 1993 einschl. Finanzausgleichsleistungen. — 2 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. — 3 Die Zahlungen der Rentenversicherungsträger an die Krankenkassen nach

§ 50 SGB V wurden von den Renten abgesetzt. — 4 Ab 1995 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. — 5 Entspricht im Wesentlichen der Schwankungsreserve. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. Ab 1992 gesamtdeutsche Werte. — 6 Einschl. Barmittel. — 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger; einschl. Beteiligungen. — 8 Ohne Einnahmen aus der Höherbewertung von Beteiligungen.

13. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio Euro

Zeit	Einnahmen			Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss bzw. Betriebsmittel-darlehen des Bundes	
	insgesamt 1)	darunter:		insgesamt	darunter:			davon:					
		Beiträge	Umlagen 2)		Arbeitslosenunterstützungen 3) 4)	Westdeutschland	Ostdeutschland	berufliche Förderung 4) 5)	Westdeutschland	Ostdeutschland			Winterbau-förderung
Gesamtdeutschland													
1994	89 658	81 536	3 822	99 863	48 342	35 163	13 179	31 273	14 382	16 891	1 822	- 10 205	10 142
1995	90 211	84 354	2 957	97 103	49 254	36 161	13 094	34 441	16 745	17 696	1 586	- 6 892	6 887
1996	91 825	85 073	3 346	105 588	57 123	40 186	16 938	36 478	18 368	18 111	903	- 13 763	13 756
1997	93 149	85 793	2 959	102 723	60 273	40 309	19 964	31 418	16 117	15 301	443	- 9 574	9 574
1998	91 088	86 165	2 868	98 852	53 483	35 128	18 355	34 279	16 784	17 496	471	- 7 764	7 719
1999	47 954	45 141	1 467	51 694	25 177	16 604	8 573	20 558	10 480	10 078	279	- 3 740	3 739
2000	49 605	46 359	1 403	50 473	23 946	15 614	8 331	20 324	10 535	9 790	294	- 867	867
2000 1.Vj.	11 304	10 788	85	12 062	6 094	3 998	2 096	4 414	2 265	2 149	177	- 758	3 083
2.Vj.	12 113	11 086	334	12 445	6 052	3 894	2 158	4 923	2 560	2 362	106	- 332	491
3.Vj.	12 335	11 610	403	12 220	5 750	3 747	2 002	4 990	2 542	2 448	10	+ 115	- 256
4.Vj.	13 854	12 875	582	13 746	6 050	3 975	2 075	5 997	3 168	2 830	1	+ 108	- 2 452
2001 1.Vj.	11 470	11 092	57	12 842	6 303	4 139	2 165	4 860	2 633	2 226	150	- 1 372	3 508

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit. — 1 Ohne Liquiditätshilfen des Bundes. — 2 Umlagen für die Winterbauförderung und für Konkursausfallgeld. — 3 Arbeitslosengeld, Kurzarbeitergeld. Einschl. des an Aus- und Übersiedler als Ersatz für das Arbeitslosengeld gezahlten Eingliederungsgeldes. —

4 Einschl. Kranken- und Rentenversicherungsbeiträge. — 5 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation und Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung.

IX. Konjunkturlage

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens
Deutschland

Position	1995	1996	1997	1998	1999	2000	1999	2000	1997	1998	1999	2000	2000
	Mrd DM						Mrd Euro		Veränderung gegen Vorjahr in %				Anteil in %
in Preisen von 1995													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	837,8	819,3	837,8	849,9	851,5	893,8	435,4	457,0	2,3	1,4	0,2	5,0	23,3
Baugewerbe	223,0	214,1	210,9	206,4	201,8	194,1	103,2	99,3	- 1,5	- 2,1	- 2,2	- 3,8	5,1
Handel, Gastgewerbe und Verkehr 1)	585,8	591,8	598,6	615,2	626,8	652,9	320,5	333,8	1,1	2,8	1,9	4,2	17,0
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister 2)	893,1	935,3	971,0	1 023,8	1 075,8	1 131,9	550,1	578,7	3,8	5,4	5,1	5,2	29,5
Öffentliche und private Dienst- leister 3)	713,6	726,5	731,6	737,6	736,5	744,8	376,6	380,8	0,7	0,8	- 0,2	1,1	19,4
Alle Wirtschaftsbereiche	3 295,4	3 332,1	3 394,7	3 478,5	3 539,2	3 665,2	1 809,5	1 874,0	1,9	2,5	1,7	3,6	95,4
Nachr.: Unternehmenssektor	2 845,3	2 879,9	2 945,1	3 030,1	3 092,0	3 216,1	1 580,9	1 644,3	2,3	2,9	2,0	4,0	83,7
Wirtschaftsbereiche bereinigt 4)	3 176,6	3 202,9	3 254,0	3 325,0	3 372,9	3 486,6	1 724,5	1 782,7	1,6	2,2	1,4	3,4	90,8
Bruttoinlandsprodukt	3 523,0	3 550,0	3 599,6	3 673,5	3 730,7	3 840,8	1 907,5	1 963,8	1,4	2,1	1,6	3,0	100
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	2 003,9	2 023,6	2 037,2	2 078,5	2 132,1	2 165,3	1 090,1	1 107,1	0,7	2,0	2,6	1,6	56,4
Konsumausgaben des Staates	697,8	710,2	704,1	707,7	706,7	716,7	361,3	366,4	- 0,9	0,5	- 0,1	1,4	18,7
Ausrüstungen	253,9	258,3	268,0	292,5	312,1	340,0	159,5	173,8	3,7	9,2	6,7	9,0	8,9
Bauten	506,0	491,6	484,4	479,6	481,7	469,7	246,3	240,1	- 1,5	- 1,0	0,5	- 2,5	12,2
Sonstige Anlagen 6)	30,6	34,1	36,1	40,0	45,0	49,3	23,0	25,2	5,9	10,9	12,4	9,7	1,3
Vorratsveränderungen 7)	8,1	- 8,3	- 0,3	15,0	21,0	30,3	10,7	15,5	.	.	.	.	0,8
Inländische Verwendung	3 500,3	3 509,4	3 529,4	3 613,2	3 698,5	3 771,3	1 891,0	1 928,2	0,6	2,4	2,4	2,0	98,2
Außenbeitrag	22,7	40,6	70,2	60,3	32,2	69,6	16,4	35,6	.	.	.	.	1,8
Exporte	862,6	906,4	1 008,6	1 079,0	1 133,5	1 283,7	579,5	656,3	11,3	7,0	5,1	13,2	33,4
Importe	839,9	865,9	938,4	1 018,7	1 101,3	1 214,1	563,1	620,8	8,4	8,6	8,1	10,2	31,6
Bruttoinlandsprodukt	3 523,0	3 550,0	3 599,6	3 673,5	3 730,7	3 840,8	1 907,5	1 963,8	1,4	2,1	1,6	3,0	100
in jeweiligen Preisen													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	2 003,9	2 057,5	2 112,3	2 177,9	2 241,1	2 309,1	1 145,9	1 180,6	2,7	3,1	2,9	3,0	58,1
Konsumausgaben des Staates	697,8	715,3	713,3	722,4	738,0	750,3	377,3	383,6	- 0,3	1,3	2,2	1,7	18,9
Ausrüstungen	253,9	257,9	268,4	293,5	310,4	340,1	158,7	173,9	4,1	9,4	5,8	9,5	8,6
Bauten	506,0	489,5	481,1	475,3	475,1	466,3	242,9	238,4	- 1,7	- 1,2	- 0,0	- 1,8	11,7
Sonstige Anlagen 6)	30,6	33,1	35,1	38,1	41,5	44,3	21,2	22,7	6,1	8,7	8,9	6,7	1,1
Vorratsveränderungen 7)	8,1	- 4,0	6,2	19,6	33,4	50,7	17,1	25,9	.	.	.	.	1,3
Inländische Verwendung	3 500,3	3 549,2	3 616,4	3 726,9	3 839,6	3 960,8	1 963,1	2 025,1	1,9	3,1	3,0	3,2	99,6
Außenbeitrag	22,7	37,3	50,1	57,5	37,6	15,3	19,2	7,8	.	.	.	.	0,4
Exporte	862,6	907,5	1 021,1	1 092,4	1 141,6	1 326,2	583,7	678,1	12,5	7,0	4,5	16,2	33,4
Importe	839,9	870,2	971,0	1 034,9	1 104,0	1 310,9	564,5	670,3	11,6	6,6	6,7	18,7	33,0
Bruttoinlandsprodukt	3 523,0	3 586,5	3 666,5	3 784,4	3 877,2	3 976,1	1 982,4	2 032,9	2,2	3,2	2,5	2,6	100
IV. Preise (1995=100)													
Privater Konsum	100,0	101,7	103,7	104,8	105,1	106,6	.	.	2,0	1,1	0,3	1,4	.
Bruttoinlandsprodukt	100,0	101,0	101,9	103,0	103,9	103,5	.	.	0,8	1,1	0,9	- 0,4	.
Terms of Trade	100,0	99,6	97,8	99,7	100,5	95,7	.	.	- 1,8	1,9	0,8	- 4,8	.
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 948,5	1 966,1	1 973,2	2 011,7	2 060,3	2 121,5	1 053,4	1 084,7	0,4	2,0	2,4	3,0	72,0
Unternehmens- und Vermögens- einkommen	708,8	736,4	779,9	820,7	810,9	824,1	414,6	421,4	5,9	5,2	- 1,2	1,6	28,0
Volkseinkommen	2 657,3	2 702,5	2 753,1	2 832,4	2 871,2	2 945,6	1 468,0	1 506,1	1,9	2,9	1,4	2,6	100
Nachr.: Bruttonationaleinkommen (Bruttosozialprodukt)	3 504,4	3 570,9	3 648,6	3 758,6	3 845,9	3 946,9	1 966,4	2 018,0	2,2	3,0	2,3	2,6	.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: März 2001. — 1 Einschl. Nachrichtenübermittlung. — 2 Kredit- und Versicherungsgewerbe, Grundstücks-
wesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister. — 3 Einschl. Häusliche
Dienste. — 4 Bruttowertschöpfung nach Abzug unterstellter Bankgebühr, je-

doch ohne Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen). — 5 Einschl. Pri-
vate Organisationen ohne Erwerbszweck. — 6 Immaterielle Anlageinvesti-
tionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen.
— 7 Einschl. Nettozugang an Wertsachen.

IX. Konjunkturlage

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe

Arbeitstäglich bereinigt

Zeit	Produzierendes Gewerbe insgesamt		darunter:											
			Verarbeitendes Gewerbe											
	zusammen		Vorleistungsgüterproduzenten 1)		Investitionsgüterproduzenten		Gebrauchsgüterproduzenten		Verbrauchsgüterproduzenten		Bauhauptgewerbe			
1995 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
Deutschland														
1997	102,5	+ 2,7	104,4	+ 4,0	105,8	+ 6,0	105,2	+ 4,2	101,9	+ 0,8	100,9	+ 0,3	89,6	- 4,2
1998	106,0	+ 3,4	109,5	+ 4,9	110,6	+ 4,5	113,2	+ 7,6	108,3	+ 6,3	100,6	- 0,3	86,8	- 3,1
1999	107,6	+ 1,5	111,3	+ 1,6	113,5	+ 2,6	113,2	± 0,0	112,3	+ 3,7	101,9	+ 1,3	87,5	+ 0,8
2000 p) o)	113,5	4) + 5,5	119,6	4) + 7,5	120,9	4) + 6,5	126,3	4) + 11,6	121,4	4) + 8,1	103,6	4) + 1,7	83,1	4) - 5,0
2000 Febr.	105,0	+ 8,4	111,1	+ 8,5	114,3	+ 9,8	111,4	+ 9,9	121,1	+ 8,7	96,9	+ 2,3	68,5	+ 22,8
März	2) 118,8	+ 4,7	125,9	+ 6,8	127,7	+ 6,6	132,2	+ 10,8	133,7	+ 7,6	106,6	- 0,6	2) 80,5	- 8,2
April	2) 110,8	+ 4,1	116,4	+ 6,7	118,3	+ 5,2	120,3	+ 10,2	121,2	+ 7,5	101,6	+ 3,6	2) 84,9	- 9,3
Mai 3)	2) 113,9	+ 9,5	119,3	+ 11,6	123,1	+ 11,8	121,7	+ 14,7	124,3	+ 13,7	102,5	+ 4,6	2) 90,9	- 1,3
Juni 3)	2) 114,9	+ 2,4	121,9	+ 4,9	122,7	+ 4,4	130,9	+ 7,8	121,9	+ 3,0	104,4	+ 2,5	2) 88,4	- 12,1
Juli	2) 114,2	+ 5,5	119,9	+ 7,9	122,9	+ 7,0	124,9	+ 10,7	118,2	+ 15,3	104,3	+ 2,2	2) 90,0	- 10,2
Aug.	2) 105,4	+ 5,6	110,4	+ 8,2	115,0	+ 7,5	113,4	+ 12,7	96,3	+ 7,5	100,3	+ 2,6	2) 84,9	- 7,2
Sept.	2) 122,1	+ 4,9	129,4	+ 7,2	127,7	+ 4,3	143,1	+ 14,3	132,3	+ 6,7	108,6	+ 1,8	2) 92,7	- 11,0
Okt. p) o)	121,3	+ 4,5	127,3	+ 6,1	128,4	+ 5,8	132,6	+ 9,8	132,9	+ 4,6	111,8	+ 1,1	95,4	- 5,4
Nov. p) o)	122,8	+ 5,2	128,8	+ 6,3	127,8	+ 4,7	138,1	+ 11,4	137,2	+ 6,8	111,0	+ 0,5	91,7	- 0,9
Dez. p) o)	114,4	4) + 9,3	121,8	4) + 11,0	114,1	4) + 7,9	148,4	4) + 18,1	113,6	4) + 14,6	100,5	4) + 2,6	69,9	4) + 3,4
2001 Jan. p) x)	105,4	+ 7,6	113,0	+ 10,1	116,5	+ 7,6	113,9	+ 16,1	120,0	+ 15,7	98,9	+ 4,0	53,3	- 10,1
Febr. p) x)	108,9	+ 3,7	117,3	+ 5,6	118,6	+ 3,8	122,8	+ 10,2	129,5	+ 6,9	98,5	+ 1,7	60,2	- 12,1
Westdeutschland														
1997	102,2	+ 2,7	103,8	+ 3,8	105,2	+ 5,7	104,9	+ 4,1	101,3	+ 0,5	99,4	- 0,3	88,9	- 3,9
1998	105,8	+ 3,5	108,5	+ 4,5	109,4	+ 4,0	112,9	+ 7,6	107,2	+ 5,8	99,0	- 0,4	87,4	- 1,7
1999	106,9	+ 1,0	109,8	+ 1,2	111,6	+ 2,0	112,3	- 0,5	110,8	+ 3,4	99,9	+ 0,9	88,4	+ 1,1
2000 p) o)	112,9	4) + 5,6	117,5	4) + 7,0	118,0	4) + 5,7	125,4	4) + 11,7	119,8	4) + 8,1	101,1	4) + 1,2	86,1	4) - 2,6
2000 Febr.	104,9	+ 8,0	109,4	+ 7,7	112,0	+ 8,8	110,5	+ 9,3	119,7	+ 8,6	95,2	+ 1,8	71,4	+ 26,6
März	2) 118,8	+ 4,9	124,3	+ 6,5	125,1	+ 5,7	132,0	+ 11,6	132,1	+ 7,6	104,3	- 1,0	2) 84,0	- 5,8
April	2) 110,2	+ 4,2	114,4	+ 6,2	115,6	+ 4,4	119,1	+ 9,7	119,5	+ 7,3	99,1	+ 3,1	2) 89,0	- 6,6
Mai 3)	2) 113,2	+ 9,6	117,3	+ 11,3	120,1	+ 10,8	121,0	+ 14,9	122,8	+ 13,5	99,7	+ 4,0	2) 94,8	+ 1,1
Juni 3)	2) 114,3	+ 2,8	119,9	+ 4,7	119,8	+ 3,9	130,3	+ 7,9	120,0	+ 2,7	101,6	+ 1,9	2) 91,6	- 9,7
Juli	2) 113,5	+ 5,8	117,9	+ 7,6	119,9	+ 6,3	124,3	+ 10,3	116,2	+ 15,2	101,9	+ 1,8	2) 93,0	- 7,9
Aug.	2) 104,4	+ 5,8	108,1	+ 7,7	111,9	+ 6,3	112,2	+ 13,2	95,3	+ 7,6	97,7	+ 1,5	2) 86,6	- 4,9
Sept.	2) 121,4	+ 5,0	127,3	+ 7,0	124,2	+ 3,2	142,6	+ 14,7	130,7	+ 6,8	106,2	+ 1,5	2) 96,1	- 9,0
Okt. p) o)	120,4	+ 4,4	125,0	+ 5,8	125,1	+ 5,0	132,0	+ 10,0	131,5	+ 4,8	109,0	+ 0,6	99,1	- 3,3
Nov. p) o)	121,6	+ 5,0	126,1	+ 5,8	124,2	+ 3,8	136,6	+ 11,3	135,2	+ 6,6	107,8	- 0,2	94,3	+ 1,1
Dez. p) o)	114,0	4) + 9,4	119,7	4) + 10,9	111,3	4) + 7,2	147,4	4) + 18,5	111,6	4) + 14,2	97,5	4) + 2,0	72,4	4) + 6,2
2001 Jan. p) x)	105,0	+ 7,3	110,8	+ 9,6	113,4	+ 6,8	113,3	+ 16,4	117,7	+ 14,7	96,0	+ 2,8	55,2	- 9,4
Febr. p) x)	108,7	+ 3,6	115,2	+ 5,3	115,5	+ 3,1	122,3	+ 10,7	127,4	+ 6,4	95,7	+ 0,5	63,8	- 10,6
Ostdeutschland														
1997	105,6	+ 3,5	115,8	+ 9,3	116,5	+ 11,6	110,9	+ 6,7	121,4	+ 11,7	118,9	+ 7,6	92,2	- 4,8
1998	109,0	+ 3,2	127,1	+ 9,8	133,4	+ 14,5	119,9	+ 8,1	142,3	+ 17,2	120,5	+ 1,3	84,9	- 7,9
1999	114,4	+ 5,0	137,2	+ 7,9	146,4	+ 9,7	128,5	+ 7,2	157,9	+ 11,0	125,3	+ 4,0	84,1	- 0,9
2000 p) o)	120,5	+ 5,3	155,1	+ 13,0	172,5	+ 17,8	141,1	+ 9,8	173,3	+ 9,8	134,8	+ 7,6	72,3	- 14,0
2000 Febr.	107,2	+ 14,3	139,4	+ 18,0	154,5	+ 21,6	127,7	+ 20,0	167,4	+ 11,3	118,6	+ 9,9	57,7	+ 7,6
März	2) 118,8	+ 1,6	154,0	+ 9,1	172,4	+ 17,7	134,1	- 3,2	188,7	+ 12,9	135,0	+ 4,6	2) 67,8	- 17,8
April	2) 118,0	+ 5,3	152,4	+ 16,1	166,8	+ 17,4	142,8	+ 20,9	175,1	+ 15,3	132,1	+ 8,2	2) 70,4	- 19,0
Mai 3)	2) 121,8	+ 9,9	155,8	+ 19,0	177,3	+ 26,4	134,2	+ 11,6	172,6	+ 20,4	136,4	+ 11,1	2) 76,8	- 10,5
Juni 3)	2) 122,2	+ 0,7	157,7	+ 9,9	175,0	+ 12,0	141,8	+ 8,2	182,1	+ 9,9	138,1	+ 7,1	2) 77,0	- 20,9
Juli	2) 122,8	+ 4,1	155,6	+ 13,4	176,4	+ 15,4	135,4	+ 15,5	182,7	+ 18,2	133,5	+ 4,7	2) 79,4	- 18,5
Aug.	2) 118,8	+ 5,9	149,9	+ 15,7	169,8	+ 24,2	136,7	+ 4,8	128,1	+ 5,0	132,3	+ 13,7	2) 78,8	- 15,4
Sept.	2) 129,3	+ 2,9	166,7	+ 11,0	188,9	+ 17,8	151,9	+ 6,0	182,9	+ 3,5	138,3	+ 3,7	2) 80,5	- 18,4
Okt. p) o)	130,4	+ 4,2	166,2	+ 11,4	188,6	+ 16,3	143,1	+ 7,4	177,9	+ 1,5	147,9	+ 7,7	82,2	- 13,3
Nov. p) o)	136,2	+ 7,2	175,7	+ 13,4	191,6	+ 16,2	166,4	+ 13,1	202,3	+ 9,6	151,5	+ 8,8	82,4	- 8,1
Dez. p) o)	119,2	+ 8,1	158,4	+ 13,6	163,2	+ 16,7	165,8	+ 11,7	177,5	+ 22,7	137,8	+ 8,0	60,8	- 7,0
2001 Jan. p) x)	110,5	+ 9,5	150,9	+ 16,6	170,2	+ 17,3	123,8	+ 9,4	194,8	+ 36,5	137,3	+ 18,3	46,4	- 12,8
Febr. p) x)	111,2	+ 3,7	153,9	+ 10,4	172,1	+ 11,4	132,3	+ 3,6	201,5	+ 20,4	134,8	+ 13,7	47,2	- 18,2

Quelle: Statistisches Bundesamt. — 1 Ohne Energieversorgung sowie ohne Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. — 2 Bis zur Anpassung an die Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe vorläufig. — 3 Beeinflusst durch die außergewöhnliche Kalenderkonstellation. — 4 Vermutlich überschätzt. — o Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung für das IV. Quartal (Verarbeitendes Gewerbe in Deutschland: + 1.2%). — x Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung für das I. Quartal (Verarbeitendes Gewerbe in Deutschland: + 0.6%).

weise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung für das IV. Quartal (Verarbeitendes Gewerbe in Deutschland: + 1.2%). — x Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung für das I. Quartal (Verarbeitendes Gewerbe in Deutschland: + 0.6%).

IX. Konjunkturlage

3. Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

Zeit	Verarbeitendes Gewerbe insgesamt		davon:				davon:					
	1995=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Inland		Ausland		Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		Ge- und Verbrauchs-güterproduzenten	
			1995=100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995=100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995=100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995=100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995=100	Veränderung gegen Vorjahr %
Deutschland												
1997	107,1	+ 7,2	99,0	+ 2,2	121,6	+ 15,3	107,2	+ 9,2	108,8	+ 7,1	103,4	+ 2,0
1998	110,9	+ 3,5	102,9	+ 3,9	125,4	+ 3,1	108,6	+ 1,3	116,0	+ 6,6	107,0	+ 3,5
1999	113,2	+ 2,1	102,7	- 0,2	132,2	+ 5,4	110,8	+ 2,0	117,6	+ 1,4	111,3	+ 4,0
2000 r)	129,1	+ 14,0	111,4	+ 8,5	161,1	+ 21,9	126,1	+ 13,8	138,0	+ 17,3	119,6	+ 7,5
2000 Febr. r)	123,0	+ 15,2	108,0	+ 11,7	149,7	+ 19,8	119,4	+ 17,9	126,7	+ 14,9	125,3	+ 9,7
März r)	138,8	+ 16,4	118,8	+ 8,4	174,8	+ 28,3	133,3	+ 15,2	147,8	+ 23,5	135,5	+ 6,3
April r)	126,5	+ 16,6	110,8	+ 12,7	154,8	+ 22,0	124,5	+ 17,0	134,7	+ 20,7	115,6	+ 6,9
Mai r)	125,8	+ 18,9	110,8	+ 13,9	152,7	+ 25,8	126,9	+ 20,5	130,6	+ 20,7	113,3	+ 10,1
Juni r)	133,6	+ 16,3	114,8	+ 10,0	167,4	+ 25,3	130,0	+ 16,7	149,1	+ 20,3	112,5	+ 5,5
Juli r)	130,5	+ 15,3	113,6	+ 9,7	161,3	+ 23,8	128,1	+ 13,5	140,2	+ 20,9	118,1	+ 9,0
Aug. r)	121,6	+ 11,5	107,0	+ 7,5	147,8	+ 16,8	120,7	+ 15,1	125,8	+ 9,9	115,6	+ 4,8
Sept. r)	136,5	+ 11,0	116,9	+ 6,8	171,8	+ 16,3	134,3	+ 13,5	141,6	+ 8,8	132,0	+ 8,5
Okt. r)	134,8	+ 12,1	114,1	+ 4,5	172,1	+ 23,1	132,7	+ 11,4	142,7	+ 15,2	124,6	+ 7,9
Nov. r)	134,5	+ 11,0	115,3	+ 5,6	168,9	+ 18,3	130,3	+ 8,0	145,9	+ 16,5	122,9	+ 7,3
Dez. r)	129,7	+ 15,8	105,7	+ 8,4	172,9	+ 25,4	119,5	+ 9,6	152,5	+ 25,0	111,0	+ 11,1
2001 Jan. r)	127,8	+ 11,9	108,9	+ 8,4	161,8	+ 16,7	126,3	+ 11,1	132,2	+ 12,1	123,2	+ 13,9
Febr. p)	130,5	+ 6,1	111,1	+ 2,9	165,4	+ 10,5	125,2	+ 4,9	135,7	+ 7,1	134,3	+ 7,2
Westdeutschland												
1997	107,1	+ 6,9	98,8	+ 1,9	121,2	+ 14,7	106,4	+ 8,7	110,1	+ 7,1	103,1	+ 1,8
1998	110,2	+ 2,9	102,4	+ 3,6	123,5	+ 1,9	107,2	+ 0,8	116,4	+ 5,7	106,0	+ 2,8
1999	112,2	+ 1,8	101,8	- 0,6	130,1	+ 5,3	108,8	+ 1,5	117,9	+ 1,3	110,1	+ 3,9
2000 r)	127,6	+ 13,7	109,8	+ 7,9	158,2	+ 21,6	123,4	+ 13,4	138,3	+ 17,3	118,1	+ 7,3
2000 Febr. r)	122,2	+ 15,1	107,2	+ 11,4	147,7	+ 19,6	117,2	+ 17,6	127,8	+ 14,7	124,2	+ 9,5
März r)	137,3	+ 16,0	117,8	+ 7,9	171,1	+ 27,6	130,8	+ 14,7	148,2	+ 23,5	133,9	+ 5,5
April r)	124,7	+ 15,8	108,7	+ 11,6	152,4	+ 21,4	122,0	+ 16,5	134,1	+ 19,5	113,7	+ 6,2
Mai r)	124,4	+ 18,4	109,4	+ 13,5	149,9	+ 25,0	124,0	+ 19,8	131,5	+ 20,6	111,6	+ 9,6
Juni r)	131,9	+ 16,2	113,4	+ 9,8	163,4	+ 24,6	127,3	+ 16,6	148,9	+ 20,3	110,9	+ 5,4
Juli r)	128,7	+ 14,7	111,6	+ 9,0	158,2	+ 22,8	125,1	+ 12,8	140,3	+ 20,3	116,3	+ 8,5
Aug. r)	120,5	+ 11,6	105,7	+ 6,9	146,0	+ 17,9	117,9	+ 15,5	126,7	+ 9,9	115,5	+ 5,1
Sept. r)	135,4	+ 10,8	115,5	+ 6,5	169,6	+ 16,1	131,3	+ 13,1	143,4	+ 9,0	131,0	+ 8,9
Okt. r)	133,5	+ 12,1	112,5	+ 4,0	169,5	+ 22,9	129,9	+ 11,0	143,9	+ 15,6	122,9	+ 7,8
Nov. r)	132,5	+ 11,3	113,3	+ 5,3	165,1	+ 19,0	127,0	+ 7,1	146,0	+ 18,7	120,5	+ 7,1
Dez. r)	127,0	+ 14,5	103,0	+ 6,5	168,4	+ 24,4	117,1	+ 9,1	149,9	+ 22,6	109,1	+ 10,6
2001 Jan. r)	126,3	+ 11,3	107,4	+ 7,7	158,5	+ 15,6	123,3	+ 10,4	133,0	+ 11,8	121,1	+ 12,7
Febr. p)	128,5	+ 5,2	109,8	+ 2,4	160,6	+ 8,7	121,1	+ 3,3	136,5	+ 6,8	132,4	+ 6,6
Ostdeutschland												
1997	107,5	+ 12,2	101,6	+ 6,7	137,4	+ 39,6	120,3	+ 16,6	91,9	+ 8,5	112,8	+ 6,9
1998	124,2	+ 15,5	109,8	+ 8,1	196,4	+ 42,9	133,0	+ 10,6	112,0	+ 21,9	132,4	+ 17,4
1999	130,1	+ 4,8	114,1	+ 3,9	210,1	+ 7,0	143,0	+ 7,5	112,9	+ 0,8	140,3	+ 6,0
2000 r)	153,9	+ 18,3	131,1	+ 14,9	268,0	+ 27,6	171,9	+ 20,2	133,0	+ 17,8	156,9	+ 11,8
2000 Febr. r)	136,0	+ 18,4	118,3	+ 15,2	224,4	+ 27,9	154,9	+ 21,0	109,7	+ 15,6	154,5	+ 15,4
März r)	162,6	+ 24,1	132,1	+ 15,6	315,4	+ 47,2	177,4	+ 24,1	142,4	+ 24,4	176,5	+ 23,9
April r)	155,6	+ 28,8	137,7	+ 25,5	244,8	+ 38,9	166,0	+ 23,8	141,4	+ 38,9	164,7	+ 21,3
Mai r)	149,7	+ 25,9	128,3	+ 19,7	256,5	+ 44,8	176,5	+ 30,2	117,4	+ 21,0	158,6	+ 21,4
Juni r)	163,2	+ 19,8	132,3	+ 11,8	317,8	+ 40,5	174,1	+ 18,9	153,2	+ 24,5	155,6	+ 9,1
Juli r)	160,5	+ 24,2	137,5	+ 16,5	275,2	+ 49,2	177,7	+ 19,3	140,3	+ 32,1	164,4	+ 23,4
Aug. r)	139,0	+ 9,1	124,6	+ 15,9	210,2	- 7,2	168,6	+ 11,8	112,2	+ 8,0	117,6	- 0,8
Sept. r)	154,9	+ 14,0	135,0	+ 10,5	255,5	+ 25,5	186,1	+ 22,1	119,0	+ 6,4	160,2	+ 2,9
Okt. r)	158,0	+ 13,8	135,8	+ 9,5	269,2	+ 26,9	183,8	+ 19,4	127,3	+ 8,9	165,5	+ 6,0
Nov. r)	168,0	+ 7,5	139,1	+ 8,3	312,2	+ 5,5	186,4	+ 21,4	143,6	- 8,6	182,0	+ 11,3
Dez. r)	172,8	+ 35,2	139,2	+ 29,5	342,2	+ 48,7	162,5	+ 18,2	188,5	+ 61,5	158,7	+ 22,1
2001 Jan. r)	152,9	+ 21,4	126,8	+ 12,5	283,3	+ 47,5	175,7	+ 17,9	121,5	+ 20,8	174,3	+ 39,4
Febr. p)	163,5	+ 20,2	128,3	+ 8,5	340,6	+ 51,8	193,3	+ 24,8	125,3	+ 14,2	182,2	+ 17,9

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Ohne Ernährungs-gewerbe und Tabakverarbeitung; Ergebnisse für fachliche Betriebsteile; Wer-

te ohne Mehrwertsteuer. — o Eigene Berechnung.

IX. Konjunkturlage

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt ◊)

Zeit	Deutschland					Westdeutschland					Ostdeutschland				
	insgesamt	Veränderung gegen Vorjahr %	davon:			insgesamt	Veränderung gegen Vorjahr %	davon:			insgesamt	Veränderung gegen Vorjahr %	davon:		
			Wohnungsbau	gewerblicher Bau 1)	öffentlicher Bau			Wohnungsbau	gewerblicher Bau 1)	öffentlicher Bau			Wohnungsbau	gewerblicher Bau 1)	öffentlicher Bau
1997	84,4	- 8,3	87,4	81,1	86,2	86,1	- 5,3	87,7	85,5	85,7	80,4	- 15,2	86,8	70,9	87,7
1998	84,0	- 0,5	82,4	80,0	90,1	86,6	+ 0,6	83,3	86,7	88,8	77,7	- 3,4	80,4	64,6	93,8
1999	82,1	- 2,3	78,2	80,2	87,6	87,3	+ 0,8	84,1	88,7	88,1	69,9	- 10,0	66,2	61,2	86,2
2000	75,1	- 8,5	65,4	75,6	82,1	81,2	- 7,0	73,3	84,9	82,7	60,5	- 13,4	49,2	54,4	80,3
2000 Jan.	56,0	- 8,5	56,9	60,1	50,3	60,5	- 7,9	63,8	66,5	51,2	45,4	- 10,5	42,7	45,8	47,6
Febr.	62,0	- 11,2	58,7	68,1	57,2	67,6	- 9,6	65,3	76,2	59,3	48,9	- 15,8	45,2	49,6	51,3
März	89,5	- 2,2	86,1	87,7	94,3	96,3	- 3,1	92,6	96,7	98,5	73,4	+ 0,8	72,9	67,3	82,5
April	79,4	- 7,2	73,7	74,7	89,5	85,7	- 2,2	79,4	84,4	91,6	64,4	- 20,3	61,9	52,7	83,6
Mai	82,7	- 7,7	70,7	82,1	92,7	90,1	- 4,8	78,1	93,6	94,5	65,2	- 16,2	55,6	56,2	87,7
Juni	87,4	- 11,2	77,3	82,1	101,9	91,3	- 10,2	81,9	87,8	102,0	78,3	- 13,6	67,8	69,1	101,7
Juli	80,2	- 12,2	68,3	79,5	90,5	87,2	- 11,2	78,2	91,2	89,1	63,8	- 14,8	48,0	52,9	94,8
Aug.	73,3	- 14,0	63,9	68,9	86,1	76,7	- 15,1	71,3	75,1	82,3	65,2	- 10,8	48,6	54,7	96,6
Sept.	84,4	- 9,4	66,6	88,5	93,5	92,7	- 5,7	76,9	102,4	93,0	64,8	- 20,3	45,5	57,0	94,8
Okt.	73,3	- 10,8	60,3	71,7	85,6	81,0	- 10,1	73,1	80,6	87,1	55,2	- 13,1	34,1	51,5	81,3
Nov.	63,2	- 4,1	51,0	68,1	66,6	68,5	- 1,7	60,3	76,3	65,3	50,5	- 11,6	32,0	49,4	70,4
Dez.	69,4	- 3,2	50,9	75,2	76,7	77,2	- 0,1	58,3	87,7	78,7	50,8	- 13,3	35,7	46,9	71,2
2001 Jan.	51,3	- 8,4	47,2	60,6	43,0	58,4	- 3,5	58,0	70,2	45,1	34,3	- 24,4	25,0	38,8	37,0

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Werte ohne Mehrwertsteuer. Die Ergebnisse beziehen sich auf die Wirtschaftszweige „Vor-

reitende Baustellenarbeiten“ sowie „Hoch- und Tiefbau“. — ◊ Eigene Berechnung. — 1 Einschließlich Bahn und Post.

5. Einzelhandelsumsätze *)
Deutschland

Zeit	Einzelhandel insgesamt						darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen:									
	einschließlich Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen und Tankstellen			ohne Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen und Tankstellen			Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		medizinische, kosmetische Artikel; Apotheken 2)		Bekleidung, Schuhe, Lederwaren 2)		Einrichtungsgegenstände 2)		Kraftwagen 3)	
	1995 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %		1995 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %		1995 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %
		nicht bereinigt	preisbereinigt 1)		nicht bereinigt	preisbereinigt 1)										
1997	100,9	- 0,4	- 0,9	99,0	- 1,3	- 1,8	98,6	- 1,4	105,8	+ 1,8	97,2	- 2,0	95,8	- 2,6	109,1	+ 3,5
1998	102,7	+ 1,8	+ 1,6	100,1	+ 1,1	+ 1,1	99,9	+ 1,3	111,9	+ 5,8	96,1	- 1,1	99,6	+ 4,0	115,1	+ 5,5
1999	103,8	+ 1,1	+ 0,7	100,8	+ 0,7	+ 0,4	100,8	+ 0,9	120,0	+ 7,2	96,1	± 0,0	97,4	- 2,2	119,3	+ 3,6
2000	105,3	+ 1,4	+ 0,2	103,4	+ 2,6	+ 1,4	102,8	+ 2,0	126,6	+ 5,5	95,6	- 0,5	97,1	- 0,3	115,3	- 3,4
1999 Aug.	96,3	+ 2,9	+ 2,4	93,7	+ 2,0	+ 1,5	94,9	- 0,4	113,7	+ 10,0	84,7	+ 0,8	84,6	+ 1,3	108,7	+ 7,9
Sept.	99,1	- 0,4	- 1,1	96,1	- 1,6	- 2,2	95,7	+ 0,7	118,0	+ 7,4	88,2	- 13,7	94,1	- 1,9	113,9	+ 4,5
Okt.	106,1	+ 0,5	- 0,2	104,7	+ 0,6	- 0,1	100,5	- 1,6	119,6	+ 2,7	113,6	+ 4,0	104,3	- 3,9	115,3	+ 0,9
Nov.	110,0	+ 1,6	+ 0,9	108,7	+ 2,0	+ 1,2	104,4	+ 1,7	123,3	+ 6,4	105,8	+ 0,8	110,9	- 1,1	119,4	+ 0,8
Dez.	125,9	+ 1,4	+ 0,5	129,0	+ 1,9	+ 1,0	122,4	+ 1,1	140,6	+ 1,7	123,3	+ 0,8	124,6	- 1,7	117,0	- 0,9
2000 Jan.	91,3	- 0,2	- 1,2	91,2	- 0,1	- 0,9	91,2	- 0,2	121,2	+ 5,7	78,3	- 10,6	83,6	- 3,2	94,1	- 1,7
Febr.	96,8	+ 8,6	+ 7,2	94,5	+ 8,0	+ 6,6	94,6	+ 4,1	119,6	+ 7,4	79,0	+ 19,0	97,3	+ 9,8	108,6	+ 9,7
März	111,0	- 2,7	- 3,8	105,0	- 2,3	- 3,3	107,6	- 0,1	126,0	- 0,9	90,8	- 11,8	105,3	- 2,6	138,3	- 5,1
April	105,4	+ 1,3	+ 0,7	102,3	+ 4,1	+ 3,5	103,8	+ 2,5	118,3	+ 2,2	103,8	+ 7,2	93,2	- 2,3	119,6	- 7,9
Mai	112,9	+ 11,5	+ 10,5	107,8	+ 12,1	+ 11,2	108,3	+ 9,8	133,1	+ 16,7	103,6	+ 5,9	97,9	+ 10,4	136,3	+ 9,7
Juni	99,8	- 2,8	- 3,9	95,8	- 0,1	- 1,2	100,8	+ 2,9	122,0	+ 2,3	82,5	- 7,0	84,5	- 7,4	118,3	- 11,8
Juli	101,6	- 3,6	- 4,7	98,6	- 2,0	- 2,9	98,6	- 4,5	124,3	+ 1,4	89,4	- 8,6	90,5	- 1,6	116,3	- 9,1
Aug.	101,6	+ 5,5	+ 4,0	99,9	+ 6,6	+ 5,2	100,0	+ 5,4	124,8	+ 9,8	88,6	+ 4,6	85,7	+ 1,3	109,8	+ 1,0
Sept.	102,3	+ 3,2	+ 1,0	101,5	+ 5,6	+ 3,4	98,9	+ 3,3	123,3	+ 4,5	99,8	+ 13,2	93,3	- 0,9	107,1	- 6,0
Okt.	105,5	- 0,6	- 2,3	104,8	+ 0,1	- 1,6	101,1	+ 0,6	128,3	+ 7,3	105,9	- 6,8	101,8	- 2,4	110,6	- 4,1
Nov.	111,3	+ 1,2	- 0,5	111,2	+ 2,3	+ 0,7	107,4	+ 2,9	132,5	+ 7,5	103,5	- 2,2	112,1	+ 1,1	114,7	- 3,9
Dez.	123,8	- 1,7	- 2,9	128,0	- 0,8	- 2,0	121,8	- 0,5	145,6	+ 3,6	122,1	- 1,0	119,7	- 3,9	109,6	- 6,3
2001 Jan.	96,9	+ 6,1	+ 4,8	97,2	+ 6,6	+ 5,2	96,0	+ 5,3	130,9	+ 8,0	84,0	+ 7,3	90,2	+ 7,9	98,7	+ 4,9
Febr.	91,3	- 5,7	- 6,8	89,2	- 5,6	- 6,7	90,6	- 4,2	120,3	+ 0,6	73,4	- 7,1	89,1	- 8,4	101,8	- 6,3

Quelle: Statistisches Bundesamt. — * Ohne Mehrwertsteuer; Angaben ab 2000 vorläufig. — 1 In Preisen von 1995. — 2 Einzelhandel in Verkaufsräumen.

— 3 Inschl. Kraftwagenteilen und Zubehör.

IX. Konjunkturlage

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1) 2)			Arbeitnehmer 1)		Beschäftigte 3)		Kurz- arbeiter	Beschäftigte in Beschäftigung- schaffenden Maß- nahmen 5)	Personen in be- ruflicher Weiter- bildung	Arbeitslose		Arbeits- losen- quote 6) %	Offene Stellen Tsd			
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr		Tsd	Ver- änderung gegen Vorjahr %	Tsd	Bergbau und Verar- beiten- des Ge- werbe				Tsd	Bau- haupt- gewerbe 4)			Tsd	Ver- änderung gegen Vorjahr Tsd	%
		%	Tsd															Tsd	%
Deutschland																	
1998	37 539	+ 0,9	+ 344	33 560	+ 0,8 7)	6 400	1 159	115	385 8)	343	4 279	- 105	11,1	422			
1999	37 942	+ 1,1	+ 403	34 003	+ 1,3	6 370	1 111	119	430	358	4 099	- 180	10,5	456			
2000	38 534	+ 1,6	+ 592	34 589	+ 1,7	6 374	1 053	86	316	352	3 889	- 211	9,6	514			
2000 März	38 069	+ 1,6	+ 592			6 331	1 053	126	312	345	4 141	- 148	10,6	536			
April	38 281	+ 1,9	+ 726			6 333	1 063	107	306	350	3 986	- 159 9)	9,8	560			
Mai	38 431	+ 2,1	+ 806	34 471	+ 2,1	6 343	1 072	97	310	363	3 788	- 210	9,3	567			
Juni	38 550	+ 1,8	+ 668			6 361	1 070	81	314	356	3 724	- 214	9,1	560			
Juli	38 593	+ 1,4	+ 533			6 400	1 065	66	320	332	3 804	- 224	9,3	553			
Aug.	38 717	+ 1,4	+ 551	34 823	+ 1,6	6 429	1 068	62	321	335	3 781	- 243	9,3	544			
Sept.	39 002	+ 1,5	+ 581			6 432	1 064	66	320	368	3 685	- 258	9,0	525			
Okt.	39 137	+ 1,5	+ 579			6 425	1 054	66	319	389	3 611	- 272	8,9	491			
Nov.	39 083	+ 1,4	+ 554	35 108	+ 1,6	6 423	1 041	70	307	388	3 645	- 255	8,9	468			
Dez.	38 934	+ 1,3	+ 511			6 395	1 012	70	287	359	3 809	- 238	9,3	454			
2001 Jan.	o) 38 210	o) + 1,1	o) + 428			6 378	949	92	258	356	4 093	- 200	10,0	484			
Febr.	...	...	...	...	...	6 382	...	122	252	359	4 113	- 164	10,1	544
März	...	...	...	...	...	...	...	130	245	363	4 000	- 141	9,8	578
Westdeutschland																	
1998	.	.	.	.	7)	5 813	804	81	71 8)	193	2 904	- 117	9,4	342
1999	.	.	.	.	.	5 775	775	92	82	215	2 756	- 149	8,8	386
2000	.	.	.	.	.	5 762	749	62	70	212	2 529	- 226	7,8	452
2000 März	.	.	.	.	.	5 727	748	90	68	209	2 691	- 206	8,6	467
April	.	.	.	.	.	5 727	756	74	69	211	2 586	- 214 9)	7,9	489
Mai	.	.	.	.	.	5 735	762	68	70	219	2 459	- 236	7,5	497
Juni	.	.	.	.	.	5 752	760	56	71	212	2 427	- 227	7,4	491
Juli	.	.	.	.	.	5 787	755	45	72	198	2 466	- 226	7,5	488
Aug.	.	.	.	.	.	5 809	759	42	72	202	2 444	- 234	7,4	478
Sept.	.	.	.	.	.	5 811	757	47	71	221	2 383	- 240	7,2	461
Okt.	.	.	.	.	.	5 802	752	48	71	235	2 343	- 248	7,1	433
Nov.	.	.	.	.	.	5 798	744	52	70	236	2 360	- 244	7,2	413
Dez.	.	.	.	.	.	5 775	727	53	66	219	2 454	- 236	7,4	405
2001 Jan.	.	.	.	.	.	5 761	687	69	64	215	2 622	- 205	8,0	431
Febr.	.	.	.	.	.	5 764	...	91	64	218	2 623	- 174	8,0	481
März	.	.	.	.	.	...	...	97	63	222	2 539	- 152	7,7	506
Ostdeutschland																	
1998	.	.	.	.	7)	586	355	34	314 8)	149	1 375	+ 11	18,2	79
1999	.	.	.	.	.	595	336	27	348	143	1 344	- 31	17,6	70
2000	.	.	.	.	.	612	305	24	246	140	1 359	+ 16	17,4	62
2000 März	.	.	.	.	.	604	305	36	243	136	1 450	+ 59	18,9	69
April	.	.	.	.	.	606	307	33	237	138	1 401	+ 55 9)	17,8	71
Mai	.	.	.	.	.	607	311	29	239	144	1 329	+ 26	16,9	70
Juni	.	.	.	.	.	609	310	26	243	144	1 298	+ 13	16,5	69
Juli	.	.	.	.	.	613	310	22	248	134	1 337	+ 2	17,0	65
Aug.	.	.	.	.	.	620	309	20	249	133	1 337	- 9	17,0	65
Sept.	.	.	.	.	.	622	307	19	249	146	1 302	- 19	16,6	64
Okt.	.	.	.	.	.	622	302	18	248	154	1 268	- 24	16,1	59
Nov.	.	.	.	.	.	624	298	18	237	152	1 285	- 12	16,3	54
Dez.	.	.	.	.	.	620	286	17	221	140	1 355	- 2	17,2	50
2001 Jan.	.	.	.	.	.	617	262	23	195	140	1 471	+ 4	18,7	54
Febr.	.	.	.	.	.	619	...	30	188	140	1 490	+ 10	18,9	63
März	.	.	.	.	.	...	...	33	182	140	1 461	+ 10	18,6	72

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesanstalt für Arbeit. — * Monatswerte: Endstände; Erwerbstätige und Arbeitnehmer: Durchschnitt; Kurzarbeiter: Stand Monatsmitte; Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt. — 1 Inlandskonzept. — 2 Jahreswerte: Eigene Berechnung; die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. — 3 Einschl. tätiger Inhaber. — 4 Die Ergebnisse beziehen sich auf die Wirtschaftszweige „Vorbereitende Baustellenarbeiten“ sowie „Hoch- und Tiefbau“. — 5 Beschäftigte in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) und mit Produktivem Lohnkostenzuschuss (LKZ) (bis Dezember 1997 bewilligte Fälle) sowie (ab Januar 1998 be-

willigte, allerdings erst ab April 1998 statistisch erfasste) Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM). — 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. — 7 Ergebnisse ab Januar 1998 positiv beeinflusst durch erstmalige Einbeziehung von meldepflichtigen Betrieben, die in der Handwerkszählung 1995 festgestellt worden sind. — 8 Vorperiodenvergleich wegen Wegfalls des Einarbeitungszuschusses, der zweckmäßigen Förderung und methodischer Änderungen bei der Erhebung nicht möglich. — 9 Ab April 2000 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. — o Erste vorläufige Schätzung.

IX. Konjunkturlage

7. Preise
Deutschland

Zeit	Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte							Gesamtwirtschaftliches Baupreisniveau 1)	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 2)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 3)
	insgesamt	nach Gebieten		nach Gütergruppen							Ausfuhr	Einfuhr	
		Westdeutschland	Ostdeutschland	Nahrungsmittel	andere Ver- und Gebrauchsgüter 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 1)	Wohnungsmieten						
	1995 = 100									1991 = 100	1995 = 100		
Indexstand													
1997	103,3	103,2	104,2	102,1	101,8	104,1	106,3	99,0	99,9	92,5	101,5	104,0	122,8
1998	104,3	104,1	105,3	103,0	101,9	106,1	108,0	98,8	99,5	87,1	101,4	100,7	97,0
1999	104,9	104,8	105,7	101,9	102,8	106,4	109,2	98,5	98,5	82,7	100,9	100,2	113,5
2000	106,9	106,9	107,5	101,5	106,0	108,0	110,6	99,2	101,8 p)	88,5	104,4	111,4	172,2
1999 Mai	104,8	104,7	105,7	103,5	102,5	105,8	109,1	98,4	98,3	84,0	100,5	99,0	106,3
Juni	104,9	104,8	105,7	102,9	102,7	106,2	109,1		98,4	85,4	100,7	99,3	109,8
Juli	105,4	105,3	106,1	101,9	103,1	107,8	109,3		98,7	84,4	100,9	100,2	118,1
Aug.	105,3	105,3	105,9	100,8	103,2	107,8	109,3	98,5	98,8	83,9	101,0	100,7	121,4
Sept.	105,1	105,0	105,8	100,2	103,4	106,7	109,4		98,9	83,8	101,3	101,7	131,4
Okt.	105,0	104,9	105,7	99,9	103,5	106,2	109,5		99,1	82,9	101,5	102,1	126,4
Nov.	105,2	105,1	105,8	100,1	103,7	106,4	109,7	98,7	99,2	84,0	101,7	103,5	138,1
Dez.	105,5	105,5	106,0	100,4	104,0	107,0	109,7		99,4	84,8	102,1	105,2	145,2
2000 Jan.	105,8	105,7	106,4	101,3	104,4	106,9	110,0		99,8	83,7	102,4	106,0	146,5
Febr.	106,2	106,1	106,9	102,0	104,6	107,6	110,2	98,9	100,0	86,4	102,8	107,8	157,1
März	106,4	106,3	107,0	101,3	105,3	107,4	110,3		100,0	88,5	103,1	108,7	161,5
April	106,4	106,3	107,0	101,9	104,9	107,7	110,4		100,4	88,3	103,6	108,4	149,9
Mai	106,3	106,2	107,0	102,2	105,0	107,0	110,5	99,2	101,0	89,0	104,3	110,6	172,1
Juni	106,9	106,8	107,5	102,2	105,8	107,9	110,6		101,3	90,4	104,3	110,7	170,2
Juli	107,4	107,3	107,9	101,8	106,2	109,4	110,7		102,0	90,0	104,6	111,1	167,7
Aug.	107,2	107,2	107,8	101,0	106,0	109,2	110,8	99,3	102,3	90,1	105,0	112,7	179,2
Sept.	107,7	107,6	108,0	100,7	107,7	108,3	110,9		103,2	89,5	105,6	115,3	197,6
Okt.	107,5	107,4	107,8	100,6	107,5	107,7	111,0		103,7	91,2	105,9	115,8	198,2
Nov.	107,7	107,7	108,3	101,1	107,6	108,1	111,0	99,5	103,9 p)	92,1	105,9	116,4	201,1
Dez.	107,8	107,7	108,3	101,8	107,5	108,4	111,1		103,6 p)	90,7	105,5	113,8	165,3
2001 Jan.	108,3	108,2	109,1	103,5	107,2	109,8	111,4		104,4	...	105,3	112,9	158,8
Febr.	109,0	108,9	109,8	103,9	108,0	111,0	111,5	99,5	104,7	...	105,4	113,6	167,3
März	109,1	109,0	110,0	105,1	108,1	110,7	111,6		...	...	...	...	161,2
Veränderung gegen Vorjahr in %													
1997	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,2	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,8	- 0,8	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,5	+ 3,6	+ 13,2
1998	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,1	+ 1,9	+ 1,6	- 0,2	- 0,4	- 5,8	- 0,1	- 3,2	- 21,0
1999	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,4	- 1,1	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,1	- 0,3	- 1,0	- 5,1	- 0,5	- 0,5	+ 17,0
2000	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,7	- 0,4	+ 3,1	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,7	+ 3,4 p)	+ 7,0	+ 3,5	+ 11,2	+ 51,7
1999 Mai	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,3	- 0,8	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,1	- 0,7	- 1,7	- 5,4	- 1,3	- 3,0	+ 4,4
Juni	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2	- 1,5	+ 0,8	± 0,0	+ 1,0		- 1,5	- 4,4	- 1,0	- 1,8	+ 11,8
Juli	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,4	- 1,6	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,1		- 1,0	- 4,3	- 0,7	- 0,4	+ 21,6
Aug.	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,3	- 1,7	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,1	- 0,5	- 0,7	- 3,2	- 0,4	+ 0,8	+ 28,3
Sept.	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,4	- 1,7	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,0		- 0,5	- 2,3	+ 0,2	+ 2,7	+ 40,7
Okt.	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,5	- 1,5	+ 1,6	+ 0,1	+ 1,1		+ 0,2	- 1,5	+ 0,8	+ 4,2	+ 44,5
Nov.	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,5	- 1,6	+ 1,7	+ 0,5	+ 1,3	± 0,0	+ 0,7	+ 1,6	+ 1,1	+ 5,9	+ 60,2
Dez.	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,7	- 1,7	+ 2,1	+ 0,8	+ 1,2		+ 1,1	- 1,6	+ 1,7	+ 8,2	+ 81,3
2000 Jan.	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,3	- 1,7	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,2		+ 2,0	+ 0,2	+ 2,3	+ 9,2	+ 76,1
Febr.	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,5	- 1,1	+ 3,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,4	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,6	+ 10,9	+ 87,7
März	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,6	- 1,7	+ 3,6	+ 1,1	+ 1,3		+ 2,4	+ 4,5	+ 2,8	+ 10,9	+ 72,0
April	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,3	- 1,5	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,3		+ 2,1	+ 5,7	+ 3,2	+ 9,8	+ 43,9
Mai	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,2	- 1,3	+ 2,4	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,8	+ 2,7	+ 6,0	+ 3,8	+ 11,7	+ 61,9
Juni	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,7	- 0,7	+ 3,0	+ 1,6	+ 1,4		+ 2,9	+ 5,9	+ 3,6	+ 11,5	+ 55,0
Juli	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,7	- 0,1	+ 3,0	+ 1,5	+ 1,3		+ 3,3	+ 6,6	+ 3,7	+ 10,9	+ 42,0
Aug.	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,2	+ 2,7	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,8	+ 3,5	+ 7,4	+ 4,0	+ 11,9	+ 47,6
Sept.	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,1	+ 0,5	+ 4,2	+ 1,5	+ 1,4		+ 4,3	+ 6,8	+ 4,2	+ 13,4	+ 50,4
Okt.	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,0	+ 0,7	+ 3,9	+ 1,4	+ 1,4		+ 4,6	+ 10,0	+ 4,3	+ 13,4	+ 56,8
Nov.	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,0	+ 3,8	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,8	+ 4,7 p)	+ 9,6	+ 4,1	+ 12,5	+ 45,6
Dez.	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,4	+ 3,4	+ 1,3	+ 1,3		+ 4,2 p)	+ 7,0	+ 3,3	+ 8,2	+ 13,8
2001 Jan.	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,7	+ 1,3		+ 4,6	...	+ 2,8	+ 6,5	+ 8,4
Febr.	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,9	+ 3,3	+ 3,2	+ 1,2	+ 0,6	+ 4,7	...	+ 2,5	+ 5,4	+ 6,5
März	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,8	+ 2,7	+ 3,1	+ 1,2		...	...	...	...	- 0,2

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise: HWWA-Institut. — 1 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 2 Ohne Mehrwertsteuer. — 3 HWWA-Index der Rohstoffpreise, auf DM-Basis.

IX. Konjunkturlage

8. Einkommen der privaten Haushalte *)
Deutschland

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd DM	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd DM	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd DM	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd DM	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd DM	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd DM	Veränderung gegen Vorjahr %	%
1995	1 577,1	3,2	1 038,0	0,8	555,6	4,6	1 593,6	2,1	2 256,0	3,5	252,1	- 0,5	11,2
1996	1 594,0	1,1	1 032,7	- 0,5	597,7	7,6	1 630,4	2,3	2 307,2	2,3	249,7	- 1,0	10,8
1997	1 590,5	- 0,2	1 015,1	- 1,7	611,6	2,3	1 626,7	- 0,2	2 357,6	2,2	245,3	- 1,7	10,4
1998	1 620,4	1,9	1 034,9	2,0	623,4	1,9	1 658,4	1,9	2 424,3	2,8	246,4	0,4	10,2
1999	1 661,3	2,5	1 062,0	2,6	643,9	3,3	1 705,9	2,9	2 488,4	2,6	247,3	0,3	9,9
2000	1 715,6	3,3	1 101,2	3,7	660,6	2,6	1 761,7	3,3	2 559,4	2,9	250,3	1,2	9,8
1999 3.Vj.	415,6	2,6	273,8	2,7	160,4	3,0	434,2	2,8	611,3	2,5	52,1	1,0	8,5
4.Vj.	469,3	2,3	294,8	3,0	163,3	4,6	458,1	3,6	647,1	3,9	57,3	13,3	8,9
2000 1.Vj.	392,1	3,8	254,0	4,6	166,2	3,0	420,2	4,0	636,6	3,4	84,7	- 6,1	13,3
2.Vj.	410,3	2,9	259,1	3,3	163,6	3,1	422,7	3,2	635,4	3,4	58,0	- 0,3	9,1
3.Vj.	430,2	3,5	284,2	3,8	163,6	2,0	447,8	3,1	627,7	2,7	51,2	- 1,7	8,2
4.Vj.	483,1	2,9	304,0	3,1	167,0	2,3	471,1	2,8	659,6	1,9	56,4	- 1,4	8,6
Mrd Euro													
1999	849,4	.	543,0	.	329,2	.	872,2	.	1 272,3	.	126,4	.	.
2000	877,2	.	563,0	.	337,7	.	900,8	.	1 308,6	.	128,0	.	.
1999 3.Vj.	212,5	.	140,0	.	82,0	.	222,0	.	312,5	.	26,6	.	.
4.Vj.	239,9	.	150,7	.	83,5	.	234,2	.	330,8	.	29,3	.	.
2000 1.Vj.	200,5	.	129,8	.	85,0	.	214,8	.	325,5	.	43,3	.	.
2.Vj.	209,8	.	132,5	.	83,7	.	216,1	.	324,9	.	29,6	.	.
3.Vj.	219,9	.	145,3	.	83,7	.	229,0	.	321,0	.	26,2	.	.
4.Vj.	247,0	.	155,4	.	85,4	.	240,8	.	337,3	.	28,9	.	.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: März 2001. — * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 1 Inländerkonzept. — 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. — 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. — 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene

monetäre Sozialleistungen. — 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 7 Sparen in % des Verfügbaren Einkommens.

9. Tarif- und Effektivverdienste
Deutschland

Zeit	Gesamtwirtschaft						Produzierendes Gewerbe (einschl. Baugewerbe)					
	Tariflohn- und -gehaltsniveau 1)				Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer (Inlandskonzept) 2)		Tariflohn- und -gehaltsniveau 1)				Löhne und Gehälter je Beschäftigten (Inlandskonzept) 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis		1995=100	% gegen Vorjahr	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis		1995=100	% gegen Vorjahr
	1995=100	% gegen Vorjahr	1995=100	% gegen Vorjahr			1995=100	% gegen Vorjahr	1995=100	% gegen Vorjahr		
1991	76,7	.	78,6	.	82,4	.	73,4	.	76,9	.	77,6	.
1992	85,8	11,9	87,3	11,0	91,0	10,4	82,9	12,9	85,9	11,7	88,4	13,9
1993	92,2	7,5	92,9	6,5	95,0	4,4	90,6	9,3	92,0	7,1	92,3	4,4
1994	95,3	3,4	95,6	2,9	96,9	2,0	94,3	4,1	94,8	3,0	96,1	4,1
1995	100,0	4,9	100,0	4,6	100,0	3,2	100,0	6,1	100,0	5,5	100,0	4,1
1996	102,6	2,6	102,4	2,4	101,4	1,4	103,8	3,8	102,9	2,9	102,9	2,9
1997	104,2	1,5	103,9	1,5	101,7	0,3	105,8	1,9	104,6	1,7	104,7	1,7
1998	106,2	1,9	105,8	1,8	102,7	1,0	107,7	1,8	106,4	1,7	106,4	1,6
1999	109,2	2,9	108,7	2,7	104,0	1,2	111,0	3,0	109,5	2,9	108,3	1,8
2000	111,4	2,0	110,8	2,0	105,5	1,5	113,1	2,0	111,6	1,9	111,2	2,7
1999 3.Vj.	112,8	3,1	112,2	3,0	103,3	1,2	118,6	3,2	117,0	3,1	104,5	1,9
4.Vj.	123,4	2,4	122,7	2,3	115,6	1,0	122,5	2,1	120,8	1,9	117,7	1,1
2000 1.Vj.	101,6	1,7	101,1	1,7	98,2	2,2	102,5	1,5	101,0	1,3	104,3	3,4
2.Vj.	102,9	2,1	102,4	2,1	101,4	0,8	103,8	2,0	102,4	2,0	112,9	2,8
3.Vj.	115,1	2,0	114,5	2,0	105,3	1,9	121,1	2,1	119,4	2,1	107,4	2,8
4.Vj.	125,9	2,0	125,2	2,0	117,2	1,3	125,2	2,2	123,5	2,2	120,2	2,1
2000 Aug.	103,1	2,0	102,6	2,0	.	.	103,8	2,0	102,4	2,0	107,8	4,0
Sept.	103,3	2,1	102,8	2,1	.	.	103,9	2,0	102,5	2,0	105,8	2,0
Okt.	103,3	2,1	102,8	2,1	.	.	103,9	2,0	102,5	2,1	108,8	3,3
Nov.	170,8	1,9	169,9	1,9	.	.	167,4	2,3	165,1	2,3	140,0	2,1
Dez.	103,5	2,2	102,9	2,2	.	.	104,3	2,3	102,8	2,3	111,9	1,1
2001 Jan.	103,7	2,3	103,1	2,3	.	.	104,1	2,1	102,6	2,1	109,7	5,9
Febr.	103,7	2,3	103,1	2,3	.	.	104,0	2,0	102,6	2,0	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch auf Grund von Nachmeldungen nach oben korrigiert. — 2 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: März 2001. — 3 Produzierendes Gewerbe ohne Energieversorgung so-

wie ohne Ausbaugewerbe. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts nach alter und neuer Systematik der Wirtschaftszweige.

X. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Bis Ende 1998 Mio ECU, ab 1999 Mio Euro

Position	1998	1999	2000	2000					2001 1)
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Nov.	Dez.	Jan.
A. Leistungsbilanz	+ 31 076	- 5 785	- 28 342	- 6 605	- 6 114	- 7 759	- 2 876	- 4 755	- 8 539
1. Außenhandel									
Ausfuhr (fob) einschl. Ergänzungen	779 244	814 487	974 430	238 998	244 600	269 669	91 213	85 573	79 433
Einfuhr (fob) einschl. Ergänzungen	669 950	731 052	914 662	224 338	226 747	251 690	86 581	80 420	81 292
Saldo	+ 109 295	+ 83 429	+ 59 768	+ 14 660	+ 17 853	+ 17 979	+ 4 632	+ 5 153	- 1 859
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	229 832	241 472	265 401	66 831	70 721	69 330	22 518	23 819	21 228
Ausgaben	231 854	253 257	278 878	68 270	73 175	73 591	22 756	26 673	23 712
Saldo	- 2 023	- 11 782	- 13 477	- 1 439	- 2 454	- 4 261	- 238	- 2 854	- 2 484
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	- 28 832	- 32 390	- 24 743	- 6 311	- 7 085	- 5 072	- 2 242	- 1 653	- 6 659
4. laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	62 678	66 448	65 299	14 928	11 942	13 241	4 260	5 444	15 033
eigene Leistungen	110 039	111 487	115 189	28 443	26 370	29 646	9 288	10 845	12 570
Saldo	- 47 360	- 45 042	- 49 890	- 13 515	- 14 431	- 16 405	- 5 028	- 5 401	+ 2 463
B. Saldo der Vermögensübertragungen	+ 12 391	+ 13 520	+ 8 661	+ 2 354	+ 1 617	+ 1 850	+ 875	+ 881	+ 1 407
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -) 2)	- 61 237	+ 19 078	+ 2 592	- 2 928	- 14 006	- 28 234	- 8 977	- 12 461	- 4 749
1. Direktinvestitionen	- 83 210	- 120 562	- 23 003	- 18 152	- 94 269	- 58 577	- 9 543	- 33 358	- 4 482
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 174 969	- 286 808	- 326 103	- 71 862	- 117 931	- 73 009	- 25 876	- 22 298	- 12 981
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 91 761	+ 166 243	+ 303 100	+ 53 710	+ 23 662	+ 14 432	+ 16 333	- 11 060	+ 8 499
2. Wertpapieranlagen	- 99 695	- 41 746	- 120 426	+ 51 858	+ 3 484	+ 16 849	- 3 921	+ 22 433	- 45 485
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 327 579	- 309 565	- 413 046	- 85 172	- 91 785	- 82 230	- 31 776	- 23 980	- 34 309
Dividendenwerte	- 105 492	- 155 444	- 287 914	- 54 302	- 56 053	- 60 667	- 19 841	- 25 273	- 17 794
festverzinsliche Wertpapiere	- 203 843	- 153 605	- 110 004	- 24 607	- 30 821	- 15 980	- 8 948	+ 3 199	- 6 552
Geldmarktpapiere	- 18 246	- 516	- 15 128	- 6 263	- 4 911	- 5 583	- 2 987	- 1 906	- 9 963
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 227 884	+ 267 819	+ 292 620	+ 137 030	+ 95 269	+ 99 079	+ 27 855	+ 46 413	- 11 176
Dividendenwerte	+ 105 862	+ 106 002	+ 21 893	+ 52 432	+ 29 676	+ 45 509	+ 6 411	+ 30 198	- 2 075
festverzinsliche Wertpapiere	+ 108 290	+ 108 997	+ 233 568	+ 50 701	+ 73 646	+ 62 409	+ 30 548	+ 12 404	- 9 628
Geldmarktpapiere	+ 13 732	+ 52 823	+ 37 159	+ 33 897	- 8 053	- 8 839	- 9 104	+ 3 811	+ 527
3. Finanzderivate	- 7 474	+ 8 072	- 3 650	+ 4 800	+ 438	- 11 369	- 4 242	- 4 892	- 5 078
4. Kreditverkehr und sonstige Anlagen (Saldo)	+ 120 900	+ 163 086	+ 131 613	- 45 271	+ 71 863	+ 13 674	+ 929	+ 956	+ 47 926
Eurosistem	+ 2 717	+ 4 596	- 2 332	+ 3 063	- 1 741	+ 1 459	+ 711	+ 996	+ 2 001
öffentliche Stellen	- 8 601	- 9 696	- 1 848	+ 720	- 2 534	+ 8 709	- 2 250	+ 850	- 2 456
Kreditinstitute	+ 169 878	+ 177 852	+ 141 876	- 41 800	+ 58 078	- 7 563	+ 1 970	- 13 767	+ 49 444
langfristig	+ 2 919	+ 7 996	+ 12 228	+ 2 693	- 682	+ 1 354	+ 380	- 2 195	- 5 284
kurzfristig	+ 166 958	+ 169 850	+ 129 643	- 44 496	+ 58 763	- 8 917	+ 1 590	- 11 572	+ 54 728
Unternehmen und Privatpersonen	- 43 094	- 9 669	- 6 086	- 7 251	+ 18 054	+ 11 069	+ 498	+ 12 877	- 1 063
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosystems (Zunahme: -)	+ 8 241	+ 10 231	+ 18 055	+ 3 837	+ 4 475	+ 11 189	+ 7 800	+ 2 400	+ 2 370
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen 2)	+ 17 769	- 26 816	+ 17 092	+ 7 182	+ 18 503	+ 34 143	+ 10 978	+ 16 335	+ 11 881

* Quelle: Europäische Zentralbank. — 1 Ab Januar 2001 einschl. Griechenland. — 2 Zeitreihen, für die die Daten ab Januar 1999 nicht vollständig vergleichbar mit denen früherer Zeiträume sind.

X. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland
(Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern 6)	Kapitalbilanz 6)	Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 7)	Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	Nachrichtlich: Veränderung der Netto-Auslandsaktiva der Bundesbank zu Transaktionswerten 7)
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1) 2)	Ergänzungen zum Warenhandel 3) 4)	Dienstleistungen 5)	Erwerbs- und Vermögens-einkommen	laufende Übertragungen					
Mio DM											
1988	+ 92 585	+ 128 045	- 2 791	- 16 365	+ 16 630	- 32 933	- 2 029	- 122 721	+ 27 662	+ 4 503	+ 34 676
1989	+ 107 346	+ 134 576	- 4 107	- 15 210	+ 26 872	- 34 784	- 2 064	- 110 286	- 5 405	+ 10 409	+ 18 997
1990 o)	+ 79 475	+ 105 382	- 3 833	- 19 664	+ 32 859	- 35 269	- 4 975	- 89 497	- 11 611	+ 26 608	- 10 976
1991	- 30 416	+ 21 899	- 2 804	- 24 842	+ 33 144	- 57 812	- 4 565	+ 12 614	+ 9 605	+ 12 762	- 319
1992	- 22 924	+ 33 656	- 1 426	- 37 894	+ 33 962	- 51 222	- 1 963	+ 69 792	- 52 888	+ 7 983	- 68 745
1993 8)	- 16 155	+ 60 304	- 3 038	- 45 080	+ 27 373	- 55 714	- 1 915	+ 21 442	+ 22 795	- 26 167	+ 35 766
1994 8)	- 38 805	+ 71 762	- 1 104	- 54 374	+ 4 852	- 59 940	- 2 637	+ 57 871	+ 2 846	- 19 276	- 12 242
1995 8)	- 29 671	+ 85 303	- 4 722	- 54 720	+ 178	- 55 710	- 3 845	+ 63 647	- 10 355	- 19 776	- 17 754
1996 8)	- 11 959	+ 98 538	- 5 264	- 55 330	+ 1 391	- 51 294	- 3 283	+ 23 613	+ 1 882	- 10 253	+ 1 610
1997 8)	- 4 727	+ 116 467	- 7 360	- 58 715	- 2 376	- 52 742	+ 52	+ 76	+ 6 640	- 1 889	+ 8 468
1998 8)	- 11 834	+ 126 970	- 5 967	- 66 748	- 12 741	- 53 348	+ 1 289	+ 32 086	- 7 128	- 14 414	- 8 231
1999 8)	- 32 894	+ 127 542	- 13 601	- 80 366	- 16 044	- 50 425	- 301	- 69 114	+ 24 517	+ 77 792	- 72 364
2000 8)	- 45 000	+ 109 295	- 12 370	- 86 683	- 2 423	- 52 819	+ 29 916	+ 19 536	+ 11 429	- 15 880	+ 94 329
2000 1.Vj. 8)	- 878	+ 30 807	- 2 698	- 19 230	+ 862	- 10 620	+ 313	+ 66 699	- 1 469	- 64 665	+ 62 618
2.Vj. 8)	- 4 131	+ 30 427	- 2 386	- 22 491	+ 2 988	- 12 670	- 646	+ 47 060	+ 4 671	- 46 954	- 45 858
3.Vj. 8)	- 21 240	+ 23 863	- 3 180	- 24 561	- 3 483	- 13 879	+ 31 046	- 49 155	+ 4 214	+ 35 134	+ 44 051
4.Vj. 8)	- 18 751	+ 24 198	- 4 106	- 20 401	- 2 791	- 15 651	- 798	- 45 069	+ 4 013	+ 60 605	+ 33 518
2000 Juni 8)	+ 1 064	+ 12 387	- 612	- 8 517	+ 2 159	- 4 353	- 981	+ 3 620	+ 1 688	- 5 392	- 32 862
Juli 8)	- 5 649	+ 10 971	- 837	- 6 949	- 2 961	- 5 872	+ 204	+ 3 822	+ 2 308	- 685	+ 46 157
Aug. 8)	- 11 611	+ 5 146	- 1 413	- 10 127	- 104	- 5 112	+ 15 189	- 24 698	+ 675	+ 20 445	+ 22 996
Sept. 8)	- 3 980	+ 7 746	- 929	- 7 485	- 417	- 2 895	+ 15 652	- 28 279	+ 1 232	+ 15 375	- 25 102
Okt. 8)	- 1 156	+ 12 965	- 1 740	- 8 493	+ 1 894	- 5 782	- 245	- 14 600	+ 1 053	+ 14 949	+ 38 316
Nov. 8)	- 4 524	+ 8 854	- 713	- 6 016	- 1 050	- 5 599	- 279	- 11 058	+ 912	+ 14 950	+ 9 808
Dez. 8)	- 13 071	+ 2 380	- 1 653	- 5 892	- 3 635	- 4 270	- 274	- 19 410	+ 2 049	+ 30 706	- 14 606
2001 Jan. 8)	- 10 384	+ 8 711	- 1 371	- 8 472	- 8 456	- 796	+ 1 030	- 16 908	+ 2 739	+ 23 524	- 11 712
Febr. 8)p)	+ 3 605	+ 12 174	- 731	- 5 463	+ 1 594	- 3 970	+ 233	- 31 126	+ 2 307	+ 24 981	- 7 576
Mio Euro											
1999 8)	- 16 819	+ 65 211	- 6 954	- 41 091	- 8 203	- 25 782	- 154	- 35 338	+ 12 535	+ 39 775	- 36 999
2000 8)	- 23 008	+ 55 881	- 6 325	- 44 321	- 1 239	- 27 006	+ 15 296	+ 9 989	+ 5 844	- 8 119	+ 48 230
1999 1.Vj. 8)	- 4 997	+ 15 319	- 2 259	- 9 631	- 3 090	- 5 337	+ 217	- 47 272	+ 13 336	+ 38 716	- 16 194
2.Vj. 8)	+ 1 498	+ 15 694	- 1 312	- 9 434	+ 1 693	- 5 143	- 56	+ 9 054	- 295	- 10 202	+ 7 270
3.Vj. 8)	- 9 121	+ 15 673	- 1 799	- 12 411	- 2 900	- 7 684	- 847	+ 1 751	- 415	+ 8 631	- 14 722
4.Vj. 8)	- 4 199	+ 18 524	- 1 584	- 9 614	- 3 906	- 7 619	+ 532	+ 1 129	- 90	+ 2 628	- 13 354
2000 1.Vj. 8)	- 449	+ 15 751	- 1 380	- 9 832	+ 441	- 5 430	+ 160	+ 34 102	- 751	- 33 063	+ 32 016
2.Vj. 8)	- 2 112	+ 15 557	- 1 220	- 11 499	+ 1 528	- 6 478	- 330	+ 24 062	+ 2 388	- 24 007	- 23 447
3.Vj. 8)	- 10 860	+ 12 201	- 1 626	- 12 558	- 1 781	- 7 096	+ 15 874	- 25 132	+ 2 155	+ 17 964	+ 22 523
4.Vj. 8)	- 9 587	+ 12 372	- 2 099	- 10 431	- 1 427	- 8 002	- 408	- 23 043	+ 2 052	+ 30 987	+ 17 137
1999 Mai 8)	- 4 034	+ 3 249	- 489	- 3 214	- 2 008	- 1 572	+ 50	- 609	- 116	+ 4 710	+ 8 332
Juni 8)	+ 2 894	+ 6 813	- 303	- 2 988	+ 1 145	- 1 774	- 30	+ 1 884	- 54	- 4 694	- 923
Juli 8)	- 1 934	+ 7 103	- 481	- 3 972	- 2 184	- 2 400	- 150	- 2 882	+ 146	+ 5 219	+ 13 576
Aug. 8)	- 4 755	+ 3 025	- 1 068	- 4 227	+ 268	- 2 753	- 180	+ 8 828	- 429	+ 3 465	- 9 805
Sept. 8)	- 2 432	+ 5 545	- 250	- 4 212	- 985	- 2 530	- 116	- 4 196	- 133	+ 6 877	- 18 494
Okt. 8)	- 1 666	+ 5 637	- 396	- 3 070	- 1 358	- 2 480	+ 152	+ 2 747	+ 115	+ 1 348	+ 15 008
Nov. 8)	+ 506	+ 7 805	- 522	- 3 380	- 795	- 2 603	+ 160	- 12 666	- 354	+ 12 354	- 19 909
Dez. 8)	- 3 039	+ 5 082	- 666	- 3 165	- 1 754	- 2 536	+ 220	+ 11 048	+ 149	- 8 377	- 8 452
2000 Jan. 8)	- 6 775	+ 2 945	- 572	- 4 127	- 3 336	- 1 685	+ 172	+ 13 544	- 42	- 6 900	+ 26 184
Febr. 8)	+ 1 375	+ 6 935	- 415	- 3 112	+ 12	- 2 044	- 146	- 508	- 438	- 283	- 1 934
März 8)	+ 4 951	+ 5 872	- 393	- 2 593	+ 3 765	- 1 701	+ 134	+ 21 067	- 271	- 25 880	+ 7 766
April 8)	- 430	+ 5 094	- 359	- 3 338	+ 715	- 2 542	+ 194	+ 1 331	+ 1 354	- 2 448	- 9 302
Mai 8)	- 2 226	+ 4 130	- 548	- 3 807	- 291	- 1 710	- 22	+ 20 880	+ 171	- 18 803	+ 2 657
Juni 8)	+ 544	+ 6 334	- 313	- 4 355	+ 1 104	- 2 226	- 502	+ 1 851	+ 863	- 2 757	- 16 802
Juli 8)	- 2 888	+ 5 609	- 428	- 3 553	- 1 514	- 3 002	+ 105	+ 1 954	+ 1 180	- 350	+ 23 600
Aug. 8)	- 5 936	+ 2 631	- 722	- 5 178	- 53	- 2 614	+ 7 766	- 12 628	+ 345	+ 10 453	+ 11 758
Sept. 8)	- 2 035	+ 3 960	- 475	- 3 827	- 213	- 1 480	+ 8 003	- 14 459	+ 630	+ 7 861	- 12 834
Okt. 8)	- 591	+ 6 629	- 890	- 4 342	+ 968	- 2 956	- 125	- 7 465	+ 538	+ 7 643	+ 19 591
Nov. 8)	- 2 313	+ 4 527	- 364	- 3 076	- 537	- 2 863	- 143	- 5 654	+ 466	+ 7 644	+ 5 015
Dez. 8)	- 6 683	+ 1 217	- 845	- 3 012	- 1 859	- 2 183	- 140	- 9 924	+ 1 047	+ 15 700	- 7 468
2001 Jan. 8)	- 5 309	+ 4 454	- 701	- 4 332	- 4 324	- 407	+ 527	- 8 645	+ 1 400	+ 12 027	- 5 988
Febr. 8)p)	+ 1 843	+ 6 224	- 374	- 2 793	+ 815	- 2 030	+ 119	- 15 914	+ 1 180	+ 12 772	- 3 873

o Ab Juli 1990 einschl. Transaktionen der ehemaligen DDR mit dem Ausland. — 1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. — 2 Ab Januar 1993 einschließlich der Zuschätzungen für nicht meldepflichtigen Außenhandel, die bis Dezember 1992 in den Ergänzungen zum Warenverkehr enthalten sind. — 3 Hauptsächlich

Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren. — 4 Siehe Fußnote 2). — 5 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. — 6 Kapalexport: - . — 7 Zunahme: - . — 8 Ergebnisse durch Änderung in der Erfassung des Außenhandels mit größerer Unsicherheit behaftet.

X. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland
nach Ländergruppen und Ländern *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio Euro

Ländergruppe/Land		1998	1999	2000 1)	2000 1)				2001	
					September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar p)
Alle Länder 2)	Ausfuhr	955 170	510 008	596 853	48 914	56 897	56 782	49 823	51 706	51 910
	Einfuhr	828 200	444 797	540 972	44 954	50 268	52 256	48 607	47 252	45 686
	Saldo	+ 126 970	+ 65 211	+ 55 881	+ 3 960	+ 6 629	+ 4 527	+ 1 217	+ 4 454	+ 6 224
I. Industrialisierte Länder	Ausfuhr	728 539	395 748	459 561	37 215	43 593	43 516	37 205	40 246	...
	Einfuhr	628 089	332 891	396 663	31 994	36 491	38 187	35 614	34 079	...
	Saldo	+ 100 450	+ 62 857	+ 62 898	+ 5 220	+ 7 102	+ 5 329	+ 1 591	+ 6 167	...
1. EU-Länder	Ausfuhr	539 793	293 377	337 394	27 236	31 861	32 043	27 241	29 474	...
	Einfuhr	452 037	239 652	281 899	22 634	26 164	27 162	25 144	24 090	...
	Saldo	+ 87 757	+ 53 725	+ 55 495	+ 4 601	+ 5 697	+ 4 880	+ 2 096	+ 5 384	...
darunter:										
EWU-Länder	Ausfuhr	420 000	229 837	264 894	21 386	25 099	25 099	21 543	23 412	...
	Einfuhr	365 132	193 146	225 034	17 766	20 880	21 384	20 447	19 102	...
	Saldo	+ 54 867	+ 36 691	+ 39 860	+ 3 620	+ 4 219	+ 3 715	+ 1 097	+ 4 310	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	54 288	28 821	32 770	2 595	2 883	3 019	2 849	2 954	...
	Einfuhr	46 437	22 880	27 739	2 183	2 536	2 685	2 437	2 565	...
	Saldo	+ 7 851	+ 5 942	+ 5 031	+ 412	+ 347	+ 333	+ 413	+ 388	...
Frankreich	Ausfuhr	105 901	58 578	68 163	5 514	6 647	6 762	5 357	6 192	...
	Einfuhr	88 914	45 559	52 013	3 809	4 893	5 204	4 364	4 429	...
	Saldo	+ 16 987	+ 13 019	+ 16 150	+ 1 705	+ 1 754	+ 1 558	+ 993	+ 1 763	...
Italien	Ausfuhr	70 533	38 335	45 200	3 697	4 380	4 252	3 633	4 087	...
	Einfuhr	64 513	33 107	36 240	2 767	3 350	3 065	3 246	2 977	...
	Saldo	+ 6 020	+ 5 229	+ 8 960	+ 930	+ 1 030	+ 1 187	+ 386	+ 1 110	...
Niederlande	Ausfuhr	66 910	34 355	38 468	3 014	3 475	3 526	3 245	3 323	...
	Einfuhr	69 425	36 089	47 920	4 185	4 471	4 613	4 335	4 131	...
	Saldo	- 2 515	- 1 734	- 9 452	- 1 171	- 996	- 1 087	- 1 090	- 807	...
Österreich	Ausfuhr	51 760	28 295	31 722	2 643	3 123	2 982	2 628	2 728	...
	Einfuhr	33 078	18 288	20 757	1 708	1 950	1 945	1 750	1 599	...
	Saldo	+ 18 683	+ 10 007	+ 10 966	+ 934	+ 1 174	+ 1 038	+ 878	+ 1 129	...
Spanien	Ausfuhr	38 454	22 684	27 076	2 121	2 606	2 627	2 159	2 329	...
	Einfuhr	27 801	14 666	16 428	1 306	1 401	1 508	1 427	1 443	...
	Saldo	+ 10 653	+ 8 018	+ 10 648	+ 815	+ 1 206	+ 1 119	+ 732	+ 886	...
Schweden	Ausfuhr	21 874	11 657	13 593	1 130	1 340	1 241	1 090	1 163	...
	Einfuhr	16 331	8 305	10 303	891	1 050	943	938	854	...
	Saldo	+ 5 543	+ 3 352	+ 3 290	+ 240	+ 290	+ 299	+ 151	+ 309	...
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	81 356	43 124	49 634	3 946	4 523	4 807	3 820	4 072	...
	Einfuhr	56 694	30 757	37 930	3 289	3 337	3 948	2 991	3 286	...
	Saldo	+ 24 662	+ 12 367	+ 11 704	+ 657	+ 1 186	+ 859	+ 829	+ 786	...
2. Andere europäische Industrieländer	Ausfuhr	66 640	33 504	39 598	3 417	3 860	3 741	3 272	3 069	...
	Einfuhr	58 057	30 588	36 511	3 272	3 130	3 802	3 365	3 178	...
	Saldo	+ 8 582	+ 2 916	+ 3 087	+ 146	+ 730	- 62	- 93	- 109	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	42 686	22 808	25 607	2 212	2 520	2 291	2 155	2 091	...
	Einfuhr	32 550	17 070	18 767	1 710	1 704	1 751	1 565	1 480	...
	Saldo	+ 10 136	+ 5 738	+ 6 840	+ 501	+ 817	+ 540	+ 590	+ 611	...
3. Außereuropäische Industrieländer	Ausfuhr	122 107	68 867	82 569	6 562	7 873	7 732	6 692	7 703	...
	Einfuhr	117 995	62 651	78 254	6 089	7 197	7 222	7 105	6 812	...
	Saldo	+ 4 111	+ 6 216	+ 4 316	+ 473	+ 675	+ 510	- 413	+ 892	...
darunter:										
Japan	Ausfuhr	18 310	10 367	13 194	1 217	1 318	1 244	1 028	1 102	...
	Einfuhr	41 047	21 779	26 602	2 122	2 427	2 280	2 247	2 162	...
	Saldo	- 22 737	- 11 412	- 13 408	- 905	- 1 108	- 1 035	- 1 219	- 1 060	...
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	89 751	51 425	61 228	4 697	5 862	5 789	5 049	5 971	...
	Einfuhr	68 307	36 790	46 496	3 542	4 296	4 486	4 400	4 194	...
	Saldo	+ 21 444	+ 14 635	+ 14 733	+ 1 155	+ 1 566	+ 1 303	+ 640	+ 1 777	...
II. Reformländer	Ausfuhr	115 463	56 717	70 269	6 009	7 019	6 958	6 477	5 770	...
	Einfuhr	108 819	62 533	82 444	7 370	7 786	7 835	7 459	7 399	...
	Saldo	+ 6 645	- 5 816	- 12 175	- 1 361	- 767	- 876	- 982	- 1 629	...
darunter:										
Mittel- und osteuropäische Reformländer	Ausfuhr	101 499	49 020	59 904	5 101	5 958	5 897	5 347	4 876	...
	Einfuhr	84 280	47 723	62 501	5 522	5 664	5 856	5 723	5 525	...
	Saldo	+ 17 220	+ 1 297	- 2 598	- 421	+ 294	+ 42	- 377	- 649	...
Volksrepublik China 3)	Ausfuhr	11 900	6 949	9 403	840	961	973	1 041	822	...
	Einfuhr	23 181	13 795	18 386	1 693	1 984	1 811	1 605	1 724	...
	Saldo	- 11 280	- 6 846	- 8 984	- 854	- 1 023	- 838	- 564	- 901	...
III. Entwicklungsländer	Ausfuhr	108 860	56 377	65 346	5 554	6 100	6 178	5 952	5 602	...
	Einfuhr	90 249	48 835	64 325	5 849	6 253	6 161	5 459	5 713	...
	Saldo	+ 18 610	+ 7 543	+ 1 021	- 295	- 154	+ 17	+ 493	- 111	...
darunter:										
Südostasiatische Schwellenländer 4)	Ausfuhr	36 657	18 775	24 033	2 099	2 307	2 289	2 070	2 082	...
	Einfuhr	42 310	22 586	30 221	2 676	3 120	3 148	2 619	2 814	...
	Saldo	- 5 653	- 3 811	- 6 188	- 577	- 813	- 860	- 549	- 732	...
OPEC-Länder	Ausfuhr	19 213	9 135	10 759	932	1 051	1 023	1 132	960	...
	Einfuhr	11 215	6 425	10 211	1 061	978	944	928	771	...
	Saldo	+ 7 998	+ 2 710	+ 548	- 129	+ 73	+ 79	+ 204	+ 189	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand (EWU-Länder einschließlich Griechenland). — 1 Die Angaben über die Einfuhr für „Alle Länder“ enthalten von Januar bis November 2000 Korrekturen, die regional aufgliedert noch nicht vor-

liegen. — 2 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. — 3 Ohne Hongkong. — 4 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Republik Korea, Taiwan und Thailand.

X. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio Euro

Zeit	Dienstleistungen						übrige Dienstleistungen			Erwerbsein- kommen 4)	Vermögens- einkommen (Kapital- erträge)
	insgesamt	Reiseverkehr	Transport 1)	Finanz- dienst- leistungen	Patente und Lizenzen	Regierungs- leistungen 2)	zusammen	darunter:			
								Entgelte für selb- ständige Tätigkeit 3)	Bauleistungen, Montagen, Ausbes- serungen		
1996	- 55 330	- 53 025	+ 4 873	+ 2 653	- 3 772	+ 6 699	- 12 757	- 2 180	- 1 216	- 1 779	+ 3 171
1997	- 58 715	- 52 718	+ 5 723	+ 2 315	- 4 341	+ 6 616	- 16 310	- 2 403	- 1 669	- 1 698	- 678
1998	- 66 748	- 54 742	+ 5 457	+ 3 011	- 4 052	+ 5 462	- 21 885	- 2 564	- 2 473	- 1 584	- 11 157
1999	- 41 091	- 29 947	+ 2 882	+ 1 073	- 1 868	+ 1 973	- 15 204	- 2 112	- 552	- 836	- 7 367
2000	- 44 321	- 32 000	+ 3 958	+ 856	- 2 871	+ 2 149	- 16 413	- 2 594	- 1 244	- 936	- 302
1999 2.Vj.	- 9 434	- 7 654	+ 717	+ 264	- 315	+ 487	- 2 934	- 505	- 33	- 233	+ 1 926
3.Vj.	- 12 411	- 10 426	+ 768	+ 536	- 493	+ 484	- 3 280	- 527	- 183	- 448	- 2 452
4.Vj.	- 9 614	- 6 124	+ 913	+ 30	- 458	+ 463	- 4 438	- 621	+ 18	- 259	- 3 647
2000 1.Vj.	- 9 832	- 6 318	+ 670	+ 88	- 757	+ 577	- 4 091	- 696	- 380	+ 45	+ 396
2.Vj.	- 11 499	- 8 463	+ 1 108	+ 475	- 450	+ 407	- 4 576	- 533	- 333	- 271	+ 1 799
3.Vj.	- 12 558	- 11 111	+ 1 085	+ 42	- 572	+ 576	- 2 578	- 660	- 20	- 511	- 1 270
4.Vj.	- 10 431	- 6 107	+ 1 095	+ 251	- 1 092	+ 589	- 5 167	- 705	- 511	- 199	- 1 228
2000 April	- 3 338	- 2 437	+ 260	+ 379	- 207	+ 96	- 1 429	- 179	- 19	- 99	+ 814
Mai	- 3 807	- 2 678	+ 509	- 66	- 167	+ 162	- 1 567	- 165	- 80	- 74	- 217
Juni	- 4 355	- 3 348	+ 339	+ 162	- 76	+ 148	- 1 579	- 189	- 234	- 98	+ 1 202
Juli	- 3 553	- 3 312	+ 383	+ 107	- 117	+ 122	- 736	- 194	- 67	- 177	+ 1 337
Aug.	- 5 178	- 4 303	+ 379	- 23	- 333	+ 243	- 1 140	- 260	- 12	- 165	+ 111
Sept.	- 3 827	- 3 496	+ 324	- 42	- 121	+ 211	- 702	- 207	+ 59	- 169	- 44
Okt.	- 4 342	- 2 791	+ 337	+ 75	- 378	+ 134	- 1 719	- 190	- 437	- 81	+ 1 050
Nov.	- 3 076	- 1 702	+ 261	+ 172	- 399	+ 202	- 1 610	- 212	- 164	- 69	- 467
Dez.	- 3 012	- 1 614	+ 496	+ 5	- 314	+ 254	- 1 839	- 303	+ 90	- 49	- 1 810
2001 Jan.	- 4 332	- 2 317	+ 171	+ 4	- 143	+ 221	- 2 267	- 246	- 445	+ 27	- 4 350
Febr.	- 2 793	- 1 879	+ 363	- 77	- 255	+ 253	- 1 197	- 184	- 84	+ 26	+ 790

1 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. — 2 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen für Warenlieferungen und Dienstleistungen. — 3 Ingenieur- und sons-

tige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. — 4 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio Euro

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)		
	Insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	Insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen
			zusammen	darunter Europäische Gemeinschaften				
1996	- 51 294	- 35 281	- 30 674	- 27 553	- 4 607	- 16 013	- 7 401	- 8 612
1997	- 52 742	- 36 812	- 31 509	- 28 502	- 5 302	- 15 930	- 7 519	- 8 411
1998	- 53 348	- 37 317	- 33 077	- 30 382	- 4 240	- 16 031	- 6 936	- 9 095
1999	- 25 782	- 17 409	- 15 428	- 13 846	- 1 981	- 8 373	- 3 429	- 4 944
2000	- 27 006	- 19 057	- 16 958	- 15 406	- 2 099	- 7 949	- 3 458	- 4 491
1999 2.Vj.	- 5 143	- 3 228	- 3 186	- 2 972	- 43	- 1 914	- 857	- 1 057
3.Vj.	- 7 684	- 5 662	- 5 027	- 4 581	- 635	- 2 022	- 857	- 1 164
4.Vj.	- 7 619	- 5 097	- 4 481	- 4 087	- 616	- 2 521	- 857	- 1 664
2000 1.Vj.	- 5 430	- 3 473	- 2 578	- 2 064	- 896	- 1 956	- 864	- 1 092
2.Vj.	- 6 478	- 4 488	- 4 707	- 4 435	+ 219	- 1 989	- 864	- 1 125
3.Vj.	- 7 096	- 5 102	- 4 664	- 4 213	- 437	- 1 994	- 864	- 1 130
4.Vj.	- 8 002	- 5 994	- 5 009	- 4 695	- 985	- 2 009	- 864	- 1 144
2000 April	- 2 542	- 1 894	- 1 931	- 1 802	+ 37	- 649	- 288	- 361
Mai	- 1 710	- 978	- 1 224	- 1 154	+ 246	- 732	- 288	- 444
Juni	- 2 226	- 1 616	- 1 552	- 1 479	- 65	- 609	- 288	- 321
Juli	- 3 002	- 2 259	- 2 152	- 1 791	- 107	- 743	- 288	- 455
Aug.	- 2 614	- 1 973	- 1 813	- 1 788	- 160	- 641	- 288	- 352
Sept.	- 1 480	- 870	- 699	- 634	- 171	- 610	- 288	- 322
Okt.	- 2 956	- 2 338	- 1 789	- 1 725	- 549	- 618	- 288	- 330
Nov.	- 2 863	- 2 116	- 1 780	- 1 617	- 337	- 746	- 288	- 458
Dez.	- 2 183	- 1 539	- 1 440	- 1 353	- 99	- 644	- 288	- 356
2001 Jan.	- 407	+ 310	+ 675	+ 847	- 366	- 717	- 293	- 423
Febr.	- 2 030	- 1 115	- 1 093	- 779	- 22	- 915	- 293	- 622

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. — 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des EU-Haushalts (ohne Vermögensübertra-

gungen). — 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. — 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

6. Vermögensübertragungen (Salden)

Mio DM / Mio Euro

Zeit	Insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
1997	+ 52	- 2 821	+ 2 873
1998	+ 1 289	- 2 441	+ 3 730
1999	- 154	- 1 351	+ 1 197
2000	- 1 588	- 1 186	- 402
1999 2.Vj.	- 56	- 277	+ 221
3.Vj.	- 847	- 296	- 550
4.Vj.	+ 532	- 572	+ 1 104
2000 1.Vj.	+ 160	- 237	+ 397
2.Vj.	- 330	- 290	- 40
3.Vj.	- 1 010	- 285	- 725
4.Vj.	- 408	- 374	- 34
2000 April	+ 194	- 74	+ 268
Mai	- 22	- 96	+ 73
Juni	- 502	- 121	- 381
Juli	+ 105	- 91	+ 195
Aug.	- 656	- 107	- 548
Sept.	- 458	- 87	- 372
Okt.	- 125	- 141	+ 16
Nov.	- 143	- 117	- 25
Dez.	- 140	- 115	- 25
2001 Jan.	+ 527	- 137	+ 663
Febr.	+ 119	- 82	+ 201

X. Außenwirtschaft

7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio Euro

Position	1998	1999	2000	2000					2001	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Dez.	Jan.	Febr.
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 574 900	- 355 558	- 347 736	- 143 514	- 98 020	- 72 414	- 33 788	+ 15 893	- 42 091	- 47 513
1. Direktinvestitionen 1)	- 155 873	- 103 057	- 52 704	- 34 454	- 38 236	+ 7 619	+ 12 366	+ 26 982	- 3 872	- 6 971
Beteiligungskapital	- 104 000	- 83 922	- 45 063	- 16 600	- 17 694	- 21 531	+ 10 762	+ 26 553	- 3 092	- 2 076
reinvestierte Gewinne 2)	- 10 100	- 5 500	- 5 499	- 1 375	- 1 375	- 1 375	- 1 375	- 458	- 458	- 458
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	- 34 238	- 6 778	+ 3 640	- 15 098	- 17 518	+ 31 587	+ 4 669	+ 1 809	- 197	- 4 025
übrige Anlagen	- 7 534	- 6 856	- 5 782	- 1 380	- 1 649	- 1 062	- 1 690	- 922	- 125	- 412
2. Wertpapieranlagen	- 256 232	- 178 153	- 210 323	- 90 187	- 33 430	- 56 393	- 30 314	- 5 948	- 27 063	- 11 368
Dividendenwerte 3)	- 121 050	- 67 934	- 107 684	- 46 058	- 18 821	- 29 752	- 13 053	- 6 462	- 11 833	+ 189
Investmentzertifikate 4)	- 17 892	- 14 055	- 31 861	- 14 796	- 7 137	- 5 936	- 3 992	+ 176	- 3 359	- 2 124
festverzinsliche Wertpapiere 5)	- 110 676	- 94 688	- 72 431	- 31 035	- 8 834	- 22 352	- 10 210	+ 1 578	- 11 679	- 9 210
Geldmarktpapiere	- 6 613	- 1 477	+ 1 652	+ 1 702	+ 1 363	+ 1 647	+ 3 060	- 1 240	- 192	- 223
3. Finanzderivate 6)	- 13 458	- 1 112	- 3 839	- 2 260	+ 1 625	- 848	- 2 357	+ 324	- 3 324	+ 292
4. Kredite	- 141 250	- 71 146	- 78 678	- 15 880	- 27 402	- 21 926	- 13 470	- 5 408	- 7 669	- 29 389
Kreditinstitute 7)	- 135 477	- 43 076	- 100 854	- 23 828	- 7 510	- 30 112	- 39 404	- 7 777	- 9 479	- 18 310
langfristig	- 61 395	- 42 717	- 39 476	- 7 846	- 5 566	- 11 296	- 14 767	- 7 022	- 600	- 4 259
kurzfristig	- 74 082	- 359	- 61 378	- 15 981	- 1 944	- 18 815	- 24 637	- 756	- 8 879	- 14 051
Unternehmen und Privatpersonen	- 4 121	+ 11 816	+ 294	- 26 482	+ 10 727	+ 3 956	+ 12 092	+ 12 958	- 10 807	- 6 954
langfristig	- 593	- 1 967	+ 1 030	+ 777	- 527	- 419	+ 1 199	+ 1 521	- 21	- 100
kurzfristig 7)	- 3 529	+ 13 783	- 736	- 27 259	+ 11 254	+ 4 375	+ 10 894	+ 11 436	- 10 786	- 6 854
Staat	- 1 501	+ 7 658	- 20 091	+ 1 627	- 4 709	- 15 811	- 1 198	- 2 133	+ 20 097	+ 950
langfristig	- 1 722	- 376	- 1 250	- 90	- 319	- 658	- 183	- 158	- 6	+ 163
kurzfristig 7)	+ 220	+ 8 034	- 18 841	+ 1 717	- 4 390	- 15 153	- 1 015	- 1 975	+ 20 103	+ 787
Bundesbank	- 151	- 47 544	+ 41 972	+ 32 801	- 25 910	+ 20 041	+ 15 040	- 8 455	- 7 480	- 5 075
5. sonstige Kapitalanlagen 8)	- 8 088	- 2 090	- 2 191	- 733	- 578	- 866	- 13	- 58	- 163	- 78
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr:+)	+ 606 986	+ 320 220	+ 357 724	+ 177 616	+ 122 082	+ 47 282	+ 10 745	- 25 817	+ 33 447	+ 31 598
1. Direktinvestitionen 1)	+ 42 720	+ 52 507	+ 191 090	+ 168 795	+ 40 740	+ 18 168	- 36 613	- 39 254	- 521	+ 6 774
Beteiligungskapital	+ 11 570	+ 25 002	+ 105 462	+ 158 067	+ 12 005	+ 7 548	- 72 158	- 74 383	- 1 250	+ 5 202
reinvestierte Gewinne 2)	- 1 000	- 4 500	- 4 500	- 1 125	- 1 125	- 1 125	- 1 125	- 375	- 375	- 375
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 33 007	+ 32 253	+ 90 463	+ 11 978	+ 29 956	+ 11 785	+ 36 744	+ 35 530	+ 1 105	+ 1 970
übrige Anlagen	- 857	- 249	- 336	- 126	- 96	- 40	- 74	- 26	- 1	- 24
2. Wertpapieranlagen	+ 264 985	+ 164 581	+ 46 085	- 85 358	+ 85 582	+ 26 608	+ 19 253	+ 8 449	- 3 850	+ 2 775
Dividendenwerte 3)	+ 101 294	+ 22 694	- 37 261	- 96 340	+ 42 832	+ 6 922	+ 9 325	+ 3 402	- 1 933	+ 2 601
Investmentzertifikate	- 2 776	+ 5 761	+ 10 821	+ 5 137	+ 2 068	+ 1 547	+ 2 069	+ 922	+ 832	- 1 930
festverzinsliche Wertpapiere 5)	+ 154 028	+ 97 897	+ 69 032	+ 8 928	+ 26 789	+ 18 951	+ 14 364	+ 3 321	- 856	+ 10 423
Geldmarktpapiere	+ 12 438	+ 38 229	+ 3 492	- 3 083	+ 13 893	- 813	- 6 506	+ 804	- 1 893	- 8 318
3. Kredite	+ 299 320	+ 103 177	+ 120 355	+ 94 136	- 4 228	+ 2 404	+ 28 043	+ 4 989	+ 37 821	+ 22 037
Kreditinstitute 7)	+ 279 437	+ 95 379	+ 117 943	+ 80 762	+ 6 876	+ 3 344	+ 26 961	+ 4 545	+ 37 523	+ 27 704
langfristig	+ 61 270	+ 35 226	+ 18 314	+ 14 450	+ 506	+ 144	+ 3 214	- 2 666	- 2 127	+ 1 766
kurzfristig	+ 218 167	+ 60 153	+ 99 629	+ 66 312	+ 6 370	+ 3 200	+ 23 747	+ 7 211	+ 39 650	+ 25 938
Unternehmen und Privatpersonen	+ 16 246	+ 21 044	+ 1 241	+ 15 052	- 11 520	- 2 118	- 172	+ 1 094	+ 2 663	- 4 276
langfristig	+ 13 306	+ 3 953	- 272	- 0	- 749	- 128	+ 606	+ 387	- 2	- 336
kurzfristig 7)	+ 2 941	+ 17 091	+ 1 513	+ 15 052	- 10 771	- 1 990	- 778	+ 707	+ 2 666	- 3 941
Staat	+ 49	- 11 255	+ 757	- 1 644	+ 342	+ 850	+ 1 208	- 590	- 2 457	- 1 413
langfristig	- 8 280	- 8 306	- 141	- 22	- 82	+ 428	+ 391	+ 14	- 101	- 332
kurzfristig 7)	+ 8 329	- 2 949	+ 898	- 1 622	+ 424	+ 1 279	+ 817	- 604	- 2 355	- 1 081
Bundesbank	+ 3 588	- 1 991	+ 414	- 34	+ 75	+ 327	+ 46	- 60	+ 91	+ 22
4. sonstige Kapitalanlagen	- 39	- 45	+ 195	+ 43	- 13	+ 103	+ 62	- 1	- 4	+ 12
III. Saldo aller statistisch erfassten Kapitalbewegungen (Nettokapitalausfuhr: -)	+ 32 086	- 35 338	+ 9 989	+ 34 102	+ 24 062	- 25 132	- 23 043	- 9 924	- 8 645	- 15 914

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. — 2 Geschätzt. — 3 Einschl. Genuss-Scheine. — 4 Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. — 5 Ab 1975 ohne Stückzinsen. — 6 Verbriefte und nicht verbrieftete Optionen sowie Finanztermingeschäfte. — 7 Die hier ausgewiesenen Trans-

aktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. — 8 Insbesondere Beteiligungen des Bundes an internationalen Organisationen.

X. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank *)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten			Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)	
	insgesamt	Währungsreserven					Kredite und sonstige Forde- rungen an das Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)		Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen
		zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Forde- rungen an die EZB 2)						netto	8	9	10
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1989	99 959	97 527	13 688	58 308	8 229	17 303	2 432	51 642	51 642	–	48 317
1990	106 446	104 023	13 688	64 517	7 373	18 445	2 423	52 259	52 259	–	54 188
1991	97 345	94 754	13 688	55 424	8 314	17 329	2 592	42 335	42 335	–	55 010
1992	143 959	141 351	13 688	85 845	8 199	33 619	2 608	26 506	26 506	–	117 453
1993	122 763	120 143	13 688	61 784	8 496	36 176	2 620	39 541	23 179	16 362	83 222
1994	115 965	113 605	13 688	60 209	7 967	31 742	2 360	24 192	19 581	4 611	91 774
1995	123 261	121 307	13 688	68 484	10 337	28 798	1 954	16 390	16 390	–	106 871
1996	120 985	119 544	13 688	72 364	11 445	22 048	1 441	15 604	15 604	–	105 381
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	–	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	–	1 079	15 978	15 978	–	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. — 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. — 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen

Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit – EFZW). — 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion o)

Mio Euro

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen								Auslands- verbind- lichkeiten 3)	Netto- Auslands- position der Deutschen Bundesbank (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)	
	insgesamt	Währungsreserven					sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Eurosystems (netto) 2)			sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUWU- Ländern
		zusammen	Gold und Goldforde- rungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven	5						6	7	8
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1999 Jan. 4)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146	
1999 März	115 913	85 979	29 048	7 518	49 414	20 588	9 337	8	7 197	108 715	
Juni	108 811	86 925	28 106	8 551	50 269	25 786	– 3 910	9	6 714	102 096	
Sept.	125 037	89 368	31 762	8 046	49 560	21 924	13 735	10	6 191	118 846	
Dez.	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779	
2000 Febr.	123 747	93 519	32 287	8 238	52 994	5 989	24 230	9	12 218	111 529	
März	120 291	96 835	32 208	8 681	55 946	10 537	12 909	10	13 482	106 808	
April	126 571	95 481	32 208	7 688	55 585	8 346	22 735	8	10 461	116 110	
Mai	121 282	95 310	32 208	7 700	55 402	17 563	8 396	12	7 828	113 453	
Juni	139 873	96 018	33 744	7 581	54 693	4 551	39 296	9	8 047	131 826	
Juli	114 851	94 838	33 744	7 374	53 720	14 114	5 890	10	6 624	108 227	
Aug.	104 396	94 493	33 744	7 428	53 321	11 466	– 1 577	15	7 927	96 469	
Sept.	126 332	100 750	34 874	7 815	58 061	5 616	19 958	8	10 141	116 191	
Okt.	114 646	100 212	34 874	7 684	57 654	1 765	12 662	7	18 046	96 600	
Nov.	98 238	99 746	34 874	7 620	57 252	313	– 1 828	7	6 652	91 585	
Dez.	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170	
2001 Jan.	106 446	92 019	31 945	7 856	52 218	313	14 106	8	6 683	99 763	
Febr.	110 799	91 297	31 956	7 628	51 713	313	19 181	8	6 705	104 094	
März	116 133	93 187	32 710	7 752	52 726	313	22 626	8	6 770	109 364	

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende auf Grund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. — 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreiten-

den Zahlungsverkehr der Deutschen Bundesbank innerhalb des Eurosystems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). — 3 Vgl. Anmerkung 2. — 4 Euro-Eröffnungsbilanz der Deutschen Bundesbank zum 1. Januar 1999.

X. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken)
gegenüber dem Ausland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio Euro

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen							
Alle Länder														
1997	461 760	141 722	320 038	132 372	187 666	172 843	14 823	392 071	80 743	311 328	181 987	129 341	85 746	43 595
1998	502 610	140 729	361 881	169 889	191 992	176 485	15 507	429 240	81 092	348 148	220 628	127 520	87 576	39 944
1999	277 331	52 774	224 557	115 564	108 993	100 777	8 216	293 849	56 632	237 217	166 026	71 191	52 047	19 144
2000	320 874	43 462	277 412	152 752	124 660	116 971	7 689	436 760	52 663	384 097	299 724	84 373	63 093	21 280
2000 Nov.	335 263	54 409	280 854	153 201	127 653	119 480	8 173	400 460	52 783	347 677	263 199	84 478	62 802	21 676
Dez.	320 874	43 462	277 412	152 752	124 660	116 971	7 689	436 760	52 663	384 097	299 724	84 373	63 093	21 280
2001 Jan.	341 928	55 654	286 274	162 583	123 691	115 851	7 840	447 028	55 864	391 164	308 870	82 294	60 841	21 453
Febr.	359 233	62 434	296 799	172 759	124 040	116 042	7 998	453 181	53 668	399 513	316 974	82 539	60 374	22 165
EU-Länder														
1997	287 024	130 611	156 413	68 161	88 252	80 199	8 053	236 747	68 777	167 970	110 157	57 813	46 097	11 716
1998	307 523	130 398	177 125	84 422	92 703	83 927	8 776	265 214	68 873	196 341	137 494	58 847	46 896	11 951
1999	157 617	47 992	109 625	56 450	53 175	48 500	4 675	194 809	49 243	145 566	111 605	33 961	27 532	6 429
2000	177 782	39 563	138 219	78 298	59 921	55 718	4 203	316 549	45 473	271 076	231 083	39 993	32 457	7 536
2000 Nov.	190 185	49 941	140 244	77 131	63 113	58 615	4 498	280 270	45 950	234 320	194 198	40 122	32 414	7 708
Dez.	177 782	39 563	138 219	78 298	59 921	55 718	4 203	316 549	45 473	271 076	231 083	39 993	32 457	7 536
2001 Jan.	199 987	51 427	148 560	87 857	60 703	56 382	4 321	326 833	48 849	277 984	238 387	39 597	31 728	7 869
Febr.	211 587	57 836	153 751	92 312	61 439	56 992	4 447	331 266	46 700	284 566	244 843	39 723	31 821	7 902
darunter EWU-Mitgliedsländer ¹⁾														
1997	174 416	66 022	108 394	42 064	66 330	60 694	5 636	177 629	51 339	126 290	82 879	43 411	35 206	8 205
1998	190 953	68 418	122 535	54 167	68 368	62 491	5 877	197 566	50 579	146 987	103 899	43 088	35 021	8 067
1999	104 071	25 946	78 125	38 747	39 378	36 074	3 304	151 179	38 117	113 062	88 763	24 299	20 173	4 126
2000	120 976	22 737	98 239	52 976	45 263	42 389	2 874	241 330	33 698	207 632	179 095	28 537	23 569	4 968
2000 Nov.	126 385	27 540	98 845	51 232	47 613	44 456	3 157	200 335	34 243	166 092	136 913	29 179	24 003	5 176
Dez.	120 976	22 737	98 239	52 976	45 263	42 389	2 874	241 330	33 698	207 632	179 095	28 537	23 569	4 968
2001 Jan.	132 399	30 226	102 173	54 656	47 517	44 352	3 165	244 645	36 057	208 588	179 076	29 512	23 609	5 903
Febr.	136 288	32 587	103 701	55 770	47 931	44 769	3 162	245 492	34 730	210 762	181 157	29 605	23 583	6 022
Andere Industrieländer														
1997	89 482	6 436	83 046	45 814	37 232	34 050	3 182	95 662	7 884	87 778	55 306	32 472	26 280	6 192
1998	109 682	8 246	101 436	61 999	39 437	36 162	3 275	102 058	7 655	94 403	61 741	32 662	26 292	6 370
1999	71 958	3 595	68 363	45 540	22 823	21 220	1 603	68 024	4 870	63 154	44 518	18 636	15 387	3 249
2000	84 502	2 925	81 577	54 272	27 305	25 673	1 632	81 664	4 711	76 953	54 186	22 767	18 621	4 146
2000 Nov.	84 880	3 084	81 796	55 316	26 480	24 712	1 768	80 883	4 530	76 353	54 530	21 823	17 546	4 277
Dez.	84 502	2 925	81 577	54 272	27 305	25 673	1 632	81 664	4 711	76 953	54 186	22 767	18 621	4 146
2001 Jan.	83 522	3 140	80 382	54 041	26 341	24 679	1 662	83 301	4 666	78 635	56 873	21 762	17 511	4 251
Febr.	87 659	3 191	84 468	58 900	25 568	23 939	1 629	84 100	4 619	79 481	58 056	21 425	16 898	4 527
Reformländer														
1997	27 427	296	27 131	5 916	21 215	19 487	1 728	10 690	90	10 600	595	10 005	4 007	5 998
1998	30 107	360	29 747	7 914	21 833	20 218	1 615	11 383	135	11 248	657	10 591	4 941	5 650
1999	16 402	231	16 171	4 603	11 568	10 934	634	6 256	78	6 178	481	5 697	3 119	2 578
2000	19 082	240	18 842	5 028	13 814	13 104	710	8 202	113	8 089	928	7 161	4 384	2 777
2000 Nov.	19 322	223	19 099	5 083	14 016	13 311	705	7 993	66	7 927	855	7 072	4 318	2 754
Dez.	19 082	240	18 842	5 028	13 814	13 104	710	8 202	113	8 089	928	7 161	4 384	2 777
2001 Jan.	19 004	233	18 771	5 082	13 689	12 953	736	8 050	102	7 948	979	6 969	4 316	2 653
Febr.	19 435	239	19 196	5 167	14 029	13 250	779	8 201	103	8 098	1 027	7 071	4 390	2 681
Entwicklungsländer														
1997	57 827	4 379	53 448	12 481	40 967	39 107	1 860	48 972	3 992	44 980	15 929	29 051	9 362	19 689
1998	55 298	1 725	53 573	15 554	38 019	36 178	1 841	50 585	4 429	46 156	20 736	25 420	9 447	15 973
1999	31 354	956	30 398	8 971	21 427	20 123	1 304	24 760	2 441	22 319	9 422	12 897	6 009	6 888
2000	39 508	734	38 774	15 154	23 620	22 476	1 144	30 345	2 366	27 979	13 527	14 452	7 631	6 821
2000 Nov.	40 876	1 161	39 715	15 671	24 044	22 842	1 202	31 314	2 237	29 077	13 616	15 461	8 524	6 937
Dez.	39 508	734	38 774	15 154	23 620	22 476	1 144	30 345	2 366	27 979	13 527	14 452	7 631	6 821
2001 Jan.	39 415	854	38 561	15 603	22 958	21 837	1 121	28 844	2 247	26 597	12 631	13 966	7 286	6 680
Febr.	40 552	1 168	39 384	16 380	23 004	21 861	1 143	29 614	2 246	27 368	13 048	14 320	7 265	7 055

* Einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht aus-

geschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle X. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. — 1 Ab Januar 2001 einschl. Griechenland.

X. Außenwirtschaft

11. Wechselkurse für die nationalen Währungen der EWU-Länder und DM-Wert der ECU *) sowie Euro-Umrechnungskurse

Durchschnitt im Jahr	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien/ Luxemburg	Österreich	Spanien	Finnland	Irland	Portugal	Griechenland	ECU-Werte 1) 1 ECU = ... DEM
	100 FRF	1 000 ITL	100 NLG	100 BEF/LUF	100 ATS	100 ESP	100 FIM	1 IEP	100 PTE	100 GRD 2) 1 EUR 2)	
Kassa-Mittelkurse an der Frankfurter Börse in DEM											
1991	29,409	1,3377	88,742	4,857	14,211	1,597	41,087	2,671	1,149	0,9103	2,05076
1992	29,500	1,2720	88,814	4,857	14,211	1,529	34,963	2,656	1,157	0,8178	2,02031
1993	29,189	1,0526	89,017	4,785	14,214	1,303	28,915	2,423	1,031	0,7213	1,93639
1994	29,238	1,0056	89,171	4,8530	14,214	1,2112	31,108	2,4254	0,9774	0,6683	1,92452
1995	28,718	0,8814	89,272	4,8604	14,214	1,1499	32,832	2,2980	0,9555	0,6182	1,87375
1996	29,406	0,9751	89,243	4,8592	14,214	1,1880	32,766	2,4070	0,9754	0,6248	1,90954
1997	29,705	1,0184	88,857	4,8464	14,210	1,1843	33,414	2,6297	0,9894	0,6349	1,96438
1998	29,829	1,0132	88,714	4,8476	14,213	1,1779	32,920	2,5049	0,9763	0,5952	1,96913
1999	.	.	.	.	.	.	.	.	.	325,76	.
2000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	336,63	.
Unwiderrufliche Euro-Umrechnungskurse (1 EUR = ... WE) 3)											
6,55957 | 1936,27 | 2,20371 | 40,3399 | 13,7603 | 166,386 | 5,94573 | 0,787564 | 200,482 | 4) | 340,750 | 5) | 1,95583											

* Errechnet aus täglichen Notierungen. — 1 Nach Mitteilungen der Europäischen Kommission. — 2 Bis 1998 reziproke Werte der von der Bank of Greece veröffentlichten Devisenkurse für die D-Mark; ab 1999 Euro-Referenzkurse

der EZB (1 EUR = ... GRD). — 3 Gültig ab 1.1.99. — 4 Gültig ab 1.1.01. — 5 Umrechnungskurs der D-Mark.

12. DM- und Euro-Wechselkurse für andere Währungen *)

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Vereinigte Staaten USD	Japan JPY	Dänemark DKK	Schweden SEK	Vereinigtes Königreich GBP	Norwegen NOK	Schweiz CHF	Kanada CAD	Australien AUD 1)	Neuseeland NZD 1)
	Kassa-Mittelkurse an der Frankfurter Börse (1 bzw. 100 WE = ... DEM)									
1991	1,6612	1,2346	25,932	27,421	2,926	25,580	115,740	1,4501	1,2942	0,9589
1992	1,5595	1,2313	25,869	26,912	2,753	25,143	111,198	1,2917	1,1476	0,8406
1993	1,6544	1,4945	25,508	21,248	2,483	23,303	111,949	1,2823	1,1235	0,8940
1994	1,6218	1,5870	25,513	21,013	2,4816	22,982	118,712	1,1884	1,1848	0,9605
1995	1,4338	1,5293	25,570	20,116	2,2620	22,614	121,240	1,0443	1,0622	0,9399
1996	1,5037	1,3838	25,945	22,434	2,3478	23,292	121,891	1,1027	1,1782	1,0357
1997	1,7348	1,4378	26,249	22,718	2,8410	24,508	119,508	1,2533	1,2889	1,1453
1998	1,7592	1,3484	26,258	22,128	2,9142	23,297	121,414	1,1884	1,1070	0,9445
Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... WE) 2)										
1999	1,0658	121,32	7,4355	8,8075	0,65875	8,3104	1,6003	1,5840	1,6523	2,0145
2000	0,9236	99,47	7,4538	8,4452	0,60948	8,1129	1,5579	1,3706	1,5889	2,0288
1999 Febr.	1,1208	130,78	7,4352	8,9077	0,68851	8,6497	1,5979	1,6786	1,7515	2,0623
März	1,0883	130,20	7,4325	8,9403	0,67127	8,5065	1,5954	1,6510	1,7260	2,0451
April	1,0704	128,16	7,4327	8,9140	0,66502	8,3186	1,6015	1,5944	1,6684	1,9723
Mai	1,0628	129,71	7,4333	8,9722	0,65825	8,2348	1,6025	1,5527	1,6046	1,9249
Juni	1,0378	125,32	7,4314	8,8284	0,65025	8,1676	1,5951	1,5244	1,5805	1,9479
Juli	1,0353	123,71	7,4388	8,7446	0,65779	8,1811	1,6040	1,5403	1,5757	1,9664
Aug.	1,0604	120,10	7,4376	8,7519	0,66014	8,2602	1,6004	1,5833	1,6451	2,0154
Sept.	1,0501	112,39	7,4337	8,6337	0,64683	8,2270	1,6015	1,5518	1,6186	2,0097
Okt.	1,0706	113,52	7,4334	8,7272	0,64587	8,2885	1,5943	1,5808	1,6414	2,0798
Nov.	1,0338	108,25	7,4366	8,6330	0,63702	8,1907	1,6051	1,5160	1,6179	2,0178
Dez.	1,0110	103,72	7,4403	8,5865	0,62651	8,0977	1,6012	1,4906	1,5798	1,9891
2000 Jan.	1,0137	106,53	7,4439	8,5968	0,61834	8,1215	1,6103	1,4687	1,5421	1,9716
Febr.	0,9834	107,64	7,4453	8,5114	0,61466	8,0991	1,6069	1,4270	1,5642	2,0057
März	0,9643	102,59	7,4473	8,3884	0,61063	8,1110	1,6042	1,4082	1,5827	1,9674
April	0,9470	99,92	7,4505	8,2671	0,59802	8,1545	1,5740	1,3890	1,5878	1,9097
Mai	0,9060	98,09	7,4570	8,2410	0,60151	8,1994	1,5562	1,3549	1,5703	1,9355
Juni	0,9492	100,71	7,4607	8,3177	0,62927	8,2490	1,5608	1,4018	1,5968	2,0174
Juli	0,9397	101,39	7,4589	8,4070	0,62304	8,1763	1,5505	1,3886	1,5978	2,0394
Aug.	0,9041	97,76	7,4578	8,3917	0,60710	8,0959	1,5506	1,3406	1,5575	2,0305
Sept.	0,8721	93,11	7,4627	8,4145	0,60773	8,0266	1,5307	1,2945	1,5749	2,0882
Okt.	0,8552	92,75	7,4472	8,5245	0,58933	8,0032	1,5130	1,2924	1,6176	2,1346
Nov.	0,8564	93,26	7,4564	8,6289	0,60039	7,9950	1,5216	1,3204	1,6387	2,1438
Dez.	0,8973	100,61	7,4580	8,6622	0,61342	8,1334	1,5137	1,3679	1,6422	2,0905
2000 Jan.	0,9383	109,57	7,4642	8,9055	0,63480	8,2355	1,5291	1,4098	1,6891	2,1103
Febr.	0,9217	107,08	7,4630	8,9770	0,63400	8,2125	1,5358	1,4027	1,7236	2,1184
März	0,9095	110,33	7,4643	9,1264	0,62915	8,1600	1,5355	1,4167	1,8072	2,1753

* Errechnet aus täglichen Notierungen. — 1 Devisenkurse aus Australien bzw. Neuseeland; für Neuseeland errechnet aus Kursen per Mitte und Ende der Monate. — 2 Die EZB veröffentlicht tägliche Referenzkurse, die auf der

Grundlage der Konzertation zwischen den Zentralbanken um 14.15 Uhr ermittelt werden.

X. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse *) für den Euro und ausgewählte fremde Währungen

1.Vj.1999 = 100

Effektiver Wechselkurs des Euro gegenüber einem ...					Nachrichtlich: Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft 3) gegenüber ...			Effektive nominale Wechselkurse ausgewählter fremder Währungen gegenüber 18 Industrieländern 3) 4)					
weiten Länderkreis 1)		engen Länderkreis 2)			38 Ländern 4)		18 Industrieländern 4)						
Nominal	Real auf Basis der Verbraucherpreise	Nominal	Real auf Basis der Verbraucherpreise		auf Basis der Verbraucherpreise	auf Basis der Verbraucherpreise	auf Basis der Preisdeflatoren des Gesamtumsatzes 5)	US-Dollar	Pfund Sterling	Kanadischer Dollar	Schweizer Franken	Japanischer Yen	
1993	74,7	106,0	103,9	104,8	.	104,6	103,7	93,7	88,1	116,3	92,8	102,8	
1994	84,0	104,6	102,7	103,8	.	104,8	103,6	91,9	88,2	108,8	98,7	110,9	
1995	93,2	107,8	107,8	108,7	109,0	109,6	108,8	86,1	84,0	106,2	105,4	115,5	
1996	95,4	105,9	107,9	108,8	104,4	106,7	105,7	90,9	85,9	108,6	104,2	100,5	
1997	90,4	96,6	99,1	99,4	98,5	101,4	100,1	98,8	99,8	109,5	97,9	95,8	
1998	96,6	99,1	101,5	101,3	100,1	101,4	100,7	103,4	103,3	103,3	99,9	89,6	
1999	96,6	95,8	95,7	95,7	97,4	97,7	97,4	100,8	102,3	102,1	98,2	105,2	
2000	88,2	86,3	85,7	86,5	91,1	92,1	p) 91,1	105,1	104,9	103,4	96,6	118,6	
1996 1.Vj.	95,5	107,6	108,9	110,2	106,6	108,7	107,5	89,8	83,1	107,7	106,8	102,7	
2.Vj.	94,5	105,3	107,1	108,1	103,8	106,0	105,2	91,1	84,4	108,6	104,2	102,3	
3.Vj.	96,3	106,3	108,6	109,5	104,5	106,9	105,6	90,9	85,2	108,0	104,8	100,0	
4.Vj.	95,5	104,4	106,9	107,4	102,7	105,2	104,6	91,8	91,0	110,0	100,7	97,0	
1997 1.Vj.	91,8	99,6	102,4	103,2	100,2	103,5	102,2	96,9	96,4	111,1	96,0	93,7	
2.Vj.	90,0	96,4	99,5	99,7	98,2	101,6	100,6	98,1	98,9	109,1	97,5	96,5	
3.Vj.	87,7	93,2	95,5	95,7	96,8	99,6	98,0	99,5	101,4	109,7	97,9	100,0	
4.Vj.	92,1	97,0	99,1	99,2	98,9	100,8	99,7	100,5	102,4	108,1	100,2	92,8	
1998 Jan.	93,4	97,6	99,7	99,6	99,4	100,4	.	103,6	103,9	106,5	100,2	91,3	
Febr.	92,5	96,4	98,8	98,8	98,8	100,0	99,0	102,6	103,8	106,6	100,6	94,0	
März	91,8	95,4	97,9	97,8	97,8	99,7	.	103,3	105,9	108,3	99,6	91,8	
April	92,3	95,6	98,4	98,2	98,0	100,0	.	104,0	106,4	107,4	98,1	89,4	
Mai	94,9	98,1	101,2	101,0	99,7	101,5	100,4	104,2	102,9	106,3	98,7	86,8	
Juni	95,5	98,5	101,1	101,0	99,9	101,7	.	106,2	105,1	105,3	98,7	83,9	
Juli	95,4	98,4	100,8	101,0	100,0	102,0	.	106,8	104,9	104,0	97,8	83,8	
Aug.	96,8	99,6	102,2	102,3	100,6	102,6	101,5	108,4	104,4	101,0	99,1	81,5	
Sept.	101,3	102,8	104,6	104,3	102,4	102,8	.	103,7	103,0	100,4	101,2	85,5	
Okt.	102,8	103,8	105,7	105,2	102,4	102,6	.	99,0	100,0	97,7	102,3	94,1	
Nov.	100,6	101,3	103,6	103,2	101,0	101,8	101,7	100,1	99,7	98,1	100,7	95,3	
Dez.	101,6	102,1	103,4	103,2	101,5	101,9	.	99,0	99,6	97,7	101,9	97,3	
1999 Jan.	101,4	101,4	102,0	101,8	100,7	101,0	.	97,9	98,5	98,7	100,3	101,4	
Febr.	100,0	100,0	99,9	99,9	100,1	100,0	100,0	99,9	99,7	101,0	100,1	99,9	
März	98,7	98,6	98,3	98,3	99,0	99,1	.	102,2	101,7	100,3	99,7	98,8	
April	97,5	97,2	97,1	96,9	98,3	98,5	.	102,4	102,1	102,3	98,8	99,4	
Mai	96,9	96,4	96,6	96,5	97,9	98,4	98,1	102,8	103,1	104,6	98,6	97,8	
Juni	95,1	94,5	94,7	94,7	96,7	97,6	.	103,6	103,4	104,2	98,4	100,0	
Juli	95,1	94,5	94,8	95,2	97,1	98,1	.	103,8	102,1	102,9	97,8	101,3	
Aug.	96,3	95,5	95,4	95,6	97,3	97,6	96,7	101,0	101,8	101,7	98,1	105,7	
Sept.	95,2	93,8	93,6	93,4	96,0	96,0	.	99,3	102,9	102,2	97,0	112,1	
Okt.	96,4	94,7	94,4	94,2	96,3	96,1	.	98,2	103,6	102,0	97,9	112,0	
Nov.	94,0	92,4	92,0	92,0	95,0	95,1	94,8	99,1	103,7	103,0	96,2	115,4	
Dez.	92,2	90,7	90,1	90,4	94,0	94,3	.	99,4	104,5	102,5	95,7	118,9	
2000 Jan.	92,4	90,8	90,2	90,8	94,2	95,0	.	99,6	106,2	104,5	95,3	115,8	
Febr.	91,2	89,5	89,2	89,8	93,6	94,5	93,2	102,2	106,3	105,1	95,2	112,9	
März	89,7	88,1	87,7	88,3	92,4	93,4	.	102,2	106,0	104,5	94,6	117,3	
April	88,4	86,7	86,1	86,6	91,4	92,3	.	102,8	107,4	104,0	95,8	119,2	
Mai	86,9	85,1	84,5	85,0	90,4	91,2	91,3	106,1	105,7	103,0	96,2	118,9	
Juni	89,9	88,1	87,4	88,2	92,1	92,8	.	103,4	102,3	103,5	97,0	118,8	
Juli	89,4	87,5	86,9	87,9	92,1	92,9	.	104,3	103,1	103,7	97,6	117,3	
Aug.	87,0	85,2	84,6	85,5	90,3	91,6	90,5	106,1	104,6	103,8	96,5	119,3	
Sept.	85,3	83,3	82,8	83,6	89,1	90,5	.	107,4	103,2	104,1	96,9	123,1	
Okt.	84,4	82,2	81,6	82,4	88,2	89,6	.	109,1	106,0	102,5	97,6	122,3	
Nov.	85,1	82,9	82,3	83,3	88,6	89,9	p) 89,3	109,9	104,2	100,6	97,3	121,9	
Dez.	88,1	85,8	85,4	86,4	90,6	91,7	.	108,4	103,8	101,5	99,3	115,8	
2001 Jan.	91,7	89,0	89,2	90,3	p) 92,8	p) 94,0	p) 92,0	107,7	102,3	102,9	99,9	108,8	
Febr.	91,0	88,4	88,3	89,6	p) 92,6	p) 94,0	.	108,7	101,8	101,7	99,1	110,5	
März	91,4	88,6	88,4	89,7	p) 92,5	p) 93,8	.	111,5	102,8	100,0	99,2	106,6	

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. — 1 Berechnungen der EZB. Zu dieser Gruppe gehören neben den Ländern der eng gefassten Gruppe (siehe Fußnote 2) zusätzlich folgende Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, China, Estland, Indien, Indonesien, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Polen, Rumänien, Russische Föderation, Slowakei, Slowenien, Südafrika, Taiwan, Thailand, Tschechische Republik, Türkei, Ungarn und Zypern. — 2 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnittsrate der Euro-Wechselkurse bzw. vor 1999 der Wechselkurse der Euro-Vorgängerwährungen gegenüber folgenden Ländern: USA, Japan, Schweiz, Vereinigtes Königreich, Schweden, Dänemark, Griechenland, Norwegen, Kanada, Australien, Hongkong, Südkorea sowie Singapur. Die dabei verwendeten Gewichte beruhen auf dem Handel mit gewerblichen Er-

zeugnissen von 1995 bis 1997 und spiegeln auch Drittmarkteffekte wider. Seit Januar 2001 zählt Griechenland beim effektiven Wechselkurs des Euro nicht mehr zu den Partnerländern; das Gewichtungsschema wurde entsprechend angepasst. Auf Grund der Änderung des Gewichtungsschemas sind die Angaben zum effektiven Wechselkurs ab Januar 2001 nicht vollständig mit früheren Angaben vergleichbar. Soweit die Verbraucherpreise noch nicht vorlagen, sind Schätzungen angegeben. Zur Erläuterung der Methode siehe EZB, Monatsbericht, April 2000, S. 41 ff. — 3 Berechnung methodisch weitgehend konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro. Die Angaben für Deutschland bis 1998 entsprechen den früher veröffentlichten Ergebnissen für den realen Außenwert der D-Mark. — 4 Einschließlich EWU-Länder. — 5 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte.

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Presse und Information zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf Magnetband-Kassette oder Zip-Diskette über die Abteilung Statistische Datenverarbeitung bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

Geschäftsbericht

Monatsbericht

Über die von 1990 bis 2000 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2001 beigefügte Verzeichnis.

Mai 2000

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2000

Juni 2000

- Die gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsströme im Jahr 1999
- Die Entwicklung der Kommunalfinanzen seit Mitte der neunziger Jahre
- RTGS^{plus} – Das neue Individual-Zahlungssystem der Deutschen Bundesbank

Juli 2000

- Bestimmungsgründe und gesamtwirtschaftliche Bedeutung von Produzenten- und Konsumentenlohn
- Einlagensicherung und Anlegerentschädigung in Deutschland
- Die Rolle Deutschlands im internationalen Dienstleistungsverkehr

August 2000

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2000

September 2000

- Die Rolle des Internationalen Währungsfonds in einem veränderten weltwirtschaftlichen Umfeld
- Die Mitwirkung der Deutschen Bundesbank an der Bankenaufsicht
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 1999

Oktober 2000

- Der Markt für Wagniskapital in Deutschland
- Ertragslage und Investitionsverhalten nicht-finanzieller Kapitalgesellschaften
- Zur Gründung eines volkswirtschaftlichen Forschungszentrums in der Deutschen Bundesbank

November 2000

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2000

Dezember 2000

- Die Entwicklung der Subventionen in Deutschland seit Beginn der neunziger Jahre
- Preiswirkungen der Deregulierung und Privatisierung auf den Gütermärkten
- Electronic Banking aus bankenaufsichtlicher Perspektive

Januar 2001

- Neuere institutionelle Entwicklungen in der wirtschafts- und währungspolitischen Kooperation
- Der Informationsgehalt von Umfragedaten zur erwarteten Preisentwicklung für die Geldpolitik
- Strukturelle Leistungsbilanzsalden: Längerfristige Entwicklungen und Bestimmungsfaktoren

Februar 2001

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2000/2001

März 2001

- Perspektiven der EU-Erweiterung nach dem Europäischen Rat von Nizza
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse westdeutscher Unternehmen im Jahr 1999
- Die betriebliche Altersversorgung in Deutschland
- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2000

April 2001

- Die Neue Baseler Eigenkapitalvereinbarung (Basel II)
- Rolle und Verhalten deutscher Fondsmanager auf dem Aktienmarkt
- Struktur der Kapitalverflechtung deutscher Unternehmen mit dem Ausland Ende 1999

Statistische Beihefte zum Monatsbericht¹⁾

- 1 Bankenstatistik (monatlich)
- 2 Kapitalmarktstatistik (monatlich)
- 3 Zahlungsbilanzstatistik (monatlich)
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen (monatlich)
- 5 Devisenkursstatistik (vierteljährlich)

März 2001 8/01
Investment Behaviour of German Equity Fund Managers

Zusammenfassungen früherer Diskussionspapiere finden sich im Internet

Sonderveröffentlichungen

Die Geldpolitik der Bundesbank, Oktober 1995²⁾

Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell, November 1996³⁾

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, April 1997³⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997³⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999³⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Diskussionspapiere

November 2000 9/00
The Relationship between the Federal Funds Rate and the Fed's Funds Rate Target: Is it Open Market or Open Mouth Operations?

November 2000 10/00
Expectations and the Stability Problem for Optimal Monetary Policies

Januar 2001 1/01
Unemployment, Factor Substitution, and Capital Formation

Januar 2001 2/01
Should the Individual Voting Records of Central Bankers be Published?

Januar 2001 3/01
Voting Transparency and Conflicting Interests in Central Bank Councils

Januar 2001 4/01
Optimal Degrees of Transparency in Monetary Policymaking

Januar 2001 5/01
Are Contemporary Central Banks Transparent about Economic Models and Objectives and What Difference Does it Make?

Februar 2001 6/01
What can we learn about monetary policy transparency from financial market data?

März 2001 7/01
Budgetary Policy and Unemployment Dynamics

Statistische Sonderveröffentlichungen

1 Bankenstatistik Richtlinien und Kundensystematik, Juni 2000⁴⁾

2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenverzeichnisse, Juni 2000³⁾

o Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Sonderveröffentlichung ist in verschiedenen Auflagen auch in französischer, spanischer, russischer und chinesischer Sprache verfügbar.

3 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

4 Nur die Abschnitte „Monatliche Bilanzstatistik“, „Auslandsstatus“ und „Kundensystematik“ („Tabellarische Gesamtübersicht“, „Gliederung nach Branchen und Aktivitäten – Erläuterungen“ sowie die zugehörigen Texte) sind in englischer Sprache erhältlich.

- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Januar 2000³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 1991 bis 1999, Dezember 2000
- 5 Jahresabschlüsse westdeutscher Unternehmen 1971 bis 1996, März 1999¹⁾
(Die Daten dieser Sonderveröffentlichung sind gegen eine Schutzgebühr von derzeit 50 DM auch auf Diskette erhältlich.)
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen west- und ostdeutscher Unternehmen für 1996, September 1999¹⁾
(Die Daten dieser Sonderveröffentlichung sind gegen eine Schutzgebühr von derzeit 50 DM auch auf Diskette erhältlich.)
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis der Außenwirtschaftsverordnung, März 1994²⁾³⁾
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990²⁾
- 9 Wertpapierdepots, August 2000
- 10 Kapitalverflechtung mit dem Ausland, Mai 2000¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2000
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Mai 2000¹⁾

Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, März 1999
- 2a Grundsatz I über die Eigenmittel der Institute, Januar 2001³⁾
- 2b Grundsatz II über die Liquidität der Institute, August 1999³⁾
- 7 Merkblatt für die Abgabe der Groß- und Millionenkreditanzeigen nach §§ 13 bis 14 KWG, September 1998

Veröffentlichungen zur WWU

Informationsbriefe zur Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion³⁾

euro 2002 – Informationen zur Euro-Bargeldeinführung³⁾

Nr. 1, Juli 2000

Nr. 2, Oktober 2000

Nr. 3, Februar 2001

Der Euro ist da. Wir sagen Ihnen, worauf es ankommt. (Faltblatt)³⁾

Anmerkungen siehe S. 79*.